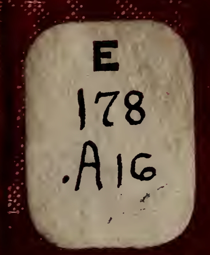
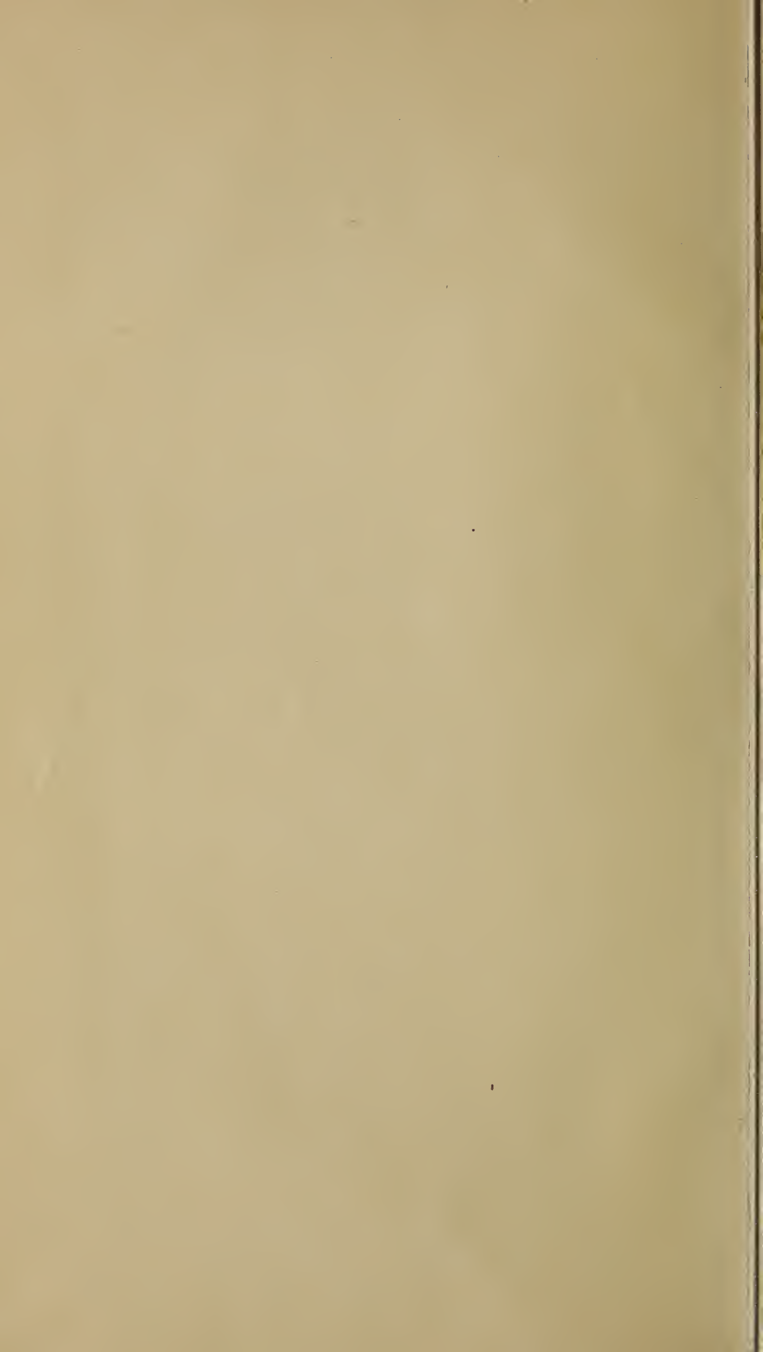
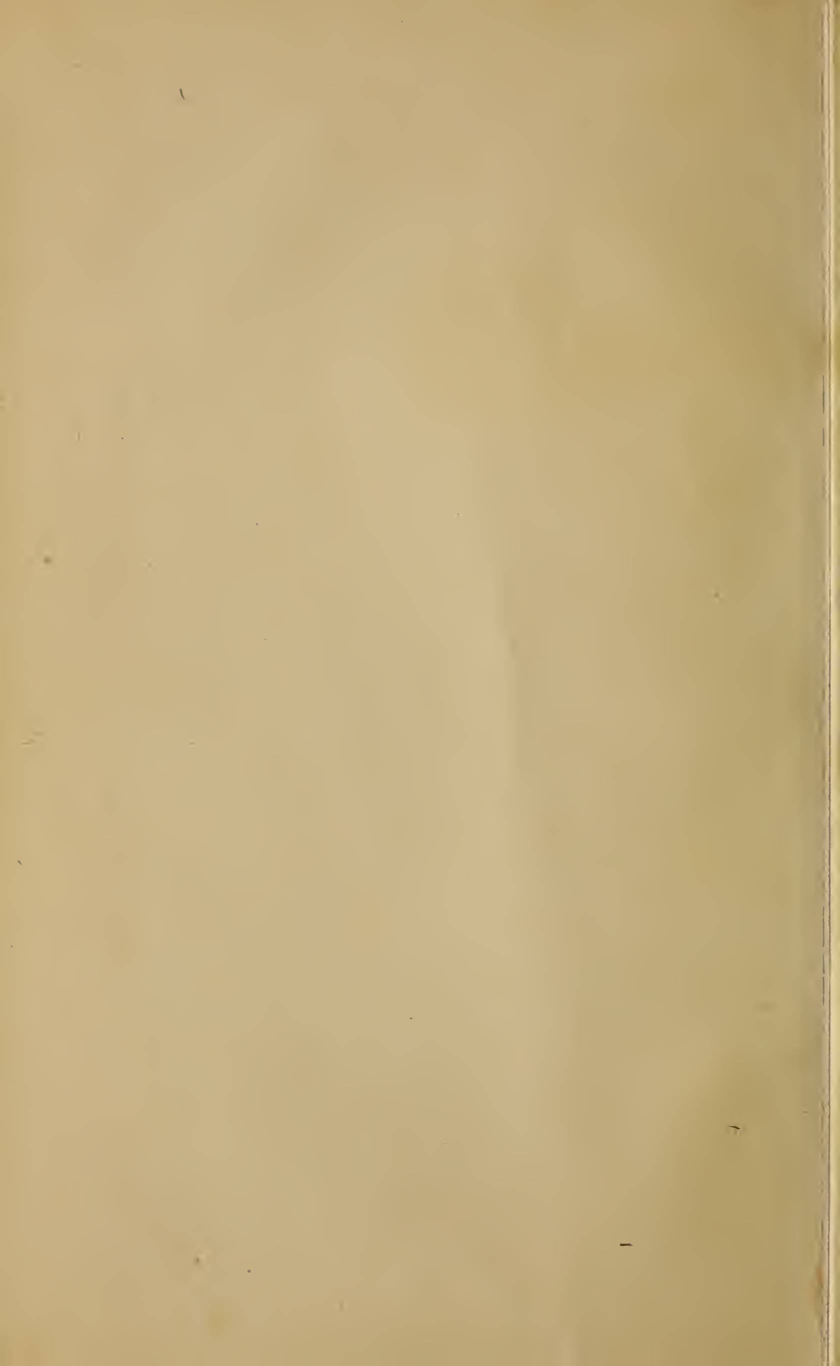

E
178
.A16


THE LIBRARY OF CONGRESS
1800








Historische Karte der VEREINIGTEN STAATEN in 8 Theilen.
Länge West-lich von Green-wich
Länge Westlich von Washington
DIE 13 URSPRÜNGLICHEN STAATEN
VOR 1776 EIN THEIL VON NEU-FRANKREICH
DAS NORDWESTLICHE TERRITORIUM, ERRICHTET 1787
STAATEN & TERRITORIEN GEBILDET AUS DEM LOUISIANA ANKAUF SEIT 1803
ABGETRETEN VON MEXICO 1848
ANNEXIRT 1845
Abgetreten 1820
Grenzlinie laut Vertrag mit England in 1846
Missouri Compromise Line
MAINE 1821
N. HAMPSHIRE
VERMONT 1791
MASSACHUSETTS
CONNECTICUT
RHODE I. 1636
NEW YORK 1613
N. JERSEY
PENNSYLVANIA 1682
MARYLAND
VIRGINIA 1607
N. CAROLINA
S. CAROLINA 1670
GEORGIA 1733
FLORIDA 1845
OHIO 1802
INDIANA 1816
ILLINOIS 1818
MICHIGAN 1837
WISCONSIN 1848
MINNESOTA 1858
IOWA 1845
MISSOURI 1821
ARKANSAS 1836
LOUISIANA 1812
KENTUCKY 1792
TENNESSEE 1796
MISSISSIPPI 1817
ALABAMA 1819
TEXAS 1845
KANSAS
NEBRASKA
INDIAN TERRITORY
NEW MEXICO
MESILLA
UTAH
CALIFORNIA 1850
OREGON
WASHINGTON
Canada
Mexico.
U. California.
MEXIC. GOLF.
L. SUPERIOR
L. HURON
L. MICHIGAN
L. ONTARIO
L. ERIE
R. St. Lawrence
Mississippi R.
Missouri R.
Ohio R.
Arkansas R.
Red R.
Sabine R.
Colorado R.
Rio Grande del Norte
Gila R.
R. Colorado
Platte R.
Kansas R.
Columbia R.
Sacram. Riv.
St. Johns Riv.
CHESAP. B.
1
2
3
4
5
6
7
8

Abriß der Geschichte

der

Vereinigten Staaten Amerika's.

Nebst der

Unabhängigkeits-Erklärung und der Constitution der Ver. Staaten.

Bearbeitet

für das deutsche Volk

und zunächst als

Prämie für die Leser des Cincinnati Volksfreundes.

Cincinnati, 1859.

Volksfreund-Verlag.

(Jos. A. Hemann.)

Vorrede.

Die nächste Veranlassung zur Herausgabe dieser Schrift war die, unseren deutschen Mitbürgern und Landsleuten eine kurze Geschichte desjenigen Landes zu übergeben, das sie oder ihre Eltern sich zum neuen Vaterlande erwählt, oder in welchem sie eine neue Heimath zu gründen Willens sind. Wie die Kenntniß der Geschichte überhaupt und die der Landesgeschichte insbesondere für Jeden lehrreich und nützlich ist, so ist sie es noch weit mehr für die hiesigen Deutschen, damit sie aus den geschichtlichen Thatsachen der Union deren Einrichtungen näher und besser erkennen, und so als selbstständige und freie Bürger der großen Republik von den ihnen zustehenden Rechten und Pflichten den bestmöglichen Gebrauch machen.

Der „Cincinnati Volksfreund" hat sowohl in der täglichen als auch in der wöchentlichen Ausgabe von seinem Entstehen ab an stets dahin gestrebt, die Interessen der Deutschen zu fördern, zu schützen und zu vertheidigen, kurz ein aufrichtiger Freund des Volkes zu sein, und als solcher auf der betretenen Bahn offen und ehrlich zu handeln. Das deutsche Volk hat seinen wahren Freund von dem falschen zu unterscheiden gewußt, und den „Volksfreund" zu seinem Hausfreund gemacht, wie überhaupt denselben fortan redlich unterstützt, so daß er in wenigen Jahren schon zu einem der verbreitetsten deutschen

Blätter der Union herangewachsen ist. Eben diese erfreuliche Aufmunterung hat den Herausgeber veranlaßt, seinen deutschen Mitbürgern und Freunden durch Ertheilung einer Prämie seinen tiefgefühlten Dank abzustatten. Nur als solchen wolle man das beigehende Jahresgeschenk betrachten, und gewiß wird Jeder die Wahl des Buches billigen, weil dasselbe den Lesern des „Volksfreundes" jedenfalls mehr als ein Bild nützen, und bei weiterer Fortsetzung nach einigen Jahren schon denselben eine unentgeltliche Hausbibliothek verschaffen wird.

Das dieses geschehe ist der herzliche Wunsch

des Herausgebers.

1. Columbus und die Entdeckung von Amerika.

In der Geschichte der seefahrenden Völker wird zunächst von den Phönizieru erzählt, daß sie schon viele Jahrhunderte vor Christus als ein Handel und Seeräuberei treibendes Volk von Syrien und Palästina aus das mittelländische Meer nach allen Richtungen hin befahren und mit den angrenzenden Ländern, namentlich Hispanien, in Verkehr gestanden haben. Ja, selbst durch die Säulen des Herkules (Meerenge von Gibralter) gingen ihre Fahrten, und so auf dem atlantischen Meere nach den Zinn-Inseln (England) und weiter durch die Nordsee zum baltischen Meere, um von dort den dem Golde damals gleich geschätzten Bernstein zu holen. Einige behaupten sogar, daß die Phönizier Amerika gekannt und besucht hätten, worüber indeß gar keine Beweise vorhanden sind.

Ein anderes unternehmendes Seevolk späterer Zeit waren die Nor- oder Nordmänner (Dänen, Schweden und Norweger), die schon im neunten Jahrhundert Island besuchten, und von denen Erich Rauda (der Rothe) 896 auf Grönland eine Niederlassung gründete. Dessen Sohn Leif soll um 1000 n. Chr. mit mehreren Seeleuten von Grönland westlich gefahren und an ein Festland gekommen sein, woselbst ein Deutscher, Namens Tyrker, Weintrauben entdeckt habe, und daher das Land Vinland benannt worden. Diese in der Gegend von Massachusetts stattgefundene Ansiedelung soll von den Normännern aber bald wieder aufgegeben sein, und später ist jede weitere Spur eines Festlandes im atlantischen Oceane rein verschwunden.

Erst zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts wurden von den Portugiesen, und namentlich vom Könige Johann I. mit seinem Sohne, dem Prinzen Heinrich, wieder Reisen zur Entdeckung von Ländern längs der afrikanischen Küste gemacht. Diese gewagten Seefahrten in den damals unbekannten Gewässern des atlantischen Oceans blieben nicht unbelohnt, denn diese kühnen Portugiesen entdeckten 1419 die Insel Madeira, und etwa dreißig Jahre später die weiter westlich liegenden Azoren-Inseln und die des grünen Vorgebirges.

Zur selbigen Zeit (1436) wurde nun dem Tuchweber Colombo zu Genua ein Sohn geboren, der den Namen Christoforo erhielt. Vom

ersten Knabenalter ab an zeigte er eine ungemeine Neigung für das Seewesen und für die damit verbundenen Wissenschaften, und die Mönchsschulen seiner Vaterstadt stillten die Wißbegierde des talentvollen Jünglings mit der größten Bereitwilligkeit Als Jüngling ließ ihn sein älterer, in Lissabon wohnender Bruder Bartalomeo dorthin kommen, woselbst er bessere Gelegenheit hatte, sich mehr und mehr im seemännischen Fache sowohl theoretisch durch Bücher und Karten, als auch praktisch durch mehrfache Reisen nach den canarischen Inseln und in das mittelländische Meer auszubilden.

Durch die obenerwähnten und die ferneren portugiesischen Entdeckungsreisen, in Folge welcher Bartolom. Diaz um 1486 schon das Cap der guten Hoffnung (südwestliche Spitze Afrika's) entdeckt hatte, wie auch durch seine eigenen Reisen, und besonders durch die Erzählung eines Schiffers, der 450 Meilen vom südwestlichsten Punkte Europa's, vom Cap St. Vincent in Spanien westlich verschlagen worden, und dort ein von Menschenhänden künstlich geschnitztes Stück Holz gefunden hatte; ferner die häufig an den westlichen Küsten der Azoren ꝛc. bemerkten eigenthümlichen Pflanzen und Baumstämme, Rohrstangen, ja selbst todte Körper von eigener Farbe und Gesichtsbildung — dieses Alles brachte Christoph Columbus auf den Gedanken, und später zu der festen Ueberzeugung, daß im Westen des atlantischen Oceans noch mehr festes Land, oder jedenfalls doch durch die unbekannten und grauenerregenden Wassermassen ein anderer und näherer Weg nach Indien zu finden sein müsse. Diese seine Ueberzeugungen theilte er zunächst seiner Vaterstadt Genua mit dem Ersuchen mit, zu desfallsigen Entdeckungsreisen eine Flotte ausrüsten zu lassen. Allein Columbus mußte hier auch erfahren, daß der Prophet nirgends weniger, als im eigenen Lande gelte; seine Mittheilungen wurden für Hirngespinnste und Schwärmerei erklärt und verworfen. Am portugiesischen Hofe, obgleich er daselbst wegen seiner seemännischen Tüchtigkeit und Kühnheit bekannt war, und beim Könige Johann II. günstige Aufnahme fand, hatte er, so auch beim Könige von Frankreich keinen besseren Erfolg. Columbus sandte nun seinen älteren Bruder zum König Heinrich VII. nach England; dieser zu einer solch gewagten Unternehmung gleichfalls nicht geneigt, wußte aber Columbus Bruder seiner seemännischen Kenntnisse wegen sechs Jahre in England zu halten.

So stand nun der rastlose Mann von allen Seiten als Phantast verschrieen da; trotzdem aber verzagte er nicht, sondern ging mit seinen Karten und Vorschlägen nach Spanien, um dort beim Könige Ferdinand und dessen Gemahlin Isabella die Realisirung seines Vorhabens zu versuchen.

Erst nach mehreren Jahren zeigten sich diese und besonders die Königin Isabella zu dem großen Unternehmen bereit. Wer war jetzt glücklicher als Columbus, dem gewissermaßen eine innere Stimme sagte, daß er der Entdecker eines großen, reichen und sowohl für den Handel, als auch für die Menschheit höchst wichtigen Landes sein würde. Alle seit achtzehn Jahren gehabten Mühen und erduldeten Kränkungen waren nun vergessen. Er nahm heitern Muthes Abschied von den königlichen Gönnern, und besonders von der ihm so sehr gewogenen Königin Isabella, die sogar seinen Bruder Diego zum Pagen ernannt hatte, und eilte nach Palos, der südwestlichen Hafenstadt Spaniens, um die Ausrüstung der ihm bewilligten beiden Schiffe zu ordnen und zu beschleunigen. Nachdem dies unter vielen Schwierigkeiten geschehen, ging er am 2. August 1492 mit allen Schiffsoffizieren und der ganzen Mannschaft zu seinem Freunde, dem würdigen Perez, Prior des Klosters Rabida, um sich im Geiste seiner Religion für die verhängnißvolle Reise vorzubereiten.'

Am folgenden Morgen stach dann Columbus mit seiner 120 Personen zählenden Mannschaft im vollem Gottvertrauen in See unter Schluchzen und Weinen der Angehörigen und Freunde, die noch einmal die Verwegenen sehen und denselben, wie sie fest glaubten, das letzte Lebewohl sagen wollten. Denn selbst im Seedienste ergraute Männer entsetzten sich vor einer solchen tollkühnen Fahrt, und die fabelhaften Erzählungen über die Schrecken des geheimnißvollen Weltmeeres waren damals in Jedermanns Munde. Dieses ist um so erklärlicher, wenn man erwägt, daß bis zu dieser Zeit die Erde noch für eine stillstehende, flache und kreisförmige Scheibe gehalten, und demnach die Grenzen des Weltmeeres als etwas Unerreichbares und Gräßliches gedacht wurden. Und somit war dieses Hineinwagen in ein seit Jahrtausenden durchaus unbekannt gehaltenes Chaos eins der großartigsten Unternehmungen, die jemals stattgefunden.

Während der Fahrt zeigte sich der 56jährige Columbus als einen eben so tüchtigen Seemann wie umsichtigen Befehlshaber, der es verstand, das nach und nach ängstlich und ungeduldig gewordene Schiffsvolk aufzurichten und zu beruhigen. Jedoch nach langem vergeblichen Hoffen auf Land entstand unter dem Schiffsvolke ein allgemeines Murren, das in ein lautes Lärmen und Schreien gegen den Admiral mit der Forderung zur Rückkehr überging. Columbus versuchte durch Milde diese Auflehnung zu beschwichtigen; als er aber hiedurch nichts mehr zu erreichen sah, rief er mit starker und furchtloser Stimme: „Euer Murren ist umsonst; unser Geschwader ist von den Herrschern Spaniens ausgesendet, Indien aufzusuchen, und möge kommen, was da wolle, ich bin entschlossen, auszuhar-

ren, bis ich mit Hülfe Gottes das Unternehmen ausgeführt habe.“ Dies war am Abende des 10. Oktober. Das unerschrockene Auftreten und die Größe und Erhabenheit seines Geistes, die ihm hiebei aus den funkelnden Augen blitzten, machten die Rotte stutzig. Eine allgemeine Beruhigung erreichte er aber dadurch, daß er versprach, zurückzukehren, falls sich binnen drei Tagen kein Land zeige.

Das bekannte Sprichwort: „Wenn die Noth am höchsten, ist Gott am nächsten,“ bewährte sich auch hier; denn schon am folgenden Morgen sah man mehrere und verschiedene Gegenstände im Meere schwimmen, welche die Nähe eines Landes außer allen Zweifel setzte. Jeder war voller Erwartung, der Jubel indeß groß, als schon Abends der Matrose Vermejo zuerst Land erblickte und darauf Kanonendonner ertönte.

Bei Tagesanbruch, am 12. Oktober 1492, war Columbus der erste, der das Land betrat; voll erhabener Gefühle warf er sich auf die Kniee, küßte die Erde und dankte Gott unter Thränen. Darauf entfaltete er das königliche Banner und nahm das Land, das er San Salvador (heiliger Erlöser) nannte, im Namen der spanischen Herrscher in Besitz. Außer dieser Insel entdeckte er dann noch die Inseln Cuba und Hayti — letztere Hispaniola benannt —, worauf er mit Gold und anderen Produkten der „Neuen Welt“ nebst einigen Indianern, — so benannt nach dem vermeintlich entdeckten Indien — nach Europa zurückkehrte, um daselbst über dies glückliche und wichtige Ereigniß Nachricht zu geben.

Nach einer langen und stürmischen Fahrt erreichte er am 4. Mai 1493 mit seinem schwachen Fahrzeuge Portugal und mußte, wegen des ungünstigen Wetters wider Willen in den Hafen von Lissabon einlaufen. Allenthalben, ja selbst von König Johann II., der seinen Vorschlag früher von der Hand gewiesen, ward er ehrenvoll empfangen. Mehr aber noch war dieses der Fall, als er am 15. März den Ort seiner Abfahrt erreichte. Seine Reise durch Spanien war ein großartiger Triumphzug, und am Hofe zu Barcelona erzeigte man ihm fürstliche Ehre. Diese Auszeichnungen gingen sogar beim Volke soweit, daß es Columbus den dritten König von Spanien nannte. Natürlich erbitterte dies bei einzelnen ehrsüchtigen Höflingen, so daß einer die Frechheit hatte, ihn zu fragen: ob er glaube, daß außer ihm Niemand sonst Indien entdeckt haben würde? Ohne auf diese Frage zu antworten, nahm Columbus von der Tafel ein gesottenes Ei und ersuchte die Anwesenden, es auf die Spitze zu stellen. Keiner konnte es, worauf er das Ei auf den Tisch stieß, welches dann auch hübsch stehen blieb. Damit zeigte er, daß, da er den Weg gefunden, es nun leicht seie, ihm zu folgen. Aber nicht allein durch Spanien, sondern durch alle Länder Europa's verbreitete sich schnell die Entdeckung der neuen Welt,

oder des selbst von Columbus benannten westlichen Indiens, und ward von Jedermann auf's Freudigste begrüßt, so daß ein Gelehrter damaliger Zeit an einen anderen schrieb: daß er über die Nachricht von der vordem verschlossenen Welt der Gegenfüßler vor Entzücken in die Höhe gesprungen, daß sie ihm Freudenthränen entlockt, daß er eine wahre Glückseligkeit des Geistes gefühlt habe, daß ihm, wie einem Armen zu Muthe geworden, dem sich unerwartet reiche Schatzkammern öffnen. Ja, als eine reiche Schatzkammer hat sich denn auch von vornherein diese neue Entdeckung in merkantiler und wissenschaftlicher Hinsicht stets und bis jetzt bewährt.

Durch Columbus war das Dunkel enthüllt, der Weg zu ferneren Entdeckungen gezeigt, und natürlich ist es, daß von nun an die übrigen seefahrenden Nationen bemüht waren, für sich gleiche oder ähnliche Besitzungen zu erwerben, wofür selbstverständlich Fürsten und Völker, Kaufleute und Gelehrte, Handwerker und Ackerbauer, wie auch Abenteurer und Glücksritter gleich sehr sich interessirten.

Seiner zweiten Reise im September desselben Jahres schlossen sich demzufolge auch fünfhundert Personen mehr an, als eigentlich bestimmt waren, so daß die ganze Mannschaft aus 1500 bestand. Hierunter befanden sich zwölf Priester, wovon der fromme und gelehrte Benedictinermönch Bernardo Boyle zum apostolischen Vicar ernannt wurde, um die Bekehrung der Eingebornen zu fördern, die als eine Hauptsache der Entdeckungen mit angesehen, und namentlich von der hochherzigen Königin Isabella Allen auf's Dringendste an's Herz gelegt wurde. Die mitgebrachten sechs Indianer waren bereits unter großer Feierlichkeit in Barcelona getauft und hatten königliche und fürstliche Personen zu Taufpathen. Von seinen Gebietern erhielt Columbus das königliche Siegel und das Amt eines Vicekönigs für die neuen Besitzungen in Westindien

Auf dieser Reise entdeckte nun Columbus die kleinen Antillen und Jamaica, gründete auf Hispaniola, seiner königl. Gönnerin zu Ehren, die Stadt Isabella, und unterdrückte den durch die Ungerechtigkeiten der Spanier während seiner Abwesenheit veranlaßten Aufstand der Indianer in der Königsebene bei Isabella in Verbindung mit seinen Brüdern Diego und Bartholomäus. Letzterer war erst kurz zuvor von England über Spanien mit einer spanischen Flotte angekommen.

Zur ferneren Hebung der neuen spanischen Besitzungen und zur Rechtfertigung seiner bisherigen Anordnungen und Handlungen, hielt Columbus seine persönliche Anwesenheit am Hofe für zweckmäßig, und er fuhr deshalb 1496 wiederum nach Spanien. Wiewohl er beim Könige und der Königin huldvoll empfangen wurde, wußten aber die ränke- und ruhmsüchtigen Höflinge seine fernere Abreise fast zwei Jahre hinzuhalten,

so daß er erst im August 1498 wieder, aber krank und fast erblindet in Hispaniola ankam. Zum noch größeren Leidwesen mußte er jetzt von seinem Bruder Bartholomäus, der an der südwestlichen Seite der Insel den Hafen von St. Domingo angelegt hatte, über die weiteren Scheußlichkeiten der Spanier gegen die Indianer und der daraus hervorgegangen traurigen Zustände hören. Dazu kam, während er das Festland des nördlichen Theils von Südamerika (Tierra firma) entdeckt hatte, noch der mißlichste Zustand für ihn, daß selbst der von ihm zum Oberrichter ernannte Roldan und sein Begleiter auf der ersten Entdeckungsfahrt, der Ritter Ojeda, welcher mit dem florentinischen Kaufmanne Amerigo Vespucci — von welchem die neue Welt, wegen seiner ersten Beschreibung, später den Namen Amerika erhalten — eine nichtswürdige Empörung gegen den Admiral und Vicekönig anzettelten und förderten. Hiermit nicht genug, hatten diese Elenden außerdem noch die schändlichsten Berichte über ihn und seine Brüder nach Spanien gesandt, um hierdurch ihrer eigenen Habgier und ihrem Ehrgeize ungehinderter fröhnen zu können. Namentlich Letzteres veranlaßte, daß ein Beamter des königlichen Hofes, Namens Don Francisco de Bobadilla, von Spanien nach Westindien gesandt wurde, um die Verwaltung des Columbus zu untersuchen, und ihn nöthigenfalls seines Oberbefehls zu entsetzen. Dieser selbstsüchtige und gegen den Admiral von vornherein eingenommene Mensch ließ zunächst die beiden Brüder Columbus, und dann ihn selbst ohne Untersuchung und Vertheidigung in Ketten legen und so als Gefangenen im Oktober 1500 nach Spanien abführen.

Bei seiner Ankunft in Cadix äußerte sich ein allgemeiner Schrei des Unwillens über die dem großen Entdecker angethanene Ungerechtigkeit. In Folge seines an den Hof gerichteten Berichtes ward er aber sofort in Freiheit gesetzt, zur Bestreitung seiner Ausgaben königlich beschenkt, und durch einen theilnehmenden Brief an den Hof geladen. Hier angekommen, erhielt er das Versprechen, daß Bobadilla seines Oberbefehls entsetzt und er in alle seine Rechte und Würden wieder eingesetzt werden solle. Letzteres geschah aber nicht, sondern für Bobadilla ward Don de Ovando zum Gouverneur der neuen Besitzungen ernannt, der dann mit 30 Schiffen und 2500 Mann am 13. Februar 1502 nach seinem neuen Bestimmmungsorte absegelte.

Der rastlose sechs und sechszigjährige Greis Columbus, welcher mit Unruhe sah, daß er jetzt sein früher gemachtes Gelübde, zur Wiedereroberung des heiligen Grabes in Jerusalem 50,000 Mann zu Fuß und 4000 Reiter zu stellen, nicht halten könne, schrieb dieserhalb nun an den Papst, und legte dann dem Könige den Plan zur Entdeckung einer neuen

Straße nach Ostindien vor, und zwar einer kürzeren als die, welche der Portugiese Vasco de Gama 1498 um die Südspitze Afrika's herum gefunden hatte. Dieser Vorschlag erhielt die königliche Bestätigung, demzufolge dann Columbus am 9. Mai 1502 mit seinem Bruder Bartolomäus und 150 Mann seine vierte und letzte Entdeckungsreise antrat. Er entdeckte auf dieser Reise das goldreiche Veragua, mußte aber wegen seiner durchaus unbrauchbaren Schiffe auf Jamaica landen. Hier ward er durch Verrath ein Jahr lang zu bleiben gezwungen, und zwar unter den größten Entbehrungen, die nicht verfehlen konnten, höchst nachtheilig auf seine Gesundheit zu wirken. Dieses, und mehr noch die auf den von ihm entdeckten Ländern mit blutendem Herzen wahrgenommenen Verwüstungen und Entvölkerung der Eingebornen, veranlaßten, daß er 1504 nach Spanien zurückkehrte, woselbst er dann am 20. Mai 1506 zu Valladolid wahrhaft christlich und gottergeben sein ebenso thatenreiches als dornenvolles Leben beschloß. Sein Leichnam ward 1513 zu Sevilla beigesetzt, wo auch sein Sohn Diego 1526 begraben wurde; von hier brachte man die Ueberreste beider 1536 nach Hispaniola, und 1795 nach Havanna. König Ferdinand ließ dem im Leben Vielgeprüften ein prächtiges Denkmal mit der Inschrift setzen:

A Castillo y a Leon Nuevo mundo dio Colon, d. h.
Für Castillien und Leon
Fand eine neue Welt Colon.

Richtiger würde es jetzt aber heißen müssen: Für das undankbare, gewinn- und ehrsüchtige Spanien war die Entdeckung des Columbus eine reiche Quelle zur Befriedigung der herrschenden Leidenschaften, für die übrigen Nationen der alten Welt ist sie aber zu einem bleibenden und wohlthuenden Segen geworden.

In Folge dieser wichtigen Entdeckung ward das Gebiet der Wissenschaften bedeutend erweitert. Martin Barheim aus Nürnberg, der schon auf seinen Reisen 1480 mit Columbus in Lissabon bekannt geworden, verfertigt zu Ende desselben Jahrhunderts den ersten Globus. Bartolomäus Columbus, Bruder des Entdeckers, war berühmt als Anfertiger von See- und Landkarten, deren erste die von England war und 1520 erschien. Wichtiger aber noch war das von dem deutschen Priester Copernicus 1530 neu aufgestellte Sonnensystem. Hiedurch trat eine völlige Umgestaltung der Astronomie ein, die im Gegensatz zu der Ptolomäischen Lehre die Bewegung der Erde und nicht der Sonne nachwies. Von dem etwa vierzig Jahre später geborenen und großen Mathematiker Galilei ward mehr noch dargethan, daß sich die Erde um die Sonne drehe, und diese bedeutend größer sei, als die Erde. Von

Galilei ward auch eine Verbesserung des Telescops und des Thermometers erfunden.

Selbstverständlich ward von nun an auch die Schifffahrt mit größerem Eifer betrieben und immer mehr und mehr vervollkommnet; Handel und Gewerbe belebter und eine Veränderung des Welthandels zu Wege gebracht; und endlich der Civilisation und dem Christenthume ein weites Feld der Thätigkeit eröffnet.

---

2. Fernere Entdeckungen in Amerika.

Durch den Portugiesen Vasco de Gama ward, wie bereits oben bemerkt, dasjenige, was Columbus von vornherein erstrebte und glaubte erreicht zu haben, 1498 vollführt, nämlich die Auffindung eines anderen Weges nach Ostindien, und zwar durch Umschiffung des südlichsten Punktes von Afrika. Im Jahre 1500 läßt nun der König Emanuel von Portugal den Pedro Alvarez Cabral eine gleiche Reise dahin machen. Um den Stürmen des Caps der guten Hoffnung zu entgehen, segelt er mehr westlich und kommt am 24. April an ein Land, worauf er ein Kreuz pflanzt und es Santa Cruz (hl. Kreuz) nennt, später aber vom Könige wegen des daselbst gefundenen rothen Holzes den Namen Brasilien erhält. Hierdurch kam und blieb mit geringer Unterbrechung Brasilien bis 1822 im Besitze von Portugal.

Für England und namentlich für König Heinrich VII. war die Entdeckung des Columbus um deswillen überraschend, als dieser das Anerbieten des großen Mannes und damit den Ruhm und Besitz jener Entdeckung ausgeschlagen hatte. Um nun das selbst Verscherzte nachzuholen, ertheilte er dem Johann Cabot (Caboto), einem Venetianer und wohnhaft in England, und seinem Sohne Sebastian am 5. März 1496 die Erlaubniß zu Entdeckungsreisen und zur Colonisation von bis dahin den Christen noch unbekannten Ländern. Im Mai des nächsten Jahres segelten dieselben mit den von den Städten London und Bristol erhaltenen Schiffen von England ab, und entdeckten die nördliche Küste von Labrador. Sebastian Cabot ging darauf südlich, fand eine große Insel (das jetzige Neufundland), die er Prima vista (erster Anblick) nannte. Um den Weg nach Indien aufzufinden, kam er bis zur Gegend von Florida, und steuerte dann wieder nördlich. Nach einem obermaligen Besuche auf Neufundland kehrte er 1502 nach England zu-

rück. Diese gemachten Entdeckungen blieben aber lange und wohl um deswillen von den Engländern unbeachtet, weil sie nur undurchdringliche Wälder und Wildnisse, und nicht das von den Spaniern in ihren neuen Besitzungen so reichlich gefundene Gold enthielten.

Den Spaniern, welche durch die Eingebornen ihrer neuen Besitzungen von anderen großen und goldreichen Ländern gehört, drängte es zu neuen Entdeckungsversuchen. Diese von Cuba und Hispaniola aus unternommenen Versuche mußten hinsichtlich der Lage von Erfolg sein, und waren es denn auch derartig, daß 1508 Diaz de Solis und Pincon die Halbinsel Yucatan am mexicanischen Golf, 1512 Ponce de Leon am Osterfeste (Pascua florida) das hienach benannte Florida; 1513 Nuenz de Balboa: Panama und das jenseitige Meer, 1519 Hernando Cortez: Mexiko (das Reich der Azteken) entdeckte und eroberte.

Im selbigen Jahre segelte der Portugiese Ferd. de Magellan im Auftrage des Kaisers Karl V., auch König von Spanien, von San Lucar ab, um einen neuen Weg nach den westlichen Molukken (in Asien) aufzufinden. Er erreichte die Mündung des La Plata, kam an die Küste Patagoniens und von hier an das Vorgebirge (Cap de las Virgines), von wo aus eine Meerenge nach Cap de la Victoria geht. Diese Meerenge ist die nach ihm benannte Magellanstraße, welche das Feuerland von Patagonien trennt. Im November entdeckte er die Südsee, die er wegen des anhaltend ruhigen Wetters den stillen Ocean nannte. Er erreichte dann die in diesem Meere befindlichen Ladronen-, Marianen- und Philippinen-Inseln, woselbst er von den Eingebornen auf Matan 1521 ermordet wurde. Somit hatte er die erste Weltumsegelung nicht ganz vollendet; dieselbe ward aber mit seinem Schiffe von Sebastian del Cana ausgeführt, und langte am 6. September 1522 wieder in San Lucar an. Durch diese Reise eröffnete Magellan auch die Bahn zur demnächstigen Entdeckung von Australien.

Ferner entdeckten nun die Spanier: 1531 Peru durch Pizarro, 1535 Chili durch Almagra, 1534 die Nordwestküste Nordamerika's (Californien) durch Cortez, und 1541 das jetzige Louisiana.

Demnach besaß Spanien in der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts mit Ausnahme von Brasilien fast ganz Südamerika, in Westindien die großen und kleinen Antillen, Central-Amerika, und in Nordamerika Mexiko mit Texas und Californien, Louisiana und Florida, sowie die Philippinen-Inseln im indischen Archipel, so daß der Kaiser Karl V. mit Recht sagen konnte, daß in seinem Reiche die Sonne nie untergehe. Alle

diese großen und weiten Länder standen unter dem „Rath von Indien" in Madrid, und unter diesem wieder die späteren Vicekönige von Mexiko, Lima, Neu-Granada und La Plata mit ihren Generalcapitäns.

So sehr man die vielfachen Bestrebungen zur Verbreitung und der wirklichen Ausbreitung des Christenthums bei den Eingeborenen rühmend anerkennen muß, ebenso sehr sind aber die verübten Schand- und Blutthaten, namentlich unter Cortez in Mexiko und unter Pizarro in Peru, zu verdammen. Nicht minder ist auch gleichfalls die Einführung von Sklaven und des daraus hervorgegangenen Sklavenhandels zu beklagen, obgleich der edle und menschenfreundliche Bischof Las Casas die Einführung derselben allein aus Rücksicht auf die unglücklichen und schwächlichen Indianer veranlaßte.

Wie sich aber im gewöhnlichen Leben schon jedes Unrecht rächt, so auch im Staatenleben, und augenscheinlich bei Spanien, das von all' den großen und reichen Ländergebieten jetzt nur noch die beiden Inseln Cuba und Portorico besitzt.

Die Franzosen blieben nun auch nicht länger unthätig, sondern König Franz I. sandte 1524 den Florentiner Giovanni Verrazano aus, die östlichen Gestade Nordamerika's zu erforschen. Er erreichte das Festland vom jetzigen Nord-Carolina und ging nördlich bis Neu-Schottland. Zehn Jahre später segelte ein anderer tüchtiger französischer Seemann, Namens Jacob Cartier, nach Nordamerika und kam in zwanzig Tagen an den nordöstlichen Punkt von Neufundland, Bonavista. Am St. Laurentiustage fand er einen großen Golf, dem er den Namen dieses Heiligen beilegte. 1540 fuhr er mit de Roberval durch diesen Golf den hierin mündenden St. Lorenzstrom hinauf bis zu einem Berge, den er Mont Royal (Mont Real) nannte. An diesem Flusse baute er ein Fort, und zwar da, wo jetzt Quebeck steht. Die längs des Stromes belegenen Länder nahm er im Namen des Königs von Frankreich in Besitz und nannte sie Neu-Frankreich, welche Benennung später in Canada abgeändert wurde. Eine andere Expedition Robervals mit seinem Bruder verunglückte auf der See. Dieses, wie auch der Krieg mit Kaiser Karl V. und die darauf folgenden inneren traurigen Zustände Frankreichs bewirkten, daß die neuen überseeischen Besitzungen unbeachtet blieben.

Demnach war gegen Ende des sechszehnten Jahrhunderts bereits die ganze neue Welt in den wesentlichsten Theilen von der alten Welt entdeckt; europäische Ansiedelungen auf den eroberten Ländergebieten aber, mit alleiniger Ausnahme der spanischen, noch nirgends zu finden. Vorab hatte dies seinen Grund darin, daß die fast in ganz Europa statthabende

religiöse Bewegung, und dann die inneren und äußeren Kämpfe einzelner Staaten, Fürsten und Völker augenblicklich zu sehr beschäftigten. Indeß hatten auch diese Zustände wiederum zur Folge, daß eine Menge von Unzufriedenen, Verfolgten und Unterdrückten später den heimathlichen Heerd verließ, um in der neuen Welt, theils ihren Launen und abenteuerlichen Gelüsten ungehinderter fröhnen, theils ihre religiösen und politischen Ueberzeugungen und Ansichten freier ausüben zu können, so z. B. die Puritaner und Quäker in England, die Katholiken in Irland und die Hugenotten in Frankreich. Aber auch die Fürsten strebten allmählig darnach, die in ihrem Namen erworbenen Länder zu festen Colonien und dadurch zu neuen Erwerbsquellen ihres Staatsschatzes zu machen und zu benutzen.

---

3. Die englischen Colonien.

Es vergingen fast hundert Jahre, bevor die englische Regierung und das unter derselben in religiöser wie in politischer Hinsicht bevormundete und tyrannisirte englische Volk an die von den Cabots entdeckten Länder Nordamerika's weiter ernstlich dachten. Für den habsüchtigen Heinrich VII. (starb 1509) waren sie keine erhoffte Quelle zur weiteren Ansammlung seiner Geldkiste. Der ihm folgende Heinrich VIII., welcher zunächst als „Vertheidiger des Glaubens" gegen Luther in die Schranken trat, hatte vollauf zu thun seine Gelüste zu fröhnen und durch diese sich zum Reformator und Papste einer eigenen Secte zu machen, und vermittelst des scheußlichsten Despotismus zu erhalten. Seine im Ehebruche erzeugte Tochter, die sog. jungfräuliche Königin Elisabeth, wollte und glaubte durch Ermordung der Maria Stuart sich erst das blutige Scepter und den neu errichteten kirchlichen Hirtenstab ihres Vaters sichern zu müssen. Nachdem sie dieses durch jedes ihr geeignet scheinende Mittel erreicht, war sie bemüht, wiederum Handel und Schifffahrt zu heben und zu beleben. Es erforschte unter ihrer Regierung nämlich in den Jahren 1576 und 1577 Forbischer Grönland und Labrador, und Franz Drake war der erste Engländer, welcher die Welt umsegelte, und auf dieser Reise (1579) das Cap Horn (äußerste Spitze Südamerika's), die Elisabeth-Inseln und Neu-Albion entdeckte. Von diesem wurden auch die ersten Kartoffeln nach Europa gebracht. Zur

Gründung der Colonien selbst geschahen denn nun auch ernstlichere Schritte, und zwar zunächst in:

Virginien. Dem Sir Humphrey Gilbert ward 1578 von der Königin Elisabeth ein Patent ertheilt, wodurch er alle „heidnische und barbarische Länder," die er in Nordamerika entdecke, besitzen solle. Nach dem ersten vergeblichen Versuche zur Gründung einer Colonie gelangte er auf der zweiten Reise 1583 nach St. John in Neufundland, woselbst er eine Säule mit dem brittischen Wappen errichtete, als Zeichen der Besitznahme des Landes. Als aber eines seiner drei Schiffe strandete, ging auch er mit seiner Barke auf der Rückkehr gleichfalls zu Grunde.

Sein Schwager Sir Walter Raleigh, nahm dennoch den Plan wieder auf. Zu diesem Zwecke ertheilte ihm die Königin 1584 ein anderes Patent, welchem zufolge ihm und seinen Erben für ewige Zeiten der Besitz und Genuß aller demnächst von ihm entdeckten Länder, jedoch mit Abzug eines Fünftheils des Goldes und Silbers für die Krone, verliehen wurden. Er sandte sofort zwei Schiffe unter Amidas und Barlow dahin ab, die auf der Insel Roanoke (Nord-Carolina) landeten. Die Eingebornen, an deren Spitze sich sogar der Sohn ihres Königs Graugamo, befand, empfingen die Ansiedler auf's Freundlichste. Ueber Land und Volk erstattete die Expedition nach ihrer Rückkehr den günstigsten Bericht. Der Boden, heißt es darin, sei der überschwenglichste, herrlichste, fruchtbarste der ganzen Welt, und das Volk das anständigste, liebenswürdigste und glücklichste, fern von jeglicher Arglist und jeglichem Verrath, und gleichsam wie im goldenen Zeitalter lebend.

Von der Königin Elisabeth bekam alsdann das Küstenland, vom 30. bis 40. Grad N. Br., den Namen Virginia (die „Jungfräuliche"), wie sie sich gern nennen hörte, und auch dafür gern gehalten zu werden wünschte.

Diese Schilderung erweckte in England eine bisher nie bemerkte Sucht zu Uebersiedelungen nach dem nun allgemein gepriesenen Lande der neuen Welt. Durch Raleigh wurden 1585 unter Richard Grenville und Ralph Lane, sodann 1587 und 1590 unter John White mehrere Schiffe mit etwa 2500 Menschen nebst den zur Colonisation gehörigen Gegenständen abgesandt. Indeß, diese Ansiedelungsversuche, welche dem W. Raleigh an die vierzigtausend Pfund kosteten, blieben rein fruchtlos. Zumeist wollten die Abenteurer auf eine leichtere Weise, als durch Urbarmachung des Bodens, ihr Glück suchen. Sodann hatten sie die frühere Zuneigung der Eingeborenen verscherzt durch die Verbrennung eines Indianer-Dorfes und durch den Meuchelmord ihres Häuptlings Pemisapar. Um nicht vor Hunger und Elend umzukommen, kehrten die mei-

sten Abenteurer zurück; mehrere waren von den Indianern getödtet und andere in die Wälder geflohen. Bemerkenswerth ist noch, daß 1588 von diesen englischen Colonisten das erste Kind auf dem Boden der Ver. Staaten geboren wurde und den Namen Virginia erhielt; es war die Enkelin des John White.

Zu weiteren Colonisationsversuchen bildeten sich dann zwei Gesellschaften. Von diesen konnte die Londoner unter dem Namen „erste Virginia" oder Süd-Colonie sich jeden beliebigen Platz zwischen dem 34. und 38. Grade, und die Bristoler unter dem Namen „zweite Virginia" oder Nord-Colonie zwischen dem 41. und 45 Grade N. Br. aussuchen. Letztere trat diese ihr von Jacob I. verliehenen Privilegien 1606 an der Plymouth-Companie ab. Durch dieses Aktenstück erhielten die Colonisten gleiche Rechte mit den brittischen Unterthanen, freies Eigenthum des zu bebauenden Landes, zollfreie Aus- und Einfuhr ihrer Produkte und Bedürfnisse nach und aus den Häfen des Mutterlandes für zwanzig Jahre und Handelsfreiheit mit fremden Mächten. Die Regierungs-Angelegenheiten sollten durch zwei Rathsbehörden, wovon die eine in England, die andere in der Colonie, besorgt werden.

Die erste Expedition der Londoner Compagnie ging am 19. December 1606 mit drei Schiffen und 505 Colonisten unter dem Befehle des Capitäns Newport nach der neuen Colonie Virginien. Die Fahrt war sehr günstig und brachte sie geraden Weges in die Chesapeakbai, woselbst sie sich am Ufer des Pawhattan, den sie Jamesfluß nannten, auf einer Halbinsel ansiedelten und Jamestown erbauten. Um sich vor wiederholten Ueberfällen der Indianer zu sichern, ließ der schon auf der Reise zum Anführer erwählte und als Colonialrath ernannte Capitän John Smith die neue Stadt durch ein Pallisaden-Fort befestigen. Zum Glücke ward diesem energischen und umsichtigen Manne nach der Rückkehr Newport's die Verwaltung der Colonie übertragen, der dann das Land mit seinen Flüssen, wie auch die Bay und Buchten untersuchte. Auf einer dieser Reisen ward er von den Indianern gefangen, indeß auf die Bitten Pocahontas, der Lieblingstochter Powhaten, von dem über ihn ausgesprochenen Tode befreiet und nach Jamestown zurück geschickt.

In Folge eines weiteren Freibriefes Jacob I. vom Mai 1609, demgemäß der gesetzgebende Rath zu London aus Mitgliedern der Colonie, diese aber unter einem königlichen Gouverneur stehen, und die Colonisten nur Mitglieder der Episcopalkirche sein sollen, ward das Gebiet der Colonie statt einer Küstenstrecke von 100 auf 400 Meilen ausgedehnt, und Lord Delaware auf Lebenszeit zum Statthalter ernannt. Dieser übertrug vorläufig die Regierung Sir Thomas Gates und Sir Georg Sum-

mers, welche am 15. Mai mit 500 Personen nach ihrem Bestimmungsorte absegelten. Ein Theil kam dorthin, der andere ward nach den Bermuda-Inseln verschlagen, und gelangte erst später zur Colonie. Während dessen mußte Smith Krankheits halber Virginien verlassen, und damit verlor die Ansiedelung ihren thatkräftigen Führer und den Vater der Colonie. Die Ansiedler verfielen nun in Ausschweifung und Unthätigkeit; die Indianer überfielen ihre Pflanzungen, und der geringe Rest der Colonisten, aus etwa 60 höchst elenden und armen Geschöpfen bestehend, hatte sich bereits zum Weggehen eingeschifft, als eben der Statthalter Delaware selbst mit reichen Vorräthen ankam. Unter diesem trefflichen Edelmanne erstarkte die Colonie zusehends wieder; leider aber ward er durch Erkrankung 1611 zur Rückkehr nach England gezwungen. Den Oberbefehl übertrug er Percy, auf welchen Thomas Dale folgte, der durch weise Maaßregeln die inneren Angelegenheiten ordnete. Auf sein Ersuchen kamen dann auch unter Sir Thomas Gates wiederum sechs Schiffe mit drei hundert Ansiedlern.

Während dieser Zeit gelang es einem Marine-Offizier, Namens Argall, die obenerwähnte Lebensretterin des Smith, Pocahontas, auf's Schiff zu locken, und sie gewaltsam nach Jamestown zu bringen, wo dann diese indianische Prinzessin in ihrer Gefangenschaft einen jungen Engländer der Colonie, John Rolfe, heirathete und Christin wurde. Von dem aus dieser Ehe erzeugten Sohne geben viele angesehene Familien Virginiens ihren Ursprung an. Diese Heirath veranlaßte eine Versöhnung der Indianer mit den Weißen.

Ungleich wohlthätiger für die Colonie war aber die Abschaffung der bis dahin gemeinsam betriebenen Arbeit, und statt deren die Ueberlassung von Land an jede Familie zum eigenen Gebrauche, wie auch die Anbauung des Tabacks, den man seither als Unkraut betrachtet hatte.

Nach Dale's Tode (1616) ward Capitän Argall Gouverneur, der aber wegen seines anmaßenden Wesens abgesetzt, und als Nachfolger Sir Georg Yeardley ernannt wurde. Dieser berief die erste gesetzgebende Versammlung Virginiens nach Jamestown, woselbst sich die Deputirten der eilf Ortschaften im Juli 1619 zu einem Colonial-Congresse einfanden.

Für das Familienleben sorgte die Londoner Compagnie dadurch, daß sie 1620 und folgenden Jahres 150 rechtschaffene Mädchen übersandte, und diese, je nachdem sie schön und liebenswürdig waren, für 100 bis 150 Pfund Taback den jungen Colonisten überließ. Der König Jacob schickte dahingegen die ersten Sträflinge, und ein holländisches Schiff landete mit Negersklaven in Jamestown, wovon zwanzig angekauft wurden. Aus diesen zwanzig Schwarzen sind jetzt durch weiteren Ankauf

und Zuwachs über drei Millionen und die Disharmonie der Union entstanden. Und wohl Niemand hat damals geahndet, daß diese Vermehrung der Neger eine Folge der 1621 zuerst gepflanzten Baumwolle mit sein würde.

Die sonst „liebenswürdigsten“ Indianer, welche durch die von den Abenteurern früher gegen sie verübten Ungerechtigkeiten gemeinschaftlich den Weißen Haß und Rache geschworen hatten, wurden jetzt zu den scheußlichsten. Am 22. März 1622 fielen sie unter Anführung Opecancanough's, Bruder und Nachfolger des 1618 verstorbenen Powhatan, über alle dortigen Ansiedelungen der Weißen her, und tödteten 347 Männer, Frauen und Kinder. Mehr als ein Viertel der Ansiedler blieben, so daß überhaupt von den 9000 aus England gekommenen im Jahre 1624 nur noch 1800 in der Colonie sich befanden. Dieses „große Blutbad“ erzeugte natürlicherweise einen Vernichtungskrieg gegen die Indianer, der die Ausrottung und Auswanderung aller in der Umgegend wohnenden Stämme zur Folge hatte.

Hierzu kam aber noch, da es bekanntlich selten bei einem Unglücke sein Bewenden hat, daß König Jacob am 15. Juli 1624 die Londoner Compagnie auflöste und Virginien zu einer königlichen Provinz machte. Angeblich geschah dies zur Beseitigung der inneren Leiden der Colonie und der Zwistigkeiten in der Gesellschaft; indeß der Hauptgrund war wohl der Streit wegen Anstellung von Beamten und die beabsichtigte Einführung des Tabacksmonopols, wobei die Colonie in den Augen des Königs eine zu große und für ihn gefährlich scheinende Unabhängigkeit an den Tag legte. Die Verwaltung ward demgemäß einem Gouverneur nebst dem kleinen und großen Rathe übertragen, die nur nach den Befehlen des Königs zu handeln hatten. Zum Gouverneur ernannte König Karl I. 1629 Sir John Harvey, der jedoch wegen seiner despotischen Handlungen sich beim Volke so verhaßt machte, daß er 1636 nach England geschickt wurde und die Colonisten John West an dessen Stelle setzten. Der König schickte dennoch Harvey wieder auf seinen Posten, dem dann aber Francis Wyatt, und 1642 Sir William Berkeley folgte, welcher einen Colonial-Congreß zusammenberief, der mit ihm die gesetzgebende Gewalt bilden sollte.

Der zweite große Ueberfall der Indianer kostete wiederum 300 Ansiedlern das Leben. Indeß Berkeley blieb Sieger und nahm den Anführer Opecancanough gefangen, den später einer der Wächter erschoß. Die Indianer mußten hiernach 1646 einen Friedensvertrag annehmen, wodurch sie große Länderstrecken verloren.

Nach der Hinrichtung Karl I. (1649) blieb Virginien der königlichen

Familie getreu, weshalb Cromwell eine Flotte zur Unterwerfung der Colonie absandte, die dann auch 1651 ihren Zweck erreichte. Für die Ansiedler war aber die nun erlassene Navigationsacte, wonach sie ihre Produkte nach England zu Markte bringen mußten, und auch nur von daher ihre Waaren beziehen durften, höchst drückend. Diesem zufolge konnte für sie die Thronbesteigung Karls II. nur erwünscht sein, und sie gaben dies auch durch Freudenfeuer in der ganzen Provinz zu erkennen. Berkeley ward vom Könige als Gouverneur wieder bestätigt. Indeß schon bald mußten die Colonisten erfahren, daß sie sich getäuscht hatten, weil schon das zweite Parlament unter Karl II. die Cromwell'sche Navigationsakte verschärfte.

Die darauf folgenden inneren Unruhen von 1675 bis 1676 sind theils durch diese Bedrückungen hervorgegangen, und entstanden zunächst dadurch, daß der Gouverneur die Ermordung der sechs Indianer-Abgeordneten mit Recht öffentlich rügte, und einem Nathaniel Bacon die Bekriegung derselben untersagte. Bacon sammelte darauf mehrere hundert Mann, mit welchen er zum Regierungssitze ging und die Vollmacht zum Kriege gegen die Indianer nun erlangte. Berkeley jedoch erklärte alle Verhandlungen der Assembly für ungültig und Bacon für einen Hochverräther, wonach es zu einem förmlichen Bürgerkriege kam. Das Eigenthum der Königlichen wurde eingezogen, ihre Frauen als Geißel genommen und Berkeley mit seinen Anhängern aus der Stadt getrieben, sowie Jamestown gänzlich durch Feuer zerstört. Durch die Erkrankung und den bald darauf folgenden Tod Bacon's ward der Empörung Einhalt gethan. Der Gouverneur ließ nun zwanzig der Insurgenten aufhängen, und würde so weiter fortgeschritten sein, wenn nicht die Assembly ihn ersucht hätte, kein Blut mehr zu vergießen. König Karl II. war über dieses Benehmen Berkeley's so überrascht, daß er bei erhaltener Kunde ausrief: „Der alte Thor hat mehr Menschen geopfert, als ich für die Ermordung meines Vaters.“ Berkeley ward zurückberufen und für ihn Colonel Jeffereys zum Gouverneur ernannt, der später den Indianerkrieg beendigte. Lord Culpepper, welcher das den früher königlich gesinnten Edelleuten geschenkte Land zwischen dem Potomac und Rappahannok gekauft hatte, folgte als lebenslänglicher Statthalter. Die vielfachen Klagen und Beschwerden über diesen habsüchtigen und despotischen Menschen aber veranlaßten, daß 1692 Sir Edmund Andros als Gouverneur ernannt wurde, dem 1698 Nicholson und darnach Graf v. Orkney folgte.

In diesen und in den folgenden Jahren erholte sich Virginien zusehends; immer mehr neue Ansiedler kamen, weil sie hier leicht das zur Ansiedelung

erforderliche Land erhalten konnten. Die Zahl der Colonisten in Virginien betrug 1660 bereits 30,000. Jedenfalls wäre aber aus dieser ersten Ansiedelung Nichts geworden, wenn nicht Raleigh, trotz aller Hindernisse, Ausdauer behalten, und Smith durch seine kluge Verwaltung Ordnung unter den Abenteurern und Glücksrittern erhalten hätte.

Während dieser Ansiedelung in der Süd-Colonie Virginiens hatte auch eine gleiche dauernde im Norden des jetzigen Massachusetts, zur damaligen Nord-Colonie Virginiens gehörig, statt, wie nachstehend weiter gezeigt wird.

Die Neu-England-Colonien. Unter dem Befehle des Bartolomäus Gosnold segelte 1602 ein Schiff mit 32 Mann von Falmouth direkt durch den Ocean nach Amerika und landete an der Küste Massachusetts. Gosnold fand auf dieser Reise ein Vorgebirge, welches wegen der dort angetroffenen vielen Fische Cap Cod (Stockfisch-Cap) genannt wurde, und kehrte darauf mit einer Ladung Sassafras nach England zurück.

Vier Jahre später (1606) machte die Plymouth-Compagnie von dem von der Bristoler Gesellschaft erstandenen Patente den ersten Gebrauch. Sie sandte Sir George Popham mit 100 Mann ab, um eine Colonie zu gründen. Diese ward am Kennebec (dem jetzigen Maine) begonnen und St. George genannt; aber nach dem Tode ihres Präsidenten und dem Brande ihres Provianthauses im folgenden Jahre wieder verlassen. Erst 1614 machte der Capitän Smith, nach seiner Rückkehr von Virginien, eine Reise nach den Ländern der Nord-Colonie, auf welcher er mit den Indianern einen vortheilhaften Pelzhandel trieb und die Küste von Cap Cod bis Penobscot (Maine) erforschte. Ueber diese Untersuchungen entwarf er eine Karte, auf der er den zu Nord-Virginien gehörigen Landstrich Neu-England benannte, welcher Name bis zu gegenwärtiger Zeit verblieben ist.

Die erste dauernde Ansiedelung geschah durch Anhänger einer Secte, die wegen der englischen Unduldsamkeit ihr Vaterland verlassen mußten und seit 1608 in Holland sich deshalb aufhielten. Es waren die Puritaner oder die Separatisten, welche von der Londoner Compagnie eine Landverwilligung und die Erlaubniß zur Auswanderung nach dem Hudson-Flusse erhielten. Am 16. September 1620 segelten 101 dieser s. g. Pilgrime von Plymouth ab, und gelangten nach einer stürmischen Fahrt am 19. November nicht nach dem Orte ihrer Bestimmung, sondern durch den vermuthlichen Verrath des Schiffs-Capitäns an Cap Cod. In dortiger Bay stellten sie einzelne Landuntersuchungen an. Auf einer dieser Fahrten kamen sie mit Indianern in Berührung, die jedoch zur

Flucht getrieben wurden. Am Montag den 22. December landeten sie an Massachusetts Küste und nannten den Platz ihrer Niederlassung New-Plymouth. Unter den mühseligsten Anstrengungen und Entbehrungen begannen sie ihr Unternehmen.

Noch vor ihrer Landung hatten sie sich auf dem Schiffe „May Flower" gegenseitig zu einer politischen Gesellschaft verbunden, um selbst Gesetze für das allgemeine Wohl zu verfassen und zu befolgen. Die Wahl des Gouverneurs oder Vorstehers sollte jährlich geschehen, welchem zuerst ein, dann fünf und später sieben Assistenten oder Räthe zur Seite standen. Zufolge dieser republikanischen Verwaltungsform erwählten sie John Carver als ersten Gouverneur, der aber nebst anderen Ansiedlern in Folge der vielfachen Strapazen und Leiden schon 1621 starb, dem dann William Bradford als Vorsteher folgte. Zur Vertheidigung gegen die Indianer bildeten sie eine Miliz, wovon Miles Standish Capitän wurde.

Von Seiten der Indianer hatten sie weniger Bedrängnisse, weil die kurz zuvor grassirende Pocken- oder Pest-Krankheit eine Masse derselben hingerafft hatte. Dazu kam der gewichtige Umstand, daß eines Tages ein Indianer, Namens Squanto, zu ihrer Ansiedelung gelangte und sie im gebrochenen Englisch mit: „Willkommen Engländer!" begrüßte. Derselbe hatte in Penobscot etwas Englisch gelernt, und war deshalb als Dolmetscher den Ansiedlern noch mehr willkommen. Durch seine Vermittelung wird auch wohl das Freundschaftsbündniß zu Stande gekommen sein, daß die Pilgrime mit Massasoit, dem Häuptlinge oder Sachem der Pokanokets auf fünfzig Jahre abschlossen. Es wäre indeß dieses Bündniß nicht von Massasoit gehalten, wenn ihn nicht der Arzt Winslow von einer schweren Krankheit kurirt hätte, und er nun aus Dankbarkeit eine Verschwörung entdeckte, welche die Indianer gegen die Weißen auszuführen beabsichtigten. Durch Massasoit's Mitwirkung gelang es dem unerschrockenen Capitän Standish diesen scheußlichen Plan der Indianer zu vernichten, wozu die „Westonmen" — so benannt nach den mit Thomas Weston eingewanderten sechszig Engländern — die Eingeborenen aufgewiegelt hatten.

Zur selbigen Zeit, als die Pilgrime landeten, erhielten der Herzog von Lenox, Sir Ferdinand Gorges und acht und dreißig Andere von König Jacob I. ein Patent, in welchem sie als „Rath von Plymouth zur Cultivirung und Regierung von Neu-England" benannt und ihnen das Land vom 40. bis 48. Grad N. Br. ertheilt wurde. Hierdurch enstanden die demnächstigen Grants (Landbewilligungen) zur Ansiedelung der verschiedenen Theile des Territoriums. Den Puritanern von New-Plymouth

bestätigte die Gesellschaft ihre Besitzungen; später kauften und vertheilten sie die dieselben unter den Ansiedlern. Indeß auch andere Landspekulanten, die durch den Besitz großer Colonien zu Aemtern und Würden zu gelangen strebten, bewarben sich bei der Gesellschaft nicht ohne Erfolg, und so erhielt Capitän Mason das Land vom Fluß Naumkeag (Salem) um das Cap Ann herum bis zur Mündung des Merrimack, wie auch das Land zwischen den beiden Flüssen und die drei Meilen von der Küste befindlichen Inseln, unter dem Namen Distrikt Mariana. Ferner Gorges und Mason einen Grant über die Ländereien zwischen den Merrimack- und Kennebec-Flüssen bis zur großen See und dem Fluß von Canada zurück als Distrikt Lacaonia.

Die ferneren Verfolgungen der Puritaner unter Jacob I., bewog 1624 ebenfalls Herrn White, Prediger zu Dorchester, auszuwandern, der sich dann mit einigen Personen am Cap Ann, und später in der Gegend des jetzigen Salem niederließ. Diesem folgte John Endicot mit hundert Emigranten, welchen das Land zwischen dem Merrimack- und Charles-Flusse vom atlantischen Meere bis zur Südsee von der Compagnie verkauft und dann „die Wildnißarbeit für die Colonie von **Massachusetts**" begonnen wurde. 1629 bestätigte Karl I. diese Colonie unter dem Namen: „Gouverneur und Gesellschaft der Massachusetts-Bay in Neu-England." Als Gouverneur ward Endicot ernannt

Kurz darauf kamen 300 Einwanderer, von welchen ein Theil in Salem blieben, die übrigen Charlestown gründeten. Beträglicher war aber der Zuwachs im folgenden Jahre, indem unter Führung des John Winthrop in siebzehn Schiffen 1500 Personen wiederum dahin absegelten. Winthrop, der zum Statthalter der ganzen Colonie ernannt wurde, gründete seinen Wohnsitz da, wo jetzt Boston steht. Fünf Jahre später (1635) verließen aber sogar 3000 Menschen England, um ihre religiösen und politischen Grundsätze frei ausüben zu können, unter diesen Hugh Peters und Henry Vane.

Zufolge eines königlichen Patentes von 1631 hatten die Colonisten das Recht, ihren Gouverneur selbst zu wählen, die Verwaltungs-Angelegenheiten zu ordnen, und alljährlich eine General-Gerichtssitzung zu halten. In der ersten im October zu Boston stattgefundenen Versammlung ward Winthrop zum Gouverneur und Thomas Dudley zum Vice-Gouverneur erwählt; in derselben ward auch jedem freien Manne Stimmrecht ertheilt, somit also die reine Volksherrschaft eingeführt. Diesem und dem Prinzipe der Religionsfreiheit entgegen erließ man aber 1631 ein Gesetz, das die Bürgerrechte nur auf Puritaner beschränkte, und 1634 ward die

bisherige Regierungsform in eine präsentative Demokratie (durch Stellvertreter) umgeschaffen. An Winthrop's Stelle trat 1636 der junge und talentvolle Henry Vane als Gouverneur ein.

Eben aus demselben Grunde, weshalb die Puritaner aus England vertrieben wurden, mußten auch jetzt Mehrere in Folge des obigen Gesetzes das unduldsame puritanische Massachusetts verlassen, und dieses brachte denn nun weitere selbstständige Colonien zu Stande.

So ward ein früherer puritanischer Prediger, Namens Roger Williams, der zur Baptisten-Secte sich hinneigte, wegen seiner religiösen Ansichten mit vielen seiner Anhänger gezwungen, den bisherigen Wohnort Salem und damit die Colonie von Massachusetts 1635 zu verlassen. Er gründete südwärts Providence im Massachusetts-Gebiete und erhielt durch Henry Vane vom „langen Parlamente" ein Patent, in welchem die Colonie „Providence-Pflanzart" bezeichnet wird. Hierselbst erbaute er auch die erste Baptistenkirche Amerika's. Und als im März 1638 eine angesehene Frau, Namens Hutchinson, als religiöse Schwärmerin mit den ihr Gleichgesinnten aus Massachusetts vertrieben wurde, kaufte sie für einige grüne Brillen die fruchtbare Insel Aquidreck zur Ansiedelung, und nannte sie Rhode oder Rhode Island. Diese Ansiedelung stellte sie und ihr Begleiter William Coddington unter den Schutz von Providence; indeß 1644 wurden beide Ansiedelungen unter dem Namen **Rhode Island** vom Parlamente zu einer Colonie vereinigt, und erhielt 1647 eine eigene Verfassung mit einem Colonial-Congresse.

Gleichfalls entstand durch Massachusetts Unduldsamkeit zur selbigen Zeit noch eine andere Colonie durch die Vertreibung des Predigers Hooker, ein Antinomianer, der sich 1636 mit mehreren Anderen am Connecticut-Flusse niederließ, welches Gebiet schon früher holländische und englische Pelzhändler besucht, und das Graf von Warwick vom Rathe von Plymouth erworben, der es aber wiederum an eine Gesellschaft von englischen Edelleuten überlassen hatte. Die Colonie ward nach dem Namen des Flusses **Connecticut** benannt. Die ersten Ansiedelungen geschahen in den an diesem Flusse belegenen Counties Windsor, Hartford, Wethersfield nnd Saybrook. Aber eine nicht geringe Gefahr für die junge Colonie bestand darin, daß die am Connecticut-Flusse zahlreich hausenden Pequods-Indianer mit dem benachbarten Stamme der Narragansetts sich verbunden hatten, alle Engländer zu vernichten. Indeß Roger Williams wußte vorab die Narragansetts von diesem Vorhaben abzubringen; als aber John Oldham unweit Block-Island und fernere dreißig Colonisten von den Pequods getödtet waren, beschloß eine

Versammlung zu Hartford (Mai 1637) den Krieg gegen die Indianer. Mason ward zum Capitän ernannt, und am Pequod-Flusse kam es alsdann zu einem wüthenden Kampfe. Die Wigwams wurden angezündet, das brennende Indianer-Dorf umzingelt, und die daraus entfliehenden Krieger erschossen, so daß 600 Pequods fielen oder verbrannten, und 200 gefangen wurden, die man nach Westindien als Sklaven verkaufte. Die Colonisten verloren aber nur 22 Mann. Natürlich war damit die Macht und auch der Muth der entflohenen Indianer zur weiteren Vertheidigung ihres rechtmäßigen Besitzes gebrochen.

Ende 1637 ward New-Haven von einzelnen Abenteurern aus Boston gegründet, denen Mehrere von dorther bald folgten, und sich eine auf streng religiösen Grundsätzen beruhende Regierung gaben, wovon Theophilus Eaton Gouverneur wurde. Die Selbstständigkeit dieser Colonie hörte mit der Vereinigung von Connecticut (1665) auf.

Am 24. Januar 1639 erklärte sich das Volk von Connecticut für eine unabhängige Colonie, um „die Reinheit des Evangeliums und dis Disciplin der Kirche aufrecht zu erhalten und in allen bürgerlichen Angelegenheiten nach einer zu begründenden Constitution regiert zu werden.“ Nach dieser Verfassung war allgemeines Stimmrecht, jährliche Wahl der Beamten, General-Congreß der Deputirten der Städte, die ein Committee der Tax-Erheber wählten. Diese Verfassung ward später so sehr aufrecht erhalten, daß jetzt noch die Bewohner Connecticuts „die Leute vom alten Herkommen“ genannt werden.

Andere Anhänger der Frau Hutchinson und Hooker verließen Massachusetts in nördlicher Richtung, wodurch die Colonien von **New Hampshire** und **Maine** zumeist entstanden, und welches Gebiet zwei Mitglieder der ehemaligen Plymouth-Compagnie, Gorges und Mason, zur Colonisirung übernommen hatten. Nach Auflösung der Compagnie erhielt Mason ein Patent auf New-Hampshire und Gorges auf Maine, jedoch waren bis dahin nur einzelne Pelzhändler, aber keine wirkliche Ansiedler daselbst vorhanden. Der Schwager der Frau Hutchinson. Herr Wheelright, gründete Exeter, wo dann durch weitere Religionsverfolgungen in Massachusetts bald mehrere andere Ansiedelungen erfolgten. New-Hampshire trat 1641 wieder unter Massachusetts, weil es als selbstständige Colonie sich nicht zu halten vermochte, später aber (1679) zu einer königlichen Provinz gemacht wurde. Dahingegen Maine schon 1652 mit Massachusetts vereinigt, und dann dieser Colonie von den Eigenthümern (Gorges) 1677 für 1250 Pfd. Sterl. käuflich überlassen ward.

Zur besseren Vertheidigung gegen die Indianer, wie auch gegen die

holländischen Colonisten im Süden und die französischen im Norden errichteten die vier Colonien: Massachusetts, New-Plymouth, Connecticut und New-Haven unter dem Namen der Vereinigten Colonien von New-England am 19. März 1643 ein Schutz- und Trutzbündniß, welches außer dem beabsichtigten inneren und äußerlichen Schutz jedenfalls auch eine demnächstige Losreißung vom Mutterlande mit bezweckte. Die Colonien Rhode-Island, New-Hampshire und Maine waren ausgeschlossen, weil sie keine organisirte Kirchengemeinden bildeten. Im Mai desselben Jahres versammelten sich die Deputirten, je zwei von einer Colonie, in Boston zum Congresse, dem ersten also auf Ver. Staaten-Gebiete, und bereits 1652 prägten sie eigene Münzen. Die politischen Wirren Englands veranlaßten, daß die Colonien von dorther weniger Hindernisse fanden, jedoch mußten diese kleinen Republiken auf Cromwell's Betrieb einen General-Gouverneur von der damaligen Mutter-Republik annehmen. Sie ließen sich dieses um so eher gefallen, als der mächtige Protector Englands seinen sectirerischen Genossen sehr gewogen sonst war, so daß er ihr sogar Jamaica wegen des milderen Klima's anbot, zudem die Navigationsakte nicht so sehr ihnen als Virginien lästig wurde.

Die Wiederherstellung des Königsthums in England war den Colonien deshalb auch eine unerwünschte Nachricht, und aus diesem Grunde fanden die s. g. Königsmörder Whaley, Goffe und Dixwell, welche für den Tod Karl I. gestimmt hatten, in Boston eine sichere Zufluchtsstätte gegen die Verfolgungen Karl II.

Wie früher gegen die Antinomianer zeigten sich die Puritaner Neu-Englands auch 1656 gegen die dort angekommenen Quäker höchst unduldsam, indem keiner dieser neuen Secte das Land betreten durfte, und 1658 sogar ein Gesetz erlassen wurde, welches die verbannten Quäker und andere „berüchtigte Ketzersecten" mit Todesstrafe bedroht, falls sie sich wieder im Lande zeigen sollten. Es blieb denn auch wirklich nicht bei der Drohung, sondern mehrere der Unglücklichen wurden in Folge des scheußlichen Fanatismus hingerichtet.

Der mit Massasoit vor vierzig Jahren geschlossene Vertrag war bis dahin getreulich gehalten. Als aber dessen Sohn Philip 1662 seinem Bruder als Sachem oder König der Wampanoags folgte, entstand durch diesen jungen und kriegerischen Häuptling unter den benachbarten Indianer-Stämmen eine Verschwörung zur gänzlichen Ausrottung der Colonisten. Am 24. Juni 1675 begannen die Indianer den ersten Angriff auf den Flecken Swansey in New-Plymouth und tödteten mehrere Einwohner. Die Colonisten der verschiedenen Ansiedelungen sammelten

nun ihre Streitmannschaft zusammen, dennoch aber überfielen die Indianer die Ortschaften Brookfield, Hadley und umzingelten endlich am 18. September an einem kleinen Wasser südlich von Deerfield achtzig junge Männer unter Capitän Lathrop, die sie insgesammt tödteten, weshalb das Wasser den Namen Bloody Brook (Blutbach) erhielt. Unter dem Oberbefehle Josiah Winslow's zogen nun tausend Colonisten am 18. December aus, und stießen folgenden Tages auf den Feind, den sie nach einem hartnäckigen und blutigen Kampfe besiegten. Tausend Indianer wurden getödtet, über dreihundert Frauen und Kinder gefangen und ungefähr 600 ihrer Wigwams verbrannt. Sodann ward Philip bei Mount Hope unter Hauptmann Church angegriffen; wiederum 130 seiner Leute getödtet, sein Weib und Sohn gefangen und er selbst von einem befreundeten Indianer erschossen. Dieser entsetzliche Kampf vernichtete die indianischen Stämme der Pokanoketts und Narragansetts fast gänzlich; aber auch den Colonisten kostete er 600 Menschen und 14 Städte.

Unter Karl II. und namentlich unter Jacob II. begannen nun aber andere Bedrückungen der Colonien durch Entziehung ihrer Privilegien und freien Institutionen, und durch Ernennung von Beamten, die mit der größten Willkühr verfuhren, so der Steuerinspektor Randoph und besonders der Ende 1686 zum General-Gouverneur ernannte Sir Edward Andros, den man später als „Neu-Englands Tyrannen" gefangen nach England sandte.

Eine weitere Plage für die Colonien wurden noch die Hexenprozesse, in Folge deren man Viele als solche tödtete; ja selbst den Prediger Burroughs hinrichtete, weil er das Dasein von Hexen leugnete.

Nach diesen vielseitigen Stürmen und Kämpfen genossen die Neu-England-Colonien bis zum siebenjährigen Kriege mit Frankreich im Allgemeinen die nöthige Ruhe zum gewerbthätigen Handeln, wodurch sich die Bewohner, nebst einem löblichen Streben für allgemeine und wissenschaftliche Bildung von vornherein auszeichneten. Der Volksunterricht war hier nämlich auf einen weit besseren Standpunkt, und die Zahl der Schulen im Verhältniß weit größer, als in England. Und noch mehr zeigt sich dieses Streben für eine gute Erziehung der Jugend durch die Errichtung des ersten amerikanischen Harvard College zu Cambridge bei Boston i. J. 1638. Ferner auch die im folgenden Jahre zu Boston errichtete erste Buchdrucker-Presse, und die 1704 erschienene erste Zeitung Amerika's, unter dem Namen: „Boston News Letter." Die Bemühungen des John Elliot und seiner Frau hinsichtlich der Bekehrung der Indianer zum Christenthume, waren gewiß auch nicht er-

folglos; denn 1674 gab es bereits 14 Städte „betender Indianer" und sechs gemischte Kirchen, von denen die erste 1654 zu Natick, Mass., aufgeführt ist. Eine Bibel, von Elliot in die Sprache der Indianer übersetzt, erschien schon 1657 zu Boston. Natürlich sind aber diese „betenden Indianer," gleich den übrigen, in den Vertilgungskriegen meist mit verschwunden. Und hätte der puritanische Geist nicht so sehr gewüthet, so würde 1672 die Bevölkerung statt der 60,000 sicher einige Tausend Seelen mehr in diesen Colonien aufzuweisen gehabt haben.

Wir verlassen nunmehr aber diese Colonien und gehen südlich zu einer anderen, die nicht, wie die obigen, von flüchtigen Sectirern, sondern wegen seiner Lage von Handels- und Seeleuten zunächst angesiedelt wurde, nämlich zu der von

New-York. Wie andere Seefahrer stets darauf bedacht waren, gleich Columbus, einen kürzeren Weg nach Ostindien ausfindig zu machen, so auch der berühmte Henry H u d s o n , der zumeist im Auftrage englischer Kaufleute, Seefahrten zu diesem Zwecke machte. Darnach ward Hudson von der Holländisch-Ostindischen Compagnie 1609 in gleicher Absicht ausgesandt, und fand auf dieser Reise eine Bay mit einem großen und schiffbaren Flusse, der von da an seinen Namen trägt. Holland nahm nun zufolge dieser Entdeckung das Land in Anspruch, und sandte im folgenden Jahre Schiffe dahin ab, um mit den Indianern einen Pelzhandel zu eröffnen. Von den Eingeborenen erkauften die Holländer das an diesem Flusse belegene Ländergebiet, errichteten auf der Manhattan-Insel einzelne Handelsstationen, und 1614 das Manhattan- und darnach am Hudson-Flusse das Orange-Fort. Die Wichtigkeit dieses Landgebietes erkennend, war die seit 1620 incorporirte Holländisch-Westindische Compagnie, deren Privilegien sich auch über diese neuen Besitzungen erstreckten, bemüht, durch freiwillige Ansiedelung und durch Einführung von Negersklaven die Interessen der Colonie zu fördern. Die Niederlassung am Manhattan-Fort ward N e u - A m s t e r d a m und die ganze holländische Colonie von Cap Cod bis Cap May N e u - N i e d e r l a n d e benannt. Mehr noch aber geschah zur dauernden Ansiedelung von Seiten der von den General-Staaten errichteten Gesellschaft der „Neunzehn," die sogar Allen, welche fünfzig Familien dorthin brachten, das freie Eigenthum über das von ihnen cultivirte Land zusicherten. Dieses und besonders die damals in den Colonien, wiewohl nicht im Mutterlande, geduldete Glaubensfreiheit, brachte auch eine nicht geringe Anzahl deutscher Ansiedler, namentlich aus der Provinz Westphalen, die einestheils hinsichtlich der Sprache mit den Niederländern gegenseitig bekannt, und dann auch in Betreff des religiösen Bekenntnisses als Lutheraner und

Reformirte mit ihren Grenznachbarn gleich gesinnt waren. Von diesen ersten deutschen Ansiedelungen in Amerika sind noch in der Stadt und im Staate New=York die deutlichsten Spuren vorhanden.

Die Holländer suchten im Interesse ihres Handels besonders mit den Grenz=Colonien Friedens= und Handelsverträge zu machen, und sandten zu dem Ende 1627 einen Gesandten nach New=Plymouth, woselbst der beabsichtigte Zweck auch erreicht ward. Dahingegen war der Gouverneur Keist so unbesonnen, wegen eines geringfügigen Anlasses hundert Indianer tödten zu lassen, wodurch die Colonie fast zwei Jahre lang mit den Eingeborenen Krieg führen mußte.

Aber auch die Schweden hatten vom Delaware=Flusse bis Long Island 1628 von den Indianern das Küstenland gekauft, das sie nun Neu=Schweden nannten; jedoch wurde ihnen dasselbe von den Holländern unter dem Gouverneur Stuyvesant 1655 mit Gewalt genommen. Diese Ausdehnung und Festsetzung der Niederländer schien England hinsichtlich seiner im Süden und Norden belegenen Colonien gefahrdrohend, und die Lage der neuen Niederlande für den Handel zu wichtig, um seine vermeintlichen Rechte auf diese Besitzungen zurückhalten zu können. König Karl II. übergab deshalb seinem Bruder, dem Herzog von York und Albany 1664 aus reiner Willkühr die Besitzungen der Neuen Niederlande, und Sir Robert Nichols ward mit einer ansehnlichen Streitmacht abgesandt, Neu=Amsterdam vom Statthalter zur Uebergabe zu fordern oder mit Gewalt zu nehmen. Da ersteres nicht geschah, so erfolgte letzteres, und dies um so leichter, als selbst die Einwohner Neu-Amsterdams zur Erreichung freierer politischer Institutionen mehr auf Seite Englands standen. Von nun an erhielt die Stadt und Colonie den Namen seines neuen herzoglichen Herrschers — New=York, und Fort Orange ward in Albany umgewandelt. Im folgenden Jahre kam Holland jedoch wiederum in den Besitz seiner Colonie, mußte dieselbe aber schon im nächsten Jahre für immer an England abtreten.

Das neue Regiment zeigte sich jedoch ganz anders, als man erwartet hatte; drückende Steuern und Mißachtung der bestehenden Volksfreiheiten Seitens der Gewalthaber Nichols und Andros waren die nicht geträumten Errungenschaften. Jedoch folgte diesen Gouverneuren der edle Lord Dongan, der es verstand, Ruhe und Ordnung durch Gewährung von Volksrechten zu handhaben; auch mit den fünf Indianer=Stämmen zwischen den Quellen des Ohio, dem Erie= und Champlain=See ein Bündniß zu schließen, um hierdurch den Plan der französischen Colonisten zur Errichtung einer Verbindung zwischen Canada und ihren Mississippi=Besitzungen zu vereiteln.

Während der Auflehnung gegen König Jacob II., früheren Herzog von York, und der Parteinahme für Wilhelm von Oranien, trat auch ein deutscher Kaufmann, Namens Jacob Leisler, gegen die Regierung auf, und dieses nicht ohne Erfolg, so daß er das Fort in Besitz nahm und der Magistrat es darauf vorzog, New-York zu verlassen. Leisler betrachtete sich nun als General-Gouverneur, wurde dann aber von dem neuen, von König Wilhelm gesandten Statthalter der Colonien, Sir Henry Sloughter, gefangen genommen und nebst seinem Schwiegersohne Milborne am 16. Mai 1691 hingerichtet. Kurz darauf starb Sloughter. Während dessen Verwaltung wurde der Vertrag mit den fünf Nationen erneuert.

Am 18. Februar 1690 ward Schenectady Nachts von Franzosen und Indianern aus Canada überfallen, sechszig Personen getödtet und sieben und zwanzig als Gefangene fortgeschleppt. Darauf rüsteten sich die Colonien gegen Canada, mußten aber unverrichteter Sache wieder abziehen. Die hierdurch erwachsenen Kosten waren so groß, daß der General-Congreß zum ersten Male die Ausgabe von Papiergeld zu genehmigen sich veranlaßt sah. Der im folgenden Jahre unter Mayor Schuyler von Albany aus begonnene Zug gegen Canada war glücklicher, indem derselbe mit Hülfe von 300 Mohawks bei La Prairie 800 französische Truppen schlug und einen großen Theil davon tödtete.

Die zumeist aus Herrschsucht und Religionshaß entstandenen traurigen Zustände Deutschlands im siebzehnten Jahrhundert hatten schon viele Heimathsmüde über den Ocean gebracht. Mehr aber noch fanden sich zu diesem Zwecke, als die Königin Anna von England freie Ueberfahrt nach und unentgeltliches Land in Amerika versprach, so daß im Frühjahr 1709 über 32,000 Deutsche in London auf der Schwarzenhaide versammelt waren. Diese Schaar schien den Engländern zu groß und zu gefährlich für die Colonien, weshalb man sie auch auf verschiedene Plätze Englands zu vertheilen bemüht war; die darunter befindlichen 3500 Katholiken wurden aber wieder nach dem Festlande zurückgebracht. Der 1710 zum Gouverneur ernannte Sir Robert Hunter nahm 5000 dieser unglücklichen Deutschen von London mit, und landete mit denselben am 13. Juni in New-York. Ein Theil hiervon gründete etwa 100 Meilen von der Stadt, an den beiden Ufern des Hudson's, Ansiedelungen; verließen aber wegen der gräulichsten Erpressungen Seitens des Gouverneurs und eines Landspeculanten Livingston ihre jungen Anpflanzungen, um in Albany, Schenectady und anderen Plätzen der Colonie New-York sich wieder eine Wohnstätte zu bereiten. Andere gingen zu den den Deutschen sehr gewogenen Mohawks-Indianer nach Shoharie, woselbst sie sieben

Ansiedelungen gründeten. Indeß der fortwährenden Bedrückungen und Gewaltthaten müde, verließen Viele schon 1723 diese Colonie, weil sie nicht Lust hatten hier wieder Frohnbauern oder Lastthiere der englischen Aristokratie zu werden, und gingen nach dem mehr liberalen Pennsylvanien.

Derjenige Theil der Neuen Niederlande, welchen vom Delaware- bis zum Hudson-Flusse zunächst die Holländer und dann die Schweden angebaut hatten, ward gleichzeitig mit der englischen Besitznahme zu einer eigenen Colonie gemacht, und zwar unter dem Namen

New-Jersey. Bevor die Eroberung der neuen Niederlande in England bekannt geworden, hatte der Herzog von York die beiden Lords Barkeley und Carteret zu Eigenthümern dieses ganzen Küstenlandes gemacht. Politische und religiöse Freiheit ward den Ansiedlern von den neuen Grundherren versprochen. Carteret selbst ging als Gouverneur nach der ihm zu Ehren benannten Colonie New-Jersey; verließ dieselbe aber in Folge der Unruhen, welche durch die festgesetzte Erhebung eines Erbzins entstanden. Ihm folgte sein Sohn, der während des holländischen Einfalls gleichfalls die Colonien räumte, darnach aber wieder als Gouverneur eintrat.

Lord Barkely verkaufte 1674 seinen Antheil für 1000 Pfd. Sterl. an eine Quäker-Gesellschaft, unter denen auch William Penn war, wo dann die Colonie in Ost- und West-Jersey getheilt, und letztere der neuen Gesellschaft zugewiesen wurde. Diese ward nun eine Zufluchtsstätte der verfolgten Quäker. Durch richterliches Urtheil von 1680 mußte der Herzog von York seine inzwischen gemachten Ansprüche auf die Colonie fahren lassen. Die Erben Carteret's überließen sodann 1682 ebenfalls durch Verkauf ihre Besitzungen von Ost-Jersey an eine andere Quäker-Gesellschaft, unter welcher wieder Penn war, und die Robert Barclay zum Gouverneur erwählte.

Durch Anhänger und Gleichgesinnte der beiden Gesellschaften, sowie der schottischen Presbyterianer (Covenanters), welche unter Londerdale und Claverhouse die furchtbarsten Verfolgungen zu erdulden hatten, vermehrte sich die Zahl der Ansiedler bedeutend. Indeß schon nach einigen Jahren entstanden zwischen den Ansiedlern und zwischen den Patentbesitzern derartige Zwistigkeiten, die zuletzt in eine förmliche Gesetzlosigkeit ausarteten, weshalb die Eigenthümer ihr Besitzrecht an die Krone zurückgaben. Die Königin Anna vereinigte dann beide Theile der Colonie wieder und machte sie zur der königlichen Provinz New-Jersey, die unter dem Gouverneur von New-York gestellt wurde.

Die unablässigen Bemühungen des oben erwähnten edlen und wahr-

haft großen Mannes, seine Glaubensbrüder durch Verschaffung einer sicheren Heimstätte gegen Verfolgung und Bedrückung zu schützen, waren in einer anderen von ihm gegründeten Colonie von besserem und nachhaltigerem Erfolge, wie hier, und zwar in dem seinen Namen tragenden

Pennsylvanien. William Penn war der Sohn eines englischen Vice-Admirals und 1644 zu London geboren. Schon auf der Universität Oxford ward er durch Thomas Loe für die neue Secte der Quäker begeistert, zumal sie seinem Hange zum zurückgezogenen Leben mehr zusagte. In Irland, wohin er zur ferneren Ausbildung und zur Verwaltung der väterlichen Güter gesandt war, wirkten die gegen die Quäker begangenen Ungerechtigkeiten derartig auf ihn, daß er jetzt förmlich zu dieser Secte überging. Von nun an kämpfte er durch Schrift und Wort für seine Glaubens- und Leidensgenossen. Er bereiste auch Deutschland, und schätzte den Biedersinn und die Arbeitsamkeit des Volkes sehr. Endlich entschloß er sich für die Forderung von 16,000 Pfd. Sterl., welche sein verstorbener Vater an der Krone zu machen hatte, von der Regierung Ländereien in Amerika zu übernehmen, um daselbst seinen verfolgten Brüdern ein sicheres Asyl zu bereiten. König Karl II. genehmigte seinen Vorschlag und ertheilte ihm 1681 den Landstrich vom 40. bis 43. Grade N. Br., der sich von der zwölf Meilen von Newcastle am Delaware-Fluß anfangenden Grenzlinie fünf Längengrade westwärts erstreckt. Der König selbst benannte dieses Land Pennsylvanien. Zudem übergab ihm der Herzog von York den damals unter dem Namen „Territorien" bekannten Landstrich, welcher das Gebiet des jetzigen Staates Delaware umfaßte. Penn erhielt zufolge des Patentes die Macht, mit einem Colonial-Congresse die Gesetze zu geben, Zölle zu erheben, und im Nothfalle nach Kriegsgesetz zu verfahren; jedoch mußte er die Oberherrlichkeit des Königs anerkennen und die Appellation der Colonisten an denselben gestatten.

Im selbigen Jahre noch ging Penn's Vetter, Colonel Markham mit 1000 Passagieren dahin ab, um das Land in Besitz zu nehmen, und am 27. October 1682 kam Penn selbst mit 200 Personen, und ward von den früheren schwedischen und holländischen Ansiedlern auf's Freundlichste empfangen. Zu Upland, das von ihm Chester benannt wurde, hielt er darauf seinen ersten Congreß, auf welchem er alle Einwohner naturalisirte. Mit den Indianer-Häuptlingen hielt er gleich darauf eine Versammlung unter einem großen Ulmbaume am Zusammenflusse des Schuylkill und Delaware, in welcher ein gegenseitiges Freundschaftsbündniß geschlossen wurde. Zur Gründung einer Hauptstadt entwarf er selbst den Plan, und bestimmte den Platz dazu; er nannte sie

Philadelphia (Bruderliebe). Die Grenzstreitigkeiten mit dem benachbarten Maryland wurden bald darauf von ihm mit Lord Baltimore geschlichtet, und als die Assembly seinen Freibrief, der dem Volke die Rechte einer reinen Demokratie sicherte, genehmigt hatte, reiste er 1684 nach England zurück. Die Verwaltung wurde nun Thomas Lloyd nebst einem diesem zur Seite stehenden Rathe übertragen.

Von 1682 bis 1685 waren in 90 Schiffen bereits 7200 Menschen in Pennsylvanien gelandet. Unter diesen befanden sich auch viele Deutsche aus dem Cleve'schen und dem mittleren Deutschland. In Frankfurt hatte sich nämlich eine Land-Compagnie zur Auswanderung nach Amerika gebildet. Von dieser waren bereits 1683 Franz Daniel Pastorius nebst zwanzig Familien abgesandt, und mehrere Andere folgten. Penn ertheilte denselben am 12. August 1684 eine Urkunde (Germantowner Patent) über den Ankauf von 5350 Acres, wovon 200 für Pastorius, 150 für Hartsfelder, und 5000 für eine Gesellschaft Deutscher und Holländer; ferner erhielt die erwähnte Gesellschaft noch durch das Manatauney-Patent 22,377 Acres. Die erste deutsche Stadt in Amerika, Germantown bei Philadelphia, ward 1685 gegründet, und vier Jahre später incorporirt. Diese sind demnach die ersten deutschen Pioniere und der Stamm des deutschen Elements im Ver. Staaten-Gebiete.

Während des Aufenthalts in England, erlangte Penn beim Könige Jacob II. und außerdem bedeutenden Einfluß, den er aber niemals für sich, sondern nur für seine Quäker-Brüder und für die religiöse Duldung überhaupt benutzte. Man hatte ihn deshalb als Papist verdächtigt, und nach der Flucht seines königlichen Gönners Jacob II. (1692) die Regierung seines Landes sogar dem Gouverneur von New-York, Fletcher, mitübertragen. Indeß schon nach zwei Jahren stand er hinsichtlich der gegen ihn gemachten Verdächtigungen gerechtfertigt da, und ward alsdann zum Gouverneur seiner Colonie wiederum bestätigt. Er kehrte jedoch erst 1699 nach Pennsylvanien zurück, und veränderte nun die bisherige Verfassung insofern, daß er dieselbe in eine Repräsentativ-Regierung umwandelte. 1703 wurden die s. g. Territorien von Pennsylvanien getrennt und unter dem Namen **Delaware** zu einer eigenen Gemeinschaft erhoben. Wegen einer den Colonien höchst nachtheiligen Bill-Vorlage reiste Penn sodann wiederum nach England, woselbst er seine Ansprüche auf Pennsylvanien 1712 für 280,000 Pfd. Sterl. an die Regierung verkaufte, und dort auf dem Landsitze Rushamb am 30. Mai 1718 starb. Die Colonie wurde bald der beliebteste Platz für die europäischen Auswanderer, so daß sie schon beim Beginne der Revolution eine der bedeutendsten, und Philadelphia die Hauptstadt der englischen Besitzungen war.

Bisher haben wir die Entstehung der Colonien nicht nach der Zeitfolge, sondern von Neu=England ab zur besseren Uebersicht auf der Karte nach der Lage und den gegenseitigen inneren Berührungen verzeichnet, und kommen somit nun zu einer Colonie, die schon fünfzig Jahre früher als Pennsylvanien angesiedelt wurde, nämlich zu

Maryland. Wie die oben bemerkten nördlichen Colonien fast ausschließlich durch Religionsverfolgte angesiedelt wurden, so auch hier, nur mit dem Unterschiede, daß es jetzt nicht wieder protestantische Secten, sondern Katholiken waren.

Von einem virginischen Landmesser, William Clayborne, ward in dieser Gegend seit 1631 ein ansehnlicher Handel mit den Indianern getrieben, und von demselben auf der Kent-Insel in der Chesapeake-Bay eine Handelsstation gegründet. Gleichzeitig legte in England George Calvert, nachheriger Lord Baltimore, seine Aemter nieder, um sich als Katholik öffentlich bekennen zu dürfen. Sodann ging er nach Virginien (1628), um dort Land für sich und seine durch Gewalt und Raub zur Armuth gebrachten Glaubensgenossen zu erwerben; wurde aber hier, eben seines Glaubens wegen, ab- und ausgewiesen. Er erforschte nun das nördlich von Virginien belegene Land und ging dann nach England zurück. Karl I. verlieh ihm (1632) das Land vom Potomac bis zum 40. Grade N. Br., und die Königin nannte es Maryland. Lord Baltimore starb aber noch in demselben Jahre, worauf seinem Sohne, Cecil Calvert, über das dem Vater gewährte Land ein königliches Patent ausgestellt wurde, welches Religionsfreiheit, Stimmrecht, die Anstellung von Beamten durch die Krone und eine ewige Befreiung von königlichen Steuern enthielt.

Im November 1633 sandte Lord Baltimore seinen Bruder Leonard Calvert, den er zum Gouverneur ernannt hatte, mit etwa 200 Personen, zumeist Katholiken, ab, welche im März des folgenden Jahres im Potomac ankamen, und am Tage Mariä Verkündigung (25. März) dort durch den P. White der erste katholische Gottesdienst gehalten wurde. Von den Eingeborenen kauften sie einen ihrer Wohnplätze, Yamaco, und nannten diese erste Ansiedelung St. Mary. Die weiteren Niederlassungen mehrten sich durch die hier nicht allein bewilligten, sondern auch gehaltenen religiösen und politischen Freiheiten, und durch die in Irland unterdrückten Katholiken, von Jahr zu Jahr bedeutend. Als der oben benannte Clayborne seine vermeintlichen Rechte auf dieses Land mit Gewalt geltend machen wollte, wurde er gefangen und sodann nach England geschickt.

Der 1642 mit den Indianern ausgebrochene Krieg währte fast zwei

Jahre und eben war mit diesem ein dauernder Friede geschlossen, als schon 1645 Clayborne als Anhänger des Parlaments wieder nach Maryland kam, und nun sogar den Gouverneur Calvert gewaltsam aus seinem Lande und nach Virginien trieb. Der Aufstand wurde jedoch bald unterdrückt, so daß Calvert schon im folgenden Jahre sein Land und Amt wieder übernehmen konnte. Baltimore's weise Regierungsmaßregeln hoben die junge Colonie derartig, daß bereits 1665 die Einwohnerzahl 16,000 betrug, wovon die Meisten Protestanten waren. Indeß sah sich der Gouverneur gezwungen, während der englischen Republik, sein Amt niederzulegen, wo dann die durch Cromwell geschützten puritanischen Machthaber den Katholiken den bisherigen gesetzlichen Schutz versagten, wie auch die Quäker und Episcopalen verfolgten. Erst unter Karl II. ward der Colonie-Eigenthümer George Calvert, ältester Sohn des 1676 verstorbenen Lord Baltimore, als Gouverneur wieder eingesetzt. Durch die englische Revolution (1688) ermuthigt, stürzten aber die Protestanten die seitherige Verwaltung, und darnach ward die Colonie zu einer königlichen Provinz gemacht, welche dann von den schon bekannten Andros und Nicolson geknechtet wurde. Den Katholiken wurden nun zum zweiten Male alle politischen und religiösen Freiheiten genommen, ja sogar ein Gesetz erlassen, das sie von allen öffentlichen Aemtern ausschloß.

Die Erben Baltimore's indeß, und namentlich Karl Lord Baltimore, welcher Protestant geworden war, erhielten (1716) von König Georg I. nun ihr Patent zurück, und blieben dann auch im Besitze der Colonie bis zur amerikanischen Revolution. Während dieser Zeit ward (1729) von ihnen die ihren Namen tragende Stadt Baltimore gegründet.

Von den in Pennsylvanien befindlichen Presbyterianern zogen viele nach dem milderen Maryland, wie auch von dorther Deutsche sich im westlichen Theile der Colonie niederließen und Fredricktown, Hagerstown und Middletown gründeten.

Wir überspringen nun von Maryland aus das Land der „Jungfräulichen" (Virginia) und gehen über zu dem der

Carolina. Von den Spaniern war nach der Entdeckung Florida's durch Ponce de Leon (1512) die ganze Küstenstrecke bis Maryland untersucht, indeß aber bald wieder verlassen, als man hier keine edelen Metalle, wie in den südamerikanischen Staaten vorfand. Schon unter Franz I. hatten die Franzosen durch V e r r a z a n o Kunde von diesem Lande erhalten, aber erst unter Karl IX. sandte der französische Großadmiral C o l i g n y, ein Freund der Calvinisten, zwei mit Hugonotten beladenene Schiffe 1562 nach Amerika, um daselbst eine Colonie zu gründen. Unter dem Befehle des Johann R i b a u l t landeten sie an der Stelle, wo jetzt

St. Augustine (Florida) liegt. Sie entdeckten den St. John-, jetzt Mai-Fluß genannt; segelten dann mehr nördlich, und ließen sich in der Gegend von Port Royal nieder. Hier erbauten sie an der Mündung des Edisto das Carls-Fort. Obgleich dieser Ansiedelungsversuch mißglückte, sandte Coligny zwei Jahre später doch eine andere Expedition unter Laudonnière, und ferner 1565 abermals eine andere unter Ribault dorthin ab; Laudonnière baute am St. Johns- oder Mai-Flusse das Fort Carolina, wovon die Colonie den Namen hat. Kurz darauf aber wurden sie von den Spaniern unter Menendez überfallen und größtentheils vernichtet.

Erst unter Karl II. von England, und als schon mehrere englische Colonien sich befestigt hatten, erhielten Graf Clarendon und andere brittische Edelleute am 24. März 1663 das Land vom 31. bis 36. Grade N. Br. Die ersten Niederlassungen geschahen bei Albemarle und am Cap Fear, und vermehrten sich sehr wegen der gewährten politischen und religiösen Freiheiten und der geleisteten Unterstützung Seitens der Eigenthümer, sowie durch die 1671 aus Virginien vertriebenen Puritaner.

Später zogen Mehrere nach der Halbinsel an der Mündung des Ashley und Cooper, woselbst 1680 Charleston gegründet wurde. Die Aufhebung des Edicts von Nantes (22. Oct. 1685) brachte wiederum eine große Anzahl Hugenotten, welche sich am Santee niederließen. Eine für die südlichen Colonien und später für den Handel wichtiges Ereigniß war der erste Reisbau i. J. 1694, wobei natürlich die gleichzeitige Einführung von Negersklaven nicht fehlen durfte.

Nach Nord-Carolina brachten die englichen Landbesitzer etwa 1800 Deutsche, die an der Neuse und Trente sich ansiedelten. Auch mehrere Schweizer kamen hierher und kauften 15,000 Acres Land; überhaupt werden die unter der Regierung der Königin Anna nach Virginien und Carolina gewanderten Deutschen auf 6 bis 7000 geschätzt. Aber diese deutschen Ansiedelungen gingen zum großen Theile durch einen Ueberfall der Indianer i. J. 1711 unter, bei welchem allein 137 Schweizer getödtet und die zerstreut gelegenen Häuser der Deutschen verbrannt wurden. Die vom Süden unter Capitän Barnwell gesandte Hülfe trieb dann die Tuscaroras wieder in ihre Wälder, indeß stand noch ein bedeutender Kampf bevor. Es waren nämlich mehrere Indianer-Stämme von den Spaniern zum Kriege gegen die Bewohner der englischen Colonien veranlaßt, welche nun gegen Charleston zogen, hier aber vom Gouverneur Craven mit seinen zwölfhundert waffenfähigen Männern nach einem hartnäckigen Kampfe geschlagen wurden.

Die Eigenthümer der Colonie gaben im Jahre 1729 ihre Rechte an

die Krone zurück, und die englische Regierung erließ dann den Colonisten den Erbzins.

Alle bisherigen Colonien sind, wie wir gesehen haben, nicht unmittelbar unter Leitung oder durch Unterstützung der englischen Regierung entstanden; jedoch ist dieses zum Theil der Fall bei

Georgia. Der General Oglethorpe bildete 1728 mit anderen menschenfreundlichen Männern Englands eine Gesellschaft, um englische und irländische Arme, wie auch Personen, die wegen Schulden und kleiner Vergehen verhaftet waren, zur Colonisation nach Amerika zu bringen. Man wählte hierzu den zu Carolina gehörigen Landstrich zwischen dem Savannah- und Alatamaha-Flusse, damit diese Colonie gleichsam eine Schutzwehr gegen Florida und die französischen Niederlassungen am Mississippi bilde. König Georg II. genehmigte diesen Plan am 9. Juni 1732, und die Colonie ward zu Ehren des Königs Georgien benannt.

Oglethorpe selbst ging mit 116 armen Auswanderern dahin ab, und kam am 15. Januar 1733 in Charleston an, von wo sie der Gouverneur von Carolina nach Yamacraw-Bluff, jetzt Savannah, brachte. Hier baute man ein Fort, und im folgenden Jahre wurde am oberen Savannah-Flusse die Stadt Augusta gegründet.

Zur Vertheidigung gegen voraussichtliche Einfälle der Spanier und Eingeborenen waren reguläre Truppen nothwendig, weshalb Oglethorpe nach England ging. Hierauf kehrte er mit einem Regimente von 600 Mann nebst mehreren Auswanderern zurück; unter letzteren befanden sich auch 170 deutsche Herrnhuter und der Stifter der Methodisten John Wesley nebst Bruder. Die Herrnhuter bauten oberhalb Savannah die Stadt Ebenezer; verließen aber die Colonie schon nach einigen Jahren, weil sie wegen ihrer Weigerung gegen die Spanier und Indianer die Waffen zu führen, mißhandelt worden waren, und gingen nun nach Pennsylvanien. Die s. g. Salzburger Protestanten übernahmen die verlassenen Ansiedelungen. Die Anhänger Wesley's hingegen wurden ihrer religiösen Ansichten wegen aus der Colonie gewiesen.

Der gemachte Ausfall Oglethorpe's auf St. Augustine, der Hauptstadt Florida's, hatte keinen Erfolg, kostete aber viel Geld und Leute; doch auch die Spanier mußten zwei Jahre später (1742) mit ihren 32 Schiffen und 3000 Mann gleichfalls von Frederica unverrichteter Sache heimziehen.

Die Bevollmächtigten von Georgia legten dann 1752 ihr Amt nieder, wonach die Colonie zu einer königlichen Provinz gemacht wurde.

Bis dahin haben wir die Entstehungs-Geschichte derjenigen Colonien mitgetheilt, die auf der „Historischen Karte" mit der Nummer 1 bezeichnet

sind, und sich vom 30. bis zum 48. Grade N. Br. erstrecken. Sie entstanden fast alle durch die scheußlichste Unduldsamkeit und die gräulichsten Ungerechtigkeiten des Mutterlandes, oder durch Abenteurer und Glücksritter. So im Norden die Puritaner und Separatisten (Neu-England), die Quäker und Herrnhuter (Pennsylvanien, Delaware, New-Jersey), im Süden die Hugenotten (Carolina), und die ehr-, ruhm- und goldsüchtigen Episcopalen (Virginia), und zwischen diesen beiden Extremen die Katholiken in der Mitte (Maryland). Und eben weil die Zustände Europa's, namentlich die von England, Deutschland und Frankreich vom sechszehnten Jahrhunderte ab an durch die religiösen und politischen Revolutionen den seitherigen Haltpunkt verloren, kamen auch nur dorther die Gründer und Ansiedler der Colonien, die zu Ende des siebenzehnten Jahrhunderts kaum eine Bevölkerung von 260,000 und im Jahre 1749 ohne Neger und Indianer 1,046,000 Seelen hatten.

Bevor wir nun aber die weiteren Ereignisse dieser Colonien verfolgen, dürfte zum besseren Verständnisse derselben vorab eine kurze Schilderung der französischen Ansiedelungen nothwendig sein.

---

4. Die franzoesischen Besitzungen.

Ueber die ersten Entdeckungsreisen im Norden Amerika's durch Cabot, Verrazano und Cartier ist auf Seite 8 und 10 Erwähnung geschehen, und bemerkt, daß die von den Franzosen unter dem Namen Neu-Frankreich in Besitz genommenen Länder fast ganz aufgegeben seien. Nur einzelne Kaufleute unterhielten noch mit den dortigen Eingeborenen einen Verkehr durch den Pelzhandel.

Unter Heinrich IV. erst wurde von einzelnen Privatpersonen und Gesellschaften die Colonisirung von **Neu-Frankreich** wieder aufgenommen. So vom Marquis de la Roche, dessen großartige Expedition sogar vom Könige höchst liberal unterstützt wurde; dieselbe mißglückte indeß gänzlich. Kurz darauf (1600) erhielten Chauvain von Rouen und Pontgrave von St. Malo vom Könige die Erlaubniß zum ausschließlichen Handel mit Neu-Frankreich, wodurch aber auch keine bleibenden Ansiedelungen zu Stande kamen. Erst durch Samuel Champlain, der mit Anderen zu verschiedenen Malen Reisen dahin machte, ward der Grund zu einer dauernden Ansiedelung gelegt. Derselbe gründete 1608

die jetzige Stadt Quebec, benannt nach einem dort befindlichen Hügel und suchte durch Urbarmachung des Bodens, durch ein Bündniß mit den Algonquin-Indianern und durch Handelsverbindungen mit dem Mutterlande diese junge Colonie zu befestigen und zu sichern. Eine andere Ansiedelung gründete er zu Mont Royal (Montreal), und machte dann in's Innere viele Reisen bis zum Wasserfall von St. Louis und zum Huron-See, von den Indianern Attiguantan genannt.

Während dieser Vorgänge erhielt auch ein Edelmann de Monts vom Könige die Erlaubniß, die Gegenden von Neufundland zu colonisiren, nebst dem Monopol des Pelzhandels. Er erreichte mit vier Schiffen am 16. Mai 1604 dieses Gebiet, und ging dann von der Insel an der Mündung des St. Croix in die Bay von Fundy, woselbst er Port Royal gründete. Das ganze Lande (das jetzige Neu-Schottland und Neu-Braunschweig) erhielt den Namen Acadia, und gehörte fernerhin gleichfalls zu Neu-Frankreich.

Im Jahre 1622 ward der Herzog von Vantadour Vice-König von Neu-Frandkreich, welcher zur Bekehrung der Indianer einige Jesuiten dahin absandte, die ihre Mission alsbald auch mit Erfolg vollführten; wohingegen die unter de Caen geschaarten Calvinisten sich lediglich mit Pelzhandel beschäftigten. Aber schon nach fünf Jahren ging die Verwaltung in andere Hände über, nämlich an die durch Cardinal Richelieu gestiftete und vom Könige bestätigte „Compagnie von Neu-Frankreich," die aus hundert Mitgliedern bestand, und von welcher Champlain zum Statthalter ernannt wurde. Indeß, der Zustand der Colonie war ein höchst trauriger, und wurde es noch mehr, als die ersten vom Mutterlande gesandten Schiffe mit allen Vorräthen den Engländern unter David Kirke in die Hände fielen. Dieser erschien auch (1629) mit einem englischen Geschwader vor Quebec, und Champlain, der in seiner trostlosen Lage nichts dagegen auszurichten vermochte, übergab seine Feste und die Colonie unter den ihm angebotenen ehrenvollen Bedingungen. Durch den Frieden von St. Germain erhielt Frankreich jedoch 1632 die ganze Colonie wieder.

Champlain kam nun nach Neu-Frankreich zurück; leider aber starb dieser mit Recht benannte „Vater der französischen Ansiedlungen in Amerika" schon 1635. Jedoch waren die Jesuiten ein hinlänglicher Ersatz für die Aufrechthaltung der Colonie, welche schon am Huron-See St. Joseph und dann die gleichfalls daselbst belegenen Städte St. Louis und St. Ignatius in den Wildnissen der bereits massenhaft zum Christenthume bekehrten Indianer gegründet hatten, wie auch 1636 in Sillery unweit Quebec eine Erziehungs-Anstalt für Indianer stifteten. Mehr

als sechszig Missionäre wirkten hier während dreizehn Jahre für die Civilisirung der Eingeborenen, und wurden dadurch auch die Entdecker des südlichen Theiles von Ober-Canada.

Durch die gegenseitigen Indianerkriege hatten aber die Missions-Stationen viel zu leiden; mehrere der Missionäre erduldeten (1646) den Märtyrertod und in den genannten Stationsorten richteten die Mohawks und Irokesen durch Mord und Brand großes Unheil an. Dennoch aber drangen diese unermüdlichen Verkünder des Evangeliums immer tiefer in die unbekannten Wildnisse, errichteten die Missions-Stationen Saut St. Marie und weiter westlich am Obern-See St. Esprit, wie auch eine an Green Bay.

Von hieraus unternahm (etwa 1669) der Jesuit Jacob M a r q u e t t e, um den von den Indianern benannten großen „Mesipi" zu entdecken eine Reise mit einem seiner Collegen. Auf dem Fox- und Wisconsin-Flusse gelangten sie nach sieben Tagen zum Mississippi, dann zum Missouri-, Ohio- und Arkansas-Flusse, von wo sie zurückkehrten und auf dem Illinois-Flusse (1674) wieder zur grünen Bay kamen. Marquette ward im folgenden Jahre aber in der Nähe eines kleinen Flusses, der jetzt nach ihm benannt ist, bei einem von Steinen errichteten Altar todt gefunden.

Der damalige Gouverneur Neu-Frankreichs, der unternehmende und energische L a S a l l e, machte dann, als er von dieser Entdeckung vernommen, auf dem Erie- und Huron-See eine weitere Erforschungsreise; bestimmte Detroit zu einer Colonie und nannte den dabei liegenden See St. Clair. Alsdann kam er zum Illinois-Flusse und errichtete hier ein Fort, das er wegen der vielfachen Beschwerden C r e v e - C o e u r nannte. Er sandte H e n n e p i n zur Entdeckung der Quellen des Mississippi aus, welcher bei den Fällen des Flusses St. Anthony anlegte. La Salle unternahm indeß von seinem Fort aus eine Fahrt stromabwärts auf dem Vater der Flüsse bis zur Mündung des Mississippi. Dieses Land nahm er (1682) für Frankreich in Besitz, und nannte es König Ludwig XIV. zu Ehren **Louisiana.** Es war freilich schon 1541 von den Spaniern entdeckt, doch von denselben nicht weiter beachtet worden. La Salle ging nun nach Frankreich und ward dann beauftragt, daselbst Ansiedelungen zu gründen; kam aber mit seiner Flotte nicht hierher, sondern nach Texas, das von da an als zu Louisiana gehörig betrachtet ward. Auf seiner Fußreise von hier nach Louisiana erschoß ein Soldat diesen unermüdlichen Entdecker der inneren Wildnisse von Amerika.

Eine andere Expedition ward 1699, während dreihundert Spanier von Vera Cruz aus P e n s a c o l a (Florida) ansiedelten, nach Louisiana ge-

sandt, und zwar unter dem Canadier Lemoin d'Iberville, der zuerst Ship-Island, unweit des Borgne-Sees erreichte, und am 3. Februar in eine der Mündungen des Mississippi bis zum Red-Flusse hinauffuhr; an Biloxi-Bay und am Mobile-Flusse die erste Ansiedelung machte, die aber schon 1702 nach dem jetzigen Mobile verlegt wurde, und dann am Mississippi das Fort Rosalie (Natchez) erbaute. Im Jahre 1718 kamen zwei Schiffe mit achthundert Franzosen, die am Mississippi New-Orleans gründeten. Für den Handel nach Louisiana erhielt der Kaufmann Crozart 1712 einen Freibrief auf fünfzig Jahre, welchen dieser wiederum an den bekannten französischen Börsenspekulanten Thomas Law verkaufte. Im Jahre 1732 wurde Louisiana eine königliche Provinz und Bienvielle Gouverneur. Das hier 1751 zuerst gepflanzte Zuckerrohr ist jetzt zu einem der wichtigsten Producte geworden.

Im nördlichen Theile von Neu-Frankreich (Canada und Acadia) hatten während dessen 1500 Irokesen 1689 einen Ausfall auf Montreal gemacht, wobei 1000 Franzosen getödtet und 26 gefangen wurden. Im folgenden Jahre sandte der Gouverneur Frontenac von Quebec aus, drei Colonnen gegen die englischen Colonien, die Schenectady, die Ansiedelung der Lachsfälle am Piscataqua und die Ansiedelung an der Casco-Bay (Maine) angriffen und großen Schaden anrichteten. Diese kriegerischen Befehdungen dauerten während des König Wilhelm- und des spanischen Erbfolge- (oder des Königin Anna-) Kriges fort, bis zum Frieden von Utrecht i. J. 1713, wodurch Acadia an England fiel und die Herrschaft über Neu-Schottland und Neufundland, mit Ausnahme des Cap Breton und der anderen Inseln in der St. Lorenz-Bay, erlangte. Die zunächst von den Jesuiten zur Civilisirung der Eingeborenen errichteten Stationen schwanden jetzt mehr und mehr, und der letzte dieser Missionäre, der alte Vater Rasle, erlitt sogar 1724 von den Fanatikern Neu-Englands zu Norridgewock am Kennebec den furchtbarsten Martyrertod.

Die Franzosen waren nunmehr für das fernere Gedeihen ihrer Besitzungen und zur Sicherstellung gegen feindliche Ueberfälle sehr thätig; sie erbauten am Ufer des Champlain-Sees das Fort Crown Point, das Niagara-Fort, Duquesne am Alleghani und Monongahela; gründeten Niederlassungen zu Detroit, Lewistown, Chicago, Vincennes und Kaskaskia, wobei sie die Absicht hatten, von St. Lorenz am Ohio und Mississippi bis nach Louisiana sich zu befestigen.

Es hatte demnach Frankreich das ungeheure Ländergebiet vom St. Lorenz- bis zum mexikanischen Golf in Besitz genommen, das unter dem Namen Neu-Frankreich im Norden Canada und einen Theil von Acadia,

sowie die auf der „Historischen Karte“ mit 2, 3, 4 und 6 verzeichneten Gebiete umfaßte. Dadurch waren die dreizehn englischen Colonien gänzlich eingeschlossen und ihnen jede weitere Ausdehnung nach dem Westen abgeschnitten. Dieses, wie auch die durch Cabot's Entdeckung und später durch die königlichen Patente gewährten Besitzrechte, waren die Hauptursache zu den nun folgenden Feindseligkeiten zwischen den englischen und französischen Colonien.

---

5. Der englisch-franzoesische oder siebenjaehrige Krieg.

Durch den zwischen England und Frankreich 1744 ausgebrochenen Seekrieg wurden auch die englisch-amerikanischen Colonien ermuthigt, die wegen ihrer Lage so wichtige und stark befestigte Insel des Cap Breton mit der Stadt Louisburg ihrem eben erworbenen Neu-Schottland (Acadia) einzuverleiben. Der desfallsige Plan des Gouverneurs von Massachusetts erhielt die Billigung des General-Congresses der Colonien. Oberst Pepperell mit den Colonial-Truppen und Commodore Warren mit einer westindischen Hülfsflotte griffen Louisburg an, und zwangen es nach einer 14tägigen Belagerung am 16. Juni 1745 zur Uebergabe. Indeß zufolge des 1748 zu Aachen geschlossenen Friedens waren die Colonien verpflichtet, Louisburg zu räumen und es den Franzosen wieder zu überlassen. Eine allgemeine Unzufriedenheit wegen des unnütz vergossenen Blutes und wegen des vergeblich hierfür gespendeten Geldes äußerte sich bei den brittischen Colonisten. Mehr aber noch empörte diesen die vermeintlichen Grenzbeeinträchtigungen Seitens der Franzosen.

Einige, zumeist virginische Colonisten, unter diesen auch Lawrence Washington, Großvater des nachherigen Freiheitshelden, hatten 1750 vom Parlamente als Ohio-Gesellschaft eine Landbewilligung von 6000 Acres, am Ohioflusse belegen, erhalten. Der französische Gouverneur protestirte dagegen und ließ sogar drei Männer dieser Gesellschaft nach Presque-Isle (jetzige Stadt Erie) als Gefangene abführen.

Dieses ward als ein feindlicher Angriff betrachtet, weshalb der Gouverneur Dinwiddie von Virginien mit Genehmigung der Assembly den Major George Washington, der damals erst 22 Jahr alt war, am 31. October 1753 nach Fort Duquesne abschickte, um die Auslieferung

der Gefangenen zu fordern. Die hierauf erfolgte Weigerung veranlaßte, daß die Assembly der Dominion, wie Virginien auch genannt wurde, beschloß, ihrer Forderung mit Gewalt Geltung zu verschaffen, und zu diesem Ende 400 Mann unter dem Oberbefehle Washington's dahin zu senden.

George Washington, geboren am 22. Febr. 1732 zu Westmoreland in Virginien, verlor seinen Vater Augustin schon im zehnten Jahre. Von frühester Jugend an zeigte er viel Talent; erhielt von seiner Mutter und in der Schule zu Williamsburgh eine gute Erziehung, studirte ungemein fleißig und hatte eine besondere Vorliebe für die mathematischen Wissenschaften, die ihn hauptsächlich bestimmten, Landvermesser zu werden. Auf den Wunsch seiner Mutter trat er nicht als Seecadet in die Marine, sondern beschäftigte sich im 16ten Jahre schon mit der Vermessung der Güter des damals in Virginien wohnenden Lord Fairfax. Wegen seiner Kenntnisse und seines musterhaften Benehmens ward er bereits im neunzehnten Jahre Major der virginischen Miliz, und begleitete dann seinen kranken Bruder Lawrence nach Westindien. Dieser starb daselbst 1752, und somit erbte Georg das väterliche Gut „Mount Vermont.“ Bei der oben erwähnten wichtigen Sendung nach Duquesne hatte er eine solche Unerschrockenheit und Umsichtigkeit bewiesen, daß sein Name sogar in England ehrenvoll erwähnt und seine Fähigkeiten allgemein geschätzt wurden.

Washington zog nun mit frisch geworbenen Truppen nach Duquesne; erreichte es aber nicht, weil er zuerst einen Kampf mit den Indianern bei Green Meadows (grüne Wiesen) zu bestehen hatte, und dann sich daselbst gegen eine französische Streitmacht durch ein zu errichtendes Fort, Necessity benannt, schützen mußte. Den am 4. Juli 1754 erfolgten Angriff der fünfmal stärkeren Truppenmacht des Feindes vermochte er nicht zu wiederstehen, weshalb er capitulirte und nach Virginien zurückkehrte.

Inzwischen waren die Abgeordneten der Colonien seit dem 19. Juni 1754 in Albany mit 150 Indianern der sechs Nationen versammelt, mit denen sie ein Freundschaftsbündniß abschlossen, und dann einen Vorschlag des Abgeordneten von Pennsylvanien annahmen, nämlich den des Benjamin Franklin — geboren am 17. Januar 1706 zu Boston, seit 1723 Buchdrucker und Schriftsteller, dann Repräsentant und Postmeister, wie auch Erfinder des Blitzableiters. Zufolge dieses angenommenen Planes sollte eine beständige Union der Colonien zur gemeinsamen inneren Befestigung und zum Schutze nach Außen mit einem General-Congreß der Abgeordneten der Colonien und einem General-Gouverneur gebildet werden, und jede Colonie das nöthige Geld und die

erforderliche Mannschaft zu liefern haben. England, wohl nicht mit Unrecht befürchtend, daß die Colonien hierdurch eine zu große Selbstständigkeit erlangen würden, verwarf diesen Plan, und darnach ward Seitens der Regierung beschlossen, den Krieg gegen die französischen Colonien mit englischen Truppen und freiwilligen Colonial=Soldaten zu führen.

Die Bevölkerung betrug in diesem Jahre 1,425,000, worunter 260,000 Neger, und mit Neu- Schottland 1,485,634 Seelen.

England sandte nun Anfangs 1755 den General Braddock mit 1500 Mann. Derselbe berief die Statthalter zu einer Berathung nach Virginien, welche dann bestimmten, daß eine Expedition gegen Fort Duquesne, eine andere gegen Niagara und eine dritte gegen Crown Point ziehen solle.

Braddock selbst marschirte im Juni mit 1500 Mann gegen Duquesne. Dieser starrköpfige und stolze Mensch hatte den Rath Washington's, die angebotene Hülfe des indianischen „Halbkönigs" zu benutzen, von der Hand gewiesen, und sonst die ihm ertheilten Vorschläge unbeachtet gelassen. In Folge dessen ward er sieben Meilen von Duquesne in dem Engpasse von Monongahela von den Indianern am 8. Juli überfallen, und sein ganzes Heer total geschlagen. Siebenhundert Mann und über zwei Drittel der Officiere, darunter auch der General Braddock selbst, wurden getödtet; Washington blieb unverletzt und rettete den flüchtigen Rest mit seiner Miliz, der sich dann schleunigst nach Philadelphia zurückzog.

Die Expedition gegen Niagara unter Gouverneur Shirley kehrte zum Theil unverrichteter Sache wieder nach Albany zurück; die übrigen siebenhundert Mann blieben unter Oberst Mercer am Ontario-See stehen.

Der Zug gegen Crown Point unter Johnson hatte einen besseren Ausgang. Wiewohl die englischen Truppen vom Baron Dieskau am Georgs=See zurückgeschlagen wurden, blieben sie aber beim wiederholten Angriffe Dieskau's Sieger; derselbe fiel und der Rest seiner Armee ward gänzlich aufgerieben. Statt nun diesen Sieg weiter zu benutzen, baute Johnson das Fort Henry.

Trotz der mehrjährigen Feindseligkeiten kam es erst am 17. Mai 1756 zu einer förmlichen Kriegserklärung zwischen England und Frankreich.

Der bisherige Feldzugsplan ward nun wieder aufgenommen, inzwischen aber hatte der neue französische Oberbefehlshaber Montcalm Oswego erobert, und die ganze Besatzung dieser Festung zu Gefangenen gemacht. Im folgenden Jahre zog Montcalm gegen Fort Henry und zwang den Obersten Monroe zur Uebergabe desselben. Gleich nach

dem Abzuge wurden die Engländer von den Mingos-Indianern überfallen und 1500 Männer, Frauen und Kinder getödtet.

Nach diesen unglücklichen Ausgängen ernannte der König ein neues Ministerium, an dessen Spitze der große Staatsmann William Pitt stand, der nun mit mehr Energie den Krieg zu Ende zu bringen bemüht war. Hierdurch schöpften auch die Colonien wieder Muth, und stellten deshalb 15,000 Mann unter dem neuen Oberbefehlshaber aller brittischen Truppen, General Albercrombie, so daß derselbe über eine Armee von 50,000 Mann zu verfügen hatte. Mit dieser ungeheuren Macht wurden 1758 in verschiedenen Abtheilungen wiederum Expeditionen nach den feindlichen Forts unternommen.

General Amherst ging mit einer Flotte nach Acadia, woselbst er Louisburg nach einer vierwöchentlichen Belagerung am 6. Juli zur Uebergabe zwang. Somit kam die Insel des Cap Breton wieder und dazu auch St. Johns in den Besitz der Engländer.

Abercrombie zog hingegen mit 15,000 Mann über den Georg-See gegen Ticonderoga und Crown Point am Champlain-See, ward indeß mit einem Verluste von 2000 Mann zurückgeschlagen. Darauf ging eine Abtheilung unter Oberst Bradstreet mit 3000 Mann nach Fort Frontenac (jetzt Kingston am Ontario-See), welches nebst allen militärischen Vorräthen genommen wurde. Dieses war denn auch die Veranlassung, daß General Forbes, unter dem Washington sich befand, am 25. November das Fort Duquesne von den Franzosen zerstört und verlassen antraf, und es so ohne Blutvergießen in Besitz nehmen konnte. Dasselbe erhielt nun den Namen Fort Pitt (Pittsburgh).

Nach diesen nicht unbedeutenden Siegen ward 1759 von Pitt ein abermaliger Feldzug zu Eroberung Canada's beschlossen, und dann mit Eifer die erforderlichen Rüstungen betrieben. General Amherst erhielt den Oberbefehl über die brittisch-amerikanische Armee und theilte dieselbe in drei Divisionen. Mit einer derselben zog Amherst nördlich nach Fort Ticonderoga und Crown Point; beide Forts wurden aber bei Annäherung der brittischen Truppen vom Feinde verlassen und so ohne Weiteres genommen. Die zweite belagerte seit dem 6. Juli das Fort Niagara, wo für den hier gefallenen Prideaux General Johnson den Oberbefehl erhielt, der am 25. Juli das Fort nahm und die sechshundert Mann starke Besatzung zu Gefangenen machte.

Die dritte Division, welche den Hauptausschlag in diesem Feldzuge gab, stand unter dem Oberbefehle des Generals Jacob Wolfe, der im vorigen Jahre bei der Belagerung von Louisburg gewesen und eben erst von England mit tüchtigen Officieren zurückgekehrt war. Mit 8000

Mann und einer herrlichen Flotte unter den Admirälen Saunders und Holmes ging er von Louisburg, landete auf der Quebec gegenüberliegenden Insel Orleans, und dann am 3. September auf Point Levi, von wo er die Anhöhen von Abraham bei Quebec erstieg. Am 13. Sept. kam es zur entscheidenden und gewichtigen Schlacht, in welcher auf beiden Seiten heldenmüthig um den Sieg gekämpft, aber von den Engländern gewonnen wurde. Beide Oberbefehlshaber starben den Heldentod; General Wolfe mit dem Ausrufe: „Jetzt sterbe ich mit Freuden!" und sein tapferer Gegner Montcalm äußerte im Tode seine Zufriedenheit darüber, daß er „die Uebergabe von Quebec nicht erleben werde." Und diese Uebergabe erfolgte denn auch schon nach fünf Tagen. Wiewohl nun im folgenden Frühjahr die Canadier und Indianer unter de Levi Quebec wieder erlangten, vertrieben die Engländer ihn doch abermals bald daraus und verfolgten die Franzosen nun nach Montreal. Auch diese Stadt, sowie Detroit, Makkinaw und alle in Canada befindlichen Besitzungen mußten die Franzosen räumen. Gleichfalls flüchteten die von Duquesne am Ohio gezogenen Franzosen nach Louisiana, zumal die von diesen aufgereizten Cherokesen 1761 zu einem günstigen Frieden mit den Engländern gezwungen wurden.

Der Sieg der englisch-amerikanischen Colonien war nun vollständig und durch den Frieden von Paris (10. Febr. 1763) erlangten sie alle französischen Besitzungen in Amerika ostwärts vom Mississippi, einschließlich des von Spanien abgetretenen Florida, also alle auf der „Historischen Karte" unter 1 bis 5 verzeichneten Ländergebiete.

Frankreich trat alsdann auch Louisiana an Spanien ab, so daß jetzt England und Spanien im Besitze sämmtlicher Länder von Nordamerika waren.

Die amerikanischen Colonien hatten während des Krieges mit dem ihr gefährlich scheinenden Grenznachbaren die eigenen religiösen Unduldsamkeiten zumeist aufgegeben und dabei die von den Engländern erlittenen Kränkungen geduldig ertragen. Durch die während des Kampfes geleistete Hülfe an Geld und Mannschaft waren sie aber erst recht überzeugt worden, daß sie ohne fremden Beistand nöthigenfalls sich selbst und mit eigenen Mitteln Schutz verschaffen und besser noch das Gedeihen ihrer Colonie fördern könnten. Und so sehen wir von jetzt an, daß jede der Colonien im Einzelnen ihre früher erlangten Rechte und Freiheiten ängstlich zu wahren und im Allgemeinen eine festere Vereinigung zu gegenseitiger Förderung ihrer Interessen zu erzielen bemüht sind.

Dem Ueberfall der vereinten Indianer unter dem kühnen Häuptling Pontiac, wodurch neun Forts am 7. Juli 1763 in die Hände der

Rothmänner fielen, folgte dann auch ein Friedensvertrag mit den verschiedenen Stämmen der Eingeborenen. Damit begann nun eine für die Colonien erwünschte Waffenruhe, die dem Gedeihen derselben höchst förderlich war.

---

6. Die Ereignisse bis zur Unabhaengigkeits-Erklaerung.

England hatte durch den siebenjährigen amerikanischen Krieg bedeutende Opfer bringen müssen, die ihm eine Schuldenlast von etwa 150 Millionen Pfd. Sterl. mehr verursachten. Die Colonien waren dankbar hierfür; dahingegen aber auch der Ansicht, daß ihrerseits ebenso große Ausgaben und Opfer nach Verhältniß gebracht seien; zudem meinten Mehrere, daß die englische Hülfe um deshalb nicht hoch angeschlagen werden könne, weil die Zwistigkeiten Englands mit Frankreich überhaupt ja eben eine nachtheilige Wirkung, und mehr oder weniger den Krieg für die amerikanischen Colonien zur Folge gehabt hätten.

Statt nun durch Milde und Klugheit die zufolge ihrer früheren Entstehung meist auf demokratischen Principien basirten Colonien zu organisiren, ward vom englischen Ministerium und Parlamente ein Verfahren eingeschlagen, wodurch die Amerikaner zu Lastträgern Anderer und in Unterthanen von Unterthanen verwandelt werden sollten. Deshalb fand denn auch die erneuerte Einführung der englischen Schifffahrts- und Zollgesetze große Mißbilligung in den Colonien, so daß Massachusetts im Juni 1764 erklärte: „Wo keine Repräsentation ist, herrscht Sklaverei, und das brittische Parlament hat kein Recht, unvertretene Amerikaner zu besteuern.“ In ähnlicher Weise äußerten sich dann auch Andere.

Durch dieses freie Auftreten ward der englische Stolz zu weiteren energischen Schritten verleitet, besonders zu der Grenville'schen Stempelgesetz-Vorlage, die auch für die Colonien in Anwendung kommen sollte. Dieses Gesetz erhielt am 22. März 1765 die königliche Bestätigung, trotzdem schon frühere Minister gegen derartige Gesetze sich ausgesprochen und auch Pitt gesagt hatte, daß er sich die Finger nicht mit einer amerikanischen Taxe zu verbrennen gedächte. Gleichfalls hatten die Londoner Kaufleute gegen diese Vorlage petitionirt; die Colonien

legten Protest ein, sowie im Parlamente selbst dagegen gekämpft und dort vom Obersten Barre sogar gesagt worden war: „Nicht die Sorgfalt Englands, sondern seine Unduldsamkeit und Tyrannei hat die Colonien gegründet, durch Vernachlässigung haben sie Kraft gewonnen, durch Einmischung sind sie nur in ihrer Bahn gehemmt worden, und Feinde aller Art schlugen sie zurück durch ihre eigenen Anstrengungen. Das Volk ist dem Könige treu, aber auch eifersüchtig auf seine Freiheit; möge Jeder sich hüten, diese zu verletzen."

In Amerika ward dieses Gesetz, das am 1. November in Kraft treten sollte, erklärlicher Weise mit der größten Entrüstung entgegen genommen. Die Assembly Virginien's beschloß im Mai 1765 auf einen Antrag des Patrick Henry, der u. A. sagte: „Cäsar und Cromwell haben ihren Untergang gefunden, also möge sich Georg III. warnen lassen," nicht zu gehorchen, und erklärte Jeden für einen Feind, der behaupte, ein Anderer, als die Colonien selbst könne über Abgaben Bestimmungen treffen, und in Boston, New-York, Newport, Plymouth u. s. w., vernichtete man sogar das Stempelpapier, plünderte die Häuser der Zollbeamten und zwang diese ihr Amt niederzulegen.

Obige und weitere Klagen über gestörten Handel, Einquartirung und Anmaßung der Soldaten, Zurückweisung des Papiergeldes, veranlaßten, daß auf Massachusetts Einladung sich in New-York 28 Repräsentanten der Colonien Massachusetts, Rhode-Island, Connecticut, New-York, New-Jersey, Pennsylvanien, Delaware und Maryland (die übrigen waren durch Statthalter zu kommen verhindert) sich zu einem Congresse versammelten, und am 19. October 1765 erklärten: „daß Amerika nur durch seine eigenen Abgeordneten könne besteuert werden." Gleichzeitig bildeten sich Vereine, die beschlossen, bis zur Rücknahme des Stempelgesetzes keine englischen Manufacturen mehr zu kaufen.

Dieses Alles bewirkte, daß unter dem Ministerium Rockingham am 18. März 1766 die Stempelakte widerrufen wurde, jedoch mit dem s. g. „erklärenden" Zusatze, „daß das Parlament volles Recht habe, die Colonien und das amerikanische Volk in jeder Hinsicht zu beherrschen." Die Freude der Colonien war groß, da durch diesen Widerruf gleichfalls eine Anerkennung ihrer Macht und ihres Rechts ausgesprochen ward; erbittert wurden sie indeß wieder durch den „erklärenden Zusatz." Und dieser Unwille steigerte sich nach Passirung eines Gesetzes (Juni 1767), welchem zufolge die Colonien von Glas, Papier, Malerfarben und Thee Zoll bezahlen sollten. Die militärische Besetzung Boston's und besonders der dortigen öffentlichen Gebäude, darunter auch Faneuil-Hall, veranlaßte Excesse, in Folge deren am 10. März 1770 drei Bürger erschossen wurden.

Die theilweise Aufhebung der Zölle (April 1770), wonach Thee noch mit drei Pens per Pfund zu besteuern blieb, genügte den Colonisten eben wegen des beanspruchten Besteuerungsrechtes nicht. Es bildeten sich Vereine, die beschlossen, keinen besteuerten Thee mehr zu kaufen, und alle Schiffe mit Thee in den Hafenplätzen zurückzuhalten. In Rhode-Island zerstörte man den Kriegsschooner „Gaspee," und am 18. December 1773 wurden in Boston sogar drei Schiffe von Männern, die als Mohawk-Indianer verkleidet waren, erstiegen, welche dann 342 Kisten Thee aufbrachen und über Bord warfen. Der Werth derselben betrug 18,000 Pfd. Sterl. Am 31. März 1774 ward deshalb die Stadt mit einer schweren Geldstrafe belegt, und der Hafen Boston's gesperrt; ferner vier Kriegsschiffe dahin gesandt, und der Oberbefehlshaber der brittischen Armee in Amerika, General Gage, zum Gouverneur von der Colonie Massachusetts ernannt.

Durch diese Gewaltmaßregeln sahen sich die Colonien veranlaßt, einen allgemeinen Continental-Congreß nach Philadelphia zu berufen, woselbst sich dann am 4. September die Abgeordneten der zwölf Colonien (Georgia folgte später) in Carpenter's Hall einfanden. Die Versammlung bestimmte, daß jede Colonie eine Stimme haben solle und erwählte Peyton Randolph von Virginien zum Präsidenten; ein Committee von zwei Abgeordneten jeder Provinz hatte die Rechtsverletzungen gegen die Colonien anzugeben. An General Gage ward ein Schreiben gerichtet, mit dem Ersuchen, von den militärischen Operationen gegen Boston abzulassen, damit nicht ein unheilbarer Bruch die Colonien und das Mutterland für immer treffe. Sodann beschloß die Versammlung: einen Verein gegen die Einführung englischer Waaren zu bilden; eine Adresse an das englische Volk und an die Bewohner des brittischen Amerika's zu richten, und eine loyale Petition dem Könige von England zu überreichen, sowie am Sklavenhandel sich nicht zu betheiligen; die Vereinigung solle bis zur Rücknahme der drückenden Gesetze und Anordnungen dauern.

Allseitig fanden diese Beschlüsse und Bestimmungen in Amerika Beifall, nur nicht bei der Regierung und ihren Beamten, welche vielmehr die in und um Boston vorhandenen Pulver- und militärischen Vorräthe in Beschlag zu nehmen bemüht waren. General Gage untersagte Massachusetts die Abhaltung eines Congresses; dennoch aber versammelten sich die Bürger in Salem zu einem Provinzial-Congresse, und verlegten dann die Versammlung nach Concord, woselbst sie John Hancock zum Präsidenten ernannten. Auf die Drohungen des Gouverneurs trafen sie Anstalten zur Vertheidigung und sandten nach New-Hampshire, Rhode-

Island, Connecticut Nachricht, um im Nothfalle dem Feinde eine Armee entgegenstellen zu können.

Während dessen war das englische Ministerium, wie auch die Tories und Whigs, von letzteren einzelne als s. g. amerikanische Demokraten ausgenommen, zufolge der obigen Vorgänge und der erhaltenen Berichte, der Ansicht, „das Ungeheuer der Rebellion in seiner Geburt ersticken zu müssen" (Nov. 1774). Um dieses am sichersten zu bewerkstelligen, suchte man durch Bevorzugung und mildere Behandlung einzelner Colonien eine Uneinigkeit unter denselben herbeizuführen. Dies gelang indeß nicht, aber auch die Sendung von Abgeordneten nach England, darunter Benjamin Franklin, blieb fruchtlos.

General Gage sandte nun 800 Mann nach Concord, um die dort befindlichen Waffen- nnd Kriegsvorräthe der Amerikaner zu nehmen und zu zerstören. Auf dem Wege dahin, setzte sich am 18. April 1775 die Miliz bei Lexington, fünfzig Meilen von Boston, zur Wehre; Major Piterain ließ feuern, acht Bürger wurden getödtet und der Rest auseinander getrieben. In Concord zerstörte und nahm man dann die Kriegsvorräthe; auf dem Rückzuge jedoch schossen die Landbewohner derartig auf die Truppen, daß wohl kein Mann in Bosten angekommen wäre, wenn nicht eine Verstärkung von 900 Mann den Rest beschützt hätte.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht dieses Gefechtes von Ort zu Ort, von Colonie zu Colonie, und überall hieß es jetzt: „Zu den Waffen! Freiheit oder Tod!" In kurzer Zeit standen auch schon zwanzig tausend Mann Milizen vor dem stark befestigten Boston und hatten den Gouverneur Gage nebst den brittischen Truppen daselbst eingeschlossen. Von Connecticut aus zogen dann die „grünen Berg-Männer" unter den Obersten Allen und Arnold nach Ticonderoga, welches Fort sie durch eine kluge und kühne That mit nur 83 Mann am 10. Mai 1775 nahmen; desgleichen erlangte Oberst Warner das Fort Crown Point. Somit waren die Amerikaner im Besitze zweier wichtigen Festungswerke nebst den darin befindlichen Kriegsvorräthen und dadurch auch zu Beherrschern des Georg- und Champlain-Sees geworden; ferner bemächtigte sich Arnold noch eines brittischen Schooners, der vor St. Johns am nördlichen Ausflusse des Champlain-Sees lag.

Die Abgeordneten der Colonien hatten sich in Folge dieser Ereignisse am 10. Mai 1775 wiederum in Philadelphia versammelt und beschlossen, eine Rechtfertigungsschrift an die Einwohner von Großbrittanien, Irland und Jamaica, sowie eine Bittschrift an den König Georg III. zu richten; gleichfalls aber auch zur Deckung der Kriegskosten für drei Millionen

Dollars Credit- und Schuldscheine auszugeben, für welche Summe sich die zwölf vereinigten Colonien (Georgia fehlte noch) indeß verbürgten.

Als nun von England weitere Verstärkungen mit den Generalen Howe, Burgoyne und Clinton nach Boston kamen, beschlossen die Colonial-Generäle Bunkers-Hill, eine Anhöhe in der Nähe von Charlestown und Boston zu befestigen. Zu diesem Zwecke sandten sie Oberst Prescott am 16. Juni mit 1000 Mann dahin ab, welcher aber aus einem unbekannten Grunde nicht Bunkers-, sondern die näher bei Boston belegene Breed's-Hill besetzte und befestigte. Die englischen Generäle Howe und Pigot zogen, nachdem sie Charlestown durch Feuer zerstört hatten, zweimal vergebens und mit großem Verluste gegen die Amerikaner, die unter den Generälen Warren, Pomroy und Putnam tapfer fochten. Der dritte Angriff jedoch zwang die Colonial-Truppen zum Rückzuge. In diesem Gefechte verloren an Todten und Verwundeten die Engländer 1054 und die Amerikaner 453 Mann, darunter auch General Warren.

Der zweite Congreß zu Philadelphia ernannte nun am 15. Juni Georg Washington, der als Abgeordneter Virginien's in der Versammlung war, zum General und Oberbefehlshaber der vereinigten Colonien. Benjamin Franklin erhielt das Amt eines Ober-Postdirectors der neu errichteten Postverwaltung und Georgia trat nunmehr der Union der Colonien bei, so daß jetzt dreizehn Colonien vereinigt waren. Diese sonst übel berüchtigte Zahl ist gegenwärtig schon zu drei und dreißig Freiheitssternen angewachsen.

Washington ging gleich nach seiner Ernennung zur Colonial-Armee nach Cambridge, unweit Boston, woselbst er die undisciplinirten Truppen neu organisirte, und weil er mit diesen 14,000 Mann keinen erfolgreichen Angriff wagen konnte, benutzte er sie zur Belagerung von Boston.

Um aber einen möglichen Angriff von Canada aus zu verhüten, wurden zwei Expeditionen dahin abgesandt. Die eine, unter den Generalen Schuyler und Montgomery marschirte über den Champlain-See und die andere unter Arnold nach dem Kennebeck; außerdem erhielt General Lee Befehl, mit 1200 Connecticut-Freiwilligen nach New-York zu gehen, um die Stadt und die benachbarten Höhen des Hudson zu befestigen.

Schuyler und Montgomery landeten mit 1000 Mann (10. September 1775) bei St. Johns in der Nähe von Ticonderoga. Krankheitshalber mußte Schuyler die Armee verlassen und Montgomery erhielt dann den Oberbefehl. St. Johns capitulirte; dabei ward aber Colonel Allen von den Engländern gefangen. Montgomery nahm dann Montreal nebst der Besatzung und eilf Kriegsschiffen; Carleton, Statthalter von

Canada, entkam und flüchtete nach Quebec. General Arnold zog während dessen durch Maine und gelangte am 13. November nach dem Quebec gegenüber liegenden Point Levi. Am 1. December traf auch Montgomery hier ein, der dann beschloß, Quebec mit Sturm einzunehmen. Der Angriff geschah am 31. December, mißglückte aber hauptsächlich durch den Tod Montgomery's, der gleich beim Beginne von einer Kanonenkugel getroffen und mit ihm viele Officiere getödtet und verwundet wurden. Unter letzteren war auch Arnold, der, als die übrigen auf der Flucht waren, mit etwa 3—400 Soldaten sich in der Nähe von Quebec verschanzte und dadurch die Besatzung längere Zeit einschloß.

Inzwischen zerstörten die Engländer die Seestadt Falmouth, Mass., und Norfolk, Va.; von hier mußte sich dann aber Lord Dunmore mit seiner Flotte nach Westindien zurückziehen. Dies veranlaßte, daß der Congreß dreizehn Schiffe nebst zwei Bataillonen Marine-Soldaten ausrüstete und Massachusetts Caperbriefe ausstellte.

Beim Beginne des verhängnißvollen Jahres 1776 war somit Boston durch Washington und Quebec durch Arnold besetzt und eingeschlossen, und New-York durch General Lee an mehreren Stellen verschanzt. Noch immer glaubte man, daß die vom Congresse an den König gesandte Bittschrift einen günstigen Erfolg haben würde. Als aber die durch den Sohn des William Penn überbrachte königliche Antwort jede Hoffnung zu nichte machte, ward eine Trennung vom bisherigen Mutterlande selbst von denjenigen für unausbleiblich erklärt, die seither weder einen solchen Gedanken gehabt noch gehegt hatten. Eine Menge dahin zielender Schriften wurden verbreitet, und besonders Thomas P a i n e ' s „gesunder Menschenverstand" in hunderttausend Exemplaren. Der Gedanke an eine Unabhängigkeit wurde jetzt allgemein. Mit regem Eifer war man auf die Vermehrung der Truppen bedacht, und dieses gelang durch Washington's Bemühung insofern, daß nach einigen Monaten die Armee statt 9650 schon 20,000 Mann zählte.

Unter diesen waren auch viele Deutsche, welche überhaupt für die Sache der Freiheit in allen Colonien nicht allein begeistert, sondern auch überall bereit waren, Gut und Blut hierfür zu opfern. Selbst in England waren sie als solche gefürchtet, welches daraus hervorgeht, daß das Parlament Benj. Franklin deshalb befragte und er darauf entgegnete: „daß in Pennsylvanien etwa ein Drittel der Einwohner Deutsche seien, von denen Viele als Soldat in Europa und Amerika gedient hätten, und es noch seien; daß sie mit der Stempelsteuer noch mehr, als die englischen Colonisten unzufrieden wären, weil ihre Stempel in vielen Fällen doppelt gefordert würden." Ja, sogar Quäker und Mennoniten griffen zu den

Waffen; deutsche Studenten, wie auch ältere Bewohner Philadelphia's bildeten Studenten- und Veteranen-Compagnien; die Söhne der wohlhabenden Farmer vermehrten die Cavallerie, und sogar der Prediger Mühlenberg vertauschte seine Bibel mit dem Degen. Mit seinem 8ten virginischen Regimente, dem s. g. "German regiment", kämpfte er stets ehrenvoll, so daß Washington oft sagte: „Wenn er sich auf Keinen verlassen könne, so könne er es doch auf Mühlenberg."

Die Vermehrung und Rüstung der amerikanischen Armee war um so nothwendiger, weil England Ende 1775 und Anfangs 1776 großartige Anwerbungen machte. Namentlich hatten der Landgraf von Hessen-Cassel, der Herzog von Braunschweig und andere „fürstliche Schlächter Deutschlands," wie diese Scheusale mit Recht im englischen Parlamente benannt wurden, ihre Unterthanen und Landeskinder um 30 Rthlr. für den Mann und 20 Pfd. Sterl. mehr, wenn er nicht zurückkehrte, verkauft. Auf diese Weise sandte Hessen 16,992, Braunschweig 5,723, Hanau 2,422, Anspach 1,644, Waldeck 1,225 und Zerbst 1,160 Mann; im Ganzen also 29,166 Deutsche, welche in rothen Jacken gezwungen waren, gegen die Amerikaner und ihre dortigen Brüder zu kämpfen. Den Oberbefehl über die brittischen Colonien erhielt nun der General Howe.

Im März 1776 begann Washington seine Angriffs-Operationen gegen Boston. General Thomas besetzte die Höhen von Dorchester und schon am 17. März zog General Howe mit seinen Truppen und den königlich gesinnten Tories ab nach Halifax. Washington hielt nun seinen feierlichen Einzug in Boston und ging bald darauf nach New-York. General Thomas, der dann zur Unterstützung der vor Quebec befindlichen Arnold-schen Truppen nach Canada zog, mußte der brittischen Uebermacht wegen die dortige Belagerung aufgeben. Mit Zurücklassung der Bagage, Geschütze, Kriegsvorräthe und vieler an den Blattern erkrankter Soldaten, ergriff Thomas mit dem Reste seiner Soldaten die Flucht, und auch Arnold war im Juni gezwungen Montreal zu verlassen und sich nach Crown Point zurückzuziehen. Durch diesen unglücklichen Rückzug verloren die Colonien nicht allein Canada, sondern auch 1000 Mann Soldaten, von denen Viele als Gefangene in den Händen der Engländer blieben.

Glücklicher war indeß der Kampf im Süden, und zwar in Charleston, woselbst eine brittische Flotte unter General Clinton am 28. Juni einen Angriff auf diese Stadt machte. Oberst Moultrie aber vertheidigte sie von der Sullivans-Insel aus derartig, daß der Feind mit einem Verluste von 200 Mann bald wieder nach New-York abziehen mußte. Der Vertheidigungsplatz erhielt deshalb den Namen des tapfern Moultrie.

Im Congresse zu Philadelphia war inzwischen am 7. Juni von

Richard Henry Lee von Virginien der Antrag gestellt, die Unabhängigkeit der nordamerikanischen Staaten zu erklären. Ein desfallsiger Entwurf von Thomas Jefferson ward nach ernster Berathung in einigen Punkten abgeändert und darauf die Unabhängigkeits-Erklärung der Vereinigten Staaten von Amerika am 4. Juli 1776 einstimmig beschlossen und angenommen, und am 2. August von allen damals anwesenden Congreß-Mitgliedern unterschrieben. Dieses wichtige Aktenstück ist im Anhange vollständig mitgetheilt, weshalb wir die darin aufgezählten und motivirten Beweggründe zur Losreißung vom Mutterlande hier nicht weiter mittheilen.

7. Die Kriege der Ver. Staaten mit den Englaendern bis zum Frieden von 1783.

Durch die Unabhängigkeits-Erklärung war an eine Annäherung oder Versöhnung mit England nicht mehr zu denken; es hieß von nun an, wie John Hancock richtig bemerkte: „Wir müssen jetzt Alle fest zusammenhängen, oder — wir hangen Alle zusammen." Kein anderer Ausweg als der des Sieges oder des Verderbens, der Freiheit oder der Sklaverei war mehr denkbar, und deswegen auch die nunmehrige Opfer- und sonstige Bereitwilligkeit zur Rettung des Vaterlandes und der eben verkündeten Freiheit.

Wie Washington bei seinem Abzuge von Boston schon vermuthet hatte, waren die Engländer darauf bedacht, durch die Besitznahme von New-York die nördlichen und südlichen Colonien zu trennen, oder vielmehr den Verkehr zwischen beiden zu unterbrechen. Gelang dieses, so glaubten sie die „rebellischen" Colonien bald wieder unter das englische Scepter bringen zu können, zumal sie zum Theil mit Recht erwarten durften, daß die amerikanischen Milizen es doch nicht mit dem regulären englischen Heere auf die Dauer auszuhalten vermöchten. Bereits am 3. Juli war General Howe von Staaten Island auf Long Island gelandet und erwartete hier die weitere Ankunft von englischen Truppen. Im August waren die Generäle Clinton und Cornwallis daselbst eingetroffen, so daß nun die ganze englische Streitmacht etwa 30,000 Mann zählte. Dahingegen bestand die amerikanische Armee nur aus 17,000 Mann, womit Washington New-York, Gouverneurs Island und Long Island besetzt hatte

Am 27. August machten die Engländer mit den Hessen einen unerwarteten Angriff auf die amerikanische Besatzung von Long Island; letztere verloren in diesem Kampfe 4100 Mann, darunter 1100 Gefangene, die Engländer aber nur etwa 400 Todte und Verwundete. Den im Lager von Brooklyn unter General Putnam stehenden Rest brachte Washington folgenden Tages nach New-York und zog dann nach den Harlemer Höhen. Am 15. September nahm General Howe Besitz von New-York, das aber einige Tage darauf größtentheils durch Feuer zerstört wurde, um, wie man vermuthet, hierdurch die Engländer zum baldigen Abzuge zu veranlassen. Die durch Howe versuchten Friedensvorschläge scheiterten deshalb, weil die Abgeordneten Benj. Franklin, John Hancock und Edw. Rutledge auf Anerkennung der Unabhängigkeit bestanden.

Bereits mehrere Staaten hatten sich auf Grundlage der Unabhängigkeits-Erklärung eine neue volksmäßige Verfassung gegeben, so New-Jersey am 2. Juli, Virginien am 5. Juli, Maryland am 14. August und Pennsylvanien am 28. September. Zur gegenseitigen Befestigung ward aber am 4. Oct. 1776 von den Abgeordneten im Congresse zu Philadelphia eine „Conföderation und ewige Vereinigung" angenommen, wonach die dreizehn Staaten sich unter dem Titel: Vereinigte Staaten von Amerika zu einem gegenseitigen Bundes- und Freundschafts-Vertrage verbinden; sich verpflichten zu gemeinschaftlicher Vertheidigung für die Erhaltung ihrer Freiheiten und für ihren allgemeinen und wechselseitigen Vortheil; die Verwaltungs-Angelegenheiten sollen von der General-Assembly durch einen von dieser zu ernennenden Staatsrath geführt werden. Durch dieses Grundgesetz ward das Band der Vereinigung und der Freiheit neu besiegelt und jetzt galt es dasselbe zu behaupten.

Nach einem Gefechte bei White Plains (28. October) beschloß Washington nach New-Jersey aufzubrechen; die Engländer folgten, nachdem sie Fort Washington (16. Novbr.) mit der 2700 Mann starken Besatzung unter Oberst Magaw genommen, und darauf Fort Lee von den Amerikanern verlassen war. Der Rückzug Washington's ging durch Newark, New-Brunswick, Princeton und Trenton, woselbst er den Delaware überschritt. Es war dies um deswillen nothwendig, weil nirgends eine geeignete Stellung zur Vertheidigung und Zeit zur Verschanzung von ihm erreicht werden konnte, er auch zu wenig Truppen hatte, um einen Kampf mit den Engländern bestehen zu können. Ein Glück für die Colonien war es jedoch, daß die Engländer eine weitere Verfolgung einstellten und den Delaware nicht auch überschritten, sondern von Trenton bis Burlington ihre Winterquartiere aufschlugen. Denn Washington hatte nur 3000 Mann über den Delaware gebracht, welche seit Monaten

keinen Sold mehr bekamen; auch fehlte es an Kleidungsstücken und selbst an den nothwendigsten Lebensmitteln. Dadurch entstand Muthlosigkeit im Heere und Desertionen waren an der Tagesordnung.

In dieser fatalen Lage und zur Verhütung einer gänzlichen Auflösung der amerikanischen Armee wandte sich Washington um Hülfe an die General-Assembly, die sich seit Mitte December von Philadelphia nach Baltimore begeben hatte, und rief die Generale Mercer, Gates, Mifflin und Sullivan mit ihren Mannschaften zu sich. Hierdurch brachte er die Stärke des Heeres wieder auf 7000 Mann, mit welchen er am 25. December über den Delaware setzte und einen glücklichen Ausfall auf die in Trenton befindlichen Hessischen Heerhaufen machte. Der Befehlshaber derselben, Oberst Rahl, ward getödtet und tausend Mann seiner Leute zu Gefangenen gemacht. Durch diesen Sieg schöpfte Jeder frischen Muth, der noch mehr belebt wurde, als Washington Anfangs Januar 1777 wiederum an einer anderen Stelle über den Delaware ging und bei Princeton mehrere englische Regimenter zerstreute, 300 Mann gefangen nahm und ungefähr 100 feindliche Soldaten getödtet wurden. Freilich hatten die Amerikaner auch hierbei den Verlust des General Mercer zu beklagen, indeß zog Cornwallis seine Truppen von Trenton nach New-Brunswick zurück, so daß Washington alle feste Plätze von New-Jersey, mit Ausnahme von New-Brunswick und Amboy, wieder erlangte. Diese „gute Neuigkeit aus den Jerseys" erregte allgemeinen Jubel in den Colonien und machte die gleichzeitige Vernichtung der amerikanischen Flotte auf dem Champlain-See und die Besitznahme von Rhode-Island durch die Engländer minder fühlbar.

So erfreulich diese Siege nach den vielfachen Verlusten für die Colonien auch waren, so beklagenswerth war aber der Zustand des amerikanischen Heeres im Vergleich zu dem englischen. Die General-Assembly, welche nun wieder nach Philadelphia zurückgekehrt war, ertheilte Washington fast dictatorische Gewalt, und kam endlich zu der Einsicht, daß ohne fremde Hülfe schwerlich das vorgesteckte Ziel vollständig zu erreichen seie. Deshalb war schon früher Silas Deane nach Frankreich gesandt, das die Losreißung der amerikanischen Colonien von England gern sah, und den Planen zu Ankäufen von Kriegsmaterial kein Hinderniß in den Weg legte. Um aber Deane in seinen Bemühungen mehr zu unterstützen, wurden noch Benj. Franklin und Arthur Lee gleichfalls an den französischen Hof gesandt, woselbst Franklin's Heiterkeit, Einfachheit und gesunder Verstand den König und die Minister günstig für die Sache der Colonien stimmte, und dann auch der damals in Frankreich herrschende zügellose Geist eine enthusiastische Begeisterung für die Amerikaner her-

vorbrachte. Unzählige Franzosen meldeten sich bei den Abgeordneten zum Kriegsdienst, unter diesen auch der junge Marquis Lafayette, der bei seiner Ankunft in Amerika gleich zum Generalmajor ernannt wurde. Außerdem kam von Frankreich eine ganze Schiffsladung von Gewehren, Pulver, Feuersteinen und sonstigem Kriegsmaterial.

Die ersteren Monate des Jahres 1777 vergingen größtentheils mit gegenseitigem Zerstören der Kriegsvorräthe, so im März zu Peckskill am Hudson und im April zu Danbury in Connecticut, wo in einem kleinen Gefechte der amerikanische General Wooster tödtlich verwundet wurde.

Vergebens suchte der englische General Cornwallis die Amerikaner zu einer Schlacht zu veranlassen. Washington aber vermied stets eine solche, um nicht dem Feinde den Uebergang über den Delaware zu ermöglichen, und zog aus seinem bisherigen Winterquartiere von Morristown nach den Höhen von Middlebrook. General Howe sah sich demnach genöthigt, seine Truppen, aus 18,000 Mann bestehend, in New-Jersey zusammen zu ziehen, dieselben am 5. Juli einzuschiffen und auf einem großen Umwege in die Chesapeake-Bay zu bringen. Er landete am Elk-Flusse und beabsichtigte von hier aus nach Philadelphia zu gehen. Washington hatte seine Bewegungen genau beobachtet; um Howe's Plan aber zu vereiteln, sah er sich gezwungen, mit demselben nun eine Schlacht zu wagen. Seine Truppen waren an dem Flusse Brandywine aufgestellt und verschanzt. Am 11. September kam es zum Treffen; Oberst Knyphausen mit den Hessen griff die Amerikaner in der Front an und trieb sie über den Fluß, Howe und Cornwallis machten einen Ausfall auf den rechten Flügel. Washington mußte der Uebermacht weichen, und verlor in dieser Schlacht etwa 1300 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. Bei diesem Kampfe zeigten sich die französischen Freiwilligen höchst tapfer, so der Marquis Lafayette, welcher am Fuße verwundet, dennoch auf dem Schlachtfelde weiter kämpfte, und der polnische Graf Pulaski.

Washington konnte jetzt das Vordringen des Feindes nicht mehr verhindern, und so gelangten die Engländer am 26. September in den Besitz von Philadelphia. Der Congreß verlegte seine Sitzungen zuerst nach Lancaster und von da nach Yorktown.

Die Engländer, welche sich nun in und um Philadelphia festsetzten, hatten ihre Hauptarmee in Germantown, woselbst Washington am 4. October einen Angriff auf dieselbe machte, indeß sich mit einem Verluste von 1200 Mann zurückziehen mußte. Beide Heere bezogen darauf die Winterquartiere, die Engländer zu Philadelphia, und die Amerikaner zwanzig Meilen weiter zu Valley-Forge am Schuylkill.

Besser als hier gestalteten sich die Kriegs-Unternehmungen für die Amerikaner im Norden. General Burgoyne war im Mai 1777 von England als Oberbefehlshaber an Carleton's Stelle nach Canada zurückgekehrt und beschloß nun, einen Feldzug gegen die Amerikaner zu unternehmen. Mit 7000 englischen und deutschen Soldaten nebst vielen Canadiern und Indianern marschirte er gegen die Festung Ticonderoga. Der Commandant St. Clair verließ am 5. Juli mit der 3000 Mann starken Besatzung das Fort, um nicht vom Feinde gefangen zu werden. Dennoch aber ward ein Theil überfallen, etwa 200 Mann getödtet, mehrere Boote und eine Menge Kriegsbedarf, darunter auch einzelne Kanonen, von den Engländern erbeutet. Burgoyne nahm nun seinen Weg nach Fort Edward am Hudson, das er deshalb erst am 30. Juli erreichte, weil Seitens der Amerikaner durch Aufreißen der Brücken und durch Versperren der Straßen mit Bäumen, der Marsch sehr erschwert wurde. Zur Erlangung von Proviant sandte er von hieraus den Oberst Baum mit 500 englisch-deutschen Truppen und 100 Indianern nach Bennington, in Vermont. General Stark, der mit New-Hampshire- und Vermont-Milizen zur Nord-Armee wollte, überfiel diese Expedition; Baum ward getödtet und seine Mannschaft gänzlich geschlagen. Anderen Tages überfielen diese „Jungen vom grünen Gebirge" eine weitere Sendung unter Oberst Breymann, so daß die Engländer in den beiden Gefechten 500 Mann verloren.

Die amerikanische Armee war größtentheils zwischen dem Hudson- und Mohaw-Flusse zusammengezogen. Für den bisherigen Befehlshaber der nördlichen Truppen, General Schuyler, war vom Congresse General Gates ernannt. Derselbe war in England geboren, anmaßend, unentschlossen, und nicht frei von Intriguen, ja sogar eine kurze Zeit von einer Partei Washington gegenüber gestellt und über ihn erhoben. Bedeutende Verstärkungen hatte ihm sogar Washington von seiner damals durch Howe so sehr bedrängten Armee gesandt, und mehrere Officiere, darunter auch der bekannte Polenhäuptling Kosciuszko und der deutsche General de Kalb, waren der etwa 5000 Mann starken Nord-Armee zugetheilt. Kosciuszko hatte in der Militär-Academie zu Versailles seine Studien gemacht und darauf als Ingenieur in seinem Vaterlande gedient. Wegen einer Familien-Angelegenheit ging er kurz nachher über Frankreich nach den Ver. Staaten. Freiherr de Kalb war zuerst in österreichischen und dann als Brigardier-General in französischen Dienste. Schon 1757 hatte ihn die Regierung nach Amerika geschickt, um das Land auszukundschaften. Im Jahre 1777 ging er wieder dahin, ward vom Congresse zum General-Major und zweiten Befehlshaber der Nord-Armee er-

nannt. Diese beiden Männer waren den Amerikanern in dem Freiheitskriege von sehr großem Nutzen.

Burgoyne war im September mit seiner Armee bis Saratoga gekommen, und Gates stand mit dem amerikanischen Heere etwa drei Meilen davon bei Stillwater, woselbst es am 19. September zu einem Treffen kam, in welchem die Amerikaner etwa 400 und die Engländer 600 Mann verloren. Am 7. Oktober machten die Amerikaner einen solch' glücklichen und tapfern Angriff auf die englischen Truppen, daß Burgoyne sich mit großem Verluste zurückziehen mußte. An ein Entkommen war aber um deswillen nicht zu denken, weil nach de Kalb's Plane der Feind von allen Seiten eingeschlossen wurde. Als Burgoyne dieses sah und die von Clinton erbetene Hülfe aus New-York nicht ankam, capitulirte er am 17. October bei Saratoga mit dem ganzen Heere, das noch aus 5752 Mann bestand, unter der Bedingung, daß Alle freien Abzug nach England erhalten, in diesem Kriege aber nicht gegen Amerika dienen sollten. Die Amerikaner erbeuteten außer diesen Gefangenen noch 35 Kanonen, 5000 Musketen und viele andere, ihnen sehr nützliche Kriegsbedürfnisse.

In Folge dieses großartigen Sieges zog die verbliebene englische Besatzung zu Fort Ticonderoga schleunigst nach Canada, und General Clinton, der bereits die Forts Clinton und Montgomery am Hudson genommen und die Stadt Esopus, jetzt Kingston, verbrannt hatte, eilte nach New-York zurück.

Der große und unerwartete Triumph von Saratoga war von unermeßlichen Folgen für die Ver. Staaten; er belebte die Hoffnungen der Amerikaner, die dem General Gates eine goldene Denkmünze und der Armee eine Dank-Adresse durch den Congreß zustellen ließen; er vernichtete zum Theil die von den königlich-gesinnten Tories gegen die Freiheit ihres eigenen Vaterlandes geschmiedeten Plane; er brachte einen für die amerikanischen Interessen ungemein wichtigen Einfluß in Europa hervor.

Frankreich, das bis dahin der Sache der Amerikaner nur im Geheimen förderlich gewesen, erklärte sich jetzt offen für die dreizehn Freistaaten. Am 6. Februar 1778 unterzeichneten nämlich die amerikanischen Abgesandten Franklin, Deane und Lee zu Paris einen Handelsvertrag mit Frankreich, und schlossen ein gegenseitiges Schutz- und Freundschafts-Bündniß, welches die Unabhängigkeit der Ver. Staaten gegen Englands Widerspruch gemeinsam zu bekämpfen verspricht, und den Abschluß eines besonderen Friedens untersagt. Alle Eroberungen in Amerika sollten darnach den Ver. Staaten, jedoch die in Westindien der französischen Krone verbleiben.

Als dieses Bündniß dem englischen Ministerium am 13. März mitgetheilt wurde, erhielt der Gesandte Englands in Paris ein Rückberufungsschreiben, und damit war der Krieg zwischen Frankreich und England erklärt. König Ludwig XVI. empfing die amerikanischen Abgeordneten am 20. März als Gesandte einer Schwesternation.

Diese gewichtigen Resultate für die junge Republik sind lediglich der Energie des Congresses und der Besonnenheit und unermüdlichen Standhaftigkeit Washington's zu verdanken.

Englands nunmehrige Versöhnungsmaßregeln, namentlich die vier Parlaments-Akte vom 11. März 1778, welche die früheren Forderungen der amerikanischen Colonien bewilligten, blieben ohne Erfolg, und die deshalb nach Amerika gesandten Commissäre mußten unverrichteter Sache wieder zurückkehren.

Während die amerikanische Armee im Lager zu Valley-Forge unter den größten Entbehrungen zu leiden hatte, schwelgten die Engländer zu Philadelphia im Ueberfluß; endlich ward aber der englische Befehlshaber Howe der fortdauernden Unthätigkeit und des vergeblichen Harrens auf Hülfe überdrüßig. Er wünschte und erhielt seine Entlassung, und General Clinton wurde alsdann zum Oberbefehlshaber ernannt. Derselbe ließ im Juni 1778 die in Philadelphia befindlichen englischen Truppen durch New-Jersey nach New-York marschiren. Washington aber verfolgte dieselben und veranlaßte sie zu einem Gefechte bei Monmouth oder Freehold (28. Juni), in welchem die Engländer 700 Mann verloren.

In diesem Treffen leistete der General-Major Steuben dem amerikanischen Heere wesentliche Dienste, indem er durch seine Taktik eine Niederlage derselben verhütete. Friedr. Wilh. v. Steuben, der Sohn des preußischen Commandanten zu Cüstrin, war schon als tüchtiger Soldat im schlesischen Kriege bekannt. Im siebenjährigen Kriege beförderte ihn Friedrich der Große zum General-Lieutenant, und später ward er Hofmarschall seines Freundes, des Prinzen Heinrich von Preußen. Er zog sich aber vom Hofe und vom öffentlichen Leben zurück, und ging ungeachtet des Verlustes einer Pension von 600 Pfd. Sterl. auf besondere Einladung des französischen Hofes und der amerikanischen Abgeordneten über Marseille nach Amerika. Auf Washington's Vorschlag ernannte ihn der Congreß im December 1777 zum General-Inspector, außer der Oberfeldherrnwürde die höchste im Heere. Das in ihm gesetzte Vertrauen rechtfertigte er auf's Glänzendste, und mit unsäglicher Mühe und Ausdauer schulte er die undisciplinirte Miliz bald zu brauchbaren Soldaten ein. Seine Schrift über die anzuordnende Kriegszucht und Behandlung des Heeres ward von Washington ohne Abänderung genehmigt und ge-

druckt vertheilt. Seine im Kriegsrathe vorgelegten Pläne und Vorschläge waren die kühnsten und sichersten. und deshalb auch stets maßgebend.

Erfreulich war nun auch für die Amerikaner die Ankunft einer französischen Flotte unter dem Befehle des Grafen d'Estaing, der am 18. April mit zwölf Linienschiffen und sechs Fregatten von Toulon abgefahren war. Washington ließ diese Flotte nach Rhode-Island segeln, wohin er auch General Sullivan mit 10,000 Mann, und später noch die Generale Greene und Lafayette schickte. Durch diese Expedition beabsichtigte man die bei Newport befindlichen 6000 Engländer unter General Pigot von dort zu vertreiben. Solches gelang aber um deswillen nicht, weil die französische Flotte statt des verabredeten gemeinschaftlichen Angriffs die englische Flotte verfolgte und dann wegen eines erlittenen Sturmes nach Boston ging. Die Amerikaner sahen hierin Verrath; eine Menge Soldaten liefen davon, und hierdurch war Sullivan gezwungen, die Belagerung Newport's und die Wiedererlangung von Rhode-Island aufzugeben und sich zurückzuziehen.

Der abermalige Versuch Englands, durch eine nunmehrige Anerkennung der Unabhängigkeit einen Riß in das amerikanisch-französische Bündniß zu machen, scheiterte wiederum. Und zehn Tage nach der öffentlichen Verwerfung der englischen Friedensvorschläge (2. Mai) kam der französische Gesandte mit den abgeschlossenen Verträgen Frankreichs. Die Ver. Staaten traten jetzt mit einem noch innigeren Bundesvertrage auf ewige Dauer hervor, der am 9. Juli 1778 von den Abgeordneten des Congresses zu Philadelphia erneuert wurde; darauf ward Benj. Franklin zum bevollmächtigten Gesandten der Republik am französischen Hofe ernannt (14. Sept.)

Inzwischen waren von den einzelnen Staaten ebenfalls volksmäßige Gesetze für ihre Verfassung angenommen: in Nord-Carolina am 18. December 1776, Georgia am 5. Februar 1777, New-York am 20. April 1777 und Süd-Carolina am 19. März 1778.

Der übrige Theil des Jahres 1778 verging ohne erhebliche Ereignisse. Außer einzelnen Plackereien mit den Indianern und den damit verbündeten Tories, ist nur noch zu bemerken, daß die an den amerikanischen Küsten befindlichen Flotten der Engländer und Franzosen nach Westindien segelten, um dort gegenseitig Beute zu machen. Ferner, daß Lafayette wegen Beilegung der Streitigkeiten mit den Franzosen, veranlaßt durch das Benehmen d'Estaing's vor Newport, nach Frankreich ging, um dort gleichzeitig auch für die Ver. Staaten sonst noch nützlich zu sein. Und während Washington seine Winterquartiere in Middlebrook, unweit des Potomac, nahm, sandte Clinton eine Flotte mit 2500 Engländern und

Hessen unter Admiral P a r k e r und Oberst C a m p b e l l nach den südlichen Staaten. Dieselbe landete am 27. December vor Savannah. Die auf einen solchen Ueberfall unvorbereiteten Amerikaner unter dem Commando des Robert H o w e wurden geschlagen, 100 Mann getödtet und außer einer Masse von werthvollem Kriegsmaterial machten die Engländer noch 450 Mann zu Gefangenen.

Der hier begonnene Kampf war auch im Jahre 1779 für die englischen Waffen ein sehr günstiger. Durch Unterstützung der Tories und der von diesen geworbenen Indianer nahmen die Engländer Georgia, und dann nach wiederholtem Angriffe Port Royal in Süd-Carolina. Indeß fielen dem Obersten P i c k e n s etwa 700 Tories oder Royalisten in die Hände, die sich mit den englischen Truppen vereinigen wollten. Ihr Anführer, Oberst Boyd, ward getödtet und mehrere wegen Hochverrath gehängt; nur 300 entkamen. Gleichfalls mußte General P r e v o s t, der mit einer Truppen-Abtheilung von Florida aus vor Charleston am 11. Mai landete, die Belagerung der Stadt aufgeben, welche vom General L i n c o l n, den der Congreß zum Befehlshaber der südlichen Armee ernannt hatte, tapfer vertheidigt wurde.

Ein wichtiges Ereigniß für die amerikanische Angelegenheit war das Bündniß Spanien's mit Frankreich, vom 12. April 1779. Dadurch erlangten die Ver. Staaten wiederum nicht allein einen neuen Verbündeten gegen England, sondern einen auch sonst sehr zu fürchtenden Nachbar zum Freunde. So günstig nun auch die Sachen zum Auslande standen, um so trauriger waren sie im Lande selbst. Seit der Unabhängigkeits-Erklärung waren mehrere Staaten zu sehr auf sich selbst, und desto weniger auf das Gemeinwohl des Ganzen bedacht. Dieses hatte zur Folge, daß die Forderungen der National-Regierung nur theilweise und ungleichmäßig erfüllt, ja selbst der Congreß auch nicht ordentlich und mit geeigneten Personen beschickt wurde. Dazu kam noch der große Geldmangel und die daraus entstandene Ueberhäufung des Papiergeldes, wovon 1775 erst für 3 Millionen und jetzt schon für 100 Millionen Dollars im Umlauf waren, welches den Werth der Noten von 100 auf 40 herunterdrückte. Washington beklagte sehr den sittlichen Verfall seiner Landsleute, welches aus einem Briefe vom 31. März 1779 deutlich hervorgeht, und worin es heißt: „Wenn wir nicht wieder etwas zu den früheren Grundsätzen zurückkehren und etwas mehr aus patriotischen Beweggründen handeln, so weiß ich nicht, wann und wie der Krieg endigen soll. Geldgier, Ungerechtigkeit und Herrschsucht sammt allen ihren Begleitern sind ein allzu trauriger Beweis vom Verfalle bürgerlicher Tugend...... Ich bin überzeugt, daß nichts Anderes als die Herabsetzung

unseres Papiergeldes, sowie der Actienwucher und die inneren Spaltungen, daß Nichts als dies, sage ich, die Hoffnung des Feindes genährt, und die brittische Macht in Amerika aufrecht erhalten hat bis auf den heutigen Tag......"

Vom englischen Hauptquartiere zu New=York schickte General Clinton im Mai eine Flotte unter George Collyer mit 1800 Mann nach Virginien, welche in die Chesapeake = Bay einlief, dort das am Elisabeth=Flusse unweit Portsmouth belegene Fort besetzte, mehrere an der Küste belegenen Plätze und 127 Fahrzeuge und andere Gegenstände der Amerikaner zerstörte und nahm. Nach der bald darauf erfolgten Rückkehr dieser Flotte sandte Clinton eine andere nach Kingsferry am Hudson, woselbst die beiden Forts Stony Point und Verplank's Point genommen wurden. Eine dritte Expedition unter Collyer und General Tryon mit 2000 Mann ging am 3. Juli nach der Küste von Connecticut, woselbst New=Haven genommen, Fairfield, Norwalk und Greenwich nach kräftigem Widerstande gänzlich zerstört wurden.

Während dieser Vorgänge hatten die Amerikaner im Juni eine Flotte unter General Lovell mit 3000 Mann von Boston aus nach einer brittischen Station am Penobscot=Flusse ausgesandt, die auf der von den Engländern besetzten Halbinsel landete. Sämmtliche Schiffe aber, aus 6 Fregatten und 9 kleineren Fahrzeugen bestehend, wurden zerstört; der größte Theil der Mannschaft rettete sich jedoch an's Ufer durch die Flucht. Dahingegen zerstörte der General Wayne das von den Engländern besetzte Fort Stony Point (15. Juli) und Major Henry Lee überfiel am 18. August das Fort Powles Hook bei New=York. In diesen beiden Plätzen machten die Amerikaner ungefähr 700 Mann zu Gefangenen und zogen damit und mit den in Stony Point erlangten Kanonen, Mörsern und sonstigem Kriegsmaterial wieder zurück. Nicht minder siegreich war der gegen die Indianer der sechs Nationen ausgesandte General Sullivan, welcher im August etwa 40 Wohnplätze mit allen Getreide-Vorräthen der von den Engländern und Tories aufgereizten Indianer zerstörte.

Der englische Obergeneral Clinton, welchem durch Washington's Vorsichtsmaßregel alle Aussicht genommen war, die Amerikaner zu einer Schlacht zu zwingen, verlegte nun den Kriegs=Schauplatz nach dem Süden. Daselbst und namentlich in Georgia und an den Küsten der Carolina's waren durch die von den Engländern freigelassenen 4000 Sklaven die gräulichsten Raub= und Mordzüge durch das ganze Land veranstaltet.

Washington sandte einen Theil seiner geschwächten Armee dahin ab, und ersuchte den General d'Estaing um Hülfe. Derselbe hatte nach meh=

reren Seeschlachten mit den Engländern in Westindien vom französischen Ministerium einen Befehl zur Rückkehr erhalten; er gehorchte aber nicht, sondern segelte mit seiner Flotte nach Savannah, wohin auch General Lincoln mit seiner Armee ging. Der Sturm gegen die Festung war unglücklich und die Belagerung mußte am 18. October aufgegeben werden. In diesem Kampfe verloren die Franzosen 700 und die Amerikaner 400 Mann, unter letzteren befand sich auch der polnische Graf Pulawski mit seinem fliegenden Heere. Dasselbe bestand aus denjenigen deutschen Söldnern, die früher in der englischen Armee gedient und als Gefangene oder Ueberläufer dann Dienste in der amerikanischen Armee genommen hatten.

Lincoln zog über den Savannah-Fluß und d'Estaing segelte nach Frankreich zurück, nachdem er so zum zweiten Male die Erwartungen der Amerikaner getäuscht hatte. Indeß ein Vortheil brachte dennoch diese Flotte, nämlich denjenigen, daß Clinton einen Angriff hiervon befürchtete und deshalb eiligst die englischen Truppen aus Rhode-Island zurückziehen ließ und den Bewohnern den Anschluß an die Ver. Staaten gestattete.

Gegen Ende dieses Jahres nahm Washington mit einem Theile seiner Armee zu Morristown Winterquartier, der andere stationirte zu Westpoint und General Lincoln zu Sheldon.

General Clinton ließ Knyphausen mit einer Besatzung zu New-York und ging selbst mit 5000 Mann am 26. December nach dem Süden. Er landete Ende Januar 1780 auf der Insel Tybee unweit Savannah und segelte dann nach Charleston, woselbst Lincoln die Festungswerke gehörig hatte in Stand setzen und seine Truppen kommen lassen. Clinton erhielt nun eine weitere Verstärkung von 3000 Mann. Am 1. April begann die Belagerung und am 7. Mai nahmen die Engländer Fort Moultrie, wonach Lincoln am 12. Mai capitulirte. Die Amerikaner verloren dadurch etwa 6000 Mann, darunter sieben Generale, fast 400 Stück Geschütze und vier Fregatten.

Clinton hatte seinen Zweck zunächst erreicht und ging Anfangs Juni nach New-York, um diese Stadt vor den drohenden Gefahren einer weiteren Einschließung von Seiten Washington's zu schützen. Den Oberbefehl über die im Süden befindliche Armee ertheilte er dem General Cornwallis. Die Engländer eroberten jetzt fast ganz Süd-Carolina, trotzdem die Obersten Sumpter und Marion mit ihren Freischaaren denselben viel zu schaffen machten. Washington sandte auf diese Schreckenskunde von Maryland und Delaware Truppen dahin ab, und ernannte General de Kalb zum Befehlshaber der Süd-Armee; indeß ertheilte bald darauf der Congreß dem General Gates den Oberbefehl. Inzwischen war auch Vie-

len die englische Bedrückung zu arg und der frühere patriotische Geist wurde wieder mehr, ja selbst bei Frauen, bemerkbar. Gates kam im August mit 4000 Mann bei Camden in der Nähe des Wateree-Flusses an. In der am 15. August mit den Engländern unternommenen Schlacht ward er folgenden Tages total geschlagen und zur Flucht getrieben; nur de Kalb, welcher den rechten Flügel commandirte, leistete mit seinem zumeist aus Deutschen bestehenden Soldaten, tapferen Widerstand, bis endlich dieser deutsche Held, aus neun Wunden blutend, niedersank und mit vielen seiner Getreuen starb. Das ganze amerikanische Heer war gesprengt und 1000 Mann von den Engländern zu Gefangenen gemacht. Der Congreß hat die Verdienste de Kalb's durch Errichtung eines Denkmals in Annapolis, Md., belohnt.

Dieser durch Gates' Unklugheit veranlaßte Verlust ward glücklicherweise durch die Zurückkunft des Generals Lafayette und der von ihm gemeldeten Ankunft einer französischen Flotte mit 5000 Mann auf 5 Fregatten und zwei Corvetten einigermaßen verschmerzt, zudem diese Hülfe kurz darnach (10. Juli) in Rhode-Island landete. Sowohl der Admiral Ternay als auch der Feldherr Graf Rochambeau waren unter den Befehl Washington's gestellt. Außer dieser französischen erschien nun auch in Westindien eine spanische Flotte von 12 Linienschiffen mit 11,000 Mann, um ebenfalls Englands Oberherrschaft zur See schwächen zu helfen und um Florida wieder zu erobern.

Während dieser, alle Patrioten wieder belebenden Nachrichten brütete der sonst so geachtete General Arnold über einen Plan des schändlichsten Landesverrathes. Derselbe hatte nämlich als Commandant von Philadelphia zu seinen Schwelgereien öffentliche Gelder verpraßt, war dieserhalb vom Kriegsgerichte zum Ersatze verurtheilt, und erhielt von Washington einen Verweis. Unfähig das Geld zu bezahlen und wüthend über die gerechte Kränkung, theilte er dem Oberbefehlshaber Clinton den verruchten Plan znr Uebergabe des Forts Westpoint mit, wovon er Commandant geworden. Zur näheren Besprechung sandte Clinton seinen Adjutanten André zu ihm — zur selbigen Zeit, als Washington mit Knox, Lafayette, Graf Rochambeau und anderen Officieren zu Hartford einen Plan zum nächsten Feldzuge verabredeten — welcher indeß auf dem Rückwege (22. September) von drei Mann, die auf Vorposten standen, angehalten und als Spion gefangen genommen wurde. Nach abgehaltenem Kriegsgerichte ward der junge Adjutant, Major André, am 2. October gehängt; der Verräther selbst aber war zu den Engländern entflohen, woselbst er das Sündengeld von 10,000 Pfd. Sterl. für seine verkaufte Ehre und seinen Kriegsruhm empfing.

Ein anderer unedler Charakter, der General Gates, ward gleichfalls als Oberbefehlshaber der Süd-Armee entlassen und dafür General Greene ernannt. Selbst die Patrioten von Süd-Carolina, welche unter Williams, Campbell und Shelly auf dem Königsberge die Tories mit Ferguson an der Spitze gänzlich schlugen, hatten ein solches Verlangen an Washington gestellt.

Zur weiteren Fortführung der Kriegsoperationen im Süden sandte Clinton General Leslie mit 1500 Mann an Cornwallis, und auch der Verräther Arnold ward mit 1600 Mann nach Virginien geschickt, um von hier aus weitere Truppensendungen nach der amerikanischen Süd-Armee zu verhindern.

Der mittlerweile ausgebrochene Krieg zwischen Holland und England hatte für die Amerikaner das Unangenehme, daß die holländische Insel Eustaz oder St. Eustache in Westindien von den Engländern genommen, und dadurch den Ver. Staaten die fernere Benutzung des dortigen Freihafens zur Erlangung von Proviant und Kriegsbedarf entzogen wurde.

Im November bezog Washington mit seiner Armee die Winterquartiere. Die Noth und Bedrängnisse des Heeres waren indeß derartig gestiegen, daß Washington befürchtete, dasselbe auseinander gehen lassen zu müssen. Die Unzufriedenheit der Soldaten stieg deshalb von Tag zu Tag, so daß unter den pensylvanischen Truppen am 1. Januar 1781 eine Meuterei ausbrach, und 1300 Mann von Morristown nach Philadelphia zogen, um vom Congreß Abhülfe zu fordern. Durch Bevollmächtigte desselben wurden sie aber zur Ordnung zurückgeführt; eine gleiche Empörung ward in New-Jersey indessen durch Erschießung der Rädelsführer beim Beginne unterdrückt. Dieses hatte zur Folge, daß vom Volke freiwillige Beiträge gesammelt wurden, und dadurch dem Heere ein dreimonatlicher Sold verabreicht werden konnte; patriotische Frauen bildeten Vereine, um die Soldaten mit Kleidern und Arzneien zu unterstützen.

Die Finanzen des Landes wurden dem allgemein geachteten Robert Morris zur Verwaltung anvertraut, wodurch der Credit der Regierung gehoben, eine Nationalbank vom Congresse genehmigt, und das bisherige Continental-Papiergeld aus dem Verkehre gebracht wurde. Der König von Frankreich schenkte Washington sechs Millionen Francs zur Führung des Krieges und auf dessen Bürgschaft gab Holland später ein Darlehen von zehn Millionen Francs.

Auch im Jahre 1781 blieb der Kriegsschauplatz im Süden. Der amerikanische Befehlshaber Greene stellte Morgan mit seinen leichten Truppen und mit den Obersten Howard und Washington westlich vom Wateree-Flusse auf; Marion beobachtete die Tories bei Charleston, George-

town und an anderen Plätzen. Nachdem nun Oberst Washington in der Nähe des Forts Ninety-Six zwischen dem Saluda- und Savannah-Flusse eine Schaar Tories überfallen und davon 150 getödtet und 40 zu Gefangenen gemacht hatte, erhielt Morgan eine weitere Verstärkung durch Oberst Pickens und Major McDowell. Mit diesen Truppen schlug Morgan am 17. Januar 1781 den vom englischen General Cornwallis gesandten und überall gefürchteten Obersten Tarleton bei Crowpens, unweit des Broad-Flusses. Die Engländer verloren 340 Mann an Todten und 500 an Gefangenen; außerdem 800 Gewehre und sonstiges Kriegsmaterial.

Nach dieser für die Engländer so empfindlichen Schlacht, verfolgte Cornwallis die Amerikaner, welche durch das plötzliche Steigen des Catawba-Flusses indeß glücklich entkamen, und zog nach Hillsborough in Nord-Carolina. General Greene, der während dessen Verstärkungen erhalten, stellte sein Heer, 4400 Mann stark, und darunter 2500 Landwehrmänner, bei Guildford Courthause auf, woselbst es dann am 15. März zu einer Schlacht kam. General Greene, zog sich zur Deckung seiner Nachhut mit einem Verluste von 400 Mann zurück; aber auch Cornwallis Heer war so geschwächt — die Obersten Stewart und Webster waren getödtet, der General O'Hara und Oberst Tarleton verwundet — daß er sich, von Greene verfolgt, nach Wilmington flüchtete. Hier beschloß der englische General sich dem in Virginien befindlichen Arnold'schen Corps anzuschließen, das bereits im Januar daselbst gelandet, im März um 2000 Mann vermehrt, und überall durch Raub und Brand zum allgemeinen Schrecken geworden war. Das Commando über die in Süd-Carolina und Georgia noch befindlichen Truppen übergab er dem Lord Rawdon.

Durch die bisherigen vortheilhaften Unternehmungen der Amerikaner beabsichtigte General Greene nunmehr, in Süd-Carolina weiter vorzudringen. Bereits am 15. März war das Fort Watson genommen und am 24. April stand Greene vor Camden, dem Hauptquartiere Lord Rawdon's, woselbst es folgenden Tages zu einer Schlacht kam. Wiewohl dieselbe unentschieden blieb, hatte sie dennoch zur Folge, daß die Engländer am 10. Mai die Stadt verließen, und sich südlich vom Santee-Flusse zurückzogen. Oberst Sumpter erlangte am 11. Mai Orangeburgh und folgenden Tages Marion und Lee das Fort Motte; auch Augusta übergab sich an Pickens, und mehrere andere Militärposten fielen ebenfalls in die Hände der Amerikaner. Die Belagerung des Forts Ninety-Six mußte Greene aber deshalb aufgeben, weil Lord Rawdon mit einer Verstärkung von einigen irländischen Regimentern gegen ihn heranrückte. Der pol-

nische General Kosciuszko erwarb sich bei dieser Belagerung besonderen Ruhm.

Während der großen Sommerhitze war auf beiden Seiten Waffenstillstand, und erst im September überschritt General Greene den Wateree-Fluß und veranlaßte dann die Engländer unter Colonel Stuart, Nachfolger des Lord Rawdon, am 8. September 1781 zu einer Schlacht bei Eutaw Springs. Nach einem hitzigen und blutigen Kampfe mußten die Engländer mit einem Verluste von 1100 Mann das Schlachtfeld räumen; aber auch den Amerikanern kostete dieser entscheidende Sieg 500 Mann, darunter 60 Officiere mit dem wackeren Obersten Campbell. Mit Ausnahme der beiden Hauptstädte waren nunmehr die Amerikaner wieder im Besitze von Süd-Carolina und Georgia, und es war dadurch die brittische Macht im Süden gebrochen.

Um den Arnold'schen Verheerungen in Richmond und anderen Plätzen Virginien's Einhalt zu thun, hatte Washington den General Lafayette mit 1200 Mann dahin abgesandt, welchen eine Abtheilung der französischen Flotte von Rhode-Island unterstützen sollte. Diese aber kehrte nach einem erfolglosen Seegefechte mit dem Geschwader des englischen Admirals Arbuthnots vor Cap Henry nach Rhode-Island zurück. Als nun (20. Mai) Cornwallis mit seinen Truppen in Petersburg und dann weitere Verstärkungen von New-York in Virginien ankamen, brachte Lafayette seine Kriegsvorräthe von Richmond nach Albermale. Cornwallis ging dann, als er hörte, daß General Steuben mit weiteren Truppen für die amerikanische Armee hier angelangt sei, nach Williamsburgh zwischen dem James- und Yorkflusse.

Nach Ankunft einer anderen französischen Flotte unter Graf Barras in Boston, vereinigte sich Washington mit Graf Rochambeau (22. Mai) in Connecticut zu einem Angriffe auf New-York. Derselbe kam aber nicht zur Ausführung, weil Washington keine genügende Anzahl Truppen zeitig genug hierzu aufzubringen vermochte, zumal Clinton von England wieder 3000 Hessen erhalten hatte. Washington und Rochambeau gingen deshalb mit ihren Truppen nach Virginien, und hatten bereits den Delaware passirt, als der englische General Clinton, den Washington durch Scheinbewegungen und falsche Gerüchte getäuscht hatte, hiervon erst Nachricht erhielt. Clinton sandte nun, um Washington zum Rückzuge zu veranlassen, den kurz zuvor aus Virginien zurückgekehrten Arnold nach New-London in Connecticut, woselbst dieses Scheusal durch Zerstörung der Forts und der Stadt, wie auch durch Plünderung seine letzten teuflischen Thaten vollführte und dann nach New-York zurükehrte.

Barras' Flotte vereinigte sich mit der Ende August angekommenen

zweiten französischen Flotte unter Graf Grasse, und beide segelten trotz der brittischen Flotte am 7. September in die Chesapeake-Bay; Washington mit den französischen Anführern kamen darauf am 14. September in Williamsburgh an. Cornwallis mit der brittischen Hauptarmee befand sich um Yorktown auf dem südlichen, und auf dem entgegengesetzten Ufer des York-Flusses stand Oberst Tarleton mit 700 Mann.

Die Engländer waren fast gänzlich eingeschlossen; die Belagerung von Yorktown begann am 6. Oct. und schon am 17. sah sich Cornwallis nach tapferem Widerstande genöthigt zu capituliren. Am 19. October wurden die Festungswerke dem General Lincoln übergeben, und zwar unter denselben Bedingungen, die Cornwallis früher bei Charleston an Lincoln bewilligt hatte. Die feindlichen Schiffe, bestehend aus 2 Fregatten und 20 Transportschiffen, nebst den Seeleuten, übernahm der französische Admiral Grasse. Die Zahl der Gefangenen betrug, ohne die Seeleute, 7000 Mann; die der Todten 550. Dahingegen hatten die Amerikaner und Franzosen nur einen Verlust von 300 Mann. Fünf Tage später kam Clinton mit 25 Linienschiffen und 8 Fregatten nebst einer bedeutenden Heeresmacht an das Virginische Vorgebirge, kehrte jedoch schleunigst nach New-York zurück, als er Cornwallis Uebergabe erfuhr.

Durch ganz Amerika flog diese Siegesbotschaft; Jubel und Freude erfüllte alle Patrioten, Schrecken und Flucht jagte sie aber den Tories oder königlich Gesinnten ein. Mit Recht ward dieser Sieg als eine sichere Vorbedeutung für die glückliche Beendigung des Krieges gehalten. Der Congreß sandte den beiden Oberbefehlshabern, Washington und Rochambeau, ehrende Dankschreiben, ebenso auch den Officieren und Soldaten der vereinigten Armee, und beschloß, zum Andenken an diesen Siegestriumph bei Yorktown eine Marmorsäule mit den Sinnbildern des Bundes zwischen Frankreich und den Ver. Staaten errichten zu lassen.

Es ist nicht zu leugnen, daß Frankreich zur Fortführung und Beendigung des amerikanischen Freiheitskampfes wesentliche Dienste jeder Art leistete; aber auch die Hülfe der Deutschen zur Erlangung der Unabhängigkeit war nicht minder erheblich, indem sie nicht als politische Fremdlinge, sondern als Colonisten und Bürger ihrer neuen Heimath ebenso männiglich und fest, als uneigennützig für die Sache der Freiheit kämpften und hierfür stets jedes Opfer freudig dem neuen Vaterlande brachten. Ja selbst die von den fürstlichen Despoten verkauften Hessen wurden, als sie sich von der wahren Sachlage überzeugt hatten, die gefährlichsten Feinde der Engländer, und so aus gedungenen und gezwungenen Unterdrückern die eifrigsten und tüchtigsten Kämpfer für die Freiheit. Selbst

Washington schätzte sie, und benutzte sogar einen hessischen Ueberläufer als Boten in den wichtigsten Kriegs-Angelegenheiten. Und der endgültig entscheidende Sieg von Yorktown ist gleichfalls zumeist den beiden deutschen Generalen Steuben und Mühlenberg zu danken. Wohl nicht mit Unrecht wird behauptet, daß die künstliche Belagerung von Yorktown das Werk Steuben's sei; und bekannt ist, mit welcher Todesverachtung Mühlenberg mit seinem deutschen Regimente auf die Festungswerke losstürmte, und wie die Engländer nur dem Befehlshaber Steuben die Uebergabe erklärten.

Die französische Flotte ging nun nach Westindien, weshalb Washington sich außer Stande sah, die noch in New-York, Charleston und Savannah befindlichen Engländer anzugreifen. Er sandte deshalb die amerikanischen Truppen nach New-Jersey und an den Hudson und die französischen verblieben in Virginien, woselbst und in Pennsylvanien er die englischen Gefangenen vertheilte; Cornwallis und die höheren englischen Officiere entließ er auf Ehrenwort nach New-York. Der freiheitbegeisterte Lafayette reiste jetzt ebenfalls nach Frankreich; Washington schrieb bei seiner Abreise an dessen Gemahlin: „Wir senden Ihnen den Marquis wohlbehalten zurück und mit den Lorbeeren der Liebe und Verehrung von allen Staaten unserer Vereinigung bekränzt."

Hiernach ging der sieggekrönte Oberfeldherr selbst am 5. November von Yorktown nach seinem geliebten Mount Vernon, und einige Tage darauf nach Philadelphia, woselbst ihn der Congreß höchst ehrenvoll empfing und zum Verbleiben ersuchte.

Die Niederlage der Engländer bei Yorktown und damit gewissermaßen der sichere Verlust der ehemaligen englischen Colonien in Amerika, wie auch die Wiedereroberung von West-Florida durch die Spanier und der Insel Eustaz durch die Franzosen, dieses Alles verfehlte nicht dem brittischen Ministerium die größten Angriffe und Verlegenheiten zu bereiten. Parlament und Volk verlangte die Einstellung des Krieges gegen Amerika und erwirkten auch den Sturz des toryschen Ministeriums und die Whigs übernahmen die Regierung. Für den General Clinton ward als Oberbefehlshaber der bei den Amerikanern mehr beliebte Gouverneur von Canada, Sir Carleton ernannt. Dieser und Admiral D i g l e y erhielten den Auftrag, mit den Ver. Staaten unter Anerkennung ihrer Unabhängigkeit Frieden zu schließen. Der Congreß lehnte dies jedoch in Rücksicht des mit Frankreich eingegangenen Vertrages ab, ernannte aber Benj. F r a n k l i n, John A d a m s, John J a y und Henry L a u r e n s zu seinen desfallsigen Bevollmächtigten. Von Seiten Hollands ward dann die Unabhängigkeit der Ver. Staaten am 19. April 1782 anerkannt.

Um den Friedensunterhandlungen besseren Nachdruck zu geben, dabei aber auch jederzeit zum Kriege gerüstet zu sein, erließ Washington, unter Zustimmung des Congresses, ein Schreiben an die Gouverneure der Staaten, worin er das Ehrgefühl und die Vaterlandsliebe zu beleben und das Volk zu den letzten großen Anstrengungen zu vermögen suchte. Darauf nahm er (Mitte April) sein Hauptquartier zu Newburg am Hudson. Bald nach seiner Ankunft daselbst ereignete sich ein Vorfall, der mehr wie alles Andere beweist, daß nur wahre und aufrichtige Vaterlandsliebe und echter Freiheitssinn ihn durchaus beseelte. Mehrere Officiere seiner Armee, wie auch sonst einzelne im Volke waren nämlich der Ansicht, daß nicht die Republik, sondern die Monarchie oder das Königsthum die kräftigste und haltbarste Regierungsform sei. Sie beabsichtigten mit kriegerischer Gewalt, die sie noch in Händen hatten, diese „kräftige Regierung einzuführen, und Washington zu ihrem Oberhaupte oder Könige zu machen. Einen in der Armee hochgeschätzten und bejahrten Obersten beauftragten sie, ein desfallsiges Schreiben an ihren Feldherrn zu richten, was dieser auch mit ebenso viel Geschick als Feinheit ausführte. Hierauf antwortete Washington unterm 22. Mai 1781 u. A.: „......Seien Sie versichert, daß kein Vorfall im ganzen Kriege mir so großen Schmerz verursacht hat, als die Mittheilung, die Sie mir machen, und aus der ich sehe, daß in der Armee Gesinnungen gehegt werden, die meinen Abscheu erregen und meine strengste Zurechtweisung verdienen...... Ich begreife nicht, wie mein Betragen Sie ermuthigt haben kann, mir einen Vorschlag zu machen, der nach meiner Ueberzeugung mein Vaterland mit dem größten Uebel bedroht, daß es jemals treffen konnte..." Nun, wenn Washington ein Charakter gleich vielen Anderen und nicht voll erhabener Sittlichkeit gewesen wäre, so würde das Freiheitsbanner gewiß entweder gar nicht aufgepflanzt oder doch bald darauf in eben so viele Tyrannenfetzen zerrissen worden sein, als es jetzt Freiheitssterne in seinem Schilde führt.

Die letzten kriegerischen Bewegungen fanden im Süden statt, wohin Oberst Wayne mit pennsylvanischen Truppen gesandt war. Nach mehreren kleinen Gefechten räumten bereits die Engländer im Juni Savannah und am 14. December 1782 Charleston und damit war hier und überhaupt der Krieg beendigt.

Eine Auflehnung des Militärs wegen rückständigen Soldes beseitigte Washington dadurch, daß er durch den Congreß die gerechten Forderungen der Officiere erledigte.

Endlich wurden die vorläufigen Friedens-Bedingungen am 20. Januar 1783 zu Versailles bei Paris von den amerikanischen und englischen Bevollmächtigten unterzeichnet, wodurch die Selbstständigkeit

und Unabhängigkeit der Ver. Staaten anerkannt wurde. Auch andere Mächte säumten nun nicht länger mit der Anerkennung, so Schweden am 5. Februar, Dänemark am 25. Februar, Spanien am 24. März und Rußland im Juli 1783, aber Preußen erst 1785. Am 19. April, also gerade acht Jahre nach der Schlacht von Lexington, geschah die Bekanntmachung des Friedens beim amerikanischen Heere, und am 3. Sept. 1783 erfolgte der allgemeine Friedensschluß der sämmtlichen kriegführenden Mächte gleichfalls zu Versailles.

In diesem Frieden überließ England den Ver. Staaten alles Land westlich vom Mississippi und südlich bis zum Golf von Mexiko außer Florida, sowie das Recht der freien Schifffahrt auf dem Vater der Flüsse, also die auf der „Historischen Karte“ mit 1, 2 und 3 bezeichneten Theile; Spanien behielt aber Florida und Louisiana, also die unter 4 und 5 angegebenen Gebiete. Louisiana war bekanntlich schon seit 1763 von Frankreich an Spanien abgetreten.

Das amerikanische Heer ward, mit Ausnahme eines kleinen Theiles, am 18. October entlassen; sein langjähriger Feldherr richtete zuvor ein herzliches Abschiedsschreiben an dasselbe. Sodann räumten am 25. November die Engländer New-York, worauf Washington noch selbigen Tages mit einer Militär-Abtheilung die Stadt in Besitz nahm und von den Behörden wie auch vom Volke auf's Feierlichste empfangen wurde. Wenige Tage darauf, am 4. December, nahm er auch von den Officieren einen im hohen Grade rührenden Abschied, und ging dann nach Annapolis, um dem dort versammelten Congresse sein ihm anvertrautes Feldherrn-Patent zurückzugeben und über die anvertrauten Gelder Rechenschaft abzulegen.

Zu diesem Zwecke berief der Congreß eine besondere Sitzung (23. Dec.) und der Vorsitzende stattete Washington Namens der Ver. Staaten den wärmsten Dank ab für die dem Vaterlande und der nun errungenen Freiheit so bereitwilligst und uneigennützig geleisteten, vielfachen Dienste. Nachdem Washington Nichts weiter, als seine baaren Auslagen zurückverlangte, zog er als schlichter Bürger wieder nach Mount Vernon, um dort am häuslichen Heerde der so lang entbehrten Ruhe zu genießen.

Indeß lag ihm das Wohl seines Vaterlandes stets am Herzen, und durch eine veröffentlichte Schrift suchte er den Osten mit dem Westen durch eine Kanal-Verbindung zwischen dem James- und Potomac- mit dem Ohio- und Mississippi-Flusse zu bewirken. Dies hatte die Errichtung der desfallsigen James- und Potomac-Compagnie zur Folge.

8. Die neue Bundes-Verfassung.

Mit der Erlangung der eigenen Selbstständigkeit waren aber noch mannigfache und bedeutende Schwierigkeiten zu beseitigen, um das Gebäude der Freiheit auf einem festen und unerschütterlichen Fundamente aufzuführen. Sowohl der Bund, als auch die einzelnen Staaten hatten sich durch den Krieg eine bedeutende Schuldenlast auf den Hals geladen. Für deren Bezahlung und Verzinsung, und um die gegen fremde Mächte eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen und der Nation Achtung und Ehre im Auslande zu verschaffen, geschah aber Nichts. Nicht einmal die eigenen Gläubiger im Lande konnte der Congreß bezahlen, eben weil derselbe als Mittelpunkt des Ganzen, zu wenig Macht hatte, und dann in sich selbst gespalten war.

Als nun das Volk sah, daß der Friede keineswegs alle seine Leiden beseitige, ward es unruhig, in Folge dessen es in Massachusetts und New-Hampshire zu Volks-Aufständen kam, die sogar durch militärische Gewalt unterdrückt werden mußten. Und es schien fast, als ob der Krieg nur das Volk vereinigt habe, der Friede aber das locker verschlungene Band auflösen wolle.

Daß ein solcher Zustand nicht lange fortbestehen könne und dürfe, und daß namentlich das Grundübel zu all' diesem, die Conföderation oder Verfassung von 1778, beseitigt und eine Macht geschaffen werden müsse, der alle Staaten unterworfen seien, darüber waren die einsichtsvollsten Männer einig. So schrieb z. B. John Adams: „Wenn der Bund unter den Staaten, ja, wenn in vieler Beziehung ihre Einheit nicht erhalten wird, so fürchte ich, wir werden statt des glücklichsten Volkes unter der Sonne, das unglücklichste sein.“ Und Washington sagte zu Jefferson: „Ich will gern die Hand bieten, um zu verhüten, daß die amerikanischen Staaten nicht in der Geschichte der Menschheit eine verächtliche Rolle spielen mit ihrer getrennten, eifersüchtigen Staatenherrschaft.“ Auch die Herausgeber des damaligen „Föderalisten,“ nämlich Hamilton, Madison und Jay, beklagen gleichfalls den traurigen Zustand des Landes sehr, welches kein Geld, kein Heer, keine Regierung rc. habe, und schildern denselben in folgendem Satze höchst treffend: „Welches Merkmal von politischem Zugrundegehen, von Armuth und Nichtigkeit giebt es, welches unser, von der Natur so reich begünstigtes Volk nicht darböte, welches nicht die Zahl unserer öffentlichen Unfälle vergrößerte.“ Dazu kam noch, daß unter anderen Partei-Umtrieben die Officiere des aufgelösten Heeres eine Cincinnatus-Gesellschaft gebildet

hatten, welche wegen ihrer aristokratischen und royalistischen Tendenz vielfachen Widerspruch fand, so daß Washington für die Auflösung derselben wirken mußte.

Um nun den obigen Uebelständen bald und kräftig entgegenzuwirken, beschloß man die Verfassungsfrage ohne den Congreß, der keine Macht und kein Vertrauen mehr besitze, durch vom Volke hierzu besonders erwählte Männer prüfen und entscheiden zu lassen. Virginien ging mit gutem Beispiele voran; unter seinen Abgeordneten war der erste — Washington. Alle übrigen Staaten folgten, mit Ausnahme von Rhode-Island, zumal auch der Congreß dieses Vorhaben empfohlen hatte. Im Jahre 1787 versammelten sich dann die Abgeordneten in Philadelphia und ernannten Washington gleich in der ersten Zusammenkunft zu ihrem Vorsitzer.

Bei den Berathungen über das neue Verfassungswerk herrschte natürlich vielfache Meinungs-Verschiedenheit; die eine Seite sprach sich für Ordnung, Mäßigung, strenges Recht und eine starke Bundes-Regierung aus und hießen Föderalisten; die Anderen, die Anti-Föderalisten oder Demokraten genannt, verlangten hingegen eine größere Volks-Souverainität, und behaupteten, daß man der Bundes-Regierung nicht zuviel Gewalt einräumen dürfe. Auf Seiten der ersteren Partei standen fast alle hervorragenden Männer aus dem Befreiungskriege; an der Spitze der letzteren stand Jefferson. Dazu kam noch der mißliche Punkt der Sklaverei-Frage, für deren Abschaffung Jefferson hier ebenso sehr in die Schranken trat, als früher in der Assembly Virginien's, woselbst es ihm gelang, die allmählige Aufhebung der Sklaverei im Jahre 1778 durchzusetzen. Aber eben dieser Austausch der verschiedenen Ansichten, die zweifelsohne von beiden Seiten ehrlich gemeint waren, und die Milde, Besonnenheit, Mäßigung, Festigkeit und Weisheit Washington's veranlaßten, daß aus beiden Extremen die goldene Mittelstraße selbst nach den heftigsten Debatten hervorging.

Nach einer viermonatlichen Berathung, während welcher Zeit die Sitzungen täglich fünf bis sieben Stunden dauerten, war das Verfassungswerk beendigt, und am 17. September 1787 wurde die Constitution der Ver. Staaten von den Mitgliedern der Convention zu Philadelphia unterzeichnet. Hiermit waren die einzelnen abhängigen Staaten zu einer Republik vereinigt. Zufolge dieser Verfassung ist die gesammte Bundes-Regierung in eine gesetzgebende (legislative), vollziehende (executive) und richterliche (juridische) Gewalt eingetheilt. Die gesetzgebende Gewalt besteht aus dem Senate und dem Hause der Repräsentanten (Abgeordneten). Letztere werden alle zwei Jahre

vom Volke gewählt, und zwar nach dem Verhältniß der von zehn zu zehn Jahren sich ergebenden Volkszählung, wobei jedoch nur Dreifünftel der Sklaven in Rechnung gebracht werden. Nach dem Census von 1850 kommt hiernach also auf 93,423 Einwohnern ein Repräsentant. Dahingegen sind die Staaten, gleichviel ob groß oder klein, im Senate durch je zwei Senatoren vertreten, welche alle sechs Jahre von der vom Volke gewählten Gesetzgebung der einzelnen Staaten erwählt werden. Von den Senatoren scheidet alle zwei Jahre ein Drittel aus, so daß stets eine genügende Anzahl geschäftskundiger und erfahrener Männer im Senate verbleibt. Auf diese Weise ist der Bevölkerung im Repräsentantenhause und der unabhängigen Stellung der einzelnen Staaten im Senate gebührende Rechnung getragen. Daneben aber auch eine Uebereilung oder Ueberstürzung von der einen oder anderen Seite durch die besondere Organisation beider Häuser (des Congresses) möglichst vorgebeugt, wie auch der Wunsch und Wille des Volkes durch die zweijährige Wahl vertreten und gesichert. Nur über Angelegenheiten, die alle Staaten gemeinsam betreffen, kann der Congreß verfügen, weil jeder einzelne Staat seine innere Verwaltung selbst ordnet und leitet.

Ein Beschluß des Senates und des Repräsentantenhauses erhält aber erst dann Gesetzeskraft, wenn die vollziehende Gewalt denselben genehmigt, d. h. wenn derselbe vom Präsidenten unterzeichnet ist, so daß auf diese Weise gegen voreilige Gesetzgeberei und constitutionswidrige Erlasse noch eine weitere Vorsorge getroffen ist. Um aber auch einer möglichen Willkühr von dieser Seite vorzubeugen, erlangen diejenigen Congreß=Beschlüsse, welchen der Präsident seine Unterschrift verweigert, dennoch Gesetzeskraft, wenn in jedem Hause sich wenigstens zwei Drittel der Mitglieder wiederum für dieselben aussprechen. Beide Gewalten sind demnach nicht einzeln für sich unumschränkt, sondern stehen in einem gegenseitigen abhängigen Verhältnisse. Gleichfalls kann der Präsident, welcher auf vier Jahre gewählt wird, nur dann Verträge mit anderen Staaten schließen, wenn zwei Drittel des Senates ihre Zustimmung dazu geben, wie er auch Gesandte und andere hohe Staatsbeamte stets nur mit Gutheißung des Senats anstellen kann. Der Präsident ist auch Oberbefehlshaber der Ver. Staaten=Armee und Marine.

In allen streitigen und zweifelhaften Fällen aber entscheidet die richterliche Gewalt, welche dem Obergerichtshofe für die Ver. Staaten und solchen niederen Gerichtshöfen, die der Congreß anordnet, übergeben ist.

Das sind die Grundzüge der Constitution, welche als demokratische Verfassungsform sich auch als die beste Schutzwehr der bürgerlichen Frei-

heit bewahrheitet hat, und von der Franklin wohl mit Recht sagte: „Ich stimme dieser Verfassung bei, weil ich auf keine bessere rechne, und weil ich nicht weiß, ob diese nicht die Beste ist. Was ich an ihr für Mängel halte, das opfere ich dem allgemeinen Wohl.“ Zu wünschen wäre, daß ein Jeder so dächte und handelte.

Von den gesetzgebenden Versammlungen der einzelnen Staaten ward die Constitution jedoch nicht sofort, sondern nach und nach angenommen und sanctionirt, und zwar in Delaware am 3. December; in Pennsylvanien am 13. December; in New-Jersey am 19. December 1787; in Georgia am 2. Januar; in Connecticut am 9. Januar; in Massachusetts am 6. Februar; in Maryland am 28. April; in Süd-Carolina am 23. Mai; in New-Hampshire am 21. Juni; in Virginien am 25. Juni; in New-York am 26. Juli 1788; in Nord-Carolina am 27. November 1789 und in Rhode-Island erst am 29. Mai 1790.

---

9. Die Praesidenten der Ver. Staaten.

I. George Washington.

(1789 — 1797.)

Die neue Verfassung war somit nach vielfachen Kämpfen glücklich zu Stande gebracht, und die erforderliche Zustimmung der betreffenden Staaten, wie oben angegeben, erfolgt; jetzt galt es, dieselbe mit segensreichem Erfolge in Wirksamkeit zu setzen. Dazu gehörte aber ein tüchtiger, allgemein verehrter, Allen gerechter Mann, und deshalb waren die Männer aller Parteien darüber einig, daß zunächst kein anderer als Washington diese schwierige Aufgabe zu lösen vermöge. Und so geschah es denn auch, daß er am Wahltage (März 1789) einstimmig zum ersten Präsidenten und John Adams zum Vice-Präsidenten der Republik erwählt wurde.

Am 16. April verließ er abermals sein geliebtes Mount Vernon, um zum dritten Male dem Vaterlande seine Dienste zu weihen. Seine Reise bis New-York, wo der Congreß versammelt war, glich einem Triumphzuge. In Gegenwart des Congresses und vieler Tausende legte Washington auf dem Balcone der City Hall am 30. April folgenden Eid ab: „Ich schwöre feierlich, daß ich gewissenhaft die Obliegenheiten des Präsidenten der Ver. Staaten schützen, vertheidigen und aufrecht erhalten will.“

Darauf hielt er im Senate eine eindringliche Rede an die Senatoren und Repräsentanten.

Wie Washington im gewöhnlichen Leben eine geordnete Haushaltung liebte, so war er auch gleich beim Beginne seiner Regierung bemüht, die einzelnen Verwaltungszweige seiner Regierung gehörig zu besetzen. Demzufolge ernannte er zum Secretär der inneren und auswärtigen Angelegenheiten Thomas Jefferson, zum Secretär der Schatzkammer Alex. Hamilton, zum Kriegs- und Marine-Secretär General Knox und zum Oberrichter Jay.

Zur Tilgung der Schulden und behufs Bestreitung der Regierungs-Ausgaben, erließ der Congreß ein Gesetz, welches auf alle eingeführten Waaren, wie auch auf den Tonnengehalt der Schiffe Steuern legte; es waren dies Einnahmeposten, die früher von den einzelnen Staaten erhoben wurden. Gleichfalls ward ein Antrag zur Verbesserung der Constitution durch zehn Zusätze angenommen wie auch der Gehalt des Präsidenten, Vice-Präsidenten und der übrigen Staats-Beamten nebst den Diäten der Abgeordneten festgestellt.

Nach dem Schlusse des Congresses (29. Sept. 1789) machte der Präsident eine Reise durch die Neu-England-Staaten, wo ihm überall ein ebenso feierlicher als herzlicher Empfang zu Theil wurde.

Dem am 6. Januar 1790 wieder eröffneten Congresse empfahl der Präsident mehrere wichtige Gesetzes-Vorlagen hinsichtlich der inneren Verwaltung, ebenso legte der Secretär der Schatzkammer ein gediegenes Project zur Tilgung der National-Schuld von 54 Millionen und der Schulden der einzelnen Staaten von ungefähr 25 Millionen Dollars vor, das trotz heftiger Widersprüche vom Congresse angenommen wurde. Der Regierungssitz soll für die nächsten zehn Jahre in Philadelphia, dann aber sein beständiger Aufenthalt an einer passenden Stelle des Potomac sein, die von Washington selbst bestimmt wurde.

Das von Nord-Carolina der Regierung abgetretene Land im Westen und südlich vom Ohio erhielt den Namen „Territorium der Ver. Staaten" und eine eigene Territorial-Regierung. Bereits 1780 hatte James Robertson mit 40 Familien Nashville gegründet, und viele Revolutions-Soldaten siedelten sich nun am Cumberland-Flusse an.

Auf Hamilton's Antrag ward in diesem Jahre trotz heftiger Opposition eine National-Bank in Philadelphia mit einem Capitale von zehn Millionen Dollars gegründet. Nach dem Census von 1790 betrug die Einwohnerzahl der Ver. Staaten 3,929,000 Seelen, darunter waren 695,000 Sklaven. Als neue Staaten wurden in die Union aufgenommen: Vermont 1791 und Kentucky 1792. Ersterer Staat gehörte

seit 1764 zu New-York, das aber für 30,000 Dollars seine Ansprüche aufgab. Letzterer bildete einen Theil Virginien's, von dem es 1790 getrennt wurde. Schon 1770 war Kentucky vom Jäger Daniel Boone aus Nord-Carolina durchforscht; 1775 wurde bei Lexington eine größere Niederlassung gegründet, wie denn auch mehrere deutsche Ansiedler, aus Virginien und Pennsylvanien sich in den dortigen Wildnissen und am Ohio niedergelassen hatten.

Am 13. Juli 1787 passirte im Congresse eine Ordinanz, wodurch für das Landgebiet zwischen dem Ohio, Mississippi, Canada, Pennsylvanien und Virginien (siehe „Historische Karte" No. 3), eine eigene Territorial-Regierung unter dem Namen Nordwestliches Territorium errichtet wurde. Nach diesem Fundamental-Gesetze der gegenwärtigen Staaten Ohio, Indiana, Illinois, Iowa, Wisconsin und Michigan ist allen Ansiedlern bürgerliche und religiöse Freiheit garantirt und die Sklaverei in denselben ausgeschlossen. In diesem Gebiete auf der Nordseite des Ohio waren schon, vornehmlich von Pennsylvanien aus, durch deutsche Herrnhuter, an deren Spitze Friedrich Post und David Zeisberger standen, bei Fort Duquesne (Pittsburg) und weiter westlich Colonien gegründet; ebenfalls dort, wo jetzt Beavertown und Wheeling liegt. Am letzteren Orte waren Martin Wetzel und seine Söhne die ersten Ansiedler.

Weitere Ansiedelungen machten die Deutschen am Muskingum- und Sandusky-Flusse. Die ersten weißen Kinder, welche dort (im jetzigen Staate Ohio) geboren wurden, waren deutscher Abkunft und zwar Maria Heckewelder (geb. am 16. April 1781) und Christ. Friedr. Sensemann. Mehrere Deutsche machten mit dem Schiffskapitän Jacob Joder aus Reading sogar und auch wohl die erste Reise von Pittsburg bis New-Orleans zu Wasser. Unter diesen war, nach F. Löhr, auch Witmer von Lancaster, dem 1782 Grund und Boden, worauf jetzt Cincinnati steht, für $1\frac{1}{4}$ Dollar per Acker angeboten wurde; später ward derselbe von Matthias Dennemann aus New-Jersey angekauft. Erst 1786 bauten sich die englischen Amerikaner bei Fort Harmar und Marietta an; zwei Jahre später kamen sogar 4500 Westwanderer den Ohio hinunter, und von nun an wuchs die Einwanderung nach dem Westen von Jahr zu Jahr.

Jedoch litten diese Niederlassungen sehr viel durch den zwischen den Amerikanern und Indianern ausgebrochenen Krieg, der dadurch veranlaßt wurde, daß die nördlich vom Ohio befindlichen Indianer sich weigerten, die von Seiten Englands im Friedensvertrage abgetretenen festen Plätze herauszugeben. General Harmer ward (1790) deshalb gegen die

unter dem Miamis-Häuptlinge, Machikiniqua, vereinigten Indianer-Stämme ausgesandt, aber am Wabash- und Scioto-Flusse geschlagen und zum Rückzuge genöthigt. Im nächsten Jahre machte General St. Clair einen anderweitigen Feldzug gegen diese Indianer-Stämme, der aber ebenso unglücklich ausfiel, so daß die Amerikaner mit großem Verluste das Schlachtfeld räumen mußten. General St. Clair legte darauf seinen Posten als Gouverneur des nordwestlichen Territoriums nieder und erhielt General Wayne zum Nachfolger. Dieser aber besiegte mit dem General Scott und Obersten Campbell im August 1794 die Indianer gänzlich, worauf im folgenden Jahre ein beiderseits zufriedenstellender Vertrag, namentlich mit dem Häuptlinge der Delawaren-Indianer geschlossen wurde.

Im Jahre 1791 errichtete der Congreß eine Ver. Staaten-Münze zu Philadelphia und beschloß ferner die Einführung eines gleichmäßigen Landwehrsystems und die Vermehrung der regulären Armee.

Washington's treue und weise Verwaltung hatten der jungen Republik den Anfangs noch so sehr in Frage stehenden Bestand bei Ablauf seiner ersten vierjährigen Dienstzeit gesichert, weshalb er 1793 wiederum einstimmig zum Präsidenten und John Adams zum Vice-Präsidenten erwählt wurde. Diese Wahl wie auch die neutrale Politik Washington's in den durch die denkwürdige französische Revolution mit mehren europäischen Mächten entstandenen Zwistigkeiten, veranlaßten, daß Jefferson am 1. Januar 1794 seine Stelle als Secretär des Innern niederlegte und für ihn Edm. Randolph ernannt wurde. Auf Washington's Verlangen ward dann auch der Gesandte der französischen Republik, Bürger Genet, der ohne Wissen und Willen der amerikanischen Regierung Kaperbriefe gegen brittische Fahrzeuge aussandte und sonst sich höchst anmaßend zeigte, zurückberufen. Gleichfalls unterdrückte Washington den in Folge des erlassenen Accise-Gesetzes für inländischen Branntwein entstandenen Aufruhr ohne Blutvergießen.

Der aus dem Freiheitskriege so rühmlichst bekannte General Steuben, welchem die Staaten Pennsylvanien, New-Jersey und New-York für die dem Lande geleisteten Dienste durch Schenkungen von Ländereien ihren Dank abstatteten, starb am 28. November 1794 auf seinen Besitzungen im Staate New-York und ward in der Forsythkirche der Stadt New-York begraben.

Die Zwistigkeiten mit anderen auswärtigen Mächten, namentlich mit England, Algier und Spanien, wurden (1795) ebenfalls durch das kluge Benehmen Washington's friedlich beigelegt, und mit den betreffenden Ländern Verträge abgeschlossen, in welchen durch Jay's Mission der Krieg

mit England beseitigt wurde, der Raubstaat Algier die amerikanischen Gefangenen freiließ und Spanien die Schifffahrt auf dem Mississippi, und die Errichtung einer Handels-Niederlage in New-Orleans bewilligte. Nicht so günstig waren aber die Verhältnisse mit Frankreich, dessen neues Schreckensregiment trotz der Geneigtheit der republikanischen Partei vergebens bemüht war, die Ver. Staaten Amerika's in einen Krieg mit England zu verwickeln. Dieserhalb erließ das französische Directorium Befehle, amerikanische Schiffe mit ihren Ladungen zu nehmen.

Im Jahre 1796 ward auch Tennessee als Staat in die Union aufgenommen. Derselbe war früher ein Bestandtheil von Nord-Carolina; die erste Ansiedelung geschah 1757 am Wetanga und wurde 1790 als Gebiet an die Union abgetreten. (Siehe S. 73.)

Bevor die zweite vierjährige Präsidentschaft Washington's abgelaufen war, erließ der Vater des Vaterlandes unterm 7. September 1796 eine Abschieds-Adresse an das Volk der Union. Dieses berühmte, mit Weisheit, Aufrichtigkeit, Redlichkeit und glühender Liebe für das eigene Volk und für die ganze Menschheit geschriebene Vermächtniß ermangeln wir nicht, nachstehend in seinen wichtigsten Punkten mitzutheilen.

Aus der Abschieds-Adresse Washington's.

„Die Bundesverfassung ist der Pfeiler, welcher den edlen Bau Eurer Unabhängigkeit stützt und trägt; sie ist für Euch die Bürgschaft der Ruhe im Inneren und des Friedens von Außen. Sie ist die Pflegerin Eures Wohlstandes, Eurer Sicherheit und Eurer Freiheit selbst, die Ihr so hoch achtet und so innig liebt. Ihr sollt also für diesen Verein eine aufrichtige, unerschütterliche und unwandelbare Liebe und Treue bewahren; Ihr sollt Euch daran gewöhnen, von ihm zu denken und zu sprechen wie von dem Palladium Eurer politischen Sicherheit und Wohlfahrt. Ihr sollt über seine Erhaltung und Bewahrung mit liebender Sorgfalt wachen, Alles vermeiden, was auch den leisesten Argwohn erregen könnte, als ob Ihr je davon ablassen würdet; und den leisesten Versuch einen Theil unseres Landes von dem großen Ganzen zu trennen, oder das heilige Band, welches die verschiedenen Theile umschließt zu lösen, sollt Ihr auf das Strengste bestrafen.

„Ihr müßt zu verhüten suchen, daß wir nicht in die Nothwendigkeit gesetzt werden, große Heere zu bilden und zu unterhalten, denn unter einer jeden Regierung sind dieselben der Freiheit gefährlich, und feindlich sind sie vorzüglich einer freien Republik.

„Bei allen Neuerungen, zu denen man Euch verlocken will, bedenkt, daß jede menschliche Einrichtung erst durch Zeit und Gewohnheit Festigkeit gewinnen und ihre wahre Beschaffenheit entfalten kann, und dies bei einer Regierung vorzüglich der Fall ist. Seid überzeugt, daß die Erfahrung der sicherste Prüfstein ist, welches den wahren Werth der Ver-

fassung Eures Vaterlandes erproben wird; daß die Neigung zu Veränderungen (blos auf den Rath von Voraussetzungen und schwankenden Begriffen) immer neue Veränderungen nach sich zieht, die aus der unendlichen Mannigfaltigkeit der Voraussetzungen und Begriffe entspringen; und vor Allem erwägt, daß in einem so ausgedehnten Lande, wie das unserige, wir zu einer kräftigen Leitung des allgemeinen Wohles einer Regierung bedürfen, die so viel Gewalt haben muß, wie sich nur irgend mit der Sicherstellung unserer Freiheit vereinigen läßt.

„Unglücklicherweise ist der Parteigeist eng verwachsen mit unserer Natur: denn er wurzelt in den mächtigen Leidenschaften unserer Seele. In verschiedenen Gestalten offenbart er sich überall, sowie in den verschiedensten Regierungsformen, mehr oder weniger, gedämpft, beherrscht und unterdrückt; aber in einem demokratischen Staate zeigt er sich in seiner gefährlichsten Gestalt, und ist der ärgste Feind des öffentlichen Wohles.

„Religion und Moral sind die unentbehrlichsten Stützen, auf denen eine jede sittliche Richtung und geistige Entwickelung beruht, welche die Wohlfahrt eines Landes befördern. Wer diese mächtigen Pfeiler menschlicher Glückseligkeit, diese unerschütterlichen Haltpunkte, auf denen alle Pflichten des Menschen und des Bürgers beruhen, erschüttert, wird den Tribut der Vaterlandsliebe umsonst einfordern.

„Als eine Angelegenheit von der höchsten Wichtigkeit, befördert alle Anstalten, welche Kenntnisse und Wissenschaften verbreiten. In dem Maße, wie unsere Regierungsform der öffentlichen Meinung eine große Gewalt einräumt, soll man auch daran arbeiten, die öffentliche Meinung zu erleuchten Sorgt für den öffentlichen Credit, als für eine Hauptquelle der Kraft und Sicherheit. Das beste Mittel, ihn zu bewahren, ist ihn so selten als möglich zu gebrauchen. Uebt Gerechtigkeit und Treue gegen alle Völker; sucht den Frieden zu erhalten mit allen. Es ist eines freien und erleuchteten Volkes, das bald auch ein mächtiges sein wird, würdig, der Menschheit das herrliche und noch nie gesehene Beispiel zu geben, daß es sich alle Zeit leiten läßt durch die erhabensten Grundsätze der Gerechtigkeit und Menschenliebe.

„Diejenige Nation, welche sich einem Hasse aus Gewohnheit oder einer Zuneigung aus Gewohnheit zu einer anderen überläßt, ist in gewissem Grade ein Sklave. Sie ist ein Sklave ihrer Feindseligkeit oder ihrer Zuneigung; jede der beiden Neigungen ist hinreichend, sie von ihrer Pflicht und ihrem Interesse abzulenken.

„Wir sollen unsere Handelsverbindungen mit fremden Mächten so viel als möglich erweitern, politische Beziehungen aber so viel als möglich vermeiden. Europa hat manche ursprüngliche Interessen, die mit uns in gar keiner, oder nur sehr entfernter Beziehung stehen; deshalb wird es oft in Streitigkeiten verwickelt, deren Ursachen unseren Verhältnissen durchaus fremd sind. Folglich wäre es höchst unverständig, wenn wir uns durch widernatürliche Bündnisse gefesselt, in seinen stets wechselnden politischen Unternehmungen verstricken ließen, oder Theil nehmen wollten an den Verbindungen und Feindschaften jenseits des Weltmeeres.

„Indem ich im Geiste auf die Jahre meiner Verwaltung zurückschaue, giebt mein Gewissen mir das Zeugniß, daß ich nie vorsätzlich fehlte; doch bin ich mir meiner Mängel zu wohl bewußt, um nicht zu glauben, daß ich manchen Fehler begangen haben mag. Worin diese auch bestehen mögen, ich flehe den Allmächtigen inbrünstig an, Er möge die üblen Folgen, welche daraus hervorgehen können, mäßigen und abwenden. Ich scheide auch in der Hoffnung, daß mein Vaterland meine Unvollkommenheiten nachsichtig beurtheilen wird, und daß man, nachdem ich mit dem aufrichtigsten Eifer 45 Jahre meines Lebens seinem Dienste gewidmet habe, die Fehler, welche ich beging, meiner Unfähigkeit zuschreiben und der Vergessenheit übergeben wird, da ich selbst bald in die Wohnungen des Friedens eingehen werde. Indem ich hierin wie in allen anderen Dingen auf die Liebe meines Vaterlandes vertraue, kehre ich mit freudigem Vorgefühl zu der stillen Häuslichkeit zurück, die ich ungestört zu genießen hoffe, indem ich mich unter meinen Mitbürgern des Glückes erfreue, daß gute Gesetze unter einer freien Verfassung uns milde regieren, und daß wir das glänzende Ziel erreichten und den schönen Lohn empfingen, den wir uns durch gemeinschaftliche Anstrengungen, Leiden und Gefahren erwarben."

Es konnte nicht fehlen, daß diese wohlgemeinten, aufrichtigen und schönen Worte einen gewaltigen Eindruck auf das gesammte Volk hervorbrachten, so daß Washington aus allen Theilen des Landes Danksagungsschreiben empfing. Aber auch auf die bevorstehende Wahl (October 1796) waren sie nicht ohne Erfolg, indem die Föderalisten die Republikaner besiegten, und nach einem hartnäckigen Wahlkampfe John Adams mit 71 Stimmen zum Präsidenten und Thomas Jefferson mit 68 Stimmen zum Vice-Präsidenten erwählt wurden. In Washington's Gegenwart legten beide am 4. März 1797 den Amtseid ab. Alsdann zog sich Washington vom öffentlichen Leben nach Mount Vernon zurück, nachdem er unter erdenklichen Schwierigkeiten die neue Verfassung eingeführt, den Credit des Landes hergestellt, für die Tilgung der Schulden Sorge getragen, den Handel gehoben, die Staats-Einkünfte vermehrt, mit fremden Mächten und mit den Indianern Verträge geschlossen, und so das Land zu Ansehen nach Außen, und zur gedeihlichen Ruhe im Inneren gebracht hatte.

Washington konnte demnach mit Recht und im vollkommenen Selbstbewußtsein an den Professor Lucas in Holland schreiben:

„Daß ich mit reinem Gewissen meine Barke durch die Windungen einer vielfach verschlungenen Laufbahn glücklich hindurchgesteuert, und den Hafen der Ruhe endlich erreicht habe; daß ich die Liebe meines Vaterlandes mir durch das, was ich gethan, erworben, und manchen Beweis des Wohlwollens auch von vielen gemäßigten und tugendhaften Männern in anderen Ländern empfangen habe: das macht meine größte

Glückseligkeit aus, danach allein strebte mein Ehrgeiz; denn dieses Bewußtsein ist in meinen Augen ein höherer Besitz, als alle Macht und aller Reichthum auf Erden."

II. John Adams.

(1797—1801.)

Derselbe war 1735 in Massachusetts geboren, Mitglied des ersten Congresses, die Hauptstütze der Unabhängigkeits-Erklärung, Gesandter in Frankreich und Urheber einer neuen Verfassung für Massachusetts, dabei ein rechtlicher, kenntnißreicher und geschäftskundiger Mann.

Die beim Antritte seines Dienstes noch schwebenden Streitpunkte mit Frankreich wurden durch die Nicht-Annahme des neuen amerikanischen Gesandten, des Generals Pinkney, noch verwickelter. Das Directorium ging sogar soweit, den Gesandten Amerika's aus dem Lande zu weisen und die Wegnahme amerikanischer Schiffe zu verfügen. Hierauf berief der Präsident eine außerordentliche Sitzung des Congresses, welchem er die unbilligen Forderungen und Gewaltmaßregeln, wie auch die schändlichen Versuche des französischen Directoriums zur Spaltung des amerikanischen Volkes mittheilte. In Folge dieser Thatsachen und der fortwährenden Beeinträchtigung des amerikanischen Handels beschloß der Congreß am 7. Juli 1797, die mit Frankreich bestehenden Verträge aufzuheben und außer Kraft zu erklären. Und als auch die zur gütlichen Beilegung des Streites vom Präsidenten anderweitig geschickten Abgesandten ebenfalls keine Aufnahme in Frankreich fanden, und sogar die Anerkennung der Gesandten durch vorherige Bezahlung einer bedeutenden Geldsumme und durch Uebernahme werthloser holländischer Papiere abhängig gemacht wurde, entstand im ganzen Lande der Ruf: „Millionen für Vertheidigung — nicht einen Cent für Tribut."

Auf den Antrag des Präsidenten ward dann vom Congresse beschlossen, eine entsprechende Armee sofort auf den Kriegsfuß zu setzen, und Washington wiederum an die Spitze des Heeres zu stellen (3. Juli 1798). Auch wurde zur Beseitigung des französischen Einflusses trotz heftiger Opposition Seitens der republikanischen Partei ein Fremden- und Aufruhr-Gesetz erlassen, nach welchem der Präsident jeden Fremden, der ihm für den Frieden und die Freiheit des Landes gefährlich schien, ausweisen durfte. Hierdurch ward gleichfalls die Naturalisation auf vierzehn Jahre verlängert. Diese Maßregel war also keineswegeș aus Haß gegen fremde Einwanderer und Ansiedler, sondern lediglich gegen die gefährlichen Aufreizungen der französischen Jacobiner gerichtet, und selbst

Washington hatte schon in seiner Abschieds-Adresse dagegen ernstlich gewarnt, indem er sagte: „Gegen die hinterlistigen Anschläge fremden Einflusses — ich beschwöre Euch, mir Gehör zu schenken, meine Mitbürger — sollte die Eifersucht eines freien Volkes stets wachsam sein, da Geschichte und Erfahrung beweisen, daß fremder Einfluß einer der gefährlichsten Feinde einer republikanischen Regierung ist.“ Sodann ertheilte der Congreß auch noch Kaperbriefe zum Schutze der amerikanischen Flotte und des Handels.

Dieses, wie auch die mehrfachen glücklichen Seegefechte Seitens der amerikanischen Flotte, welche unter Commodore Truxtun am 9. Februar 1799 die französische Fregatte „L'Insurgente“ nahm, und am 2. Februar 1800 das Kriegsschiff „Vengeance“ vernichtete, veranlaßten, daß es nicht zu einem Landkriege kam, und das Directorium zu versöhnlichen Schritten einlenkte. Die Ver. Staaten schickten dann abermals drei Gesandte nach Frankreich, welche bei ihrer Ankunft nicht mehr das Directorium, sondern Napoleon Bonaparte als Consul der französischen Republik antrafen, und mit diesem am 20. September 1800 einen Friedensvertrag abschlossen.

Bevor jedoch dieser Friede unterzeichnet worden, war ganz Amerika in eine tiefe Trauer versetzt, und zwar durch den Tod Washington's. Er starb am 14. December 1799 nach einer kurzen Krankheit an der Halsentzündung, die er sich in Folge einer Erkältung zugezogen hatte, und wurde am 18. December in der Familiengruft zu Mount Vernon begraben. Im Congresse ward der Stuhl des Sprechers schwarz überzogen, alle Mitglieder desselben legten Trauer an, und beschlossen dem Manne, welcher der Erste im Kriege, der Erste im Frieden und der Erste im Herzen aller Mitbürger war, ein Denkmal zu errichten. Gleichfalls nahmen alle Bürger der Union auf den Vorschlag des Senats für dreißig Tage den Trauerflor; ja die Glocken der ganzen Nation läuteten sein Requiem, und die Thränen von Tausenden verkündeten die Liebe, welche er in den Herzen der Seinen auf ewige Zeiten zurückließ. Eine solch' theilnehmende Wehmuth ist um so erklärlicher, wenn sogar frühere Gegner die Erhabenheit seines Charakters bewundern, und selbst Jefferson sagt: „Seine Biederkeit war reiner und seine Gerechtigkeit unbeugsamer, als dies je bei einem Menschen vorgekommen ist. Die Beweggründe des Vortheils, der Verwandtschaft, der Freundschaft oder Abneigung hatten nie den geringsten Einfluß auf seine Entscheidung. Er war in der That in jedem Sinne ein weiser, ein guter, ein großer Mann.“

Ein weiterer Act der Pietät für den unsterblichen Mann war die Benennung der neuen Bundesstadt Washington im District Columbia,

welchen Grund (zehn Meilen Quadrat) die Staaten Virginien und Maryland hierzu abgetreten hatten. Im November 1800 hielt der Congreß dort seine ersten Sitzungen.

Ungeachtet der vielfachen Beschwernisse, womit die ersten Ansiedler und Cololnisten selbst zu kämpfen hatten, und trotz der Kriegsunruhen, welche die eben im Entstehen befindlichen Colonien stets mit den Indianern und seit beinahe hundert Jahren mit den Franzosen und dann zur Erkämpfung der Unabhängigkeit mit den Englandern zu bestehen hatten, war dennoch hinsichtlich der wissenschaftlichen und der allgemeinen Volksbildung, in Rücksicht auf die beschränkten Mittel gewiß Großes geleistet. Während sie nämlich als englische Colonien zu Ende des siebenzehnten Jahrhunderts erst drei Collegien besaßen, waren hundert Jahre später schon sechs Universitäten und neunzehn Collegien, ferner eine medicinische Schule, eine philosophische Gesellschaft, eine Academie der Künste und Wissenschaften und sodann 200 Zeitungen und Zeitschriften in den Ver. Staaten vorhanden. Gleichfalls hatte sich die Einwohnerzahl in den letzten zehn Jahren um 1,400,000 Seelen vermehrt, das öffentliche Einkommen aber schon die Summe von 12,945,000 Dollars erreicht.

Die nunmehrige Präsidentenwahl führte in Folge des Fremden- und Aufruhr-Gesetzes zu einem heftigen Kampfe zwischen den Föderalisten und Republikanern. Die beiden Candidaten der letzteren, Thomas Jefferson und Aaron Burr, erlangten eine bedeutende Majorität und dazu eine Stimmengleichheit (73 Stimmen, wohingegen Adams nur 65 hatte), weshalb die Wahl dem Hause der Repräsentanten anheimfiel. Hier war und blieb ebenfalls für Jefferson und Burr wiederum eine Stimmengleichheit, bis endlich bei der sechs und dreißigsten Abstimmung Jefferson eine Stimme mehr erlangte und demnach am 4. März 1801 sein Amt als Präsident antrat.

III. Thomas Jefferson.

(1801 — 1809.)

Am 2. April 1743 zu Shadwell in Virginien geboren, studirte Jefferson mit vielem Eifer Philosophie, Kunst und klassisches Alterthum, dann (1767) praktische Rechtskunde; zwei Jahre darauf ward er in die Assemby Virginien's gewählt. Sein Motto war: „Von dem kommt die Freiheit, von dem der Geist kommt,“ und „Widerstand gegen Tyrannen ist Gehorsam gegen Gott.“ Als Hauptbegründer der Vereine für Erhaltung der Rechte Nordamerika's, legte er in einer Schrift diese Rechte überzeugend dar. Mit Adams, Franklin, Sherman und Livingston ward er vom Con-

gresse in den Ausschuß zur Berathung über die Unabhängigkeit gewählt und verfaßte die unvergeßliche Erklärung vom 4. Juli 1776. Er wurde 1779 Gouverneur seines Heimathsstaates, 1784 Gesandter am französischen Hofe, dann Secretär des Inneren und später (1797) Vice-Präsident der Ver. Staaten.

Jefferson eröffnete nicht, wie seine Vorgänger gethan, den Congreß durch eine persönliche Anrede, sondern sandte demselben eine geschriebene Botschaft, wie es von da an stets noch üblich ist. In dieser Botschaft sagte er folgende, heute wie damals wohl zu beherzigende Worte: „Mögen Alle den heiligen Grundsatz im Herzen tragen, daß, weil der Wille der Mehrheit entscheidet, dieser eben gerecht und vernünftig sein muß, und daß die Minderheit ihre gleichen Rechte besitzt, welche man durch gleiche Gesetze beschützen soll, und welche zu verletzten, Unterdrückung sein würde. Laßt uns deshalb, ihr Mitbürger, uns vereinen zu einem Herzen und einem Sinne. Laßt uns im geselligen Umgange die Harmonie und Liebe herstellen, ohne welche die Freiheit, ja das Leben selbst nur traurige Dinge sind. Laßt uns bedenken, daß wir aus unserem Lande die religiöse Unduldsamkeit verbannt haben, durch welche die Menschen so lange litten und bluteten, daß wir aber nur wenig würden gewonnen haben, wenn wir eine politische Unduldsamkeit beförderten, welche eben so gottlos und zugleich bitteren und blutigen Verfolgungen fähig ist." —

Sämmtliche Staatsämter wurden nun mit Republikanern besetzt und James Madison zum Secretär des Inneren ernannt. Auf Jefferson's Empfehlung führte der Congreß ein neues Gerichtswesen ein und setzte den Termin zum Bürgerwerden von vierzehn auf fünf Jahre.

Im Jahre 1802 ward Ohio als Staat in die Union aufgenommen, der 1790 erst 3000 und 1800 schon 45,365 Einwohner zählte. Die jetzige „Königin des Westens" ist 1789 gegründet, und erhielt den Namen Losanteville, welcher aber im folgenden Jahre in Cincinnati abgeändert wurde. Das ungeheure Gebiet, das westlich vom Mississippi liegt und zu Louisiana gehörte (s. „Historische Karte" No. 4) war 1800 durch den Vertrag von Ildefonso von Spanien wieder an Frankreich überlassen. Jefferson aber drang nun mit aller Macht darauf, diese für den amerikanischen Freistaat so wichtigen Länder auf friedlichem Wege oder durch Krieg zu erwerben. Napoleon Bonaparte, der Louisiana gegen die Angriffe Englands nicht zu halten vermochte und zudem Geld brauchte, verkaufte es 1803 für 15 Millionen Dollars an die Ver. Staaten, welche dadurch ihr Gebiet fast verdoppelten, und der Einwanderung nach dem Westen einen weiteren Impuls verliehen.

Bereits 1801 war zwischen der Union und dem Raubstaat Tripolis, an der Nordküste Afrika's, der Krieg erklärt, und Commodore Dale zum Schutze des amerikanischen Handels mit zwei Fregatten und einer Kriegs-Schaluppe nach dem mittelländischen Meere abgesandt. Der Congreß genehmigte zu diesem Behufe weitere Ausrüstungen von Kriegsschiffen zur Blokade von Tripolis, und schickte Anfangs 1803 Commodore Preble mit einer anderen Flotte gleichfalls dahin ab. Eines dieser Schiffe, die „Philadelphia," strandete im Hafen von Tripolis, und die ganze Mannschaft wurde von den Piraten zu Gefangenen gemacht. Darauf unternahm der Lieutenant Stephan Decatur mit 76 Mann auf dem „Intrepid" (Unerschrockenen) die Widererlangung der Philadelphia zu bewerkstelligen. Er erreichte wirklich am 16. Februar 1804 trotz der feindlichen Batterien und Fahrzeuge das Schiff, trieb die tripolis'sche Mannschaft in's Wasser, zerstörte das Schiff bei Annäherung des Feindes und entkam dann glücklich mit dem Verluste eines Mannes. Am 3. August eröffnete Preble das Bombardement von Tripolis nebst einem Angriff auf die Kanonenboote im Hafen, das dann weiter fortgesetzt wurde. Während dessen war General Eaton, der sich mit Hamet, dem verstoßenen Bruder des Paschas verbunden hatte, durch Unterstützung und Anwerbung von Mameluken und Arabern nach Derne gedrungen. Durch die Einnahme dieses Platzes ward der Bey von Tripolis (1805) zu einem Friedensvertrage gezwungen, nach welchem man die Gefangenen gegenseitig auslieferte, und den Ver. Staaten Alles, was sie vor dem Kriege verlangten, bewilligt wurde.

Unterdessen war es auch (1804) in der Bundeshauptstadt zu einem tödtlichen Kampfe, und zwar zu einem Duelle zwischen dem Vice-Präsidenten Burr und General Hamilton gekommen, in Folge dessen Hamilton von Burr erschossen ward.

Von den Delaware-Indianern erwarb die Regierung einen bedeutenden Landstrich zwischen dem Wabash- und Ohio-Flusse (dem jetzigen Indiana); auch errichtete der Präsident 1804 den Bezirk Mobile zur Erhebung von Einfuhrzöllen und Tonnengeldern, und bestimmte Fort Stoddert bei Mobile zum Handelshafen.

Die letzte Präsidentenwahl gab Veranlassung, daß der Congreß den Zusatz-Artikel XII. zur Constitution annahm, welchem zufolge der Präsident und Vice-Präsident nicht mehr zusammen, sondern durch getrennte Stimmzetteln gewählt werden sollen. Nach diesem neuen Verfahren ward dann Jefferson wiederum und zwar mit 162 von 176 Stimmen zum Präsidenten und George Clinton von New-York zum Vice-Präsidenten erwählt. Beide begannen ihre neue Dienstzeit am 4. März 1805.

Der abgetretene Vice-Präsident Burr hatte sich nun eines muthmaßlichen Hochverraths dadurch zu Schulden kommen lassen, daß er die Losreißung der westlichen Gebiete versuchte, um aus denselben einen unabhängigen Staat zu bilden. Als dies mißlang, beabsichtigte er durch Unterstützung Anderer einen Einfall in Mexiko zu machen, weshalb Jefferson ihn verhaften und nach Richmond abführen ließ (Februar 1805). Obgleich die Grand Jury die Anklage für begründet erklärte, ward er dennoch am 31. August freigesprochen und entkam alsdann nach England.

Für den amerikanischen Handel, der sich durch die neutrale Stellung der Ver. Staaten schon zu einer bedeutenden Höhe emporgeschwungen hatte, waren die Feindseligkeiten zwischen dem französischen Kaiserreiche und England höchst störend und nachtheilig. Beide kriegführende Parteien hatten eine große Zahl amerikanischer Schiffe weggenommen, und durch die Napoleon'schen Decrete von Berlin und Mailand, sowie durch die englischen Verordnungen den neutralen Schiffen der Handel mit den kriegführenden Ländern verboten. Außerdem wurden von den Engländern amerikanische Schiffe durchsucht, um die in England geborene Mannschaft, ungeachtet sie amerikanische Bürger waren, zum englischen Dienste zu pressen. So der Angriff auf die amerikanische Fregatte „Chesapeake" von Seiten des englischen Schiffes „Leopard" im Juni 1807. Dieserhalb verbot der Präsident am 2. Juli 1807 allen Verkehr mit den brittischen Kriegsschiffen und am 22. December beschloß der Congreß, ein Embargo (Beschlag) auf alle in den amerikanischen Häfen befindlichen Schiffe zu legen, um dadurch deren Wegnahme zu verhüten. Der Handel ward hierdurch gänzlich gelähmt. und zwar zum großen Nachtheil der östlichen Staaten.

Thomas Fulton machte 1807 mit dem von ihm erbauten Dampfschiffe „Clermont" die erste Probefahrt auf dem Hudson, und zwar von New-York bis Albany in 32 Stunden. Wiewohl der Uhrmacher Fitch zu Philadelphia schon 1783 ein Patent auf ein Dampfschiff erlangte, dasselbe ausführte und damit auch bis Burlington kam, so ist Fulton doch der Erste. der die Dampfschifffahrt in's praktische Leben einführte.

Vor Beendigung des zweiten Amtstermines hatte Jefferson ein ferneres Verbleiben im Dienste abgelehnt; der Candidat der republikanischen Partei, James Madison ward nun zum Präsidenten und George Clinton zum Vice-Präsidenten erwählt. Jefferson zog sich heiter und froh in's Privatleben nach seinem Landsitze Monticello zurück, von wo er schreibt: „Niemals hat ein von seinen Fesseln befreiter Gefangener so viel Erleichterung gefunden als ich, seitdem ich die Fesseln der Macht ab-

geschüttelt habe... Ich lasse die Geschäfte in so geschickten Händen, daß, wenn uns Unfälle treffen sollten, sie durch menschliche Weisheit nicht abzuwenden sind."

IV. James Madison.

(1809—1817.)

Madison, ebenfalls in Virginien (1758) geboren, war Advocat und schon im zwei und zwanzigsten Jahre von seinen Mitbürgern zu einem öffentlichen Amte berufen, dann Congreß-Mitglied, Mitarbeiter der Zeitschrift „The Federalist," und unter Jefferson's Präsidentschaft Staatssecretär.

Gleich bei Uebernahme seines Dienstes (4. März 1809) erklärte er, die Unabhängigkeit des Landes fest erhalten und die Föderalisten, welche man als Anhänger Englands beschuldigte, aus allen Kräften bekämpfen zu wollen. Das Embargo-Gesetz, welches zu vielfachen Beschwerden und zur Auflehnung gegen die Regierung Veranlassung gab, ward vom Congresse zurückgenommen, dahingegen aller Verkehr mit England und Frankreich so lange verboten, bis diese Staaten die dem Handel der Neutralen nachtheiligen Decrete und Verfügungen zurückgenommen hätten. Frankreich that dies nach Ablauf eines Jahres (5. August 1810); England hatte freilich auch durch seinen Gesandten in Washington einen ähnlichen Vertrag mit den Ver. Staaten abgeschlossen, der aber vom englischen Ministerium nicht acceptirt wurde. Auf die beleidigende Sprache des neuen Gesandten Jackson ward vom Präsidenten jede weitere Unterhandlung mit England abgebrochen. Erst nach anderthalb Jahren sandte England wiederum einen anderen Gesandten. Während dessen machte (16. Mai 1811) das englische Schiff „Little Belt" bei Cap Charles einen Angriff auf die Fregatte „Präsident," ward aber von diesem stark beschossen und 32 Mann des „Little Belt" wurden getödtet oder verwundet.

Inzwischen waren auch und zwar größtentheils durch Aufreizung der englischen Emissäre die Indianer an der westlichen Grenze wiederum zu feindlichen Ausfällen gegen die amerikanischen Ansiedelungen vereinigt. An der Spitze stand der verwegene Indianer-Häuptling Tecumseh mit seinem Zwillingsbruder, dem Propheten Elskwatawa. Als der Gouverneur des Indiana-Territoriums, General W. Harrison, in einer Zusammenkunft zu Vincennes, vergebens Tecumseh friedliche Vorschläge gemacht hatte, kam es am 7. November 1811 zu einer Schlacht bei Tippecanoe, in welcher die Indianer 150 Mann verloren und darauf

flüchtig wurden Aber auch die Amerikaner hatten einen Verlust von 188 Mann, darunter Major Davies, ein ausgezeichneter Advocat und Volksredner, aus Kentucky.

Im October 1811 fuhr das erste Dampfboot, worauf Rosenvelt als Unternehmer, Becker als Maschinenmeister und Heinrich als Capitän — alle Deutsche — sich befanden, den Ohio und Mississippi hinab.

Dem nächsten Congresse (März 1812) machte der Präsident die Mittheilung, daß der englische Gouverneur von Canada schon 1809 John Henry nach den Ver. Staaten gesandt habe, um die Gesinnungen der Föderalisten zu England auszuforschen, und um durch diese eine Trennung der Union zu erwirken. Henry selbst machte der amerikanischen Regierung hiervon Anzeige mit dem Bemerken, daß die Föderalisten der Neu-England-Staaten hierzu wohl geneigt schienen. Diese Eröffnungen erregten beim Volke den größten Unwillen. Ferner legte der Präsident dem Congresse alle Beschwerdepunkte der Ver. Staaten gegen England vor, in Folge dessen beschlossen wurde, die Armee und Marine zu verstärken, eine Anleihe von eilf Millionen zu machen, und auf eingeführte Waaren die Steuern zu verdoppeln. Hiernach ward mit Zustimmung des Repräsentantenhauses und des Senats am 18. Juni 1812 England der Krieg erklärt und das hierzu nöthige Vertheidigungs-Material angeordnet. Das ganze Land billigte diese Maßregel, jedoch mit Ausnahme der Föderalisten, welche sogar gegen die Kriegs-Erklärung protestirten.

Schleunigst wurden jetzt Anstalten zur Organisation der Armee getroffen, und der Präsident zur Aushebung von 100,000 Mann Milizen und bis zu 50,000 Mann Freiwilligen ermächtigt; indeß konnten wegen Kürze der Zeit kaum 6000 Mann angeworben werden. Die Marine bestand aus 10 Fregatten, 10 Corvetten und 165 Kanonenbooten, wovon nur 60 im Dienste waren. Zum Oberbefehlshaber der nördlichen Armee ward General Henry Dearborn von Massachusetts ernannt, der sein Hauptquartier zu Greenbush am Hudson, Albany gegenüber nahm. Der nächste Feldzug war gegen Canada bestimmt.

General Hull, Gouverneur von Michigan, ging mit einer Streitmacht von 2500 Mann, worunter 1200 Mann aus dem Staate Ohio, im Juli über Detroit nach Canada, woselbst er zu Sandwich in einer höchst unthätigen Stellung blieb und dann beim Anrücken der Engländer nach Detroit zurückkehrte. Auf die feigste und schimpflichste Weise übergiebt Hull am 16. August die Festung Detroit nebst der vor Wuth entbrannten Mannschaft. Nach Hull's Auswechselung ward

er vom Kriegsgerichte wegen seiner Feigheit und wegen seines unmilitärischen Benehmens zum Tode verurtheilt, jedoch vom Präsidenten begnadigt und aus der Militärliste gestrichen. General Harrison ward hierauf zum Befehlshaber der westlichen Truppen ernannt, und zog dann mit den kampfesmuthigen Freiwilligen der Staaten Ohio und Kentucky nach dem nordwestlichen Theile des Ohio-Staates, um sowohl die Angriffe der Indianer abzuwehren, als auch das durch Hull Verlorene wieder zu gewinnen. Hier wurden die Indianer bei Fort Wayne, und namentlich bei Fort Harrison am Wabash unter Capitän Zacharias Taylor (4. September) geschlagen; darauf machte Oberst Campbell mehrere Einfälle in's Indianer-Gebiet und zerstörte deren Dörfer.

Ein anderer Theil der Armee stand bei Buffalo und an der Niagara-Grenze unter General van Rensselaer. Am 16. October setzten diese bei Lewistown über den Niagara und nahmen das Fort George. Die Engländer mußten sich mit dem Verluste ihres Befehlshabers, des Generals Brock, zurückziehen, erhielten aber durch mehrere hundert Indianer Verstärkung und nahmen nun Oberst Scott mit seinen Linientruppen gefangen. Hiernach bezog das Heer die Winterquartiere.

Besser als zu Lande waren aber die Kriegsunternehmungen in diesem Jahre zur See, indem die Ver. Staaten-Flotte die englischen Kriegsschiffe „Guerrière," „Alert," „Frolic," „Macedonian" und „Java" nahmen. Ueberhaupt hatten die amerikanischen Kreuzer bereits im November 250 brittische Fahrzeuge mit mehr als 3000 Gefangenen erbeutet, und damit den bisherigen Ruhm Englands, als unüberwindlichen Beherrscher des Meeres bedeutend geschwächt, wenn nicht gar vernichtet.

Während dieser blutigen Vorgänge zu Wasser und zu Lande waren nun auch die Creeks-Indianer am Alabama-Flusse, durch den gefürchteten Häuptling Tecumseh zur Vertreibung der „Bleichgesichter" ermuthigt und zu ihrer alten Feindschaft gegen die Amerikaner zurückgekehrt. Am 30. August überfielen sie das südlich am Alabama-Flusse belegene Fort Mims, worin die Ansiedler geflüchtet waren, tödteten etwa 270 Männer, Frauen und Kinder und nur 70 Personen entkamen diesem Blutbade. Die Nachricht hiervon veranlaßte, daß Tennessee General Jackson, Georgia General Floyd und Mississippi General Claiborne mit einer ansehnlichen Truppenzahl dahin absandten, um eine genügende Vergeltung zu üben. General Jackson schlug nun die Indianer bei Talladega am 7. November, woselbst 290 Rothhäute, und dann durch die Zerstörung der Hillabeestädte wiederum 60 getödtet wurden; General Floyd verbrannte 400 ihrer Wohnungen bei Autossee (29. November) und

düngte diesen geheiligten Grund der Creeks mit 200 Todten, darunter auch die Häuptlinge von Autossee und Tallahassee waren.

Bei Eröffnung des Congresses im November erstattete der Präsident über die Kriegsereignisse und auch darüber Bericht, daß England, welches die beschwerdenden Verfügungen zurückgenommen, einen Waffenstillstand angeboten habe. Hierauf sei er aber um deswillen nicht eingegangen, weil das Matrosenpressen trotzdem fortbestehen solle. Der Congreß billigte dies Verfahren, ermächtigte ihn zur Anwerbung von Truppen und zur Ausgabe von 5 Millionen Banknoten, nebst einer Anleihe von 16 Millionen Dollars zur Bestreitung der nöthigen Kriegskosten.

Für die nächsten vier Jahre ward Madison wieder zum Präsidenten und Elbridge Gerry zum Vice-Präsidenten erwählt.

Bevor wir nun den nördlichen Feldzug von 1813 verfolgen, ist vorab zu bemerken, daß General Jackson in Verbindung mit General Coffee am 22. Januar die Creeks-Indianer am Emuckfaw-Bache bei einer starken Biegung des Tallapoosa-Flusses gänzlich besiegte. In diesem Gefechte wurden über 550 Indianer getödtet. Beide Generale griffen dann (14. März) die Indianer-Festung Tosopeka mit 3000 Mann an, und eroberten dieselbe nach einem hartnäckigen Kampfe, in welchem 557 Mann der wilden Feinde den Tod fanden und 300 Frauen und Kinder zu Gefangenen gemacht wurden; die Amerikaner hatten 55 Todte und 146 Verwundete. Hiernach schloß Jackson auf dem Hickory-Grunde mit den Indianer-Stämmen der Umgegend Frieden.

Die gegen Canada aufgestellte amerikanische Armee bestand (1813) aus drei Abtheilungen: Die westliche unter General Harrison am Erie-See, die mittlere unter General Dearborn zwischen dem Erie- und Ontario-See und die nördliche unter General Hampton am Ufer des Champlain-Sees. Die Engländer befanden sich in Ober-Canada unter den Obersten Proctor und Vincent und in Unter-Canada unter General Scheaffe.

General Harrison, der sein Hauptquartier zu Franklinton, Ohio, hatte, beabsichtigte mit seinem Heere nach Malden am Detroit-Flusse in Ober-Canada zu gehen. Er befahl deshalb General Winchester von Fort Defiance nach den Stromschnellen des Maumee vorzurücken. Am 22. Januar ward er aber bei Frenchtown am Raisin-Flusse von den Engländern und Indianern überfallen und mußte capituliren. Der englische Oberst Proctor ließ bei seiner Abreise die Gefangenen und Verwundeten in den Händen der Indianer, die dann Alle massacrirten, so daß die Amerikaner mit einem Verluste von 500 Mann an Todten und Verwundeten sich nach Fort Meigs, von General Harrison zu Ehren des

Gouverneurs von Ohio so benannt, zurückzogen. Der brittische Befehlshaber Proctor, der hier zur Belagerung eintraf, mußte diese jedoch aufgeben, weil Harrison durch General Clay Verstärkung erhalten hatte. Ein zweiter Angriff auf Fort Meigs (20. Juli) mißglückte für Proctor ebenfalls.

Dahingegen erreichte die mittlere Armee unter General Dearborn mittelst der vom Commodore Chauncey auf dem Ontario-See errichteten Flottille von Sackett's Harbor aus York (jetzt Toronto), die Hauptstadt Ober-Canada's, am 27. April. Bei der Erstürmung einer feindlichen Batterie verloren durch die Explosion eines Pulvermagazins General Pike und mehrere andere Amerikaner das Leben. Von hier aus ging Dearborn nach dem Niagara-Flusse, woselbst er am 27. Mai die Forts George und Erie nahm.

Auf dem Erie-See besiegte Commodore Perry am 10. September mit seinen Schiffen „Lawrence" und „Niagara" die dort befindliche und aus sechs Fahrzeugen bestehende englische Flotte. In Folge dieses Sieges zog Harrison gegen Fort Malden (23. September), das er aber von Proctor geräumt vorfand. Er verfolgte dann die Engländer bis zu einem Herrnhuter Dorfe am Thames-Flusse. In der am 5. October hierselbst stattfindenden Schlacht flüchtete der englische Befehlshaber Proctor, und der Indianer-Häuptling Tecumseh, welcher als General in englischen Diensten stand, ward getödtet. Nach dieser bedeutenden Niederlage der Engländer war das durch General Hull verlorene Terrain reichlich wieder gewonnen, und die Indianer-Stämme der Ottawas, Chippewas, Miamis und Pottawatamies schlossen nun mit Harrison ein Schutz- und Trutz-Bündniß.

Zufolge eines englischen Cabinetsbefehls war die amerikanische Küste von der Chesapeake-Bay bis Rhode-Island in Blokade-Zustand erklärt; der englische Commodore Beresford bombardirte Lewistown und der Admiral Cockburn zerstörte die Ortschaften Frenchtown, Havre de Grace, Fredericktown und Georgetown an der Chesapeake-Bay. Nach einem vergeblichen Angriff auf Norfolk nahmen die Engländer nun Hampton, wie auch Admiral Cockburn bedeutende Verheerungen längs der Küste von Nord-Carolina vollführte.

Die Kriegs-Angelegenheiten zur See waren in diesem Jahre ebenfalls für die Amerikaner günstig, wiewohl sie die Fregatte „Chesapeake," Capitän Lawrence und die Corvette „Argus," commandirt von Lieutenant Allen, verloren, und beide Befehlshaber in dem Seegefechte den Heldentod fanden, so eroberten sie doch am 23. Februar die englische Corvette „Peacock," und am 4. September die Brig „Boxer." Außerdem

erbeutete Commodore Rodgers zwölf Kauffahrer nebst mehreren Gefangenen, und störte den englischen Handel durch sein Kreuzen im atlantischen Ocean sehr. Ueberhaupt waren bis Ende 1813 bereits 218 englische Schiffe mit 547 Kanonen und 5100 Mann genommen.

Zur Beendigung des Krieges hatte im Laufe des Jahres Kaiser Alexander von Rußland seine Vermittelung angeboten. England lehnte die russische Mitwirkung ab, bewilligte aber eine Conferenz gegenseitiger Bevollmächtigten, die dann im August zu Gent in Belgien zusammenkamen, und zwar von amerikanischer Seite John Quincy Adams, Albert Gellatin, James A. Bayard, Henry Clay und Jon. Russel.

Am 24. Mai war eine außerordentliche Sitzung des Congresses zusammenberufen, um die nöthigen Mittel zum Kriege durch Anleihen, Auflagen und Taxen zu erlangen und zu bewilligen. Später genehmigte derselbe die durch eine Präsidenten=Botschaft vorgeschlagene Hafensperre.

Der Feldzug von 1814 ward englischer Seits nach Beendigung des Krieges in Spanien und nach der Verbannung Napoleon's auf Elba energischer betrieben. Eine Armee von 14,000 Mann, die unter Wellington gefochten hatte, segelte von Bordeaux nach Canada, und eine bedeutende Seemacht ward gleichfalls unter Admiral Cochrane ausgesandt, um die ganze amerikanische Küste von Maine bis Georgia zu blockiren.

Nachdem die Engländer Fort Oswego 'genommen hatten, zog General Brown, dem von Washington aus die früher unter Dearborn und dann unter Wilkinson gestandene Arme übergeben worden, Anfangs Juli über den Niagara, nahm Fort Erie am 3. und besiegte am 5. Juli in Verbindung mit General Scott die brittische Armee unter General Niall an der Mündung des Chippewa=Flusses; die Engländer verloren an Todten und Verwundeten 453 Mann und 46 Gefangene und die Amerikaner 328 Mann. Darauf erhielten die Engländer durch General Drummond Verstärkung, der gegen den Flecken Schosser, in der Nähe der Niagara=Fälle vorrückte, um die dortigen amerikanischen Vorräthe zu zerstören. General Scott griff mit Towson's Artillerie am 25. Juli die Engländer an, und durch Brown's und General Ripley's Hülfe, wie auch durch die kühne Heldenthat des Obristen Miller, der mit seinem 21. Regimente die feindlichen Kanonen nahm, gelang es, die denkwürdige Schlacht am Niagara zu gewinnen. Die Amerikaner hatten einen Verlust von 860 Mann, und die Generale Scott und Brown waren verwundet; die Engländer aber verloren 878 Mann, darunter die Generale Drummond und Niall als Verwundete.

General Ripley erhielt nun den Oberbefehl über die amerikanische

Armee, mit welcher er nach Fort Erie zurückzog. Dasselbe ward darauf vom englischen General Gaines vom 5. bis 15. August belagert, welcher aber mit einem Verluste von 900 Mann abziehen mußte. General Brown, der Anfangs September hier eintraf, machte mit General Porter und Miller einen Ausfall auf die feindlichen Verschanzungen (17. Sept.) wobei er 380 Mann zu Gefangenen machte, und die Engländer außerdem noch 500 Mann verloren. Hiernach gaben dieselben die Belagerung des Forts auf.

Gleichzeitig war das brittische Heer in Canada durch „Wellington's Veteranen" bedeutend verstärkt, mit welchem General Provost am 3. September das amerikanische Gebiet überschritt und auf dem Champlain-See gegen Plattsburg vorrückte. Durch diesen Zug beabsichtigten nämlich die Engländer New-York zu erreichen und so die östlichen oder Neu-England-Staaten von den übrigen abzuschneiden, oder richtiger eine Trennung der Union zu bewerkstelligen. Hierzu wurden sie noch mehr ermuthigt, als bereits der englische Commodore Hardy im Juli Eastport und alle Städte westlich von der Passamaquoddi-Bay genommen hatte, auch der Gouverneur von New-Brunswick ebenfalls in Maine eingedrungen und so alles Land östlich vom Penobscot-Flusse als englisches Besitzthum erklärt war. Provost erwartete jetzt die Ankunft des englischen Geschwaders unter Commodore Downie, das auch Anfangs September auf dem Champlain-See eintraf. Indeß der Befehlshaber der dortigen amerikanischen Flotte, Commodore Mc Donough, zwang, nach einem zweistündigen Gefechte, das brittische Geschwader zur Uebergabe (11. Sept). Von der englischen Flotte wurden eine Brigg und zwei Schaluppen genommen, drei Galeeren gesenkt und Downie nebst 83 seiner Leute getödtet, 110 verwundet und 856 Mann zu Gefangenen gemacht. Provost zog nach dieser bedeutenden Niederlage eiligst mit seinen 14,000 „Veteranen" über Chazy nach Canada zurück.

Inzwischen waren die englischen Admirale Cochrane und Malcolm mit einer starken Flotte und Landmacht in die Chesapeake-Bay eingelaufen, welche zum Theil die Bay, zum Theil den Potomac hinauf fuhren. Von letzterer Flotte lief auch eine Abtheilung in den Paturent-Fluß, an welchem Flusse dann General Roß mit der Hauptmacht bei Benedict am 19. August landete. Von hier aus zog er gegen die Bundeshauptstadt Washington. Die Amerikaner, unter General Winder gingen bis Bladensburg nördlich von Washington, woselbst es (24. August) zu einem Gefechte kam, in welchem das dürftige amerikanische Heer trotz tapferem Widerstande besiegt, und dann die Bundes-Hauptstadt Washington vom General Roß eingenommen wurde. Sämmtliche öffentliche

Gebäude, mit Ausnahme des Ober-Postamtes ließ der feindliche General in Brand stecken, und zerstörte dadurch alle werthvollen Kunstsachen, das National-Archiv, die Bibliothek, kurz die ganze Stadt. Und als auch am 29. August der andere Theil der Flotte auf dem Potomac die Stadt Alexandria erreichte und genommen hatte, ließ Admiral Cochrane die eben eroberten und zerstörten Städte wieder räumen, um gemeinschaftlich einen Angriff auf Baltimore zu machen. Die Vertheidigung dieser Stadt ward dem General Smith nebst den Generalen Stricker und Winder übergeben, und bei Fort McHenry von den Bürgern das Fahrwasser durch Versenkung großer Schiffe unbrauchbar gemacht. Bei North Point, unterhalb Baltimore, landeten am 12. September die Engländer mit 5000 Mann, wo dann General Stricker bei Bear Creek sich denselben entgegenstellte, und hier General Roß in einem Scharmützel seinen wegen der Zerstörung der Bundeshauptstadt Washington wohlverdienten Tod fand. Nach einem mehrtägigen vergeblichen Bombardement auf Fort Henry verließen die Engländer am 15. August Baltimore und zogen sich weiter nach der See zurück.

Auf dem Meere waren unterdessen die amerikanischen Fregatten „Essex" und „Frolic" von den Engländern und die brittischen Briggs „Epervier," „Reindeer" und „Avon" von den Amerikanern genommen oder zerstört.

Die Regierung nebst dem Congresse bemühten sich fortan und ungeachtet der heftigsten Opposition der Föderalisten, die erforderlichen Mittel herbeizuschaffen, um den Krieg fortführen und zum Wohle des Landes beendigen zu können. Letzteres sollte nun auch bald geschehen.

General Jackson hatte nach dem Friedens-Abschlusse mit den Creeks-Indianern seit dem 15. August sein Haupt-Quartier in Mobile, woselbst er die Nachricht erhielt, daß eine brittische Flotte mit 300 Mann unter Oberst Nicholls zu Pensacola in West-Florida gelandet sei. Derselbe versuchte nun die Einwohner von Louisiana, Kentucky und Tennessee zur Losreißung von der Union zu veranlassen, und als dies mißglückte, wandte er sich an Lafitte, den Häuptling der Seeräuber von Barrataria, eine an der westlichen Mündung des Mississippi belegene Insel. Dieser Pirat theilte aber dem Gouverneur von Louisiana das englischer Seits ihm gemachte Anerbieten mit, und erbot sich mit seiner Bande zur Vertheidigung des Landes. Nachdem ein am 15. September bei Fort Bowyer, vor der Mobile-Bay, gelandetes englisches Geschwader zerstört worden, ging Jackson mit 2000 Mann nach Pensacola, woselbst er am 7. November anlangte. Diese Stadt ward wegen Verletzung der zwischen Spanien und den Ver. Staaten bestehenden Verträge genommen. Als nun Jackson vernahm, daß der englische Admiral Cochrane mit einer

bedeutenden Heeresmacht gegen New-Orleans steuere, brach er eiligst dahin auf, und traf dort Anstalten zu einer zweckmäßigen Vertheidigung des linken Mississippi-Ufers, woselbst er namentlich eine Brustwehr, zumeist aus Baumwollen-Ballen bestehend, errichtete.

Am 1. Januar 1815 begannen die Engländer unter General Packenham einen Angriff, wurden aber zurückgeschlagen. Inzwischen erhielt Jackson Verstärkung, so daß seine ganze Streitkraft 6000 Mann zählte, wohingegen das englische Heer aus 14,000 Mann bestand. Der wiederholte und entscheidende Angriff erfolgte am 8. Januar, jedoch blieben die Amerikaner trotz der mehrfachen und wüthenden Ausfälle Sieger; General Packenham war getödtet und 2600 seiner Soldaten lagen als Todte oder Verwundete auf dem Schlachtfelde, unter letzteren auch die Generale Gibbs und Keane. Die Amerikaner hatten hingegen nur 7 Todte und 6 Verwundete. General Lambert zog schleunigst mit dem Reste des brittischen Heeres zurück, und ließ sogar die Verwundeten und die Artillerie im Stich. General Jackson erhielt mit Recht den Ehrennamen des Helden von New-Orleans.

Noch war das Siegesfest von New-Orleans in den Ver. Staaten nicht beendigt, als schon eine andere erfreuliche Botschaft dasselbe zu einem Friedensfeste machte, nämlich die Unterzeichnung des Friedens von Gent am 24. December 1814 durch die Bevollmächtigten der kriegführenden Mächte. Durch diesen Vertrag mußten alle vor dem Kriege in Besitz gehabten Plätze an die betreffenden Staaten zurückgegeben werden, indeß sollten die Grenzbestimmungen gegen Canada demnächst näher regulirt, aber der Huron- und Ober- (Superior) See schon jetzt den Ver. Staaten als Grenze zugestanden werden. Zum zweiten Male war somit die gefährdete Existenz der Republik beseitigt und auch dem zweideutigen Treiben der Föderalisten in den Neu-England-Staaten ein Ziel gesetzt, welche sich geweigert Miliz zu stellen, und in einer besonderen Versammlung zu Hartford sogar eine Aenderung der Constitution mit der Drohung beantragt hatten, im Nicht-Bewilligungs-Falle ein eigenes Schutz- und Trutz-Bündniß schließen zu wollen.

Während des Krieges mit England hatte Algier den Vertrag von 1795 verletzt und den amerikanischen Handel im mittelländischen Meere vielfach gestört. Deshalb wurden nun die Commodore Decatur und Bainbridge dahin abgesandt, die dann einzelne algierische Schiffe nahmen und am 28. Juni 1815 in den Hafen von Algier einliefen, worauf der Bey einen weit günstigeren Vertrag unterzeichnete; ebenso ward auch der Bey von Tunis und Tripolis zur Bezahlung einer Entschädigung für Verletzung der Verträge gezwungen.

Zur Förderung des inneren Wohlstandes und zur Belebung des Handels schloß der Präsident mit England am 3. Juli 1815 einen bis 1819 gültigen Handelsvertrag ab. Gleichfalls wurden mit den Häuptlingen der in dem westlichen und nordwestlichen Gebiete befindlichen Indianer-Stämme am 6. September 1815 zu Detroit die früheren Verträge erneuert, und General Jackson kaufte im folgenden Jahre von den Choctaws-, Chickasaws- und Cherokees-Indianern (in Mississippi und Tennessee) deren Ländereien.

Die amerikanische Armee ward auf 10,000 Mann reducirt; aber zur Befestigung der Seeküste und der Landesgrenzen, und für die Seemacht bewilligte der Congreß bedeutende Summen. Ebenso genehmigte der Congreß im April 1816 die Errichtung von National-Banken mit einem Capitale von 35 Millionen Dollars, wie auch einen neuen Tarif zum Schutze der einheimischen Manufacturen, wozu schon seit 1790 die ersten Baumwollen-Spinnereien in Rhode-Island errichtet waren.

Im December 1816 ward Indiana als Staat in die Union aufgenommen. Im selbigen Jahre bildete sich eine Gesellschaft, welche bezweckte, durch freie Neger der Ver. Staaten eine eigene Colonie zu stiften, und demgemäß die an der Westküste von Afrika befindliche Colonie Liberia gründete.

Zum Präsidenten ward nun James Monroe, und zum Vice-Präsidenten Daniel D. Tompkins erwählt, welche am 4. März 1817 ihr Amt antraten.

V. James Monroe.

(1817—1825.)

Derselbe war wiederum ein Virginier und am 28. April 1758 geboren; er studirte die Rechte und ward in der Folge Jefferson's Freund. Schon im ein und zwanzigsten Jahre zum Congreßmitgliede erwählt, war er im Kriege gegen England Oberst, dann zehn Jahre Repräsentant des Congresses, 1794 Gesandter bei der französischen Republik, darauf Gouverneur von Virginien, 1811 Staats-Secretär und 1814 Secretär der Kriegs- und auswärtigen Angelegenheiten.

Wie sein Vorgänger war auch Monroe eifrigst bestrebt, die innere Wohlfahrt des jungen Freistaates, und namentlich auch die Parteizwiste zu beseitigen. In ersterer Beziehung waren die einzelnen Staaten durch Erbauung von Straßen und Canälen thätig, und so entstanden der westliche oder Erie-Canal, der diesen See mit dem Hudson, und der nördliche, welcher diesen Fluß mit dem Champlain-See verbindet. Der Congreß

hatte ebenfalls die Cumberland-Straße zur Verbindung der östlichen und westlichen Staaten über einige der höchsten Berge anlegen lassen. Indeß bekämpfte der Präsident diese Handlung des Congresses als constitutionswidrig, indem er derartige Anlagen nur von den einzelnen Staaten für zulässig erachtete, welche Ansicht dann auch der Congreß theilte. Mit England wurden nun die nördlichen Grenzen genauer festgestellt; ebenso mit demselben und mit Schweden Handelsverträge abgeschlossen.

Mit den Indianer-Stämmen innerhalb der Grenzen am Ohio, ward ein Vertrag gemacht, in welchem sie ihre dortigen Ländereien der Union überließen; auch die Chickasaws traten ihre westlich vom Tennesse-Flusse belegenen Ländereien im folgenden Jahre (1818) an die Bundes-Regierung ab. Dahingegen ward General Jackson Ende 1817 gegen die Seminolen und andere Indianer-Stämme Florida's gesandt, weil dieselben mehrfache feindliche Einfälle in das amerikanische Gebiet machten. Derselbe verfolgte die Wilden bis in Florida, woselbst er die Forts Marks und Pensacola nahm, und die englischen Agenten Armbrister und Arbuthnat, durch ein Kriegsgericht als Aufrührer verurtheilt, hinrichten ließ.

Eben dies Eindringen Jackson's in ein neutrales Gebiet gab von Seiten Spaniens zu Beschwerden und dadurch zu Verhandlungen Anlaß, die dahin führten, daß am 23. Febr. 1819 zwischen dem Staats-Secretär John Quincy Adams und dem spanischen Geschäftsträger Don Onis in Washington ein Vertrag abgeschlossen wurde, welchem zufolge Spanien Ost- und West-Florida nebst den benachbarten Inseln an die Ver. Staaten abtrat, und zwar für diejenigen fünf Millionen Dollars, welche Summe amerikanische Bürger als Schadenersatz von Spanien forderten, mithin ohne Geld. Erst im October 1820 genehmigte die spanische Regierung diesen Vertrag und Florida ward nun zum Territorium der Union erhoben (s. „Historische Karte“ No. 5).

Inzwischen waren wiederum als Staaten dem amerikanischen Sternen-Banner einverleibt: 1817 Mississippi, das von dem Spanier Hernando de Soto-Mayor 1539 entdeckt, und 1683 von dem Franzosen La Salle untersucht war, später aber einen Bestandtheil von Georgia und seit 1800 mit Alabama das Mississippi-Territorium bildete; — 1818 Illinois, gehörte bis 1800 zum nordwestlichen Territorium; — 1819 Alabama, früher zu Mississippi gehörig und seit 1817 ein eigenes Territorium; und 1820 Maine, das bis dahin als District einen Bestandtheil von Massachusetts ausmachte.

Ferner suchte nun auch (1820) das Missouri-Territorium, welches 1804 aus dem am Missouri- und dem Mississippi-Flusse belegenen

Lande des Louisiana-Ankaufes gebildet worden, um die Aufnahme als Staat beim Congresse nach. In der mit vorgelegten Constitution war die Beibehaltung der Sklaverei ausgesprochen. Hierüber kam es im Repräsentantenhause zwischen den freien und Sklaven-Staaten zu derartigen hitzigen Debatten, daß es schien, als ob eine Trennung der nördlichen und südlichen Staaten unvermeidlich sei. Während die Repräsentanten des Nordens die Aufnahme des neuen Staates ohne Sklaverei verlangten, bestanden die des Südens darauf, daß jedes Gebiet seine innere Angelegenheiten selbst ordnen solle. Endlich ward ein Vermittelungsvorschlag angenommen, nämlich das s. g. Missouri-Compromiß, wonach Missouri als Sklaven-Staat aufgenommen werden, jedoch demnächst die Sklaverei westlich und nördlich von Missouri, und zwar vom 36° 30′ N. Breite ab an in allen Staaten ausgeschlossen bleiben solle. Die Aufnahme von Missouri in die Union geschah diesem gemäß im Jahre 1821.

Nach Ablauf der ersten vier Dienstjahre ward Monroe fast einstimmig wieder zum Präsidenten und Tompkins ebenfalls zum Vice-Präsidenten gewählt.

Der Präsident ernannte (März 1821) den General Jackson zum Gouverneur von Florida. Die Verwaltung dieses Territoriums ward in zwei Counties, nämlich St. John und Escombia, getheilt; jedoch erhielt Florida vom nächsten Congresse eine den übrigen Territorien ähnliche Verwaltung, und Jackson legte nun sein Amt nieder.

Die aus den spanischen und portugiesischen Colonien entstandenen südamerikanischen Republiken wurden von der Ver. Staaten-Regierung anerkannt, und Gesandte nach Mexiko, Buenos Ayres, Columbia und Chili gesandt; dabei erklärte die Union, daß sie keine Einmischung europäischer Mächte in die Angelegenheiten dieser Schwester-Republiken dulden würde, welches Verfahren die Monroe-Doctrin genannt wird.

Mit Frankreich ward (1822) ein Schifffahrts- und Handels-Vertrag geschlossen, und mit England eine Uebereinkunft zur kräftigen Unterdrückung des Sklavenhandels getroffen; auch den amerikanischen Schiffen wurden nun die Häfen Westindiens geöffnet.

Hinsichtlich der Schutzzölle und des Freihandels entstand 1824 eine bedeutende Meinungs-Verschiedenheit; indeß ward doch ein Gesetz zum Schutze der Baumwollen-Waaren angenommen.

Der aus dem Freiheitskriege bekannte General Lafayette reiste auf besondere Einladung der Union nach Amerika, und kam am 15. August 1824 in New-York an. Ueberall ward er mit dem größten Jubel empfangen;

der Congreß schenkte ihm 200,000 Dollars und in Florida einen Landstrich von sechs Quadrat-Meilen. Am 7. September 1825 kehrte er auf der Fregatte „Brandywine," die eigens für ihn gebaut war, nach Frankreich zurück.

Außer den oben angeführten Vorgängen waren während Monroe's achtjähriger Verwaltung auch sechszig Millionen Dollars von der Staats-Schuld bezahlt, die Binnenzölle aufgehoben und mit Rußland die Grenzstreitigkeiten (1824) geschlichtet; überhaupt das Land zu einem gedeihlichen, mächtigen und ansehnlichen Staate mehr und mehr geschaffen, wie solches aus Monroe's meisterhaften Botschaften des Näheren zu ersehen ist.

Bei der nun folgenden Präsidentenwahl hatten sich besonders durch die Aufnahme von Missouri als Sklavenstaat, wie auch durch das beabsichtigte Freihandels-System die Parteien schärfer geschieden, namentlich in Föderalisten und Demokraten; erstere waren für Schutzzölle und gegen Sklaverei, letztere aber für Freihandel und freie nnd selbstständige Regulirung der inneren Angelegenheiten in jedem Staate. Und so waren nun von den Wählern vier Namen zu Präsidenten in Vorschlag gebracht, nämlich: John Quincy Adams, Andrew Jackson, Henry Clay und William Crawford, weshalb die Wahl in's Repräsentantenhaus kam und der Föderalist Adams als Präsident gewählt wurde.

Als Monroe am 4. März 1825 die Präsidentenwürde niedergelegt hatte, verband er sich mit Jefferson und Madison zur ferneren Ausführung der neu gegründeten virginischen Universität zu Charlottesville.

VI. John Quincy Adams.

(1825 — 1829.)

Dieser war der Sohn des zweiten Präsidenten (John Adams) und in Massachusetts am 11. Juli 1767 geboren. Unter der Präsidentschaft seines Vaters war er Gesandter in Berlin, dann Professor an der Harvard Universität, Senator vom Staate Massachusetts im Congresse, unter Madison Bevollmächtigter am russischen und englischen Hofe, Commissär bei den Friedensunterhandlungen in Gent, und unter Monroe Staats-Secretär.

Gleich nach dem Amtsantritte des Präsidenten traten die Creeks-Indianer ihre in Georgia befindlichen Länder gegen ein ebenso großes Gebiet westlich vom Mississippi ab; ein Gleiches geschah auch von den Kansas in und um Missouri und den Osagen in Arkansas.

Am 4. Juli 1826 starben die beiden früheren Präsidenten John Adams

zu Quincy und Thomas Jefferson zu Monticello, also an dem Tage, an welchem vor fünfzig Jahren die von ihnen vornehmlich zu Stande gebrachte Unabhängigkeits-Erklärung angenommen wurde.

Handelsverträge wurden geschlossen: Mit Dänemark (1826), Holland und den Hansastädten (1827) und Preußen (1828). Diese, wie auch fast alle übrigen seefahrenden Mächte nahmen den vom Congresse im Jahre 1815 schon gemachten Vorschlag an, den Ausfuhrhandel in Hinsicht auf Zölle und Tonnengelder auf gleichen Fuß zu stellen.

Der Congreß erließ im Jahre 1828 ein Zolltarif-Gesetz, durch welches auf Wolle, baumwollene und sonstige wollene und Seiden-Waaren, auf Eisen Hanf und dessen Fabrikate u. s. w. Schutzzölle gelegt wurden. Bei den südlichen Baumwollenpflanzern erregte dieses Gesetz eine bedeutende Opposition, weshalb sie „Nullifiers" genannt wurden.

Eben diese Opposition veranlaßte vornehmlich, daß nunmehr die Candidaten der Demokraten, nämlich Andrew Jackson, als Präsident, und John Calhoun von Süd-Carolina, als Vice-Präsident, mit einer Mehrheit von 95 Stimmen siegten.

VII. Andrew Jackson.

(1829 — 1837.)

Jackson wurde am 14. März 1767 in Süd-Carolina geboren, und bereits im 15. Jahre nahm er als Freiwilliger Dienste. Darauf ward er Advocat, und ließ sich (1790) als solcher in Nashville, Tennessee, nieder. von welchem Staate er demnächst als Repräsentant und nachher als Senator zum Congresse, und dann auch als Oberrichter gewählt wurde. Dessen Thaten bei New-Orleans und gegen die Indianer sind bereits oben erwähnt. Er bestieg den Präsidentenstuhl am 4. März 1829.

Seine stets gezeigte Entschiedenheit und Festigkeit behielt er auch jetzt bei; nach Außen suchte er den Frieden zu erhalten und den Handel zu befördern, im Inneren aber die Verwaltung mit Mäßigung zu handhaben. Hierdurch, und mehr noch durch seine große persönliche Popularität, konnte er jede wichtige Maßregel, die er vorschlug, durchsetzen.

Der im Mai 1830 vom Congresse angenommenen Bill zur Bewilligung eines Beitrags für eine Landstraßen-Compagnie in Kentucky verweigerte er deshalb seine Unterschrift, weil er derartige Zuschüsse durch die Bundes-Regierung für gefährlich hielt. Aus demselben Grunde verhinderte er auch 1832 die Erneuerung eines Privilegiums für die National-Bank, obgleich dasselbe vom Congresse bewilligt war. Und damit diese dem allgemeinen Wohle schädliche Anstalt der Geldspekulanten durchaus

keine Verbindung mehr mit der Regierung habe, nahm er den Staatsschatz aus der Bank, und vertheilte denselben an die Banken der verschiedenen Staaten. Den Finanz-Secretär Duane, der sich seinem Willen widersetzte, entließ er ohne Weiteres, so wie er auch bei Bitten und Drohungen unerschütterlich fest blieb, welches er namentlich einer Deputation aus Philadelphia gegenüber zeigte, wie der mitanwesende Lippard in Folgendem erzählt: „Kommet," rief der Präsident mit donnerähnlicher Stimme, während seine geballte Rechte hoch über seinem weißen Haupte schwebte, „kommet mit Bayonetten anstatt mit Bitten! Umgebt das weiße Haus mit Euren Legionen — auf Alles bin ich gefaßt. Bei dem Ewigen! Vom Volke geschützt, welches durch Euer Geld immer gekauft oder in Schrecken gesetzt wird, werde ich Euch alle rings um das Capitol baumeln sehen, jeden von Euch an einen Galgen, höher als der des Haman!"

Im April 1832 waren die Sacs-, Foxes-, und Winebagoes-Indianer über den Mississippi in das Wisconsin-Gebiet gedrungen. Der Präsident sandte General Scott gegen dieselben, welcher aber wegen der unter den Soldaten ebenfalls, wie fast im ganzen Lande, grassirenden Cholera, zurückkehren mußte. General Atkinson erreichte jedoch im August die Indianer an der Mündung des obern Iowa-Flusses, woselbst sie geschlagen und ihr Anführer Black Hawk (schwarzer Falke) gefangen wurde. Diesen gefürchteten Häuptling sandte Atkinson nach Washington, von wo er durch die bedeutendsten Städte der Union geführt und dann wieder freigegeben wurde.

Wegen des Zolltarif-Gesetzes von 1828 versammelte sich am 19. November 1832 ein Convent der „Nullifiers" zu Columbia in Süd-Carolina, welcher beschloß, die Aufhebung des Gesetzes nöthigenfalls mit Gewalt zu erzwingen, und dabei mit einer Losreißung von der Union drohte. Jackson trat diesem revolutionären Treiben mit aller Entschiedenheit entgegen, und erklärte in der Proclamation vom 10. December, daß die Gesetze der Ver. Staaten aufrecht erhalten werden müßten und sollten, und sei es nöthigenfalls mit Gewalt. Sowohl beim Volke, als auch bei den hervorragendsten Congreßmitgliedern fand dieser Schritt des Präsidenten die größte Billigung. Henry Clay machte sodann (Febr. 1833) im Senate einen Vergleichs-Vorschlag, welcher die allmählige Herabsetzung der Einfuhrzölle bis zum Jahre 1843 bestimmte. Hierdurch ward die Ruhe wieder hergestellt.

Für die nächsten vier Jahre erwählte man Jackson wieder zum Präsidenten und den Demokraten Martin van Buren von New-York zum Vice-Präsidenten.

Wegen der Verluste, welche amerikanische Bürger durch die Napoleon'schen Decrete von Berlin und Mailand erlitten hatten, machte der Präsident in seiner Botschaft von 1834 die Mittheilung, daß die französische Regierung solche zu erstatten sich weigere, und empfahl deshalb Maßregeln zur Wiedervergeltung und Schadloshaltung. Hiernach wurde der französische Gesandte abberufen, später aber doch durch Englands Vermittelung von Frankreich die Zahlung geleistet.

Von den Bewohnern Boston's, der Hauptstadt desjenigen Staates, der durch seinen steten Fanatismus, und namentlich auch durch die „blauen Gesetze" bekannt ist, wurde am 11. August 1834 das Ursuliner-Convent und Töchter-Pensionat zerstört. Die Ruinen dieser Anstalt werden stets einen dunkeln Schatten auf den freien Boden von Massachusetts werfen. — Im December 1835 verursachte der große Brand von New-York einen Schaden von 18 Millionen Dollars.

Die Erhaltung der noch vorhandenen Indianer-Stämme lag dem Präsidenten sehr am Herzen, weshalb er dem Congresse vorschlug, denselben die Territorien westlich vom Mississippi anzuweisen, und sie hierzu durch freiwillige Auswanderung zu veranlassen. „Denn," sagte er in seiner Botschaft, „es wäre grausam und unmenschlich, die Eingeborenen zu zwingen, ihrer Väter Gräber zu verlassen, und eine Heimath in einem fremden Lande zu suchen." Die Chickesaws und Chocktaws thaten dies sofort, und zogen in das hinter Arkansas liegende Territorium; die Creeks und Cherokesen aber erst dann (1838), als sie sahen, daß weder bei der Bundesregierung, noch sonst wo für ihr Verbleiben in der Heimath Recht zu erlangen sei.

Zu einem solchen Verlassen ihres Landes verstanden sich indeß die Seminolen in Florida nicht, sondern leisteten auf Grund früherer Verträge Wiederstand, in Folge dessen die Bekriegung dieses Stammes bis 1842 währte und der Schauplatz entsetzlicher Bluttaten wurde.

Unter Jackson's Präsidentschaft wurden 1836 zwei neue Staaten in die Union aufgenommen: Arkansas, das seit 1685 von den Franzosen colonisirt worden und zu Louisiana gehörte, aber seit 1819 ein eigenes Territorium bildete; ferner Michigan, woselbst die Franzosen 1647 Detroit gründeten, kam 1763 zu Canada, und 1783 an die Ver. Staaten, die es 1805 zum besonderen Territorium machten.

Mit Ablauf des zweiten Amtstermins zog sich Jackson nach seinem Landsitze in Tennessee zurück, woselbst er am 8. Juni 1845 starb. Die Demokraten Martin van Buren, als Präsident, und Richard M. Johnson, als Vice-Präsident, wurden am 4. März 1837 beeidigt.

VIII. Martin van Buren.

(1837—1841.)

Martin van Buren, geboren am 5. December 1782 zu Kinderhook im Staate New=York, war Advocat, Senator der gesetzgebenden Versammlung desselben Staates (1812) und des Congresses (1821), dann (1829) Gouverneur des Staates New=York, unter Jackson Staats=Secretär, Gesandter am englischen Hofe und seit 1833 Vice=Präsident.

Der neue Präsident folgte im Inneren und nach Außen ganz der Politik seines Vorgängers.

Eine verderbliche Sucht, ohne Arbeit und schnell reich zu werden, hatte namentlich durch die von Jahr zu Jahr zu steigende Einwanderung auch eine enorme Speculationswuth in Baulotten veranlaßt. Natürlich konnte eine solch' übertriebene und mit dem wirklichen Werthe durchaus in keinem Verhältniß mehr stehende Preiserhöhung für Ländereien und Bauplätze nicht lange dauern. Die Folge davon war die Anfangs 1837 eintretende Geld= und Geschäfts=Stockung, sowie die Zahlungsunfähigkeit der Banken. Hierdurch kamen nicht allein die Bürger, sondern auch die Regierung wegen der in den Banken deponirten Gelder in die größte Verlegenheit. Der Präsident berief deshalb eine außerordentliche Sitzung des Congresses, die am 4. September 1837 eröffnet wurde. Dieser verwarf aber die in der Präsidentenbotschaft vorgeschlagene "Subtreasury Bill" zur Errichtung einer Schatzkammer in Washington, und von Unter=Schatzkammern in den einzelnen Staaten, und beschloß die Ausgabe von Banknoten oder Schatzamtsscheinen. Jedoch eröffneten im August die Banken, wovon ungefähr 400 schon in den Ver. Staaten vorhanden waren, wieder ihre Baarzahlungen.

Die Streitigkeiten mit England wegen der Theilnahme einiger Amerikaner an der Auflehnung canadischer „Patrioten" und der dadurch entstandenen Verbrennung des amerikanischen Dampfboots „Carolina" bei den Niagara=Fällen durch die Engländer, suchte der Präsident gütlich beizulegen; in gleicher Weise war er auch wegen der Grenz=Regulirung zwischen Maine und Canada thätig.

Zur Fortsetzung des Krieges mit den Seminolen war der Präsident besonders in Folge der Geldkrisis gezwungen, eine Anleihe von zwölf Millionen zu machen, obgleich schon 1836 alle Schulden der Union bis auf 37,500 Dollars getilgt waren.

Die Gegner der Regierung, welche vornehmlich die Errichtung einer National=Bank bezweckten, bildeten bei der nun bevorstehenden Wahl

eine eigene Partei unter dem Namen Whigs, zumeist aus den früheren Föderalisten bestehend. Mit großer Majorität ward deren Candidat, General Harrison zum Präsidenten und John Tyler zum Vice-Präsidenten erwählt.

Nach dem Census von 1840 betrug die Bevölkerung der Ver. Staaten 17,069,453 Seelen, darunter waren 2,487,455 Sklaven und 386,303 freie Farbige, mithin seit 20 Jahren eine Vermehrung der Einwohner von 7,431,322 und der Sklaven von 949,417. Im selbigen Jahre zählte man 173 Universitäten und Colleges mit 16,233 Studenten, 3248 Academien mit 164,270 Schülern, 47,207 Volks- und Freischulen mit 1,845,113 Schülern, wovon 468,323 auf öffentliche Kosten; ferner 13,468 Postämter; Eisenbahnen, deren erste die 1827 erbaute vier Meilen lange Quincy-Bahn in Massachusetts ist, waren 1842 schon 3877 Meilen und Dampfboote fast auf allen Binnenseen und Flüssen, die den Verkehr bedeutend förderten.

IX. William Henry Harrison.

(Vom 4. März — 4. April 1841.)

Derselbe war am 9. Februar 1773 in Virginien geboren und der Sohn des Benjamin Harrison, welcher für die Unabhängigkeit der Ver. Staaten kräftig wirkte. William Henry ging 1792 als Fähndrich zum Heere des General Wayne, dessen Adjutant er dann wurde. Seine militärischen und sonstigen Verdienste als Gouverneur von Indiana sind bereits erwähnt. Im April 1814 legte er seine Aemter nieder und zog sich als Bürger in eine bescheidene Wohnung zurück, und zwar eben so arm, wie er seine Dienste begonnen. Wegen seiner Rechtlichkeit und Uneigennützigkeit war er aber allgemein beim Volke beliebt, und wurde nicht mit Unrecht der Vater des Westens genannt. Mehrere Male ward er zum Congreß gewählt; indeß lebte er später doch so dürftig, daß er als Clerk seinen Lebensunterhalt fristen mußte.

Bei der Dienstübernahme als Präsident, schilderte er in seiner Botschaft die Gebrechen der Verwaltung in so treffender Weise, daß selbst die tüchtigsten Männer der Opposition seinen Verbesserungs-Vorschlägen Beifall zollten. Zum Staats-Secretär ernannte er Daniel Webster. Aber nicht lange sollte seine Amtsthätigkeit währen, indem er schon vier Wochen später eine Leiche war, und am 7. April unter großartigen Feierlichkeiten im Congreß-Begräbnisse zu Washington beigesetzt, dann nach seinem Landsitze in North Bend, sechszehn Meilen von Cincinnati, gebracht, und dort beerdigt wurde.

Zufolge der Constitution übernahm nun sein Amt der Vice-Präsident

X. John Tyler.

(1841—1845.)

Tyler stammt von einem reichen Plantagen = Besitzer in Virginien ab, und wurde im Jahre 1790 geboren. 1816 war er Repräsentant des Congresses, dann Gouverneur von Virginien und 1827 Senator seines Heimathsstaates im Congresse.

Obgleich von der Whigpartei zum Vice-Präsidenten erwählt, wichen seine politischen Ansichten dennoch in vieler Hinsicht von der des verstorbenen Harrison und der der Whigs überhaupt ab. Dieses zeigte er namentlich dadurch, daß er die vom Congresse (der durch Harrison noch zum Monat Mai 1841 einberufen worden) genehmigte Bill zur Errichtung einer National = Bank mit seinem Veto belegte. Die hierdurch entstandene Aufregung war bei der Majorität des Congresses und der Whigs überhaupt bedeutend, so daß sämmtliche Staats-Secretäre, mit Ausnahme Webster's ihre Entlassung nahmen und erhielten (10. September 1841). Gleichfalls versagte er der von der whigschen Majorität im Congresse angenommenen Tarifbill, die einen Eingangszoll von zwanzig Procent auf alle Waaren legte, seine Unterschrift, welche Handlung von den südlichen Staaten und von den Demokraten überhaupt gebilligt wurde.

Von den Sioux-Indianern kaufte die Bundes-Regierung (1841) deren gesammtes Land von 25 Millionen Acres, zum Theil in Iowa belegen.

Um den Frieden mit England aufrecht zu erhalten, veranlaßte Tyler die Freisprechung des brittischen Unterthans M'Leod, der wegen der Verbrennung des Dampfschiffes „Carolina" gefangen, und in Utica, N. Y., vor's Gericht gestellt worden. Sodann schlossen die Ver. Staaten einen Vertrag mit dem englischen Gesandten, Lord Ashburton (9. August 1842), durch welchen die Grenz-Angelegenheiten zwischen Maine und Canada regulirt, die Ausrottung des Sklavenhandels und die Auslieferung gemeiner Verbrecher bestimmt wurde. Jedoch im nächsten Jahre kamen schon wieder andere Streitpunkte mit England zur Sprache, namentlich über das Oregon = Gebiet im Nord = Westen, für dessen Ansiedelung der Congreß (Februar 1843) höchst vortheilhafte Bedingungen genehmigte, und über das Besuchsrecht amerikanischer Schiffe. Den vom Präsidenten beabsichtigten Abschluß eines Handels-Vertrages mit dem deutschen Zollverein genehmigte der Congreß (1844) um deswillen nicht, weil er befürchtete, daß dadurch der Zolltarif der Ver. Staaten aufgehoben würde.

Im Inneren des Landes waren unterdessen beunruhigende Störungen,

scheußliche Gewaltthaten und fanatische Ungerechtigkeiten vorgekommen. In Rhode-Island hatte die „Wahl-Partei" versucht, die bestehende Regierung umzustoßen und Dorr zum Gouverneur gewählt; dahingegen ward von der „Gesetz- und Ordnungs-Partei" King zu diesem Posten ernannt. Dorr nahm (18. Mai 1843) das Staats-Arsenal in Besitz; später aber ward er durch die rechtmäßige Regierung gefangen. — Von den Holländern hatten einzelne Personen bedeutende Ländereien im Staate New-York erstanden, die in kleineren Parcellen an Farmer in Erbpacht abgegeben worden, unter der Bedingung den Pachtzins jährlich in Naturalien oder Vieh zu leisten. Die Pächter oder s. g. Anti-Renters weigerten sich diese „unrepublikanischen" Bedingungen zu erfüllen, und vollbrachten, als Indianer verkleidet und bewaffnet, die größten Gewaltthätigkeiten und Scheußlichkeiten; mehrere Personen waren getödtet, unter denen auch der Deputy-Sheriff Steele. Am 27. August ward deshalb in Delaware County das Aufruhr-Gesetz bekannt gemacht und durch Gefangennehmung und Hinrichtung der Haupträdelsführer die Ruhe wieder hergestellt. — Im Mai und Juni desselben Jahres zeigten protestantische Fanatiker in Philadelphia, wie sie Religions-Freiheit verstehen. Ohne gegründete Ursache wurden namentlich die irländischen Katholiken von den Banden der „Natives" überfallen, dreißig ihrer Wohnhäuser, ein Convent und drei Kirchen niedergebrannt, 14 Personen getödtet und 40 verwundet, und am 7. Juni sogar unter den Augen des Militärs abermals 50 Personen getödtet oder verwundet. — Eine ähnliche fanatische Scheußlichkeit fand kurz darauf in Illinois statt. Der Stifter der Mormonen, Joseph Smith aus Sharon in Vermont, ging 1838 mit seinen 5000 Anhängern nach Missouri. Von hier wurden sie vertrieben und zogen nun nach Illinois, woselbst sie die Stadt Nauvoo erbauten. In Folge mehrerer in dortiger Gegend vorgefallenenen Mordthaten und Räubereien wurden der Prophet Smith und sein Bruder vom Gouverneur Ford als Gefangene nach Carthage abgeführt, und dort am 7. Juli 1844 von hundert verkleideten Personen im Gefängnisse überfallen und ermordet. Die Mormonen zogen dann westlich und ließen sich am Salzsee nieder, wodurch das jetzige Territorium Utah entstanden ist.

Nachdem zu Anfang des Jahres 1845 der Senat den mit China abgeschlossenen Handelsvertrag genehmigt, und der Congreß am 3. März Florida als Staat in die Union aufgenommen hatte, unterzeichnete Tyler Tags vor dem Verlassen des Präsidentenstuhls noch die vom Repräsentantenhause und Senate genehmigte Texas-Bill, wodurch die Einverleibung dieser Republik bestätigt wurde.

Texas entdeckte der mehr erwähnte Franzose La Salle (1685) und

die Spanier gründeten von Mexiko aus 1692 die Colonie San Antonio de Bexar. Der häufige Besitzwechsel Louisiana's brachte vornehmlich durch den Ankauf dieses Landes vielfache Grenzstreitigkeiten zwischen Spanien und den Ver. Staaten hervor, die endlich durch den Vertrag von 1819 erledigt und der Sabine-Fluß als Grenze zwischen Louisiana und Texas (Spanien) angenommen wurde. Von nun an gehörte Texas zur neuspanischen Intendantschaft San Luis Potosi bis zur mexikanischen Revolution (1821), wo es dann eine besondere Provinz der Republik Mexiko wurde. Im Jahre 1821 ging Stephen F. Austin mit mehreren Amerikanern nach Texas, woselbst sie sich zwischen dem Colorado- und Brazos-Flusse ansiedelten und die Stadt San Felipe de Austin gründeten. Die Einwanderung aus den Ver. Staaten ward von jetzt an bedeutender, so daß diese Ansiedler schon 1833 eine unabhängige Regierung verlangten, und am 2. März 1836 sogar die Unabhängigkeit und die gänzliche Losreißung von Mexiko erklärten. David G. Burnett von New-Jersey ward zum provisorischen Präsidenten ernannt. Durch die Niederlage der Mexikaner am Jacinto-Flusse (16. April 1836) sah der mexikanische General Santa Anna sich genöthigt, mit den Texanern einen Vertrag abzuschließen, worin die Unabhängigkeit und der Rio Grande-Fluß als Grenze der neuen Republik anerkannt wurde. Schon in der ersten Versammlung unter dem Präsidenten General Houston ward der Wunsch ausgesprochen, als Staat in die Union aufgenommen zu werden, der aber erst am 28. Februar 1845 vom Ver. Staaten-Congresse, und dann vom Präsidenten, wie oben bemerkt, erfüllt, und am 4. Juli vom Congresse in Texas unter den gestellten Bedingungen acceptirt wurde (siehe „Historische Karte" No 6).

XI. James Knox Polk.

(1845 — 1849.)

Geboren am 2. November 1795 in Nord-Carolina, widmete sich Polk nach vollendeten Studien der Rechtswissenschaft und wurde dann (1823) Mitglied der gesetzgebenden Versammlung des Staates Tennessee, woselbst seine Eltern sich angekauft hatten. Als Jackson's persönlicher und politischer Freund veranlaßte er dessen Erwählung zum Senator des Congresses. Er war und blieb stets einer der Hauptführer der demokratischen Partei, zu wiederholten Malen Sprecher des Repräsentantenhauses und dann Gouverneur von Tennessee. In dem demokratischen Convente zu Baltimore ward er als Präsidentschafts-Candidat nominirt und auch als solcher mit 170 Stimmen später gewählt, wohingegen Clay nur 105

erhielt. Vice-Präsident wurde ebenfalls der demokratische Candidat George M. Dallas.

Der neue Präsident billigte in seiner ersten Botschaft (4. März 1845) den Anschluß von Texas und die Besetzung des Oregon-Gebietes; erklärte sich aber gegen den bisherigen Zolltarif.

Der mexikanische Gesandte, Luis G. Cuevas, protestirte gleich darauf (8. März) gegen diese Einverleibung von Texas, und theilte diese Protestation den Gesandten Englands, Frankreichs und Spaniens mit. Der Präsident ertheilte darauf dem Obersten Zacharias Taylor den Befehl, sich zum Marsche mit der vom Präsidenten Tyler schon an der texanischen Grenze aufgestellten Observations-Armee bereit zu halten, und ernannte ihn zugleich zum Oberbefehlshaber. Taylor ging Anfangs Juli von Fort Jessup in Louisiana nach New-Orleans, woselbst er sich nach der Anschluß-Erklärung von Texas am 22. Juli mit seiner Armee einschiffte und darauf bei Corpus Christi am mexikanischen Golf landete. Hier erhielt er den Befehl, den Rio Grande-Fluß als Grenzlinie und jeden Einfall der Mexikaner als Kriegs-Erklärung zu betrachten.

Inzwischen hatte Präsident Polk noch einen Versuch gemacht, um diese bedrohliche Angelegenheit gütlich beizulegen und zwar durch die Absendung eines besonderen Bevollmächtigten nach Mexiko. Derselbe ward aber um deswillen nicht angenommen, weil er nicht in der besonderen Angelegenheit der Texasfrage gekommen sei, sondern seine Aufträge sich auch auf die Berathung der lange bestrittenen Ansprüche amerikanischer Bürger ausdehnten. Hierauf verließ der amerikanische Bevollmächtigte Mexiko, zumal dort der friedlich gesinnte General Herrera am 30. Dec. 1845 die Präsidentschaft niedergelegt und der kriegerisch gesinnte General Paredes an seine Stelle getreten war.

Hinsichtlich des Oregon-Gebietes wurden dahingegen die Angelegenheiten mit England auf friedlichem Wege zu Ende gebracht. Von den Engländern und Amerikanern ward dieses wegen des Pelzhandels besucht. Capitän Grey aus Boston entdeckte 1792 den Columbia-Fluß und die daran belegenen Ländereien. 1808 baute die Missouri-Pelzhandlungs-Gesellschaft das erste Haus am Lewis-Flusse und der Deutsche John Jacob Astor aus New-York gründete 1811 an der Mündung des Columbia-Flusses Astoria, welches Fort die Engländer im Kriege von 1812—1814 zerstörten, und Fort Vancouver an demselben Flusse erbaueten. Trotz des Friedensschlusses von 1783 und 1814, in welchem die hiesige Grenze zwischen den Ver. Staaten und England regulirt, und der 49° N. Br. als solche bestimmt worden, blieb die vereinigte Hudsonbay- und Nordwest-Compagnie fortan im Besitze des Forts und erbaute 1831

Astoria wieder. Am 18. Juni 1846 ward nun zwischen dem englischen Gesandten Packenham und dem Staats-Secretär Buchanan ein Vertrag unterzeichnet, in welchem der 49° N. Br. wieder als Grenzlinie festgestellt, aber den Engländern der Besitz von Vancouvers-Island und das Recht der Schifffahrt auf dem Columbia-Flusse zugestanden wurde (s. „Historische Karte" No. 7).

Der mexikanische Congreß hatte an dem Tage, an welchem Taylor auf der Mustang-Insel gelandet war (16. Juli 1845), den Krieg erklärt; die Amerikaner setzten sich aber in Point Isabel fest, und errichteten Verschanzungen am Rio Grande (jetzt Fort Brown). Die etwa 6000 Mann starke Arme der Mexikaner stand auf der anderen Seite des Rio Grande bei Matamoros, von wo aus sie im April 1846 auf einzelnen Streifzügen kleine Abtheilungen amerikanischer Soldaten angriffen und mehrere davon tödteten. Nun wurde auch vom Congresse (13. Mai) der Präsident ermächtigt, zur Führung des Krieges gegen Mexiko 50,000 Freiwillige anwerben zu lassen, und ihm zur Deckung der Kriegskosten zehn Millionen Dollars angewiesen.

Am 3. Mai begannen die Mexikaner bei Matamoros ihre Batterien auf das amerikanische Fort loszufeuern, und erneuerten das Bombardement am 5. mit einem Angriffe. Folgenden Morgens erhielt Major Brown eine tödtliche Wunde und mehrere Soldaten wurden getödtet. Taylor, der auf dem Wege von Point Isabel nach Fort Brown begriffen war, schlug hier am 8. Mai bei Palo Alto die Mexikaner, und am folgenden Tage gleichfalls bei Resaca de la Palma gänzlich. Diese Niederlage der Mexikaner, in welcher sie 200 Todte verloren, der General La Vega durch Capitän May gefangen und ihr Lager, Gepäck, nebst General Arista's Papiere erbeutet worden, veranlaßte, daß Taylor am 18. Mai die Stadt Matamoros ohne Widerstand in Besitz nehmen konnte. Der Ausbruch einer wiederholten Revolution in Mexiko verhinderte, daß der jetzige General Ampudia neue Truppen-Verstärkungen erhielt und sich in Monterey festsetzen mußte. Ende August zog General Taylor gegen Monterey, das er am 19. September erreichte und am 23. September mit Sturm nahm. Mit dem mexikanischen General schloß er nun einen Waffenstillstand auf acht Wochen und bewilligte dem Feinde einen ehrenvollen Abzug; diesen Vertrag genehmigte aber der Präsident nicht.

Inzwischen hatte der Capitän Fremont, welcher von der Ver. Staaten-Regierung zur Untersuchung der westlich vom Felsengebirge belegenen Länder ausgesandt war, mit den am Sacramento-Flusse angesiedelten Amerikanern den Militärposten Sonoma an der San Francisco-Bay genommen und am 5. Juli Californien's Unabhängigkeit erklärt.

Einige Tage nachher (7. Juli) war auch der Commodore Sloat in den Hafen von San Carlos de Monterey eingelaufen, und weiter südlich durch Commodore Stockton Los Angeles besetzt. Stockton verkündete am 17. August, daß Californien fortan den Ver. Staaten angehöre und ernannte Fremont zum Militär = Commandanten. — General Kearny kam unterdessen mit einigen tausend Freiwilligen von St. Louis bis nach Santa Fé in Neu=Mexiko, welches Gebiet er (19 Aug.) als zu den Ver. Staaten gehörig, und sich selbst als Gouverneur erklärte. Von hier unternahm Kearny als Befehlshaber der westlichen Armee, Anfangs October, als er zuvor Charles Bent an die Spitze der Regierung gestellt und den Obersten Doniphan mit einer Militär=Abtheilung zum Marsche nach Chihuahua beordert hatte, den weiteren mühevollen Weg am Rio Gila entlang nach Californien, und zwar unter Begleitung des Kit Carson, der von Fremont mit Depeschen abgesandt war. Anfangs December erreichte er den südlichen Theil Californiens, und am 6. Decbr. stieß er bei San Pascal auf 160 berittene Californier, die er zwar nach einem heftigen Kampfe besiegte, aber er selbst verwundet und die Officiere Johnson, Moore und Hammond getödtet wurden. Nachdem er durch Stockton Hülfe erhalten, kam Kearny am 12. December nach San Diego, von wo aus er mit 500 Marine = Soldaten gegen Los Angeles zog. Hier schlug er die Mexikaner bei San Gabriel (8. Januar 1847) und bei Mesa folgenden Tages, wodann sich die Generale Flores und Pico dem Colonel Fremont am 12. Januar auf Capitulation ergaben. Fremont ward nun von Stockton zum Gouverneur ernannt, in welchem Amte ihm Kearny am 1. März folgte. Von jetzt an blieb Californien im Besitze der Amerikaner.

Anfangs October 1846 ging General Wool, als Commandeur der Mittel=Armee, von San Antonio in Texas nach dem Rio Grande, Presidio gegenüber; dann über diesen Fluß nach Nava. Von hier marschirte er in die Provinz Coahuila, deren Hauptstadt, Monclova, er am 31. October, und darauf Parras, am 5. December erreichte und in Besitz nahm. General Taylor war bis Victoria, der Hauptstadt von Tamaulipas vorgedrungen, und Commodore Connor hatte am 14. November Tampico am Golf genommen. General Butler stand in Monterey und General Worth in Saltillo.

Von der Ver. Staaten=Regierung erhielt General Scott während dessen den Oberbefehl über die Armee, welche bedeutend verstärkt wurde, und von Vera Cruz aus gegen Mexiko selbst vordringen sollte. General Scott verlangte nun von Taylor und Wool Zusendung von Truppen, die dann auch von diesen nach Lobos abgeschickt wurden, trotzdem

Taylor von einer bedeutenden feindlichen Armee bedroht wurde und er nur noch insgesammt etwa 4500 Mann Fußvolk, 1200 Reiter nebst einigen Geschützen behielt. Dahingegen rückte der General Santa Anna im Februar 1847 mit einer Truppenmasse von 15,000 Mann Infanterie, 6000 Mann Cavallerie und 5000 Mann unregelmäßigen Truppen gegen Saltillo. In der Nähe und südlich von dieser Stadt, beim Landgute Buena Vista kam es zum Treffen, in welchem die Amerikaner ihren viermal stärkeren Feind am 22. und 23. Februar 1847 gänzlich besiegten und Santa Anna sich mit einem Verluste von 2000 Todten und Verwundeten nach Salado zurückzog. Von den Amerikanern waren 267 getödtet und 456 verwundet; unter ersteren befanden sich die Officiere Yell, Hardin, Clay, McKee, Lincoln u. s. w., demnach war dieser entscheidende Sieg im Norden, wiewohl theuer, doch ehrenvoll errungen. Als nun der Oberbefehlshaber Scott wieder von Taylor Verstärkung und zwar seine besten Officiere und Soldaten verlangte, war er unfähig weiter vorzubringen, weshalb er kurz darauf von dem Reste seines Heeres Abschied nahm und nach den Ver. Staaten zurückkehrte. General Wool ertheilte er den Oberbefehl über die in Monterey stehenden Truppen.

Der oben erwähnte Colonel Doniphan hatte nach Kearny's Abzuge von Santa Fé Befehl erhalten, gegen die Navajo = Indianer zu ziehen mit denen auch zu Ojo Oso (Bärenquelle) am 22. November ein Vertrag geschlossen wurde, und zog dann über Valverde und Donna Ana nach El Paso am Rio Grande. Zwischen letzteren beiden Orten kam es mit den Mexikanern unter General Ponce de Leon bei Bracito zum Treffen (25. December), in welchem die 1200 Mexikaner geschlagen und zur Flucht getrieben wurden. Doniphan rückte nun in Chihuahua ein, woselbst er unweit der Hauptstadt am Paß Sacramento (28. Februar 1847) mit dem Feinde unter dem Gouverneur Don Angel Trias zusammentraf und denselben, obgleich dieser eine Armee von 4000 Mann hatte, besiegte; in diesem Kampfe zeichnete sich Kapitän Reid besonders aus. Die Hauptstadt der Provinz wurde nun genommen, worauf sich Doniphan am 22. Mai mit General Wool's Armee in Saltillo vereinigte.

In Neu=Mexiko waren am 19. Januar 1847 an mehreren Orten Aufstände gegen die Amerikaner ausgebrochen, in Folge dessen Gouverneur Charles Bent, der Sheriff Lee und vier andere Amerikaner in Fernando de Taos und in Arroya Honda, Rio Colorado und Mora gleichfalls mehrere Personen ermordet wurden. Der Militär=Commandant von Santa Fé, Colonell Price, rächte diese Gräuelthaten, indem er die Mexikaner vom 24. Januar bis zum 5. Februar bei Canada, Embudo, Mora und Puebla de Taos schlug und in diesen Gefechten etwa 300 Feinde tödtete

und 15 hinrichten ließ. Die Amerikaner verloren hierbei 60 Todte und Verwundete, unter ersteren auch die tapferen Capitäne Burguine und Hendley.

Wie bereits erwähnt, war dem General Scott der Oberbefehl über die amerikanische Armee ertheilt. Derselbe ging am 7. März 1847 mit seiner Eroberungsarmee in 163 Transportschiffen von der Insel Lobos nach Vera Cruz, woselbst er am 9. März auf der Insel Sacrificios landete und am 18. das Bombardement gegen die Stadt eröffnete. Am 26. März capitulirte der Commandant von Vera Cruz, General Landera, und am folgenden Tage ward die vornehmste Handelsstadt und die stärkste Festung Mexiko's den Amerikanern nebst 500 Stück Geschütz und 5000 Gefangenen übergeben. Während der Belagerung hatte die amerikanische Armee nur einen Verlust von neun Mann, worunter die Capitäne Alburtis und Vinton. Nach diesem glänzenden Erfolge zog Scott auf der Straße nach Jalapa weiter.

Mittlerweile hatte Santa Anna nach der Schlacht von Buena Vista in der Hauptstadt Truppen gesammelt, mit welchen 16,000 Mann er der amerikanischen Armee entgegenzog und sich bei Cerro Gordo zwischen dem Pic von Orizaba und dem Cofre de Perote verschanzte. General Twiggs erreichte hier mit seiner Vorhut zuerst den Feind, und der übrige Theil der amerikanischen Armee rückte am Fuße der östlichen Bergkette der Cordilleras ebenfalls vor. Am 18. April erstürmte General Twiggs die Höhen von C e r r o G o r d o und General Shields, wie auch Colonel Harney und Riley eroberten nach einem hartnäckigen Kampfe das feindliche Lager. Santa Anna floh mit dem Reste seines Heeres, unter Zurücklassung seines Privatgepäckes und der Geldkasse mit 20,000 Dollars. Außer den etwa 400 Todten und Verwundeten wurden noch 3000 Mann zu Gefangenen gemacht, und darunter die Generale Pinzon, Jarrero, La Vega, Obando und Noriego, wie auch eine Masse Kriegsmaterial erbeutet. Folgenden Tags bezog Twiggs die Stadt Jalapa und am 22. April nahm General Worth das Castell von Perote. Scott verfolgte nun den Feind durch die terras frias (kalte Land) und am 15. Mai besetzte Worth mit seiner Avantgarde schon La Puebla, die zweite größte Stadt von Mexiko.

Nach diesen günstigen Vorgängen, welche zumeist den unter Taylor und Scott befindlichen deutschen Freiwilligen zu verdanken sind, sandte die Bundes-Regierung abermals einen Gesandten, Nicolas P. T r i st, zu Friedensunterhandlungen nach Mexiko. Als aber derselbe ebenfalls von der mexikanischen Regierung zurückgewiesen wurde, brach Scott am 7. August mit seiner 10,700 Mann starken Armee von Puebla gegen die

Hauptstadt auf. Unweit des Chalco-Sees wurden die Mexikaner am 20. August vom General Smith bei Contreras, und selbigen Tages auch von Twiggs, Worth und Shields bei Churubusco geschlagen. In diesem Kampfe verlor Oberst Butler vom „Palmetto-Regimente" sein Leben.

Santa Anna ließ nun einen Waffenstillstand zu Friedensunterhandlungen anbieten, der auch am 24. August genehmigt wurde. Als aber diese scheiterten, wurden am 8. September die festen Plätze Molino del Rey und Casa Mata und am 13. September das Castell Chapultepec (wo. früher der Palast der Montezumas stand) nach höchst blutigem Kampfe genommen. Hiermit war das letzte Hinderniß eines schließlichen Sturmes gegen die Hauptstadt beseitigt, und anderen Tages (14. Sept.) schon wehte das amerikanische Sternenbanner auf dem Nationalpalast von Mexiko; General Scott nahm am Morgen des selbigen Tages Besitz von der Stadt, in welcher er aber sofort das Kriegsrecht proklamiren mußte, um den Räubereien, welche durch die zweitausend losgelassenen Verbrecher verübt wurden, Einhalt zu thun.

Die amerikanische Armee hat in diesen Schlachten glänzende Siege und wohlverdienten Kriegsruhm errungen, indem sie dem zweimal stärkeren Feind vom 12.—14. September einen Verlust von mehr als 7000 Todten und Verwundeten beibrachte, 3730 Mann, darunter 13 Generale und 3 Expräsidenten, zu Gefangenen machte, und sonst eine Masse Kriegsmaterial erbeutete. Trotz dieser großartigen Niederlage setzten die Mexikaner durch mehrfache Angriffe und Streifzüge dennoch ihre Feindseligkeiten fort. So war Oberst Childs mit seiner kleinen dienstfähigen Besatzung in Puebla eingeschlossen, und hätte dem aus Mexiko geflohenen Santa Anna die Stadt übergeben müssen, wenn nicht General Lane mit 3000 Mann von Vera Cruz zu Hülfe gekommen wäre. Derselbe schlug die Mexikaner am 9. October bei Huamantla und am 18. October bei Altlixco, worauf Santa Anna, unfähig den Kampf weiter fortzusetzen, die Präsidentschaft und das Militär-Commando niederlegte. Sein Nachfolger Pena y Pena berief nun aus den verschiedenen Provinzen die Landes-Deputirten zum Congresse, welcher Bevollmächtigte ernannte, um mit dem amerikanischen Botschafter Trist die vom General Scott vorgelegten Friedensbedingungen zu berathen. Am 2. Februar 1848 wurde zu Guadelupe Hidalgo der Friedensvertrag unterzeichnet, welchem zufolge der Rio Grande als Grenze zwischen Texas und Mexiko bestimmt, und den Ver. Staaten Neu-Mexiko und Ober-Californien für 15 Millionen Dollars abgetreten wurde (s. „Historische Karte" No. 8). Nachdem der Friede vom Congresse der Ver. Staaten und der mexikanischen Republik genehmigt worden, verließ das tapfere und siegreiche ame-

rikanische Heer Mexiko im Juni und Vera Cruz am 1. August 1848. Der Präsident selbst verkündigte den Frieden am 4. Juli, an welchem Tage auch der Grundstein zum Washington=Monument in der Bundes=Hauptstadt Washington gelegt wurde.

Durch die Erwerbung von Texas, Oregon, Neu=Mexiko und Californien, war das Gebiet der Union vom atlantischen bis zum stillen Ocean erweitert, und etwa um 1,200,000 Quadratmeilen oder 763,559,000 Acres vergrößert, wie auch dem Handel, der Industrie und dem amerikanischen Unternehmungsgeist ein weiteres und großes Feld eröffnet. Indeß erhielt durch diese Erwerbung der innere Parteienkampf aber wieder neue Nahrung. Schon bei der Aufnahme von Texas als Staat in die Union (29. Dec. 1845) war zwischen dem Norden und Süden, oder vielmehr unter den Feinden und Anhängern der Sklaverei und deren Weiterverbreitung ein hitziger Kampf ausgebrochen, so daß Henry Clay, Martin van Buren, und Thomas Benton gegen, aber John C. Calhoun, Andrew Jackson und Lewis Caß für die Aufnahme von Texas sich aussprachen, dabei aber die Partei der Letzteren siegte. Während der Verhandlungen über den Friedensvertrag und die darin enthaltene Entschädigungssumme an Mexiko stellte nun im Widerspruche mit dem Missouri-Compromiß von 1820 der Repräsentant W i l m o t von Pennsylvanien im Congresse den Antrag, daß in keinem der von Mexiko erworbenen Lande die Sklaverei eingeführt werden solle. Vom Repräsentantenhause ward dieses W i l m o t = P r o v i s o angenommen, vom Senate aber verworfen; im Lager der beiden Hauptparteien entstand hierdurch aber eine Zersplitterung, indem die Demokraten sich in Old=Hunkers als Gegner, und in Barnburners als Anhänger des Proviso theilten, wie auch von den Whigs die s. g. Wollköpfe für, aber die Hunkerwhigs oder Silbergraue gegen den Wilmot'schen Antrag waren. Und außer den schon seit 1830 bestehenden, aber neuerdings erst zahlreicher gewordenen Abolitionisten, die eine gänzliche Abschaffung der Sklaverei überall verlangten, bildete sich dann auch die Partei der Freesoil= oder Freibodenmänner, welche, ebenso wie die Abolitionisten, sich für das Wilmot=Proviso und für unentgeltliche Landbewilligung an wirkliche Ansiedler erklärten. Die Hauptparteien bestimmten nun in ihren National=Conventionen die Präsidentschafts=Candidaten, und zwar die Whigs zu Philadelphia General Zacharias T a y l o r und die Demokraten zu Baltimore Lewis C a ß von Michigan. Eine Abtheilung der letzteren, und zwar die Barnburners war mit Caß' Wahl nicht einverstanden, weshalb sie in einer besondern Convention zu Utica, N. Y., Martin van B u r e n als Präsidenten nominirten, welche Wahl die Freibodenmänner in ihrer Versamm=

lung zu Buffalo acceptirten, und beide sich für Charles F. Adams als Vice=Präsident vereinigten. In der November=Wahl siegten die Whigs; für Taylor als Präsident und Fillmore als Vice=Präsident stimmten nämlich 163, für Caß aber nur 127 Electoren (Wähler).

Während Polk's Verwaltung wurden folgende zwei Staaten in die Union aufgenommeu: Jowa, welches zum Gebiete des Louisiana=Ankaufs gehörte, dann aber einen Bestandtheil von Wisconsin, hierauf den Sioux=District und seit 1838 ein eigenes Territorium bildete, am 28. December 1846; Wisconsin, das früher zum nordwestlichen Gebiete gehörte, ünd seit 1836 ein eigenes Territorium war, am 29. Mai 1848. Das neu erworbene Gebiet Oregon erhielt am 14. August 1848, und das aus Theilen von Jowa und Wisconsin gebildete Territorium Minnesota am 3. März 1849 eigene Territorial=Regierungen. Ein ungleich wichtigeres Ereigniß war die Goldentdeckung in Californien durch den Schweizer Sutter. Die erste Sendung von California=Gold ward am 8. December 1848 in der Ver. Staaten=Münze niedergelegt. Die Auswanderung nach diesem Goldlande stieg nun von Monat zu Monat, so daß die Bevölkerung, welche 1848 aus 14,000 Einwohnern bestand, Anfangs April 1849 schon auf 33,000 angewachsen war. Am 21. December ward in einer Versammlung zu San Francisco beschlossen, eine Convention zur Entwerfung einer Constitution für Californien auf das Jahr 1849 nach Monterey zu berufen.

Nachdem Polk am 3. März sein Amt als Präsident niedergelegt hatte, starb er schon einige Monate darauf und zwar am 15. Juni 1849 zu Nashville in Tennessee.

XII. Zacharias Taylor.

(1849 — 9. Juli 1850.)

Taylor, der Sohn des Obersten Richard Taylor, wurde am 24. September 1784 in Virginien geboren. Im Jahre 1807 trat er als Lieutenant in das siebente Infanterie=Regiment. Wegen seiner Tapferkeit und seines Muthes im Kampfe gegen die Indianer avancirte er 1812 zum Major, 1819 zum Oberstlieutenant, 1832 zum Oberst und 1838 zum Brigade=General. Durch seine Kriegs= und Heldenthaten in Florida und namentlich in Mexiko, war er beim Volke allgemein beliebt, weshalb er zu der höchsten Würde der Republik erhoben, und am 5. März (der 4. März war ein Sonntag) 1849 als Präsident vereidigt wurde.

In einer einfachen aber gehaltvollen Weise erklärte der neue Präsident gleich beim Antritte seines Amtes, daß er, als vom Volke gewählt, die

Interessen des ganzen Landes, und nicht der einzelnen Staaten oder Orte fördern werde; wie er denn auch nicht blos Beamte seiner Partei anstellte, sondern von den im Dienste befindlichen Personen viele zum Verdrusse der Aemterjäger beibehielt. Der Vice = Präsident Fillmore redete den Senat in Bezug auf die europäischen Angelegenheiten folgendermaßen an: „Betrachten Sie den friedlichen Wechsel der Häupter dieser Republik mit den jüngsten blutigen Revolutionen in Europa. Dort wurde die Stimme des Volkes nur unter dem Klange der Waffen und dem Schrecken des Bürgerkrieges gehört; hier hingegen in diesem gesegneten Lande hat sich der Wille der Nation unter Leitung der Constitution von Zeit zu Zeit durch das Stimmrecht friedlich und ohne Widerstand ausgesprochen, und Alle haben sich dem Beschlusse gehorsam gebeugt. Die Administration, welche noch gestern die Geschicke dieser großen Nation leitete, entsagt heute ruhig ihrer Macht, und zieht sich ohne Murren aus dem Capitol zurück."

Zu Anfange der Taylor'schen Verwaltung hatten im Gebiete der Union vielfache Unglücksfälle statt. Die asiatische Cholera, welche im Mai 1849 von San Francisco nach New=York kam, und dann fast überall sehr heftig auftrat, raffte eine Menge Menschen dahin. Am 12. Mai verursachte die Ueberschwemmung des Mississippi den an diesem Flusse befindlichen Plantagen und der Stadt New = Orleans einen bedeutenden Schaden, und in St. Louis wurden am 17. Mai durch den Brand von 23 im dortigen Hafen befindlichen Dampfschiffen fast fünfzehn Square Häuser ein Raub der Flammen.

Eine dem Frieden der Union gefahrdrohende Bewegung bestand darin, daß der ehemalige cubanische General Lopez zu einer gewaltsamen Eroberung von Cuba im Gebiete der Ver. Staaten Anstalten traf, und hierbei von den Bewohnern der südlichen Staaten eifrigst unterstützt wurde. Der Präsident erließ deshalb eine Proclamation (11. August 1849), worin er alle Bürger der Union vor einer solchen Betheiligung warnte.

Diese Maßregel verfehlte nicht, die eroberungssüchtigen Südländer noch mehr zu erbittern, die nun mit weit heftigeren Forderungen als in ihrer Adresse vom 22. Januar die Einführung der Sklaverei in die neu erworbenen Gebiete verlangten, besonders aber, als sie erfuhren, daß Californien in der Versammlung zu Monterey (1. September) die Annahme einer Constitution beschlossen habe, welche die Sklaverei von diesem Staate ausschloß. Sowohl in dem am 3. December eröffneten Congresse, als auch sonst im Lande entstand nun eine große Aufregung, die noch mehr durch die Präsidenten = Botschaft um deswillen angefacht wurde, weil der Präsident neben der Revision des Zolltarifs, der Beachtung der

Neutralität bezüglich fremder streitender Mächte auch noch die Zulassung Californien's mit der angenommenen Verfassung empfahl.

Einen Beweis der Gereiztheit der Parteien giebt die 63malige Abstimmung bei der Wahl des Sprechers im Repräsentantenhause, wozu endlich der demokratische Candidat Cobb gewählt wurde. Zur Beschwichtigung der Leidenschaften und zur Verhütung einer Auflösung der Union, womit schon offen gedroht worden, machte der Senator Henry Clay einen Compromiß- oder Vergleichs-Vorschlag (29. Januar 1850), welchem zufolge Californien als Staat nach eigener Wahl, ob mit oder ohne Sklaverei, in die Union aufgenommen werden solle; die Grenzen zwischen Texas und Neu-Mexiko der Congreß festzustellen, und die Forderung der Texaner für ihre Ansprüche auf Neu-Mexiko (10 Millionen Dollars) zu bewilligen habe; der Sklavenhandel im District Columbia aufzuheben sei, und endlich die flüchtigen Sklaven von den Bewohnern der nördlichen Staaten wieder ausgeliefert werden sollten.

Während Webster u. A. für dieses Compromiß, die Ultras des Südens und des Nordens gemeinschaftlich, aber aus verschiedenen Gründen dagegen kämpften, hatte der vom Congresse erwählte Ausschuß noch den Zusatz aufgenommen, daß aus Texas mehrere Staaten gebildet werden dürften. Ein erneuerter Kampf erfolgte. Inzwischen aber starb der Senator von Süd-Carolina und der Hauptvertheidiger der Rechte der Sklavenstaaten, John Caldwell Calhoun, am 31. Mai 1850, ein ebenso großer Staatsmann wie Redner. Einige Wochen später, 9. Juli, versetzte eine andere plötzliche Nachricht, nicht allein die Bundeshauptstadt, sondern das ganze Land in Trauer, nämlich der Tod des Präsidenten Taylor, der, wie er selbst, und nicht mit Unrecht sagte, sein ganzes Leben bestrebt gewesen war, seine Pflicht zu thun. Außer den oben erwähnten Thatsachen sind noch folgende Ereignisse während seiner kurzen Verwaltungsperiode erwähnenswerth, und zwar zunächst der Vertrag mit England zur Erbauung eines Schiffskanals zwischen dem atlantischen und stillen Ocean für alle Nationen, oder der s. g. Clayton-Bulwer'sche Vertrag; der Empfang des ehemaligen ungarischen Gouverneurs Ujhazi, welcher in Folge der unterdrückten europäischen Revolution mit vielen Flüchtlingen seines Landes 1849 in Amerika gelandet war, und das große Feuer in Philadelphia am Todestage des Präsidenten Taylors, wodurch 350 Häuser zerstört und 172 Menschen getödtet oder verwundet wurden.

Zufolge der Constitution ward am folgenden Tage (10. Juli 1850) als Präsident eingeführt der bisherige Vice-Präsident:

XIII. Millard Fillmore.

(Vom 10. Juli 1850 — 3. März 1853.)

Millard Fillmore ist am 10. Januar 1800 zu Summer Hill im Staate New=York geboren und wurde auf Veranlassung des Richters Waterwood Jurist. Von 1829—1832 war er Mitglied der Staats=Gesetzgebung und 1832 Repräsentant des Congresses. Sobald Fillmore den Präsidentschaftsstuhl bestiegen hatte, ernannte er ein neues Cabinet, in welchem Daniel Webster das Amt des Staats=Secretärs übernahm.

Ungeachtet des Präsidentenwechsels wurden die Debatten über die Compromiß=Bill mit ganz gleicher Heftigkeit fortgeführt, und endlich die Bill am 31. Juli verworfen. Jedoch nahm der Senat darnach die einzelnen Punkte dieses Compromisses wieder auf, wodann dieselben im September 1850 zum Gesetze erhoben, mithin Californien als freier Staat, wie auch Utah und Neu = Mexiko als Territorien, ohne in denselben die Sklaverei zu verbieten, aufgenommen wurden (9. Sept. 1850). Hiernach beschloß Ende desselben Monats der Congreß seine längste und wichtigste Sitzungsperiode.

Mit mehreren auswärtigen Staaten wurden Handels= und Freundschafts=Verträge abgeschlossen, so mit Brasilien (27. Jan. 1849), Oesterreich (29. August 1849) und mit der Schweiz (16. Decbr. 1850), überhaupt mit den fremden Mächten zur Belebung des Handels und der Schifffahrt der Friede aufrecht zu erhalten gesucht. Dieserhalb erließ auch der Präsident Fillmore (25. April 1851) eine warnende Proclamation gegen eine wiederholte Expedition nach Cuba. Der erste im Mai 1850 ohne Wissen der Ver. Staaten=Regierung von Lopez mit 600 Mann gemachte Eroberungsversuch war total gescheitert. Als nun am 4. Juli 1851 von einigen Cubanesen im Gebirge Puerto Principe die Freiheits=Fahne aufgepflanzt war, ging Lopez mit 480 Mann auf dem Dämpfer „Pampero" von New = Orleans (3. Aug.) nach Cuba und landete in der Nähe von Bahia Honda. Indeß war die Ruhe auf der Insel schon wieder hergestellt, und das spanische Volk zeigte keine Sympathie für die ungerufenen Eindringlinge. Eine Abtheilung des Zuges unter Oberst Crittenden wurde auf der Flucht von einem spanischen Kriegsschiffe gefangen, nach Havanna gebracht und dort am 17. August fünfzig Mann erschossen, unter welchen Crittenden und andere Amerikaner waren. Auch Lopez wurde, nach vergeblichen Gefechten, in welchen der ungarische Oberst Pragay nebst vielen Anderen gefallen waren, gefangen, und am 1. September in Havanna garottirt. 150 Mann ließ der Gouverneur als Gefangene nach Spanien bringen, von wo sie auf Verwendung der ame-

rikanischen Regierung später wieder freigelassen wurden. Durch diesen abermaligen mißlungenen Eroberungsversuch und der dadurch erfolgten Hinrichtungen entstanden an mehreren Orten der Ver. Staaten eine bedeutende Aufregung, besonders in New-Orleans, woselbst am 27. August das Eigenthum mehrerer Spanier zerstört, der spanische Consul zunächst in's Stadt-Gefängniß flüchten und dann die Stadt auf längere Zeit verlassen mußte.

Die Seitens der amerikanischen Regierung und der Bürger zu Gunsten der Ungarn an den Tag gelegte Sympathie, wie auch die Absendung des früheren amerikanischen Consuls in Bremen Dudley Mann, als Agenten nach Pesth, und besonders der Antrag des Senators Caß von Michigan im Congresse, alle politische Verbindungen mit Oesterreich abzubrechen, veranlaßte den österreichischen Gesandten, Ritter Hülsemann in Washington gegen ein solches Verfahren zu protestiren, und dieses Benehmen als ein völkerrechtswidriges und mit dem amerikanischen Principe der Nichteinmischung unverträgliches zu erklären. Der Congreß nahm diese Erklärung ungünstig auf, der Staats-Secretär Webster erließ darauf eine höchst derbe Note, in öffentlichen Versammlungen regnete es von Beschlüssen gegen Oesterreich, und der Congreß beschloß, den aus der türkischen Gefangenschaft entlassenen Magyaren-Anführer Kossuth als Ehrengast einzuladen und abholen zu lassen. Mit einem ungeheuren Jubel ward Kossuth bei seiner Landung (5. Dec. 1851) in New-York und dann in anderen Städten, wie auch vom Präsidenten empfangen und dem Senate und Repräsentantenhause vorgestellt. Aber so großartig auch seine Aufnahme gewesen, so geräuschlos zog er aber schon am 16. Juli 1852 mit den gesammelten $100,000 von dannen, denn — die Politik Kossuth's war nicht die der amerikanischen und das durch die Sklavereifrage so sehr aufgeregte Volk war durch diese Demonstration doch vor der Hand auf ein anderes Thema gebracht.

Das neue Sklaven-Auslieferungsgesetz fand in den freien Staaten bedeutenden Widerstand, und an mehreren Orten kam es dieserhalb zu Auflehnungen gegen die richterlichen Entscheidungen, so in New-York, Detroit, Boston u. s. w. Eine andere Mißachtung der richterlichen Gewalt, verbunden mit thatsächlichen Eingriffen in die Rechtspflege fand fast zu derselben Zeit in Californien statt, woselbst zwei Angeklagten durch ein sich selbst gebildetes Vigilanz-Committee aus dem Gefängnisse geholt, und ohne Rechtsspruch gehängt wurden. Und in Sacramento lynchte man ebenfalls einen wegen Straßenraubes zum Tode Verurtheilten, weil er vom Gouverneur Aufschub erhalten hatte. Ueberhaupt herrschte in dem neuen goldenen Eldorado fast überall Raub und Mord, wie auch

jedes sonstige Laster und Verbrechen hier meist ungestraft vollführt werden durfte.

Das Fehlschlagen der Freiheitsbestrebungen in Europa hatte zur Folge, daß eine große Menge Menschen, worunter viele und intelligente Männer, den freien Boden Amerika's betraten, so daß in dem Zeitraum vom 30. September 1847 bis Ende 1851 im Ganzen 1,272,997 Personen einwanderten, von denen 270,078 Deutsche waren. (Weiteres über die Einwanderung im Allgemeinen ist S. 128 zu ersehen).

Im Jahre 1852 verloren die Ver. Staaten zwei ihrer größten Staatsmänner, die durch ihre Schriften und Reden in der neuen und alten Welt unsterblichen Ruhm erlangt haben, nämlich Henry Clay und Daniel Webster, welche während ihres ganzen Lebens der Freiheit und dem Vaterlande ihre bewundernswerthen Talente redlich und aufrichtig widmeten. Clay starb am 29. Juli im 76. Lebensjahre zu Washington und Webster den 24. October, 71 Jahre alt, zu Marshfield, Mass.

Zu der im November 1852 bevorstehenden Präsidentenwahl hatten die betreffenden Parteien sich in ihren Conventionen zum Kampfe durch Erlassung von Platformen (politischen Glaubensbekenntnissen) und Ernennung von Candidaten gerüstet. Die beiden Hauptparteien, welche im Juli in Baltimore versammelt waren, wichen nur noch hinsichtlich der inneren Verbesserungen und Schutzzölle von einander ab. In Bezug auf das Compromiß von 1850 waren beide für Aufrechthaltung desselben. Die Demokraten erklärten nämlich in ihrer Platform: „daß dem Congreß unter der Constitution keine Macht zustehe, sich in die inneren Einrichtungen der einzelnen Staaten einzumischen, oder dieselben zu controlliren; daß vielmehr die Staaten selbst die einzigen geeigneten Richter seien, um zu beurtheilen, was zu ihren eigenen Angelegenheiten gehört soweit es nicht durch die Verfassung untersagt worden ist.“ Und die Whigs sagten: „Wir sind durchaus gegen alle weitere Agitation in Bezug auf diese solchergestalt entschiedenen Fragen (der Sklaverei), denn sie wäre für unseren Frieden gefahrbringend, und wir werden allen Bestrebungen entgegentreten, welche darauf abzwecken, eine solche Agitation zu erneuern.“ Dahingegen verblieben die Abolitionisten und Freesoilers, welche durch Tractätlein und durch Harriet Beecher Stowe's „Onkel Tom's Hütte“ die Stimmung gegen die Sklaverei aufzuregen suchten, zumeist bei ihren früheren Grundsätzen. Als Präsidentschafts-Candidaten nominirten die Demokraten General Franklin Pierce von New-Hampshire und als Vice-Präsident Colonel King von Alabama; die Whigs den General Winfr. Scott, und die Freesoiler und Abolitionisten H. John Hale. Den Sieg erlangten am 2. November die Demo-

kraten, für deren Candidat 254 Electoren stimmten, während die Whigs nur 42 Wählerstimmen erhielten.

Wegen der Lopez'schen Einfälle und der fortdauernden Agitation gegen Cuba in den Ver. Staaten wurden die polizeilichen Vorsichtsmaßregeln gegen amerikanische Schiffe und Dämpfer verschärft, so daß der Dämpfer „Crescent City" ohne die Post und Passagiere in Havanna abgeben zu können, von den spanischen Behörden am 2. October 1852 aus dem Hafen gewiesen wurde.

Bevor Fillmore seine Verwaltung niederlegte, wurde derjenige Theil Oregons, welcher nördlich vom Columbia = Flusse liegt, zum Territorium Washington erhoben (2. März 1853).

XIV. Franklin Pierce.

(1853 — 1857.)

Geboren am 23. November 1804 zu Hillsborough, N. H., war 1833 Repräsentant und 1837 Senator im Congresse, woselbst er durch seine Reden und staatsmännischen Kenntnisse Aufmerksamkeit erregte. Beim Ausbruche des mexikanischen Krieges ging er als Freiwilliger zum Heere und wurde Brigade=General des Neu=Englischen Regiments. Kurz vor dem Antritte seines Amtes als Präsident traf ihn ein hartes Familien-Unglück, indem bei dem Unfalle der Boston=Maine=Eisenbahn (6. Jan. 1853) sein dreizehnjähriger und einziger Sohn getödtet wurde. Am 4 März 1853 übernahm er nebst dem erwählten, aber wegen Krankheit abwesenden Vice-Präsidenten King, der schon am 18. April zu Cahawba starb, die Verwaltung der Ver. Staaten = Regierung. Die an den Congreß gerichtete Botschaft des Präsidenten befriedigte fast allgemein, und in derselben erklärt Pierce, daß die Compromiß = Maßregeln von 1850 vollkommen constitutionell seien und aufrecht erhalten werden müßten.

Zum Staats=Secretär ernannte er Wm. L. M a r c y aus New = York. Von den neu ernannten Gesandten sind hier B u c h a n a n für London, M a s o n für Paris und S o u l é für Madrid um deswillen zu erwähnen, weil diese auf Marcy's Befehl die O s t e n d e r C o n f e r e n z bildeten, zufolge der sie sich für die Erwerbung Cuba's in einem Actenstücke, datirt Aachen 24. Oktober 1854, aussprachen.

Am 21. Juni 1853 ward der ungarische Flüchtling Martin K o ß t a, welcher mit Kossuth in den Ver. Staaten gewesen war und die gesetzliche Erklärung zum Bürgerwerden abgegeben hatte, von den Officieren eines österreichischen Kriegsschiffes in Smyrna gefangen genommen. Der-

selbe erhielt aber durch das energische Auftreten des Capitäns Ingraham von der Ver. Staaten-Kriegsschaluppe „St. Louis" seine Freiheit wieder.

In Folge der Londoner Ausstellung von 1851 waren auch durch eine Privatgesellschaft Anstalten zu einer gleichen in New-York getroffen. Am 14. Juli ward der zu diesem Zwecke erbaute Krystall-Palast eröffnet, welcher Feierlichkeit der Präsident nebst mehreren Cabinets-Mitgliedern beiwohnte. Das Gebäude umfaßte 173,000 Quadrat-Fuß und war ganz von Eisen und Glas; dennoch ward es 1858 ein Raub der Flammen. Ein anderes großartiges Unternehmen war der Bau des Riesen-Klipperschiffes „Great Republic" von 4000 Tonnen, mithin das größte Handelsschiff der Welt, welches am 4. October in Ost-Boston, Mass., vom Stapel gelassen, aber am 27. December schon mit vielen anderen Schiffen im Hafen von New-York verbrannte. Ferner der Washington-Aquaduct, an den großen Fällen des Potomac, der am 9. November im Beisein des Präsidenten eingeweiht wurde.

Zu den vielfachen Eisenbahnen- und sonstigen Unglücksfällen, die zumeist aus Fahrlässigkeit und Tollkühnheit der Beamten entstehen, gesellte sich 1853 auch noch das gelbe Fieber, welches in mehreren Orten am mexikanischen Golf und am Mississippi verheerend wüthete, so daß in New-Orleans im August und September 6955, und überhaupt von Mai bis September 8186 Personen, in Mobile von August bis October 1070 Menschen, wie auch in Natchez, Baton Rouge, Galveston u. s. w. nach Verhältniß der Bevölkerung eine gleiche Anzahl von dieser Seuche weggerafft wurden.

Weitere Flibustierzüge, wie die Lopez'schen, fanden auch jetzt wieder statt, und haben ihre Benennung von dem englischen Worte freebooters (Freibeuter), oder von den holländischen Fahrzeugen der flieboots oder vlieboots. Die Flibustier entstanden in den westindischen Colonien, woselbst sie im 17. Jahrhundert die Antillen-Insel St. Christoph und einen Theil von St. Domingo inne hatten. Zumeist waren es englische und französische Abenteurer, welche mit der größten Tollkühnheit Seeraubzüge, besonders gegen die Spanier unternahmen, und zur See und zu Lande brandschatzten. Erst zu Anfang des 18. Jahrhunderts ward diesem Unwesen von den europäischen seefahrenden Mächten ein Ende gemacht. Einen solchen Flibustierzug unternahm Colonel Walker mit 45 Mann am 17. October gegen die mexikanischen Provinzen Sonora und Unter-Californien. Am 18 Januar 1854 proklamirte er in diesen wenig bevölkerten Ländern die Republik. Der Präsident aber erließ hiegegen einen Aufruf und das Unternehmen blieb ohne weitere

Folgen. Ebenso die Bestrebungen eines im Süden gebildeten geheimen Bundes, der „einsame Stern" genannt, welcher aus den nordöstlichen Provinzen Mexiko's eine „Sierra Madre-Republik" zu bilden beabsichtigte.

Der vom Gouverneur Lane von Neu-Mexiko gemachte Anspruch auf das südwestlich vom Gilaflusse belegene Land, das Mesillathal, wie auch sonstige Grenzstreitigkeiten und Differenzen, wurden durch den amerikanischen Gesandten James Gadsden Anfangs 1854 geschlichtet, und dieser s. g. Gadsden-Vertrag durch einen Act vom 4. August 1854 mit einer Entschädigungs-Summe von 10 Millionen Dollars an Mexiko genehmigt. — Wegen der Beschlagnahme des Dämpfers „Black Warrior" in Havanna fand sich der Präsident (15. März 1854) veranlaßt, eine Botschaft an den Congreß zu richten, in welcher er von Spanien Genugthuung für die zugefügten Beleidigungen zu fordern und die Ehre der amerikanischen Flagge zu wahren empfiehlt. — Mit dem Kaiser von Japan schloß der Commodore Perry am 23. März einen Handelsvertrag ab, und die Streitigkeit mit der peruanischen Regierung in Betreff der Lobos-Inseln wurden nach längeren Unterhandlungen beigelegt. Diese Guano- (Vogeldünger-) Insel betrachteten die Ver. Staaten als Gemeingut der seefahrenden Nationen, dem aber von Peru und England widersprochen und Peru der Besitz zuerkannt wurde. — Mit England ward am 5. Juni 1854 der s. g. Reciprocitäts-Vertrag abgeschlossen, wodurch die Beilegung der Streitigkeiten wegen der Fischerei an den Neufundlands-Bänken und den brittischen Küsten Amerika's geschah. Auch mit Rußland wurde am 22. Juli 1854 nach dem Grundsatze „freie Schiffe freies Gut" ein Neutralitäts-Vertrag abgeschlossen.

Im Winter 1853 und Anfangs 1854 gehen wiederum mehrere Dämpfer und Emigranten-Schiffe auf offener See unter, wie auch mehrfache heftige Orkane zur See und im Lande großes Unheil stiften. — Der zur Ausschmückung des Washington-Monuments gesandte antique Marmorblock aus dem Concordien-Tempel zu Rom wird in der Nacht vom 6. März zerstört. — Am 17. März entsteht in Saginaw, Mich., ein schrecklicher Volksauflauf, in dem 300 Bewaffnete zur Befreiung von Gefangenen das Gefängniß anzuzünden versuchen, wobei der Sheriff und andere Personen getödtet werden. — Die Freisprechung des F. Ward, welcher den Professor Buttler in Louisville ermordete, verursachte am 29. April einen bedeutenden Auflauf in dieser Stadt. — Größer und bedrohlicher war aber die Aufregung in Boston wegen eines flüchtigen Sklaven, zu dessen Befreiung ein Volkshaufen das Courthaus angriff und hierbei den Assistenten des Ver. Staaten-Marschalls tödteten (26. Mai).

Diese bezüglich des Sklavenfang-Gesetzes wiederholte Gesetz-Aufleh-

nung und die überhaupt nun wiederum allgemein gewordene leidenschaftliche Erörterung der Sklaverei-Frage war zunächst durch die im Congresse vorliegende Bill zur Errichtung eines Territoriums Nebraska entstanden. Schon seit Jahren hatten sich Viele westlich von Missouri am Platte-Flusse angesiedelt, und im Juli 1853 erwählte eine Convention der Bürger von Nebraska eine provisorische Regierung Im December desselben Jahres stellte der Senator Dodge von Iowa den Antrag, Nebraska und Kansas Territorial-Regierungen zu ertheilen. Senator Douglas machte zu dieser Bill den Verbesserungs-Antrag: daß der auf die Sklaverei bezügliche Punkt im Missouri-Compromiß, wonach in dem Gebiete nördlich vom 36° 30′ die Sklaverei für immer ausgeschlossen sein solle, für die Folge aufgehoben und es lediglich dem Volke in einem zu organisirenden Gebiete zu überlassen sei, seine inneren Angelegenheit nach seinem eigenen Gutdünken zu formiren und zu regeln, aber unter der Bedingung, daß dadurch die Ver. Staaten-Constitution nicht verletzt werde. Dieser Antrag ward nach längeren Verhandlungen endlich vom Senate und Repräsentantenhause am 30. Mai 1854 angenommen, damit also auch die geographische Scheidewand entfernt, wie solche im Missouri-Compromiß enthalten war. Eben dieses veranlaßte selbst auch mehrere Gegner der Sklaverei für die Bill zu stimmen, wogegen die übrigen Abolitionisten sich jetzt für Aufrechthaltung des Missouri-Compromisses erklärten, während sie es seit 1820 stets als ungesetzlich verwarfen. Zufolge dieser Acte ist ferner die Frage der Zulassung oder Nichtzulassung der Sklaverei nach dem Principe der Selbstregierung dem Volke desjenigen Gebietes allein überlassen, welcher als selbstständiger Staat in die Union aufgenommen zu werden wünscht, dadurch also auch dem Congresse und der Regierung jede Machtbefugniß in dieser Hinsicht entzogen worden ist.

Am 13. Juli 1854 bombardirte und zerstörte der Capitän Hollins von der Ver. Staaten-Kriegsschaluppe „Cyane“ das Städtchen San Juan del Norte in Nicaragua gänzlich, angeblich wegen Unbilden, die solchen amerikanischen Bürgern zugefügt seien, welche als Flibustier dort eingedrungen waren. Von diesen erhielt auch die Stadt San Juan den Namen Greytown. Der Capitän des Schiffes ward bei seiner Rückkehr in New-York auf Grund einer gegen ihn erhobenen Schadenersatzklage verhaftet. — Indeß für die Verbindung mit Californien war der Besitz dieses Landes zu wichtig, als daß nicht weitere Eroberungsversuche gemacht werden sollten. Der bekannte Flibustier Walker unternahm deshalb einen Zug dahin von Californien aus, landete am 28. Juni 1855 in San Juan del Sud am stillen Meere, und verband sich mit den Truppen

des Generals Castillon. In Rivas kam es zum Kampfe, in welchem jedoch Walker zum Rückzuge gezwungen wurde, aber dann in einem Gefechte mit General Mandiola (3. September) siegte, und am 12. October Granada besetzte.

Während auf diese Weise ein Theil der Amerikaner stets darauf bedacht war, fremde und katholische Länder zu erobern, verbreitete ein anderer sich von dem unduldsamen Massachusetts aus über die Union, der hingegen in seinem Geheimbunde die Fremden und die Katholiken aus der freien Republik zu verdrängen und von derselben fern zu halten sucht. Diese fanatische und unconstitutionelle Partei ist die der Know Nothings (Nichtwisser), oder, wie sie sich auch sonst nennt, die amerikanische, welche in Anbetracht so vieler fetten Aemter den Grundsatz aufstellte, daß Amerika von Amerikanern regiert werden müsse. Um in allen Staaten Eingang zu finden, wurde die Sklaverei-Frage von ihnen offen gelassen. Im Ganzen sind sie also extreme Ausläufer der früheren Natives und durch Logen überall und zumeist in den nordöstlichen Staaten verbreitet. Wie diese s. g. Patrioten ihre Grundsätze verstehen und zur Ausführung bringen, bewiesen sie am 6. Aug. 1855 zu Louisville, Ky., woselbst sie als Barbaren und wilde Bestien gegen die fremde Bevölkerung wütheten. Durch Mord und Brand hielten sie nicht allein ihre adoptirten Mitbürger von der Wahl fern, sondern sie zerstörten auch noch deren Eigenthum, so daß ganze Häuserreihen in einen Schutthaufen verwandelt, unschuldige Deutsche und Irländer nebst deren Frauen und Kinder niedergeschossen, dem Feuertode preisgegeben, oder erschlagen wurden. Und dieses Alles geschah unter den Augen und mit stillschweigender Gutheißung der Know Nothings-Behörden, die sogar noch die Verfolgten und Verwundeten verhaften, hingegen aber die Mörder und Brandstifter frei und ungehindert umherlaufen ließen. Mehrere Deutsche verließen die Stadt, um sich anderswo anzusiedeln. Aehnliche Scheußlichkeiten fanden zu St. Louis, Cincinnati, Baltimore, Newark, Williamsburg, Columbus, O, New-Orleans und an anderen Orten statt, weshalb sogar 3000 Franzosen in einer Versammlung zu New-Orleans beschlossen, den Schutz Frankreichs wegen der gegen die Eingewanderten in den letzten Jahren verübten Gräuelthaten, und namentlich wegen des ungestraften Mordes eines Franzosen, Namens Girard, anzurufen. — Dieser aus den Satzungen der Know Nothings hervorgegangene Vandalismus wird ein ewiger Schandfleck in den Annalen der amerikanischen Geschichte bleiben, eben weil die „nichtswisserischen" Principien mit den allgemeinen Menschenrechten, und besonders mit der Unabhängigkeits-Erklärung und der Ver. Staaten-Constitution im grellsten Widerspruch stehen.

Dr. Kane und Capitän Hartstein kamen am 11. October 1855 von der Nordpol-Expedition wieder in New-York an. Kane war bereits 1853 zur Aufsuchung des John Franklin abgefahren, und hat in den Nordpol-Regionen für die Wissenschaft höchst interessante und wichtige Entdeckungen gemacht und später veröffentlicht.

Der Präsident übersandte die übliche Jahresbotschaft wegen Nicht-Organisation der beiden Häuser erst mehrere Wochen nach Eröffnung des Congresses (31. December). In derselben wird über die Differenzen mit England mitgetheilt, daß nach dem Vertrage von 1850 die central-amerikanischen Republiken von den beiden Mächten aufrecht zu erhalten seien. Diesem zuwider hielt England aber noch die Musquito-Küste fortan besetzt, indeß hoffte der Präsident, daß diese Angelegenheit zufriedenstellend beigelegt werde. Wegen der englischen Rekrutenwerbung in den Ver. Staaten für den Krieg gegen Rußland wurde Seitens der amerikanischen Regierung um deswillen Einsprache gethan, um die bisherige Neutralität der Ver. Staaten zu den kriegführenden Mächten zu erhalten. Mit den übrigen Ländern war die Union ungeachtet des russisch-türkischen Krieges, der fast ganz Europa in Bewegung gesetzt hatte, im besten Einvernehmen.

Die Nebraska-Bill, wodurch die Territorien Nebraska und Kansas unter der früher erwähnten Bedingung errichtet worden, rief unter den Abolitionisten eine ungeheure Anstrengung hervor, um Kansas für sich zu gewinnen. Kurz nach Passirung der Bill organisirte sich sofort in Washington unter der Leitung mehrerer bekannten Congreßmitglieder, ein s. g. „Emigranten-Schutzverein," welcher sich dann in Massachusetts und in den Neu-England-Staaten überhaupt heimisch machte, und eine große Zahl gleichgesinnter Fanatiker im Herbste 1854 und im Frühjahre 1855 über Iowa und Missouri nach Kansas beförderte, offenbar zum Zwecke politischer Agitation. Diese Maßregeln der Opponenten der Nebraska-Bill im Norden, sowie der zweifelhafte Charakter und das tumultuöse und herausfordernde Benehmen der Einwanderer selbst, rief natürlich eine ähnliche Bewegung im Süden hervor, von wo aus Aehnliches, für ein kräftiges Aufblühen des jungen Gebietes höchst schädliches Material in Gestalt von „Prosklaverei"-Einwanderer nach Kansas abgesandt wurden, aber in geringerer Zahl als wie aus Neu-England. Auf beiden Seiten bemächtigten sich äußerst zweifelhafte Charaktere der Führerschaft ihrer resp. Partei, die von allen Seiten zu den extremsten Maßregeln aufgereizt wurden. Unter so bewandten Umständen konnte ein blutiger Zusammenstoß nicht lange ausbleiben, und im Spätsommer 1855, bei Gelegenheit der Wahlen, kam es denn auch in mehreren Theilen

des Territoriums zu blutigen Conflicten. Das Unheil wurde noch dadurch vermehrt, daß der erste Gouverneur von Kansas, A. H. Reeder, anstatt unparteiisch über den Parteien zu stehen und Ruhe und Frieden aufrecht zu erhalten, selbst Partei nahm, und mit dem Einfluß seiner amtlichen Stellung einen Theil der Ruhestörer in ihrem gesetzlosen Treiben zu begünstigen schien. Durch diesen Umstand angeeifert, verweigerten diese nun allen Gesetzen des Territoriums, sowie allen kraft dieser Gesetze erwählten oder ernannten Beamten den Gehorsam, und beriefen eine constituirende Versammlung auf den 23. October 1855 nach Topeka, nachdem sie bereits früher bei der gesetzlich ausgeschriebenen Wahl für einen Congreß-Delegaten sich des Stimmens ganz enthielten, und auf eigene Hand Herrn Reeder, der inzwischen theilweise wegen anrüchiger Landspekulationen, theilweise wegen zu großer Parteilichkeit, abgesetzt worden war, als ihren Separat-Delegaten für erwählt erklärten, die gesetzliche Wahl des Herrn Whitfield aber nicht anerkennen wollten. Jene Versammlung in Topeka betrachtete sich als die legitime Constituante von Kansas, entwarf eine Staats-Verfassung und ließ darüber eine Abstimmung abhalten, bei welcher sich abermals nur die Parteigänger dieser Bewegung, und auch diese nur in geringer Anzahl betheiligten; bei dieser Abstimmung wurde für Charles Robinson, einem bereits aus Californien berüchtigten Charakter, als Gouverneur des „Staates" Kansas, sowie für andere Candidaten für die übrigen „Staatsämter" gestimmt, und zugleich auch eine Wahl für Mitglieder einer „Staatsgesetzgebung" abgehalten. Diese verschiedenen Wahlen waren aber keine Volkswahlen, sondern nur eine heißblütige Partei-Demonstration, auch waren sie von keinem Gesetz, weder vom Congreß noch von den Territorial-Behörden legalisirt worden. Trotzdem aber machten die dergestallt „erwählten" Beamten alle möglichen Anordnungen, um mit dem Beginn des Jahres 1856 ihre „unabhängige" Staatsregierung in Kraft treten zu lassen. Das geschah denn auch, und somit bestanden in Kansas zu jener Zeit die gesetzlich autorisirte und vom Congreß und der Bundesregierung anerkannte Territorialbehörde, und jene von der s. g. „Freistaats-Partei" in's Leben gerufene gesetzlose „Staats-Behörde" — kraft der unter dem Namen „Topeka-Constitution" bekannten Verfassung. Auch die „Staats-Gesetzgebung" trat in Wirksamkeit, erließ eine Masse von Gesetzen, die natürlich niemals in Ausführung kommen sollten, ernannte James H. Lane und Andrew H. Reeder zu Ver. Staaten-Senatoren, und ließ einen gewissen Delahay als Repräsentanten in den Congreß wählen.

In der Zwischenzeit hatte jedoch im Congreß der Sturm über Kansas

bereits begonnen. Als nämlich Herr Whitfield als Delegat von Kansas seinen Sitz beanspruchte, wurde sein Anrecht darauf von Herrn Reeder bestritten, welcher behauptete der einzige vom Volke erwählte Delegat zu sein. Da sich die Organisation des Repräsentantenhauses bis Februar hinauszog, weil keine der daselbst vertretenen Parteien eine absolute Mehrheit besaß, und erst dann mit der Erwählung des Know Nothings-„Republikaners" Nathaniel P. Banks jr., von Massachusetts zum Sprecher endete, als mehrere der südlichen Know Nothings sich mit den nördlichen „Republikanern" vereinigten, und solchergestalt eine Majorität über die Demokraten bildeten, so dauerte es bis Mitte Februar, daß die Streitfrage zwischen Whitfield und Reeder in Berathung gezogen wurde. Nach einer mehrtägigen Debatte wurde endlich ein Committee ernannt, bestehend aus Howard („Rep.") von Michigan, Vorsitzer, Sherman, („Rep.") von Ohio, und Oliver, (Dem.) von Missouri, welche den Auftrag erhielten, nach Kansas selbst zu reisen und die dortigen Wirren einer genauen Untersuchung zu unterwerfen. Ehe diese Herren aber ihre Arbeit vollendeten, was erst im Mai geschah, wurde die Topeka-„Constitution" dem Congresse vorgelegt, vom Repräsentantenhause angenommen, vom Senate aber verworfen; anstatt derselben passirte der Senat eine „Bill" Behufs der späteren Aufnahme von Kansas, welche von den Senatoren Douglas und Toombs ausgearbeitet wurde, und damals allgemein als die „Toombs-Bill" Bekanntheit erlangte. Diese „Toombs-Bill" wurde in ihren Vorschriften allgemein als eine unparteiische, für die Herstellung des Friedens sehr geeignete Maßregel anerkannt, fand jedoch bei den „Republikauern" heftigen Widerstand. Da trug sich während der Debatte im Senate über die Kansas-Frage im Allgemeinen und den erwähnten Gesetzvorschlag von Douglas im Besonderen ein Ereigniß zu, welches von den Politikern schlau, aber energisch zu Parteizwecken benutzt, das ganze Land in die größte Aufregung versetzte. Am 20. Mai 1856 hielt nämlich Senator Sumner von Massachusetts eine Rede im Senate, in welcher er den Senator von Süd-Carolina, A. P. Butler, einen äußerst liebenswerthen und ehrwürdigen Charakter, in der beleidigendsten Weise angriff, und persönlich mit einer Fluth von Schimpfworten überhäufte. Senator Butler war damals nicht in Washington, sondern in seiner Heimath. Sein Neffe, Preston Brooks, ein Congreßmitglied aus Süd-Carolina, beschloß, diese seinem abwesenden Onkel gewordene Beschimpfung zu rächen. Am 22. Mai, nachdem sich der Congreß bereits vertagt hatte, blieb Herr Sumner noch an seinem Pulte, mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt, sitzen. Brooks erschien plötzlich vor ihm, und ihm vorwerfend, daß er

seinen Onkel und seinen Staat beschimpft habe, schlug er ihn besinnungslos. — Der Senat ließ diesen Akt sofort am nächsten Tage untersuchen, und beschloß einstimmig, dem Repräsentantenhaus amtlich davon Anzeige zu machen, da der Senat selbst über ein Mitglied des anderen Hauses keine Gerichtsbarkeit ausüben könne. Das Repräsentantenhaus untersuchte diese Angelegenheit ebenfalls, und kam endlich, nach stürmischer Debatte zu dem Schlusse, daß so tadelnswerth die Handlung des Herrn Brooks an sich auch gewesen sein mag, das Repräsentantenhaus als solches darüber keine Strafe verhängen dürfe, weil keines seiner Privilegien verletzt worden sei, sondern die ganze Angelegenheit den zustehenden Gerichten überlassen werden müsse. — Das Criminalgericht nahm hierauf davon Notiz, und nachdem Herr Brooks des böswilligen Angriffs auf Sumner schuldig befunden, wurde er um $300 bestraft. Brooks resignirte sodann auf seinen Sitz im Hause, er wurde aber sofort wieder gewählt.

Hinsichtlich der Angelegenheiten in Nicaragua, woselbst Walker mit 400 Amerikanern und 300 Eingeborenen über die Costa Ricanische Armee am 11. April einen bedeutenden Sieg errungen hatte, sandte der Präsident am 15. Mai 1856 eine Botschaft an den Congreß. In derselben wird mitgetheilt, daß die Ver. Staaten-Regierung die nun bestehende (Walker'sche) Regierung in Nicaragua anerkannt und den von dort gesandten Bevollmächtigten Pater Vijil, als solchen angenommen habe; indeß verließ Vijil schon bald darauf Washington und ging am 22. Juni von New-York nach San Juan zurück. — Zwischen den Passagieren der amerikanischen Transit-Compagnie zu Panama und den dortigen Eingeborenen kam es am 15. April zu Gewaltthätigkeiten, wobei dreißig Personen getödtet und zwanzig verwundet wurden. Hierüber benachrichtigt sandte die Ver. Staaten-Regierung sofort Herrn Corwin als Special-Agenten nach Panama, um dort an Ort und Stelle den Thatsachen genau nachzuforschen. Nachdem dessen Bericht in Händen des Präsidenten war, wurde Herr Morse als außerordentlicher Gesandter nach Bogota, der Hauptstadt Neu-Granada's, dem dort bereits residirenden amerikanischen Botschafter, Herrn Bowlin, beigegeben, um die obwaltenden Differenzen im Wege eines freundschaftlichen Vertragsabschlusses, beizulegen. Ihre gemeinschaftlichen Bemühungen mißlangen jedoch, indem Neu-Granada sich nicht dazu verstehen wollte, jenen beim Riot in Panama am 15. April 1856 angerichteten Schaden zu vergüten. Die beiden amerikanischen Gesandten forderten augenblicklich, so wie die schließliche Antwort der Regierung von Neu-Granada abgegen war, ihre Pässe und kehrten nach den Ver. Staaten zurück. Erst im Mai 1857 wurde zwischen dem Staats-Secretär Caß und dem Neu-Granadischen Gesandten Herran in

Washington ein Vertrag abgeschlossen, worin diese eine Streitfrage geschlichtet wird. Dieser ist jedoch noch nicht von beiden Mächten ratificirt worden, und daher auch für beide noch keine bindende Gültigkeit.

Die traurigen Zustände Californiens und namentlich San Francisco's, woselbst das Volk bei den Wahlen und sonst betrogen, ja sogar der Mord nebst anderen Lastern und Schandthaten ungestraft vollführt wurden, veranlaßte endlich mehrere Bürger zur Bildung eines Vigilanz-Committee's. Dasselbe ließ die Mörder des Colonel Richardson und des Redacteurs King, Cora und Casey, durch ein Volksgericht zum Galgen verurtheilen (22. Mai) und der berüchtigte Yankee Sullivan entleibte sich im Gefängnisse. Trotzdem Gouverneur Johnson die Stadt im Belagerungszustande (5. Juni) erklärte, blieb das Committee in Thätigkeit, um selbst Recht und Ordnung herzustellen, und die corruptionirten Behörden zu säubern, welches auch mit Erfolg ausgeführt wurde.

Zu der nächsten Präsidentenwahl hatten inzwischen die Parteien den Kampf eröffnet, und zwar zunächst die Know Nothings oder die amerikanische Partei Schon am 22. Februar 1856 hielt dieselbe ihre National-Convention zu Philadelphia, in welcher mit 128 Stimmen gegen 73 Stimmen beschlossen wurde: daß die Bibel und die Constitution als einfache Platform zu betrachten seien, außerdem man aber noch feststellte, daß amerikanische Institutionen durch Amerikaner überwacht; amerikanische Arbeit vor fremder Mitbewerbung gesichert; auswärtige amerikanische Bürger in ihren Religions- und Gewissensrechten, Gottesdienst u. s. w. geschützt werden sollen. Millard Fillmore ward als Präsident und A. J. Donaldson als Vice-Präsident nominirt. — Die demokratische National-Convention versammelte sich sodann am 2. Juni in Cincinnati. Die Delegaten von 30 Staaten verständigten sich zu einer Platform, in der u. A. folgende Beschlüsse aufgenommen wurden: Die Bundes-Regierung hat blos eine aus der Constitution abgeleitete beschränkte Gewalt; der Congreß besitzt gemäß der Constitution keine Macht, sich in die häuslichen Institutionen der einzelnen Staaten zu mischen, oder eine Controlle darüber auszuüben; das Recht des Volkes von allen Territorien wird anerkannt, einschließlich von Kansas und Nebraska, nach den in der Nebraska-Bill enthaltenen Grundsätzen alle seine inneren Angelegenheiten, mit Einschluß der Sklavenfrage, nach eigenem Ermessen festzusetzen, — daß ein Territorium, wenn es die erforderliche Einwohnerzahl hat, als Staat, mit oder ohne Sklaverei, in die Union aufgenommen werde, wenn die daselbst entworfene Verfassung den gesetzlich kund gegebenen Willen einer Mehrheit der Bewohner entspricht; keine Partei könne mit Recht als national, constitutionell, oder als im Ein-

klange mit den amerikanischen Grundsätzen befindlich erachtet werden, welche ihre ausschließliche Organisation auf religiöse Meinungen und die zufällige Geburtsstätte gründe. Es wurden sodann mit 296 Stimmen nominirt: James Buchanan zum Präsidenten und John C. Breckenridge zum Vice-Präsidenten. — Die dritte Partei, welche hauptsächlich von fanatischen Abolitionisten und uralten Feinden von Allem, was demokratisch hieß, in's Leben gerufen wurde, nannte sich die „republikanische," und bestand aus einigen Whigs, s. g. Freesoilers, Abolitionisten und hauptsächlich aus Antisklaverei-Know Nothings. In ihrer Convention, welche am 14. Juni abgehalten wurde, waren nur die fünfzehn nördlichen Staaten vertreten. Die Platform eiferte gegen Sklaverei, gegen den Widerruf des Missouri-Verbots, gegen die Administration des damaligen Präsidenten Pierce, forderte die augenblickliche und unbedingte Aufnahme von Kansas als „Frei-Staat" — (mit der oben erwähnten Topeka-Verfassung) — und ließ alle anderen Punkte der nationalen Politik unberührt. Die Candidaten dieser Partei waren John C. Fremont für Präsident, und William L. Dayton für Vice-Präsident.

Durch Massen-Versammlungen, Aufzuge und sonst üblichen Wahl-Demonstrationen geschahen von allen Seiten die möglichsten Anstrengungen zur Erreichung der Sieges. Die Erbitterung der Parteien war auf's Höchste gestiegen, so daß man mit Recht ernstliche Conflicte befürchtete, zumal es schon am 12. September in Baltimore zwischen dem Fillmore-Club und den Demokraten zum Kampfe gekommen war, in welchem zwei Mann erschossen, und etwa zwanzig Personen verwundet wurden. Ein anderer aber bedeutenderer Riot fand in derselben Stadt bei der Gemeindewahl am 8. October statt; die Know Nothings trieben die Demokraten von den Wahlpolls, wodurch Streit entstand, in dem vier Personen ihr Leben verloren und Viele erhebliche Verwundungen erhielten. Jedoch verlief die Zeit bis zum Wahltage (4. Nov.) sonst unter gegenseitigen unblutigen Befehdungen; die demokratische Partei siegte durch die Erwählung von James Buchanan zum Präsidenten und damit war die Ruhe wieder hergestellt.

Uebrigens war und blieb der Kampf zwischen den Parteien in Kansas fast unverändert derselbe. Im Juli 1856 ward die in Topeka versammelte Freistaat-Gesetzgebung von Oberst Sumner und seinen Truppen zerstreut. Darauf nahmen die Freistaat-Leute (12. August) den Ort Franklin und dann nahe bei Lecompton Colonel Titus und seine Leute gefangen. Dieses Parteitreiben sucht der nun vom Präsidenten Pierce ernannte Gouverneur Geary durch kräftiges Einschreiten zu beseitigen

(11. Sept.), und vier Wochen später verhaftete der Ver. Staaten-Marschall 240 s. g. Emigranten unter Anführung des General Pomeroy und der Col. Elbridge und Perry an der Nebraska-Grenze. Am 9. December genehmigte das Repräsentantenhaus die Zulassung des John W. Whitefield als erwählten Delegaten von Kansas. Die Freistaat-Gesetzgebung versammelte sich wiederum in Topeka (7. Januar 1857) und Richter Curtis fungirte als Gouverneur, weil der als solcher ernannte Robinson resignirt hatte, und Lieut.-Gouverneur Roberts abwesend war. Der Ver. Staaten-Marschall verhaftete dann sieben Mitglieder dieser Versammlung. In Folge des weiteren Widerstandes gegen die Territorial-Gesetze und namentlich durch die Auflehnung des als Sheriff erwählten, aber vom Gouverneur nicht als solchen bestätigten Sherrod, der am 19. Februar bei einem Meeting in Lecompton erschossen wurde, erließ die Kansas-Gesetzgebung eine Aufruhr-Bill, die der Gouverneur genehmigte.

Auf das Ver. Staatenschiff „Portsmouth" wurde im Canton-Flusse am 15. November 1856 von den chinesischen Forts absichtlich gefeuert, weshalb folgenden Tages ein Bombardement von Seiten der Schiffe „Portsmouth" und „Levant" auf die chinesischen Forts stattfand, und am 24. November eines derselben, Fiddler's Reach, von den Amerikanern genommen wurde.

Der Gouverneur Adams von Süd-Carolina empfiehlt in seiner jährlichen Botschaft (24. November) die Wiedereinführung des Sklavenhandels und ein Gleiches geschah auf der südlichen Handels-Convention zu Savannah von den Delegaten von Alabama, Süd-Carolina und Texas. Dahingegen legte im Repräsentantenhause Herr Ethridge Beschlüsse gegen den Sklavenhandel vor, und Herr Orr von Süd-Carolina fügte die Verbesserung hinzu, es sei unräthlich und unweise, die Gesetze, wodurch der Sklavenhandel verboten, zu widerrufen, welche Beschlüsse vom Hause angenommen wurden.

Am 19. Februar 1857 berichtete das vom Repräsentantenhause erwählte Corruptions-Untersuchungs-Committee, daß die Mitglieder Gilbert, Matteson und Edwards wegen betrügerischen Verhaltens auszustoßen seien, worauf diese Congreßmitglieder am 27. Februar resignirten und das Haus dann auch die Reporter Simonton und Tripplett auszuweisen beschließt.

Bei Zählung der Electoral-Stimmen im Congresse ergab sich folgendes Resultat: Für Buchanan und Breckenridge 174, für Fremont und Dayton 114 und für Fillmore und Donelson 8 Stimmen.

XV. James Buchanan.

(1857—)

Der jetzige Präsident ward 1781 im Staate Pennsylvanien, Franklin County, geboren. Er widmete sich dem Rechtsstudium, war 1814 und 1815 Mitglied der Staats-Gesetzgebung, von 1820 bis 1831 Repräsentant im Congresse, dann Gesandter am russischen Hofe, von 1834 bis 1845 Ver. Staaten - Senator, unter Präsident Polk Staats - Secretär und seit 1853 Gesandter in London. Am 4. März 1857 legte er als Präsident und Breckenridge als Vice-Präsident den Amtseid ab.

Buchanan sagt in seiner Inaugurations-Rede, daß seine Administration rein und nur für die Interessen des ganzen Landes geführt werden solle; er erklärt, daß Kansas als Staat aufgenommen werden solle, ob mit oder ohne Sklaverei, je nach der Constitution, die der Wille des Volkes aufgenommen haben würde; er bewies, daß die Kansas- und Nebraska-Bill im Principe richtig sei, die Gleichheit der Staaten erhalten werden und die geographischen Parteien aussterben müssen. Den Verschwendungen in der Abgabe öffentlicher Ländereien sollte ein Ende gemacht werden, so daß unseren Kindern eine Heimath für sich selbst gesichert und die Brut der Spekulanten niedergedrückt werde. Die Gesetze bezüglich der Naturalisation söllten bleiben, wie sie jetzt sind, da sie die fremd- und einheimisch-geborenen Bürger auf einem liberalen demokratischen Boden einander gleichstellen. Die auswärtige Politik solle sein, Frieden zu verbreiten und ein gutes Vernehmen mit allen Nationen zu erhalten.

Der Präsident bildete dann sein Cabinet aus folgenden Personen: General Lewis Caß zum Staats-Secretär, Howell Cobb zum Schatz-Secretär, John B. Floyd zum Kriegs-Secretär, Isaac Toucey zum Marine-Secretär, Jacob Thompson zum Secretär des Innern, Aaron V. Brown zum General-Postmeister und Jeremiah S. Black zum Attorney-General.

Anfangs März 1857 gab das Ober - Bundesgericht (Ver. Staaten-Supreme-Court) eine Entscheidung ab, welche füglich einen längeren Platz in dieser geschichtlichen Uebersicht einzunehmen verdient, da sie unter gewissen Klassen eine große Aufregung hervorrief und zu Schritten Veranlassung gab, welche auf vollständige Verleugnung aller Pflichten, die wir als Bürger der Bundesverfassung schulden, hinausliefen. Folgendes sind die Thatsachen in diesem denkwürdigen Processe: Ein Neger, Namens Dred Scott, klagte in den Gerichten des Staates Missouri

um seine Freiheit zu erlangen, weil er von seinem Eigenthümer in ein Gebiet genommen worden sei, woselbst kraft des Missouri-Verbotes von 1820 zwangsweise Negerdienstbarkeit verboten wäre. Die Klage wurde von dem Obergericht in Missouri abgewiesen, und als Grund dafür angegeben, daß der Sklave Dred Scott seinem Herrn freiwillig wieder in einen Sklavenstaat, und somit in die Sklaverei gefolgt sei. Er habe das Recht gehabt in einem freien Territorium seine Freiheit zu verlangen, aber das Recht verwirkt. Hierauf begannen Dred Scott's Advocaten einen neuen Proceß, und zwar vor dem Ver. Staaten-Gericht. Derselbe durchlief mehrere Instanzen, bis er endlich vor das Oberbundes-Gericht gelangte. Zweimal wurde der Fall daselbst verhandelt, und von beiden Seiten aller Eifer und alles Talent aufgeboten, um sich den Erfolg zu sichern. Der Gerichtshof entschied jedoch gegen den Neger, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Ein Neger, oder solche farbige Personen, welche in den Ver. Staaten geboren, von Negern, sei es mütterlicher oder väterlicher Seite abstammen, sind nie Bürger der Ver. Staaten, und haben also auch kein Recht, als solche vor den Ver. Staaten-Gerichtshöfen Klage zu führen.

2. Aber selbst wenn Dred Scott in einem solchen Rechtszustand wäre, um Klage führen zu können, so müßte die Klage abgewiesen werden; denn das Missouri-Verbot, worauf er seine Freiheits-Ansprüche stützt, ist verfassungswidrig, indem der Congreß nicht das Recht hat, die Negerdienstbarkeit in den Territorien zu verbieten, sondern jedem Bürger des Landes, laut den logischen Folgerungen der Constitution, es frei stehen müsse, mit seinem Eigenthume jeder Art sich daselbst niederzulassen und anzusiedeln.

Weil nun die demokratische Partei des Landes denselben Standpunkt schon seit Jahren eingenommen hatte, die Opposition aber für den Congreß das Recht in Anspruch nahm, die zwangsweise Negerdienstbarkeit in allen Territorien endgültig zu verbieten, so war es natürlich, daß die Opposition aus diesem unparteiischen und mit allen Rechtsbegriffen in vollem Einklange stehenden Entscheidung des Obergerichtes politisches Capital zu machen strebte. Das Urtheil selbst wurde verhöhnt und für nichtig erachtet, und die Richter persönlich mit den gemeinsten Schmähreden überhäuft. Ja selbst die Gesetzgebungen einzelner Staaten vergaßen sich für den Augenblick, und entblödeten sich nicht, in den Lärmen der Anti-Sklaverei-Fanatiker mit einzustimmen. Unter diesen nennen wir die Gesetzgebungen von New-York und New-Hampshire. — In Louisville, Ky., ward die Rechtspflege nach dort üblicher Weise am 12. Mai wieder gehandhabt. Vier Neger nämlich, die des Mordes angeklagt,

aber von der Jury freigesprochen worden, holte ein Volkshaufe mit Gewalt aus dem Gefängnisse und erhängte drei, während der vierte sich selbst entleibte. — Ein ähnlicher Versuch drei wegen Mordes verhaftete Personen zu lynchen, ward am 18. Mai zu Edwardsville, Ind., durch die Entschlossenheit des Sheriffs und des Aufsehers verhindert. — Alsdann entstand in New-York sogar (im Juni) ein blutiger Kampf zwischen den beiden Polizei-Gewalten, weil die bisherigen Sicherheits-Männer des Mayors nicht Willens waren der neuen gesetzlichen Metropolitan-Polizei Platz zu machen. Dieser Kampf dauerte aber nur kurze Zeit, indem der Appellationshof des Staates das neue Metropolitan-Polizeigesetz für verfassungsmäßig erklärte, und die Bürger sowie der Mayor Wood sich dem Urtheile des Gerichts, und wie es gesetzliebenden Männern eigen ist, ohne ferneren Widerstand fügten. — Der neuen Polizei, die meistens aus „republikanischen" Know Nothings zusammengesetzt war, schwoll aber der Kamm, und als an einem schönen Sonntag Abend im Juni die engzusammengedrängte deutsche Bevölkerung an der 17. Straße vor ihren Häusern der kühlen und frischen Luft sich erfreuten, wurden sie von der Polizei gebieterisch angewiesen, in die Gebäude sich zurückzuziehen. Natürlich weigerten sich fast Alle diesem ungesetzlichen und rechtswidrigen Verlangen zu fügen. Es kam zum Handgemenge, und ein Deutscher, Namens Müller, wurde, als er im Laufen auf das Gesicht fiel, von einem Polizisten, der sich neben und über ihn stellte, in diesem vertheidigungslosen Zustande meuchlings erschossen. Dies regte die deutschen Bürger so auf, daß sie zu ernstlichem Angriff auf die Polizei sich vorbereiteten; der Polizist, welcher Müller erschossen, flüchtete sich in ein angrenzendes Haus. Dasselbe wurde von den Deutschen in ihrem verzeihlichen Rachegefühl erstürmt und theilweise demolirt. Der Mörder war jedoch schon über alle Berge. Eine spätere gerichtliche Untersuchung verlief ohne Resultat, weil man den Polizisten, welcher schoß, nicht identificiren konnte. Nach einigen Tagen beruhigten sich die Gemüther wieder und der gewaltsame „Polizeikrieg" hatte sein Ende erreicht. — Kurz darauf feierte die „Empire City" den Tag der Unabhängigkeits-Erklärung durch verschiedene Riots, die zum Theil aus dem Vorstehenden und von der Tags zuvor durch Mayor Wood entlassenen Polizei hervorgingen, wobei 8 Personen getödtet und 30 verwundet wurden. — Die berüchtigten „Plug Uglies" von Baltimore waren zu den Stadtwahlen nach Washington, D. C., gekommen, um auch dort für dieselben thätig zu sein. Die Polizei ward (1. Juni) überwältigt; darnach das Marine-Militär requirirt und von beiden Seiten scharf gefeuert. Durch diesen Riot wurden wiederum fünf Mann getödtet und siebzehn verwundet.

Ebenso wie in diesen einzelnen Fällen, war auch die dauernde Auflehnung gegen die richterliche und obrigkeitliche Gewalt in den Territorien zu beklagen. Dieserhalb legte denn auch W. W. Drummond sein Amt als Richter des Utah-Territoriums am 30. März nieder, weil Brigham Young und seine Jünger das Gesetz ohne Scheu verletzten, und es unmöglich war, den Gesetzen Ansehen und Folgeleistung in Utah zu verschaffen. Brigham Young erklärte solches auch ganz offen in seiner Proclamation vom 15. September, worin der Ex-Gouverneur sagte, daß er unter keinem Vorwande eine bewaffnete Macht in die Salzseestadt zulassen, und wenn dies dennoch geschehe, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben wissen werde. Zur Herstellung der Ordnung waren Ver. Staaten-Truppen dahin abgesandt, die Anfangs November an der östlichen Grenze des Territoriums anlangten und in Fort Bridger Winterquartiere bezogen. Der neue Gouverneur Cummings erließ nun (21. November) eine Proklamation des Präsidenten Buchanan an das Volk von Utah und ein eigenes Schreiben an Brigham Young, worin er sie zum Gehorsam unter Zusicherung der freien Ausübung ihres Cultus aufforderte. Durch das kluge Benehmen Cummings ward Ruhe und Friede bald wieder hergestellt, und bereits am 14. Juni 1858 ertheilte er allgemeine Amnestie wegen stattgehabter Widersetzlichkeiten.

Auch die Parteiwirren in Kansas nahmen in diesem Jahre einen großen Theil der Aufmerksamkeit des Volkes in Anspruch. Die Parteileidenschaft wurde von selbstsüchtigen Politikern in den verschiedenen Staaten genährt und gehoben, bis sich zuletzt ein Zustand entwickelte, in welchem der blutige Bürgerkrieg mit jedem Augenblick auszubrechen drohte. Der frühere Finanzminister unter Präsident Polk, Herr Robert J. Walker, welcher vom Präsidenten Buchanan zum Gouverneur von Kansas ernannt worden war, kam gerade zur rechten Zeit nach Kansas, um durch seine vorsichtigen Maßregeln und seine demokratischen Reden die empörten Parteien zu beschwichtigen. Er versprach dem Volke, daß es die vollste Freiheit haben solle, nach dem durch die Nebraskabill ihm verliehenen Rechte, über die Institutionen des Territoriums, je nach der Entscheidung der Mehrheit zu bestimmen, daß jede Constitution, welche von irgend einer Partei im Territorium entworfen werden würde, erst dann Kraft haben sollte, wenn eine Mehrheit der stimmberechtigten Bewohner sich in gesetzlicher Weise zu Gunsten derselben erklärte, und daß überhaupt kein Rechtsbruch mehr gestattet werden würde. Auf diese Versprechungen hin beruhigten sich auch die Gemüther, und, was früher noch nie geschehen war, man betheiligte sich allgemein bei der Wahl am 8. October für Territorial-Beamte. Diese Wahl ging, Dank der Vorsichtsmaßregeln und

der Rathschläge des Gouverneur Walker's, in Ruhe und Frieden von Statten, und es zeigte sich, daß die Gegner des Instituts der Negerdienstbarkeit fast zwei Drittel der Bevölkerung von Kansas bildeten. — Diese Wahl wurde in den Staaten allgemein als das Zeichen einer friedlichen Zeit angesehen, als ein Beweis, daß das große und unbestreitbare Princip der Nebraskabill endlich zur ehrlichen und ungehinderten Ausführung kommen solle. — Aber plötzlich umwölkte sich der politische Himmel abermals, und es entstand ein Sturm, der seines Gleichen seit der Nebraska-Bill-Agitation nicht hatte. Nachdem nämlich eine überwiegende Mehrheit des Volkes von Kansas sich gegen die Sklaverei ausgesprochen hatte, und mit der Versicherung beruhigt wurde, daß es eine freie Stimme haben solle, um jede Verfassung, welche für das Territorium entworfen wird, anzunehmen oder zu verwerfen, so hatte dennoch die Convention, welche Anfangs November, — also nach der erwähnten Wahl, — im Städtchen Lecompton sich versammelte, den Muth, eine Verfassung zu entwerfen, und aber nur einen einzigen Paragraphen derselben der Volksabstimmung zu unterbreiten, wobei jedoch Keiner zum Stimmen zugelassen wurde, der nicht die Verfassung selbst als bindend anerkannte. Mit Recht erregte ein solches Verfahren die allgemeine Unzufriedenheit beider Parteien des Landes, und diese Unzufriedenheit wuchs bedeutend, als man erfuhr, daß Präsident Buchanan, im Widerspruche mit seinen früheren Versprechungen, diese Verfassung als zu Recht bestehend, anerkannte. In der demokratischen Partei selbst entstand ein Zwist über die s. g. „Lecompton Verfassung," indem Jene, welche dem Präsidenten sich verpflichtet glaubten, dieselbe vertheidigten, Andere aber, welche mehr dem Princip, wie den Personen huldigten, dieselbe verwarfen. Dieser Streit übertrug sich in den Congreß. Der Senat nahm die erwähnte Verfassung an, das Haus verwarf sie. Endlich nach vielen Schwierigkeiten einigte man sich über ein Compromiß, mit welchem das Volk in Kansas über eine andere Fassung der Landschenkungsklausel abzustimmen haben würde, wodurch aber gleichzeitig die Lecompton = Verfassung selbst angenommen oder verworfen werden sollte. — Die Landschenkungsklausel, und somit auch die Lecompton = Constitution wurde bei dieser Wahl, welche im August 1858 stattfand, mit einer Mehrheit von 3 zu 1 niedergestimmt.

Eine allgemeine Stockung des Handels und Verkehrs entstand im Herbste 1857 durch die Zahlungs = Einstellungen der Banken, womit in Philadelphia die Bank von Pennsylvanien den Anfang machte (25. September) und dann fast in allen Staaten eine gleiche Nichtzahlungs = Erklärung aller Banken erfolgte. Die hierdurch eintretende Geschäftslosigkeit war namentlich für die arbeitende Classe höchst drückend und traurig,

indem Tausende und abermals Tausende dadurch außer Verdienst, und vielfach auch noch um ihre Ersparnisse gebracht wurden. Mehr als 3000 unbeschäftigte Arbeiter hielten Versammlungen in New-York, wovon man das Aergste, und besonders Angriffe auf die Fonds des Unterschatzamtes befürchtete, weshalb Truppen dahin beordert wurden. Dieser beklagenswerthe Zustand dauerte fast den ganzen Winter hindurch fort, und erst in Februar eröffneten mehrere Banken ihre Zahlungen wieder. Die Folgen dieser Krisis blieben aber noch lange Zeit fühlbar.

Im November 1857 machte Walker, der bereits am 1. Mai Nicarague hatte verlassen müssen, einen abermaligen Versuch zur Wiedererlangung seiner verlorenen Herrschaft. Er erreichte am 25. November Punte Arenas, wurde aber am 8. December vom Capitän des Ver. Staaten-Schiffes „Wabash," Herrn Paulding, mit seinen Flibustiern festgenommen und nach New-Orleans zurückgebracht. Wegen Verletzung der Neutralitäts-Gesetze angeklagt, ward er jedoch am 2. Juni 1858 wieder in Freiheit gesetzt, weil die Geschwornen sich nicht einigen konnten.

In unseren Verhältnissen zu den übrigen Nationen der Erde hat sich in den letzten Jahren eine merkliche Veränderung gezeigt, die theilweise gute, theilweise unangenehme Früchte getragen hat. Mit England hatten wir schon seit Beginn unseres unabhängigen und selbstständigen Staatenlebens einen fortwährenden Zwist in Bezug auf das von England beanspruchte Recht, Polizeigewalt auf offener See auszuüben, und amerikanische Handelsschiffe anzuhalten und zu durchsuchen. Schon einmal — in 1812 — kam es, zum Theil auch dieserhalb, zum Kriege zwischen den Ver. Staaten und England, doch blieb beim Friedensschluß diese Frage unentschieden. Stete Reibereien zwischen englischen Kriegsschiffen und amerikanischen Handelsfahrzeugen, welche immer Anlaß zu ausgedehnter diplomatischer Correspondenz gaben, brachten jedoch keinen Abschluß. Plötzlich wurde im Frühjahr 1858 diese Frage wieder der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit, als im Laufe des Monats April und Mai nicht weniger als 42 unserer Handelsschiffe im mexikanischen Golfe von brittischen Kanonenbooten, besonders vom „Styx" und „Jasper" angehalten und durchsucht wurden. Staats-Secretär Caß sandte einen energischen Protest an die englische Regierung und unsere Flotte im Golfe wurde bedeutend verstärkt, mit dem Befehle, jedes fernere Anhalten und Durchsuchen amerikanischer Fahrzeuge durch englische Schiffe zu verhüten, und wenn es sein muß zu verhindern. Schon befürchtete man vielseitig, daß es zu einem wirklichen Zusammenstoß kommen dürfte, als man plötzlich durch die freudige Nachricht überrascht wurde, daß die englische Regierung die Ansichten unseres Cabinets

billige und auf das seit Jahren beanspruchte Recht für die Zukunft vollkommen Verzicht leiste. Die Gemüther beruhigten sich über diesen friedlichen Triumph amerikanischer Staatspolitik, und alle Kriegsgefahr zwischen den Ver. Staaten und England war vorüber.

Mit der kleinen südamerikanischen Republik Paraguay hatten wir ebenfalls einen schon seit Jahren obschwebenden Streit, theils wegen böswilliger Verunglimpfung unserer Flagge, muthwilligen Tödtens eines Seemanns auf einem amerikanischen Fahrzeuge, theils wegen grundloser Ausweisung einer vom dortigen Präsidenten Lopez zuerst dahin geladenen amerikanischen Compagnie und Confiscation ihres Eigenthums, so wie auch wegen Nichtbeachtung eines im Jahre 1852 bereits ratificirten Vertrages, weil darin die „Ver. Staaten von Amerika" und nicht wie Lopez es haben wollte, die „Ver. Staaten von Nord-Amerika" genannt wurden. Schon im Jahre 1852 wurde ein Gesandter, ein Herr Fitzpatrick dahin abgeschickt, weil aber Lopez nur diplomatische Noten in spanischer Sprache annahm, und englisch geschriebene Depeschen wieder zurücksandte, mußte Herr Fitzpatrick unverrichteter Sache wieder heimkehren. Präsident Buchanan legte die ganze Angelegenheit in seiner ersten Jahresbotschaft dem Congresse vor, und lud denselben ein, die geeigneten Schritte zu autorisiren, um Paraguay für sein feindliches Verhalten zur Rechenschaft zu ziehen. Der Congreß passirte auch im Mai 1858 einen Beschluß, wodurch der Präsident ermächtigt wurde, zur Schlichtung dieser Differenzen im Nothfalle eine kriegerische Demonstration zu machen. — Es wurde sofort Befehl zur Ausrüstung einer Flotte gegeben, wegen fühlbarer Unzulänglichkeit unserer Kriegsmarine dauerte es jedoch mehrere Monate, ehe diesem Befehle Genüge geleistet werden konnte. Endlich segelten gegen zwanzig gutausgerüstete und wohlbemannte Kriegsschiffe unter dem Commando des im Kriege ergrauten Commodore Shubrick im Nov. 1858 von New-York ab. Am Bord des Flaggenschiffes befand sich auch der zur Führung der erforderlichen Unterhandlungen bevollmächtigte Gesandte, Herr James B. Bowlin. Die neuesten Nachrichten aus jener Gegend brachten uns die Gewißheit, daß diese Machtentfaltung in den Gewässern von Paraguay ihren Zweck nicht verfehlt hat, und daß am 1. Februar 1859 zu Assuncion, der Hauptstadt jener Republik, ein Vertrag zwischen Herrn Bowlin und dem Präsidenten Lopez unterzeichnet worden, wodurch alle Differenzen friedlich beigelegt werden.

Auch in China errang die amerikanische Diplomatie bedeutende Triumphe. Frankreich und England hatten nämlich gegen das „himmlische Reich der Mitte" — wie die Chinesen ihr Vaterland nennen —

Krieg erklärt und die amerikanische Regierung aufgefordert, mit ihnen in Allianz zu treten. Dieser Antrag wurde jedoch von der hiesigen Regierung abgelehnt, aber das Versprechen gegeben, daß der amerikanische Gesandte in China, Herr Wm. B. Reed, Alles aufbieten werde, um durch den Einfluß seiner Stellung den Westmächten behülflich zu sein. Herr Reed war außerdem noch angewiesen, sich mit dem russischen Gesandten über das zu befolgende Verfahren zu verständigen. Herr Reed entledigte sich seiner Pflicht in so ehrenvoller und glücklicher Weise, daß er, ohne einen Schuß zu feuern, und obgleich die englischen und französischen Geschwader Canton erobert, an der Mündung des Peho Posto gefaßt, und selbst die Hauptstadt Pecking bedroht hatten, dennoch vor diesen einen sehr günstigen Freundschafts- und Handels-Vertrag mit China abschloß, und sodann noch zwischen den Westmächten und den Chinesen den Vermittler zu spielen eingeladen war.

Unser General-Consul in Japan, Herr Townsend Harris, war ebenfalls in seinen Unterhandlungen mit der kaiserlichen Regierung in Jeddo äußerst erfolgreich. Was noch keiner anderen Macht gelang, erreichte er, nämlich einen Vertrag, welcher amerikanischen Bürgern das Recht zuerkennt, in den Hafenstädten Japan's sich niederzulassen, Geschäfte zu betreiben, das Land zu durchreisen, und ungestört christlichen Gottesdienst zu üben. Auch wurde die friedliche Aufnahme einer Ver. Staaten-Gesandtschaft in Jeddo zugesagt, so wie die baldige Absendung eines japanesischen Gesandten mit großem Gefolge nach Washington versprochen.

In Mexiko, in unserer Nachbar-Republik, haben im Laufe der Zeit die Revolutionskämpfe fast unaufhörlich sich fortgesponnen. Einer nach dem anderen der herrschsüchtigen Parteiführer jenes unglücklichen Landes wurde aus der Hauptstadt vertrieben, so daß zuletzt auch der Ver. Staaten-Gesandte seine Pässe nahm und heimkehrte, weil er keine Regierung mehr vorfand, mit welcher er verantwortliche Beziehungen unterhalten konnte. Nach langem Abwarten, und nachdem amerikanische Bürger, die in den verschiedenen mexikanischen Städten zerstreut wohnen, vielfach belästigt und von allen Parteien daselbst beraubt wurden, und die an der Küste kreuzenden Ver. Staaten-Kriegsschiffe ihnen nur geringen Schutz bieten konnten, sandte der Präsident in der Person des Herrn Robert McLane einen neuen Gesandten dahin, welcher im März 1859 in Vera Cruz anlangte und die dort tagende s. g. liberale Regierung von Benito Juarez sofort anerkannte. General Miramon, der andere Präsident Mexiko's, war mit einem anderen Heere auf dem Rückzuge zum

Schutze der Hauptstadt Mexiko, welche von den Truppen des Juarez arg bedrängt wurde.

Auch mit Venezuela hatten wir schon seit Jahren obschwebende Differenzen. Eine amerikanische Gesellschaft hatte eine felsige und unbewohnte Inselgruppe, wegen der massenhaften Guanolager daselbst, besetzt — die s. g. Avis- (Vogel-) Inseln, — und führten dies für den Ackerbau werthvolle Material nach den Ver. Staaten. Venezuela beanspruchte aber diese Inseln für sich, und da die amerikanische Gesellschaft den geforderten hohen Ausfuhrzoll nicht entrichten wollte, so wurden deren Schiffe von den Inseln gewaltsam vertrieben. Lange währte der Streit dieserhalb zwischen den beiden Regierungen, bis endlich in neuester Zeit, — nachdem durch eine Revolution in Venezuela die Monapas-Familie von der Regierung entfernt worden war, — in Washington ein Vertrag entworfen wurde, wodurch den Ver. Staaten volle Gerechtigkeit zugesprochen wird. Dieser Vertrag ist leider bis jetzt noch nicht ratificirt worden.

Die Verkehrs-Routen zwischen dem atlantischen Ocean und dem stillen Meere haben in diesem Jahre an weltgeschichtlicher Bedeutung gewonnen. Die Verbindung an dem Süd-Ende von Mexiko, bekannt als der „Isthmus von Tehuantepec," wurde im October 1858 von Minatitlan aus bis Ventosa eröffnet. Die Panama-Route hat durch die Garantien, welche Neu-Granada in einem neuen Vertrage den Ver. Staaten zuzugestehen gesonnen ist, an Sicherheit wie politischer Bedeutung zugenommen. An einer Eisenbahn durch Honduras von der Ost- nach der Westküste, welche in der Fonseca-Bay münden soll, wird von einer amerikanisch-englischen Gesellschaft emsig vermessen. In Nicaragua bekämpfen sich mehrerer Gesellschaften wegen des Monopols des Transits, und durch das französische Canal-Project Belly's ist auch die europäische politische und Finanz-Welt als theilnehmend bei diesem Kampfe aufgetreten. Doch scheint sich der verworrene Streit noch zu Gunsten der Amerikaner lösen zu wollen.

Während der bisherigen Präsidentschaft Buchanan's hat sich die Zahl der Staaten wieder um zwei vermehrt, nämlich Minnesota, das am 11. Mai 1858, und Oregon, welches unterm 12. Februar 1859 in die Union aufgenommen wurde, so daß aus den ursprünglichen dreizehn jetzt schon drei und dreißig Staaten als Sterne auf der amerikanischen Flagge glänzen, und aus den noch vorhandenen sechs Territorien hoffentlich bald weitere entstehen. Und wie der Flächeninhalt der ersten dreizehn Staaten von 377,853 Quadratmeilen jetzt zu 1,770,904 Quadrat-Meilen der 33 Staaten und mit den 5 Territorien und dem Districte Columbia sogar zu 2,743,337 Quadratmeilen oder die Quadratmeile zu

640 Acres gerechnet = 1,755,735,680 Acres angewachsen ist, ebenso sehr hat sich auch die Einwohnerzahl vermehrt. Dieselbe betrug nämlich nach den amtlichen Zählungen von 1790: 3,929,872 Seelen, 1830: 12,856,-920 und 1850: 23,191,876 Seelen. Hierunter waren 1850: 434,495 freie Farbige (Neger und Mulatten), 347,525 Sklavenhalter mit 3,204,-313 Sklaven (Neger und Mulatten), etwa 40,000 Chinesen (meist in Californien), und 400,760 Indianer (Rothhäute) im Indianer-Gebiete, Minnesota, Californien, Oregon, Washington, Utah, New-Mexiko, Texas, Missouri und am Arkansas-Flusse.

Von den öffentlichen oder Staats-Ländereien sind von 1833 bis 1857 einschließlich 114,271,800 Acres für 132.656,347 Dollars verkauft. Im Jahre 1850 waren in der Union 1,449,075 Farmen, Plantagen mit 113,032,614 Acres cultivirtem und 180,528,000 uncultivirtem Lande, der Werth der Farmen betrug 3,271.575,426 Dollars. Der Ernteertrag von 1850 ergab an Mais 592,326,612, Weizen etwa 110 Millionen, Roggen 14 Millionen, Hafer 150 Millionen, Gerste 5 Millionen und Buchweizen 9 Millionen Bushels; Zucker 247,581 Tonnen, größtentheils in Louisiana, Wein 221,240 Gallonen, wovon 48,000 allein in Ohio

Im Jahre 1857 betrug die Ausfuhr von Taback 156,848 Tonnen, Reis 64,332 Tierces, Baumwolle 1,048,282,475 Pfd., Brodstoffe für 74,667,-852 Dollars und überhaupt der Werth für ausgeführte amerikanische und fremde Producte 362,960,682 Dollars, dahingegen die Einfuhr 361,-890,141 Dollars.

Postämter waren 1857 in den Ver. Staaten 26,586 und die Länge der Postrouten betrug 242,601 im Lande und 21,087 Meilen zur See (für Europa, Westindien, Californien ꝛc.); die erste amerikanische Postbeförderung durch Ocean-Dämpfer geschah im Jahre 1847 mit der Bremer-Linie. Eisenbahnen waren 24,753 Meilen im Betriebe, und die seit 1844 errichteten electrischen Telegraphen schon auf 35,000 Meilen in Wirksamkeit. Die Legung des atlantischen Telegraphen-Cable's ward nach mehrfachen Versuchen am 5. August 1858 glücklich vollendet, und vermittelst desselben am 16. August dem Präsidenten die erste Botschaft der Königin Victoria überbracht; von da an ist derselbe aber wieder verstummt. — Neue Schiffe wurden während des Jahres vom 30. Juni 18$\frac{56}{57}$ gebaut 1,434, darunter 263 Dampfschiffe, die zusammen 378,804 Tonnengehalt haben.

Die Jahres-Einnahmen der Ver. Staaten betrugen Ende Juni 1857 68,631,514 Dollars, die Ausgaben 64,878,828 Dollars und die Staatsschuld 25,165,155 Dollars; die Gesammtschuld sämmtlicher einzelnen Staaten (Oregon ausgenommen) aber 251,649,983 Dollars. Seit

1793 sind in den Ver. Staatenmünzen im Ganzen für 589,612,819 Dollars in 623,640,499 Stücken geprägt. Oeffentliche Banken waren Anfangs 1858 in 26 Staaten und im Territorium Nebraska 1422 vorhanden mit einem Grund=Capitale von 394,622,799 Dollars.

Aus diesen Angaben ergiebt sich zur Genüge, zu welch' ernormer Größe die Union in den wenigen Jahren ihres Bestehens herangewachsen ist. Nicht aber durch eigene Kraft entstand ein solch' beispiellos schneller Wachsthum und Reichthum des jungen Freistaates, sondern sein Entstehen, seine rasche Fortentwickelung in allen Zweigen der Industrie und Cultur ist lediglich und allein das Werk eines fremden Elementes oder der massenhaften Einwanderung, wie überhaupt die ganze herrschende Bevölkerung nur aus Eingewanderten oder aus Abkömmlingen von diesen besteht, welche für die Ausrottung der wirklichen Eingeborenen — der Indianer — in einer Weise Sorge getragen haben, so daß nur noch in einzelnen uncultivirten Gebieten geringe Reste der Rothhäute vorhanden sind, und selten Jemand einen echten Amerikaner, einen Indianer nämlich in den östlichen und Mittelstaaten zu sehen bekommt.

---

10. Die Einwanderung.

Zuverlässige Nachrichten über dieselbe sind von früheren Jahren nicht vorhanden. Von 1790 bis 1820 wird sie auf etwa 250,000 geschätzt, und wie bereits an den betreffenden Stellen in diesem Buche bemerkt worden, befanden sich darunter auch viele Deutsche, welche namentlich im Staate Pennsylvanien ein solches Uebergewicht hatten, daß dort ihre Muttersprache als gesetzliche eingeführt wäre, wenn nicht Deusche selbst auf der Assembly dagegen gestimmt hätten. Erst im Jahre 1818 beschloß der Congreß, über die Einwanderung demnächst genauere Notizen sammeln zu lassen. Zufolge dieser, in Wm. J. Bromwell's Geschichte der Einwanderung enthaltenen amtlichen Nachweisungen sind während der 36¼ Jahre vom 30. September 1819 bis 31. December 1855 im Ganzen 4,216,624 Personen eingewandert, und zwar

von 1819—1829	einschließlich	159,784
" 1830—1847	"	1,327,086
" 1848—1855	"	2,729,754
	mithin insgesammt	4,216,624

Nach den verschiedenen Ländern vertheilt sich dieselbe folgendermaßen':

aus Großbritannien (darunter 1,747,930 Irländer)	2,343,445
" Deutschland	1,242,082
" Schweiz	31,071
" Norwegen, Dänemark und Schweden	32,500
" Holland und Belgien	24,574
" Frankreich	188,725
" Spanien und Portugal	19,069
" Italien	8,238
" Rußland und Polen	2,256
" Türkei, Griechenland, Asien, Afrika, Südsee-Inseln 2c.	1,348
" Chinesen	16,714
" anderen amerikanischen Staaten	149,065
" anderen nicht genauer angegeben Ländern	157,537
Summe	4,216,624

Hierzu gerechnet die Einwanderung der drei letzten Jahre so weit sie in öffentlichen Blättern angegeben, und zwar:

Vom Jahre 1856	200,900
" " 1857	230,000
" " 1858	123,126

so ergiebt sich für 39¼ Jahre und bis Ende 1858 eine Totalsumme von 4,770,650

Von der obigen deutschen Einwanderung landeten in den amerikanichen Häfen:

Von 1819—1829	insgesammt	5,753
" 1830—1839	"	124,726
" 1840—1847	"	266,734
" 1848—1855	"	844,869
Summe		1,242,082

und unter der Einwanderung von 1856—1858 befanden sich von den in New-York gelandeten allein 202,169, so daß man wohl in runder Summe annehmen kann 250,000

mithin die deutsche Einwanderung von 1819—1858 beträgt 1,492,082

Eben diesem deutschen Elemente ist namentlich die Umwandlung der Wälder und Wildnisse in fruchtbare Felder und Äcker vorab, und dann auch dem deutschen Fleiße, der deutschen Beharrlichkeit und der deutschen Bildung größtentheils der Aufschwung zu verdanken, den die Ver. Staaten zumeist seit den letzten Jahrzehnten in allen Fächern der Industrie, der Wissenschaft und der Kunst genommen haben. Dieses Alles wird selbst von dem besseren Theile der Amerikaner anerkannt, und von ihnen die

deutsche Treue besonders hochgeschätzt. Mit aufrichtiger Entschiedenheit treten sie deshalb den unsinnigen Bestrebungen der bekannten Fanatiker, die Amerika nur als für sich bestehend betrachten, entgegen, und erklären sich deshalb als Freunde der Einwanderer. Und wie man den Brunnen erst dann schätzen lernt, wenn er nicht mehr fließt, so beginnt man auch jetzt erst den Werth der Einwanderung zu begreifen, nachdem größtentheils durch die nichtswisserischen Ausfälle der Strom der Emigration im vorigen Jahre im Vergleich zu den vorhergehenden sich so außerordentlich vermindert hat. Indeß hoffen wir, daß die Union, wie bisher, fortan das Asyl der politischen und religiösen Freiheit und das Land zur Gründung einer besseren Heimath sein und bleiben wird, wodann wir mit dem Engländer Chambers darin übereinstimmen, daß so den Ver. Staaten eine große und glänzende Zukunft bevorstehe.

---

11. Naturalisation und Buergerrecht.

Durch die Congreß-Acte vom 14. April 1802, welche eine Gleichförmigkeit bei Ertheilung des Bürgerrechts bezweckte, und deshalb alle früheren desfallsigen Anordnungen aufhob, wurde gesetzlich bestimmt, daß alle freie und weiße Personen, die nach den Ver. Staaten einwandern, folgende Bedingungen erfüllen müssen, bevor sie das Recht zum Bürgerwerden in Anspruch nehmen können:

1. wenigstens drei Jahre vor ihrer Zulassung als Bürger bei einer Supreme-, Superior-, District- oder Circuit-Court an Eides statt erklären, daß es ihre redliche Absicht sei, Bürger der Ver. Staaten zu werden, und alle Unterthanenpflichten gegen einen Fürsten oder Staat, namentlich dem sie früher angehörten, abschwören;

2. bei der Aufnahme als Bürger eidlich geloben, die Constitution der Ver. Staaten aufrecht erhalten zu wollen;

3 der Court, bei welcher sie die Ertheilung des Bürgerrechts nachsuchen, genügende Belege für ihren bisherigen fünfjährigen Aufenthalt in den Ver. Staaten oder Territorien vorlegen, und auch rücksichtlich ihres moralischen Charakters während dieser Zeit beibringen; sodann

4. allen erblichen Titeln und Adelsrechten entsagen.

Dieses Gesetz ward durch eine Verordnung vom 26. März 1804 dahin ergänzt, daß die Wittwen und Kinder solcher Emigranten, welche den in obigem Gesetze unter 1 und 2 enthaltenen Bedingungen nachgekommen, aber vor ihrem Absterben noch keine Bürger geworden sind, dennoch die Rechte und Wohlthaten wirklicher Ver. Staaten-Bürger theilhaftig werden sollen, sobald sie den vorgeschriebenen Eid leisten. In dieser Beziehung gab Staats-Secretär Marcy unterm 16. März 1854 noch folgende beachtenswerte Erklärung: „Jede in den Ver. Staaten geborene Person muß als Bürger derselben betrachtet werden, gleichviel ob deren Eltern zur Zeit ihrer Geburt Bürger waren oder nicht.“

Und nach einer Congreß-Acte vom 10. Febr. 1855 sind und bleiben alle im Auslande geborenen Kinder amerikanischer Bürger ebenfalls Bürger der Ver. St.; nicht aber, wenn ihre Eltern nie in den Ver. St. gelebt haben.

Zufolge einer Verordnung vom 8. März 1813 muß Jeder, bevor er zum Bürgerwerden zugelassen wird, nachweisen, daß er unausgesetzt und volle fünf Jahre in den Ver. Staaten gewohnt habe; jedoch ist diese Verordnung unterm 14. Juni 1848 wieder aufgehoben, so daß ein zeitweiliger Aufenthalt in einem fremden Lande während der fünf Jahre jetzt kein Hinderniß mehr ist.

Sodann ist durch die Congreß=Acte vom 26. Mai 1824 der unter 1 in obigem Gesetze angegebene Declarations= oder Erklärungs = Termin von 3 auf 2 Jahre ermäßigt, so daß Jeder zwei Jahre nach der abgegebenen Erklärung (intention) oder nach der Herausnahme des „ersten Papiers" zum Bürgerwerden unter den obigen weiteren Bedingungen zugelassen werden kann. Diejenigen aber, welche bei ihrer Einwanderung noch nicht achtzehn Jahre alt waren, brauchen eine solche Erklärung nicht abzugeben; dahingegen müssen sie an Eidesstatt erklären, daß es während der letzten drei Jahre ihre Absicht gewesen sei, Bürger der Ver. Staaten zu werden.

Die Constitution der Ver. Staaten gewährt den naturalisirten Bürgern dieselben Rechte und in derselben Ausdehnung als den eingeborenen Bürgern, jedoch mit der einzigen Beschränkung, daß nur eingeborene Bürger zum Präsidenten und Vice=Präsidenten der Ver. Staaten erwählt werden können. Die in den einzelnen Staaten der Union geltenden gesetzlichen Vorschriften, welche für die Adoptiv=Bürger zunächst von Wichtigkeit sind, wollen wir hier in Nachstehenden noch mittheilen:

In Maine hat jeder männliche Ver. Staaten=Bürger von 21 Jahren und darüber, der im Staate 3 Monate unmittelbar vor der Wahl wohnhaft gewesen ist, das Stimmrecht; Arme ausgenommen.

New=Hampshire gewährt jedem männlichen Bürger von 21 Jahren das Stimmrecht, außer Armen und Solchen, die der Steuerpflichtigkeit auf eigenes Ansuchen enthoben sind.

In Vermont ist jeder Bürger stimmberechtigt, der 21 Jahre und darüber alt, unmittelbar vor der Wahl länger als ein Jahr im Staate wohnhaft gewesen und von gutem Betragen ist.

In Massachusetts hat jeder Bürger von 21 Jahren das Stimmrecht, Arme und Bevormundete ausgenommen; dabei muß er ein Jahr im Staate und sechs Monate vor einer Wahl in dem Orte oder Bezirke gewohnt und zwei Jahre vorher Staats= oder County = Steuer bezahlt haben. Nach einer bei der diesjährigen Sitzung der beiden Häuser passirten Acte, soll jeder naturalisirte Bürger zwei Jahre im Staate gewohnt haben, ehe er stimmberechtigt ist.

In Rhode Island sind alle in den Ver. Staaten geborenen Bürger, die zwei Jahre im Staate und sechs Monate in der Town, wo sie stimmen wollen, gewohnt haben, sowie die naturalisirten Fremden stimmberechtigt. Die letzteren müssen aber außer anderer Befähigung auch noch $1348 werthes, unbelastetes Grundvermögen besitzen, oder dessen Renten wenigstens $7 jährlich betragen.

Connecticut. Jeder Bürger, der im Staate ansäßig ist oder in der Town wohnt, wo er wenigstens sechs Monate vor der Wahl sich mel=

det, oder der Militärdienst geleistet hat, oder innerhalb eines Jahres vor Meldung zum Wähler eine Staatssteuer bezahlt hat, und einen guten moralischen Charakter nachweist, ist nach Leistung eines gesetzlich vorgeschriebenen Eides Wähler.

In New-York kann jeder Bürger nach zehn Tagen, von da ab, wo er das Bürgerrecht erlangt hat, der ein Jahr vorher im Staate und die letzten vier Monate im County wohnhaft, wo er seine Stimme abgeben will, und 30 Tage in dem District seines Wahl-Candidaten sich aufgehalten hat, seine Stimme ind iesem Wahl-District abgeben, aber nirgendwo anders.

New-Jersey läßt jeden weißen Bürger der Ver. Staaten das Stimmrecht ausüben, der ein Jahr im Staate und in dem County 5 Monate unmittelbar vor der Wahl gewohnt hat; Arme, Verbrecher u. s. w. ausgenommen.

In Pennsylvanien steht jedem freien Weißen von 21 Jahren, der im Staate ein Jahr, und in dem Wahl-Districte, wo er stimmen soll, unmittelbar vor der Wahl gewohnt hat, das Stimmrecht zu, sobald er innerhalb zweier Jahre eine Staats- oder County-Steuer bezahlt hat. Wer Bürger der Ver. Staaten ist und ein Jahr im Staate gewohnt hat, ist stimmfähig, auch ohne Steuern bezahlt zu haben.

Delaware läßt jeden weißen Bürger über 21 Jahre, wenn er ein Jahr im Staate gewohnt hat, stimmen, auch wenn er keine Steuer bezahlt hat.

Maryland. Dieser Staat gewährt jeder freien weißen männlichen Person, wenn Ver. Staaten-Bürger und ein Jahr im Staate, sowie 6 Monate im County, das Stimmrecht.

In Virginien gebührt jedem weißen Bürger, wenn er zwei Jahre unmittelbar vor der Wahl im Staate und ein Jahr im Wahl-County gewohnt hat, das Stimmrecht.

In Süd-Carolina kann jeder freie weiße Bürger, der zwei Jahre vor dem Wahltage im Staate und 6 Monate im Wahl-Distrikte gewohnt hat, stimmen, wenn er ein Jahr vorher eine Staatssteuer von 3 Schilling (Sterl.) bezahlt hat.

Mississippi. Jeder freie weiße Bürger, der ein Jahr im Staate gewesen und die letzten vier Monate in dem Wahl-District gewohnt hat, ist stimmfähiger Wähler. Die Wahl geschieht durch Ballotiren.

Georgia. Stimmfähig sind alle Bürger und Einwohner von 21 Jahren, die Steuern bezahlt und 6 Monate vor der Wahl in dem County gewohnt haben.

In Florida hat jeder freie weiße Bürger, der 21 Jahre alt und zwei Jahre in dem Staate und 6 Monate in dem County wohnhaft gewesen ist, das Stimmrecht.

In Alabama ist jeder freie weiße Bürger, der ein Jahr im Staate, 3 Monate unmittelbar vor der Wahl in dem betreffenden Wahlbezirke gelebt hat, stimmfähig.

Louisiana. Das Stimmrecht haben alle weißen Männer über 21 Jahre, die zwei Jahre nach einander im Staate gewohnt haben; ein na-

turalisirter Bürger muß jedoch erst noch zwei andere Jahre warten, nachdem er Ver. Staaten-Bürger geworden.

Texas gewährt jedem freien Bürger (Indianer und Afrikaner und deren Abkömmlinge ausgenommen) über 21 Jahre, der im Staate 1 Jahr und 6 Monate vor der Wahl im Wahlbezirke gewohnt hat, das Stimmrecht.

Arkansas. Jeder weiße Bürger, der sechs Monate im Staate gewesen ist, wird als stimmfähiger Wähler angesehen.

Tennessee. Jeder weiße Ver. Staaten-Bürger, der sechs Monate vor dem Wahltage ein Bürger des Countys, wo die Wahl stattfinden soll, gewesen ist, hat Stimmrecht.

Kentucky. Jeder weiße Bürger, der 21 Jahre alt und über 2 Jahre im Staate, ein Jahr in dem County und 60 Tage in dem Wahlbezirke (precinct) gewesen, ist stimmberechtigt.

Ohio. Das Wahlrecht steht jedem weißem Bürger der Ver. Staaten zu, der 21 Jahre alt, ein Jahr im Staate vor der Wahl, und so lange in dem Wahlbezirke gewohnt hat, als das Gesetz vorschreiben mag. Jeder Wähler ist auch wählbar. Die Abstimmung geschieht mittelst Ballotirens.

In Indiana ist jeder weiße Bürger von 21 Jahren, der im Staate während sechs Monaten vor der Wahl gewohnt hat, stimmberechtigt. Ausländer müssen, um wählen zu können, ein Jahr im Staate gewohnt und ihre Absicht, Ver. Staaten-Bürger zu werden, erklärt haben.

In Illinois haben alle weißen Bürger, die im Staate ein Jahr gewesen sind, das Wahlrecht.

Michigan gewährt jedem weißen Bürger und auch dem das Stimmrecht, der drittehalb Jahre im Staate wohnhaft gewesen ist und erklärt hat, Bürger werden zu wollen. Auch Indianer sind stimmberechtigt, wenn sie kein Glied eines Indianerstammes sind.

Missouri. Jeder weiße Bürger, der ein Jahr im Staate vor der Wahl, und 3 Monate am Wahlort wohnhaft gewesen ist, hat das Recht zu wählen.

In Iowa ist jeder weiße Bürger der Ver. Staaten stimmberechtigt, falls er im Staate 6 Monate und im Wahlbezirk 20 Tage vor der Wahl wohnhaft war.

Wisconsin. Alle Personen männlichen Geschlechts im Alter von 21 Jahren, die entweder Bürger der Ver. Staaten sind, oder ihre Absicht es zu werden, erklärt haben, sind, wenn sie ein Jahr vor der Wahl im Staate gewohnt haben, zum Wählen berechtigt; auch Indianer, wenn sie Bürger oder civilisirt, keinem Stamme zugehören, sind stimmberechtigt.

Minnesota gewährt Jedem, der 21 Jahr alt und ein Jahr in den Ver. Staaten gewesen, 4 Monate im Staate gewohnt hat, das Stimmrecht, wenn er entweder Ver. Staatenbürger ist, oder seine Absicht, dies zu werden, erklärt hat, oder indianischer Abkunft und civilisirt ist, und dies vor einem District-Gericht dargethan hat.

In Californien sind alle weißen Bürger der Ver. Staaten, jeder Bürger von Mexiko unter dem Tractat von Queretaro, die 21 Jahr alt, 6 Monate im Staate und 30 Tage vor der Wahl in dem Districte wohnhaft gewesen sind, stimmberechtigt.

1. Unabhängigkeits-Erklärung der Vereinigten Staaten.

Gegeben im Congresse am 4. Juli 1776.

Wenn im Laufe der Begebenheiten ein Volk genöthigt wird, die politischen Bande aufzulösen, die es mit einem anderen vereinten, und unter den Mächten der Erde die gesonderte und gleiche Stellung einzunehmen, wozu es durch die Gesetze der Natur und deren Schöpfer berechtigt ist, so fordert die geziemende Achtung vor den Meinungen der Menschen, daß es die jene Trennung veranlaßten Ursachen öffentlich verkünde.

Wir halten folgende Wahrheiten für klar und keines Beweises bedürfend, nämlich: daß alle Menschen gleich geboren, daß sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten begabt sind, daß zu diesem Leben, Freiheit und das Streben nach Glückseligkeit gehöre, daß, um diese Rechte zu sichern, unter den Menschen Regierungen eingesetzt sind, deren gerechte Gewalten von der Zustimmung der Regierten herkommen, daß allemal, wenn irgend eine Regierungsform zerstörend in diese Endzwecke eingreift, das Volk das Recht hat, jene zu ändern oder abzuschaffen, eine Regierung einzusetzen und diese auf solche Grundsätze zu gründen und deren Gewalten in der Form zu ordnen, wie es ihm zu seiner Sicherheit und seinem Glücke am erforderlichsten scheint. Die Klugheit zwar gebietet, schon lange bestehende Regierungen nicht um leichter oder vorübergehender Ursachen willen zu ändern, und demgemäß hat alle Erfahrung gezeigt, daß die Menschen geneigter sind die Leiden zu ertragen, so lange sie zu ertragen sind, als sie durch Vernichtung der Formen, an welche sie sich einmal gewöhnt, selbst Recht zu verschaffen. Wenn aber eine lange Reihe von Mißbräuchen und unrechtmäßigen Eingriffen, welche unabänderlich immerdar den nämlichen Gegenstand verfolgen, die Absicht beweist, das Volk dem absoluten Despotismus zu unterwerfen, so hat dieses das Recht, so ist es seine Pflicht, eine solche Regierung umzustoßen und neue Schutzwehren für seine künftige Sicherheit anzuordnen. Von der Art war auch das stille Dulden der Colonien, und von der Art ist nun die Nothwendigkeit, welche sie das frühere System der Regierung zu ändern zwingt. Die Geschichte des gegenwärtigen Königs von England ist eine Geschichte von wiederholten Ungerechtigkeiten und unrechtmäßigen Anmaßungen, welche alle die Errichtung einer unumschränkten Tyrannei über diese Staaten bezwecken. Zum Beweise dessen, seien hiermit Thatsachen der unparteiischen Welt vorgelegt.

Er hat seine Genehmigung den heilsamsten und nothwendigsten Gesetzen für gemeine Wohlfahrt verweigert.

Er hat seinen Statthaltern verboten, Gesetze von unaufschiebbarer und dringender Wichtigkeit rechtskräftig zu machen, oder er hat ihre Wirkung suspendirt, bis seine Genehmigung dazu erlangt wurde, und die so aufgeschobenen hat er zu beachten gänzlich vernachläßigt.

Er hat es verweigert andere Gesetze zu zweckmäßiger Einrichtung ausgedehnter Districte des Volks zu genehmigen, es sei denn, daß dieses Volk

sein Vertretungsrecht bei der Gesetzgebung aufgeben würde — ein Recht, dem Volke schätzbar und nur furchtbar den Tyrannen.

Er hat gesetzgebende Körper in ungewöhnliche, unbequeme und von den Bewahrungsörtern ihrer öffentlichen Urkunden entfernte Plätze zusammenberufen, und dies aus der alleinigen Absicht, sie zur Willfährigkeit gegen seine Maßregeln durch Ermüdung zu zwingen.

Er hat zu wiederholten Malen die Häuser der Repräsentanten aufgelöst, weil sie sich mit mannhafter Festigkeit seinen Eingriffen in die Volksrechte widersetzten.

Er hat, nach solchen Auflösungen für eine geraume Zeit die Wahl anderer (Repräsentantenhäuser) zu veranstalten sich geweigert, wodurch die gesetzgebende Gewalt, die nicht vernichtet werden kann, vollständig zum Volke, um sie auszuüben, zurückgekehrt ist, und mittlerweile der Staat allen Gefahren eines feindlichen Einfalls von Außen und Erschütterungen im Innern ausgesetzt blieb.

Er hat sich Mühe gegeben, das Steigen der Bevölkerung dieses Staates zu verhindern, indem er zu dem Endzweck den Gesetzen für die Naturalisation Fremder Hindernisse in den Weg legte, andere Gesetze zum Ermuntern der Einwanderungen hierher zu erlassen verweigerte, und die Preisbedingungen zu neuem Ländererwerb steigerte.

Er hat die Handhabung der Gerechtigkeitspflege gestört, indem er seine Zustimmung zu Gesetzen, die Errichtung richterlicher Gewalten bezweckend, verweigerte.

Er hat die Richter von seinem Alleinwillen abhängig gemacht, in Hinsicht der Dauer ihrer Aemter und des Betrags und der Bezahlung ihrer Gehalte.

Er hat eine Menge neuer Aemter errichtet, Schwärme von Beamten hierhergeschickt, um unser Volk zu belästigen und seinen Lebensunterhalt aufzuzehren.

Er hat mitten unter uns in Friedenszeiten stehende Heere ohne Zustimmung unserer gesetzgebenden Behörden gehalten.

Es war sein Bestreben, die Kriegsmacht unabhängig von der bürgerlichen Gewalt und erhaben über sich zu stellen.

Er hat sich mit anderen (Mächten) verbündet, uns einer, unserer Verfassung ganz fremden und von unseren Gesetzen nicht anerkannten Gerichtsbarkeit zu unterwerfen, indem er seine Genehmigung ihren Aussprüchen angeblicher Gesetzgebung ertheilte, diesen nämlich:

zur Einquartierung starker bewaffneter Truppencorps bei uns;

zur Beschützung derselben durch ein Scheingericht, vor der Strafe auf den Todtschlag, wenn sie ihn an den Bewohnern dieses Staates begehen würden;

zur Abschneidung unseres Handels mit allen Theilen der Welt;

zur Auflage von Abgaben auf uns, ohne unsere Zustimmung;

zur Beraubung der Wohlthat des Gerichtsverfahrens durch Geschworne in mancherlei Fällen;

zu unserer Transportirung über's Meer, um angeblicher Verbrechen wegen gerichtet zu werden;

zur Vernichtung des freien Systems der englischen Gesetze in einer be-

nachbarten Provinz, indem er eine Willkührregierung in derselben einführte, und ihre Grenzen erweiterte, um sie zu gleicher Zeit als Muster und als taugliches Werkzeug für die Einführung der nämlichen unumschränkten Herrschaft innerhalb dieser Colonien gebrauchen zu können;

zur Wegnahme unserer Freiheitsbriefe, Vernichtung unserer werthvollsten Gesetze und Veränderung unserer Regierungsformen, von Grund aus;

zur Suspendirung unserer eigenen Gesetzgeber und zur Ermächtigung Jener, uns in allen und jeglichen Fällen Gesetze zu geben.

Er hat der Regierung hier entsagt, indem er uns außerhalb seines Schutzes erklärte und Krieg gegen uns führte.

Er hat unsere Meere geplündert, unsere Küsten verwüstet, unsere Städte verbrannt, und Tod und Verderben über unser Volk gebracht.

Er hat, indem er gegenwärtig große Heere ausländischer Söldlinge überschifft, um das Werk des Todes, des Elends und der Tyrannei zu vollenden, allbereits mit Handlungen von Treulosigkeit und Tyrannei begonnen, welche kaum ihresgleichen in den sehr barbarischen Zeitaltern haben, und des Hauptes einer civilisirten Nation völlig unwürdig sind. Er hat unsere auf hoher See gefangenen Mitbürger gezwungen, die Waffen gegen ihr eigenes Vaterland zu tragen, die Henker ihrer Freunde und Brüder zu werden, oder selbst durch deren Hände zu fallen.

Er hat unter uns innere Aufstände erregt und gegen die Bewohner unserer Grenzen jene grausamen Indianer aufzubringen getrachtet, deren bekannte Kriegsweise ein rücksichtsloses Vertilgen jeglichen Alters, Geschlechts und Standes ist.

Bei jeglicher Stufe dieser Unterdrückung haben wir auf das allerunterthänigste um Abhülfe gebeten: unseren wiederholten Bitten wurde nur mit wiederholtem Unrecht geantwortet.

Ein Fürst, dessen Charakter durch eine jede Handlung so sehr einen Tyrannen bezeichnet, ist untauglich eines freien Volkes Herrscher zu sein.

Wir haben es aber auch nicht an Aufforderungen an unsere brittischen Brüder fehlen lassen. Wir haben sie von Zeit zu Zeit vor dem Unternehmen gewarnt, durch ihre Gesetzgebung eine unerlaubte Rechtspflege über uns auszudehnen. Wir haben sie an die Umstände unserer Auswanderung und diesseitigen Niederlassung erinnert. Wir haben an ihre angeborene Gerechtigkeitsliebe und Hochherzigkeit appellirt, und sie bei den Banden unserer gemeinsamen Abkunft beschworen, jener angemaßten Herrschaft zu entsagen, die unvermeidlich unsere Verbindungen und Gemeinschaft unterbrechen würde. Aber auch sie waren taub gegen die Stimmen der Gerechtigkeit und der Blutsverwandtschaft. Daher müssen wir der Nothwendigkeit, welche unsere Trennung von ihnen erheischt, nachgeben, und sie für das halten, wofür uns die übrige Menschheit gilt, für — Feinde im Kriege, für Freunde im Frieden.

Wir daher, die Volksrepräsentanten der Vereinigten Staaten von Amerika, versammelt im General-Congreß, und den höchsten Richter der Welt für die Reinheit unserer Absichten zum Zeugen anrufend, verkünden hiermit feierlichst und erklären im Namen und aus Machtvollkommenheit des guten Volkes dieser Colonien, daß diese vereinten Colonien freie und unabhängige Staaten sind und es zu sein das Recht haben sollen, daß

sie von allem Gehorsam gegen die brittische Krone los und ledig gesprochen sind, und daß alle politische Verbindung zwischen ihnen und dem brittischen Reiche gänzlich aufgehoben ist und sein soll, daß sie als freie und unabhängige Staaten die volle Gewalt haben, Krieg anzufangen, Frieden zu schließen, Bündnisse einzugehen, Handel zu treiben, und alle andere Handlungen und Dinge zu verrichten, wozu unabhängige Staaten rechtlich befugt sind. Und zur Aufrechthaltung dieser Erklärung verbürgen wir uns mit festem Vertrauen auf den Schutz der göttlichen Vorsehung, wechselseitig mit unserem Leben, unserer Habe und Gut, und unserer unverletzlichen Ehre.

Unterzeichnet auf Befehl und in Vertretung desselben.

John Hancock, Präsident.
Charles Thompson, Secretär.

Außerdem haben noch folgende 55 Repräsentanten diese Erklärung unterschrieben:

New-Hampshire.
Josiah Bartlett.
William Whipple.
Matthew Thornton.

Massachusetts-Bay.
Samuel Adams.
John Adams.
Robert Treat Payne.
Elbridge Gerry.

Rhode-Island und Providence Plantations.
Stephen Hopkins
William Ellery.

Connecticut.
Roger Shermann.
Samuel Huntingdon.
William Williams.
Olivier Wolcott.

New-York.
William Floyd.
Philip Livinston.
Francis Lewis.
Lewis Morris.

New-Jersey.
Richard Stockton.
John Witherspoon.
Francis Hopkingson.
John Hart.
Abraham Clark.

Pennsylvania.
Robert Morris.
Benjamin Rush.
Benjamin Franklin.
John Morton.
George Clymer.
James Smith.
George Taylor.
James Wilson.
George Roß.

Delaware.
George Read.
Thomas M'Kean.

Maryland.
Samuel Chase.
William Paca.
Thomas Stone.
C. Carrol of Carrolton.

Virginia.
George Whyte.
Richard Henry Lee
Thomas Jefferson.
Benjamin Harrison.
Thomas Nelson, jr.
Francis Lightfoot Lee.
Carter Braxton.

North Carolina.
Edward Rutledge.
Thomas Heyward, jr.
Thomas Lynch, jr.
Arthur Middleton.

Georgia.
Burton Gwinnet
Lyman Hall.
George Walton.

2. Die Verfassung der Ver. Staaten.

Vom 17. September 1787.

Wir, das Volk der Ver. Staaten, haben, um eine vollkommene Union zu schließen, um Gerechtigkeit und innere Ruhe zu befestigen, für die gemeinsame Vertheidigung zu sorgen, die allgemeine Wohlfahrt zu fördern, und uns, sowie unseren Nachkommen den Segen der Freiheit zu erhalten, diese Verfassung für die Ver. Staaten von Amerika, verordnet und eingeführt.

Artikel I

Gesetzgebende Gewalt.

Sect. 1. Die gesammte, hierdurch verliehene, gesetzgebende Gewalt, soll einem Congresse der Ver. Staaten anvertraut sein, der aus einem Senate und einem Hause der Repräsentanten bestehen soll.

Das Haus der Repräsentanten.

Sect. 2. Das Haus der Repräsentanten soll aus Mitgliedern bestehen, die alle zwei Jahre von dem Volke der verschiedenen Staaten gewählt werden; und die Wähler in jedem Staate sollen die Eigenschaften besitzen, welche bei denjenigen erforderlich sind, die den zahlreicheren Theil des gesetzgebenden Körpers jedes Staates wählen.

Niemand soll Repräsentant werden, wenn er nicht fünf und zwanzig Jahre alt, sieben Jahre lang ein Bürger der Ver. Staaten gewesen, und wenn er nicht zur Zeit der Wahl ein Einwohner des Staates ist, in welchem er gewählt wird.

Die Zahl der Repräsentanten und die directen Taxen, sollen in den verschiedenen Staaten, welche in diese Union eingeschlossen werden mögen, nach ihrer respectiven Volkszahl bestimmt werden. Diese Volkszahl soll dergestalt festgesetzt sein, daß zu der ganzen Zahl freier Personen, worunter diejenigen mit inbegriffen sind, die sich nur auf eine bestimmte Anzahl von Jahren zum Dienen verpflichtet haben, wovon aber die nicht beschatzten Indianer ausgeschlossen werden, noch drei Fünftheile aller anderen Personen hinzugefügt werden.

Die wirkliche Zählung soll binnen drei Jahren nach der ersten Versammlung des Congresses der Ver. Staaten veranstaltet, und sofort in jedem Zeitraum von zehn Jahren also wiederholt werden, wie dieselben nach dem Gesetze angeordnet werden sollen. Die Zahl der Repräsentanten soll sich also verhalten, daß nicht mehr als einer auf dreißig tausend gewählt werde; aber jeder Staat soll wenigstens einen Repräsentanten haben.

Bevor jedoch die genannte Zählung geschehen kann, soll der Staat von New-Hampshire das Recht haben drei zu wählen; Massachusetts acht; Rhode-Island und Providence-Plantations einen; Connecticut fünf; New-York sechs; New-Jersey vier; Pennsylvanien acht; Delaware

einen; Maryland sechs; Virginien zehn; Nord-Carolina fünf; Süd-Caroline fünf, und Georgien drei. *)

Wenn in der Repräsentation irgend eines Staates Vacanzen entstehen, soll die executive Autorität desselben eine Wahl ausschreiben, um diese Vacanzen zu besetzen.

Das Haus der Repräsentanten soll seinen Sprecher und seine übrigen Beamten wählen, und es soll allein das Recht der Anklage gegen untreue Staatsbeamten besitzen.

Der Senat.

Sect. 3. Der Senat der Ver. Staaten soll aus zwei Senatoren von jedem Staate bestehen, welche von dem gesetzgebenden Körper desselben auf sechs Jahre gewählt werden; und jeder Senator soll eine Stimme haben.

Sobald sie sich nach der ersten Wahl versammeln, sollen sie sobald als möglich in drei Klassen vertheilt werden.

Die Stellen der Senatoren von der ersten Klasse sollen nach Verlauf des zweiten Jahres erledigt werden; die von der zweiten Klasse nach Verlauf des vierten Jahres, und die von der dritten Klasse nach Verlauf des sechsten Jahres: so daß ein Drittel alle zwei Jahre neu gewählt werde; und wenn sich Vacanzen durch Resignation, oder auf andere Art, während der Nichtversammlung des gesetzgebenden Körpers irgend eines Staates, ereignen sollten, so soll die executive Auctorität desselben die erledigte Stelle provisorisch besetzen, bis zur nächsten Zusammenkunft der gesetzgebenden Körper, welcher alsdann solche Vacanzen ausfüllen soll.

Niemand kann Senator werden, wenn er nicht bereits dreißig Jahre alt, neun Jahre ein Bürger der Ver. Staaten gewesen, und nicht, wenn er gewählt wird, ein Einwohner des Staates ist, für welchen er gewählt wird.

Der Vice-Präsident der Ver. Staaten soll Präsident des Senates sein, aber keine Stimme haben, ausgenommen wenn die Stimmen der Senatoren gleich getheilt sind.

Der Senat soll seine übrigen Beamten wählen, sowie auch einen Präsidenten pro tempore (einstweilig), in der Abwesenheit des Vice-Präsidenten, oder wenn dieser das Amt des Präsidenten der Ver. Staaten versehen müßte.

Der Senat soll allein das Recht haben, jede Anklage gegen untreue Staatsbeamte zu untersuchen. Wenn er zu diesem Endzwecke eine Sitzung hält, soll er dazu vorher vereidigt werden. Wenn ein Präsident der Ver. Staaten verhört wird, soll der Oberrichter präsidiren; und Niemand soll verurtheilt werden können, wenn nicht zwei Drittheile der gegenwärtigen Mitglieder für das Urtheil gestimmt haben.

Ein Urtheil im Falle einer Anklage gegen untreue Staatsbeamten soll sich nicht weiter erstrecken können, als auf Entfernung vom Dienste und Absprechung des Rechtes, irgend ein Amt, welches Ehre, Zutrauen oder

---

*) Dieser Artikel ist durch neuere Gesetze bereits genauer bestimmt. Nach einer Congreß-Akte vom 14. April 1792 sollte von 33,000 Einwohnern jedes Staates ein Repräsentant gewählt werden. Im Jahre 1840 wählte man bereits auf 70680 Einw. einen Repräsentanten, und jetzt wird auf 93,423 Einw. ein Repräsentant gewählt.

Vortheile gewährt, in den Ver. Staaten erhalten und führen zu dürfen. Aber der überführte Theil soll demungeachtet noch der gerichtlichen Anklage, dem Kriminal-Processe, der Verurtheilung und Bestrafung nach dem Gesetze unterworfen sein.

Wahlen für den Senat und die Repräsentanten.

Sect. 4. Zeit, Ort und Art der Wahl der Senatoren und Repräsentanten, soll jeder Staat durch seinen gesetzgebenden Körper bestimmen; aber der Congreß kann zu jeder Zeit solche Verfügungen durch ein Gesetz machen oder verändern, ausgenommen die Bestimmung des Ortes, wo die Senatoren gewählt werden.

Der Congreß soll sich wenigstens einmal in jedem Jahre versammeln; und diese Versammlung soll am ersten Montage im December gehalten werden, wenn sie nicht durch ein Gesetz auf einen anderen Tag anberaumt worden.

Die Qualification zur Wahl. Vertagung.

Sect. 5. Jedes Haus soll über die Wahl und die Eigenschaften seiner Mitglieder Richter sein; die größere Zahl der Mitglieder eines jeden Hauses muß versammelt sein, um ein Geschäft vornehmen zu können; aber eine kleine Anzahl kann sich von Tage zu Tage vertagen, und ist berechtigt, die abwesenden Mitglieder auf solche Art und mit solchen Strafen, als jedes Haus für gut finden wird, zu zwingen, sich zur Vesammlung einzustellen.

Jedes Haus setzt die Regeln seines Verfahrens fest, straft seine Mitglieder wegen schlechter Aufführung, und kann mit Uebereinstimmung von zwei Drittheilen ein Mitglied ausstoßen.

Jedes Haus führt eiu Tagebuch seiner Verhandlungen und macht dasselbe von Zeit zu Zeit bekannt; ausgenommen solche Theile, die nach seiner Beurtheilung geheim gehalten werden müssen. Auch das Ja und Nein der Mitglieder eines jeden Hauses über irgend eine Sache, soll auf Verlangen von einem Fünftheile der gegenwärtigen Mitglieder, in das Tagebuch eingeschrieben werden.

Keines von beiden Häusern soll während der Sitzung des Congresses, ohne Einwilligung des anderen, sich länger als auf drei Tage vertagen, noch an einem anderen Orte sich versammeln, als da, wo die beiden Häuser ihre Sitzung halten.

Die Privilegien der Senatoren und Repräsentanten.

Sect. 6. Die Senatoren und Repräsentanten sollen eine Entschädigung für ihre Dienste erhalten, die ihnen durch das Gesetz zugesichert, und aus der Schatzkammer der Ver. Staaten ausgezahlt werden soll. Sie sollen in allen Fällen, ausgenommen Verrätheri, Felonie und Brechung des Friedens während ihres Dienstes, während der Versammlung ihres betreffenden Hauses und während ihrer Hinreise und Rückreise von demselben von gefänglicher Haft frei sein; auch sollen sie nicht an irgend einem anderen Orte wegen ihrer Reden oder Debatten, als in einem von beiden Häusern belangt werden können.

Kein Senator oder Repräsentant soll während der Zeit, für welche er gewählt ist, zu irgend einem bürgerlichen Amte unter der Auctorität der

Ver. Staaten berufen werden können, welches während dieser Zeit errichtet, oder dessen Emolumente indessen vermehrt worden; und Jeder, der irgend ein Amt der Ver. Staaten bekleidet, soll unfähig sein, während seines Amtes ein Mitglied eines der beiden Häuser zu werden.

Bills für die Erhebung der Einkünfte.

Sect. 7. Alle Bills wegen Erhebung der Abgaben sollen ursprünglich von dem Hause der Repräsentanten ausgehen; aber der Senat kann Verbesserungen vorschlagen, und dabei, wie bei anderen Bills concurriren.

Jede Bill, die in dem Hause der Repräsentanten und im Senate durchgegangen ist, soll dem Präsidenten der Ver. Staaten vorgelegt werden, ehe sie Gesetzeskraft erlangt. Billigt er sie, so soll er sie unterschreiben; wo nicht, so soll er sie, mit seinen Einwendungen, dem Hause zurückschicken, wo sie ihren Ursprung erhalten; und dasselbe soll diese Einwendungen insgesammt in sein Tagebuch einschreiben und die Bill noch einmal in Erwägung nehmen.

Wenn nach dieser zweiten Ueberlegung zwei Drittheile dieses Hauses für die Bill stimmen, soll sie zugleich mit den Einwendungen an das andere Haus geschickt werden, welches dieselbe gleichfalls noch einmal in Erwägung nehmen soll; wird sie auch hier von zwei Drittheilen gebilligt, so soll sie Gesetzeskraft erhalten.

Aber in allen diesen Fällen sollen die beiden Häuser durch Ja und Nein ihre Stimme ablegen, und die Namen der Mitglieder, welche für oder gegen die Bill stimmen, sollen in das Tagebuch eines jeden Hauses eingetragen werden. Wenn der Präsident nicht eine Bill binnen zehn Tagen, (die Sonntage abgerechnet) nachdem sie ihm vorgelegt worden, zurücksendet, so soll sie Gesetzeskraft erhalten, als wenn er sie unterzeichnet hätte; es müßte denn der Congreß ihre Rücksendung dadurch verzögern, daß er sich auf eine längere Zeit vertagte; in diesem Falle soll sie nicht Gesetzeskraft erhalten.

Jede Verordnung, Beschlußnahme, oder jedes Votum, wozu die Concurrenz des Senats und des Hauses der Repräsentanten nöthig ist, (den Fall der Vertagung ausgenommen), soll dem Präsidenten der Ver. Staaten vorgelegt werden; er muß sie billigen, wenn sie gelten sollen; wenn er sie mißbilligt so müssen sie, nach denselben Regeln und Einschränkungen, wie die Bills, von zwei Drittheilen des Senats und des Hauses der Repräsentanten noch einmal genehmigt werden, um Gültigkeit zu erlangen.

Macht des Congresses.

Sect. 8. Der Congreß hat das Recht, Taxen, Abgaben, Auflagen und Accise aufzulegen und zu erheben, Schulden zu bezahlen, und für die gemeinsame Vertheidigung und Wohlfahrt der Ver. Staaten zu sorgen; aber alle Abgaben, Auflagen und die Accise müssen in den gesammten Ver. Staaten gleichförmig sein.

Er kann ferner auf den Credit der Ver. Staaten Geld borgen.

Den Handel mit auswärtigen Völkern, und unter den verschiedenen Staaten, wie auch mit den indianischen Völkerschaften anordnen;

Gleichförmige Regeln, nach welchen Fremde naturalisirt werden, und gleichförmige Gesetze über Bankrutte in den Ver. Staaten vorschreiben;

Geld münzen, den Werth desselben, sowie der ausländischen Münzen reguliren, und Maaß und Gewicht festsetzen;

Diejenigen strafen, welche Banco-Noten und laufende Münzen der Ver. Staaten nachmachen;

Postämter und Poststraßen reguliren;

Das Aufblühen der Wissenschaften und nützlichen Künste dadurch befördern, daß er den Schriftstellern und Erfindern ausschließliche Privilegien für ihre Schriften und Erfindungen auf bestimmte Zeit verleiht;

Tribunale errichten, die unter dem Obergerichte stehen;

Seeräuberei und Felonie auf offener See und Vergehen gegen das Völkerrecht genau bestimmen und bestrafen;

Krieg erklären, Erlaubniß zu Repressalien ertheilen, und über Kapereien zu Wasser und zu Lande verfügen;

Heere errichten und unterhalten; aber das dazu erforderliche Geld kann nicht länger als auf zwei Jahre bewilligt werden;

Eine Flotte anlegen und unterhalten;

Ueber die Einrichtung einer Land- und Seemacht Gesetze vorschreiben;

Die Miliz versammeln, die Gesetze der Union in Ausübung bringen, Aufstände unterdrücken und Angriffe zurückschlagen;

Er sorgt für die Organisation, Bewaffnung und Disciplin der Miliz, und für die verwaltende Leitung eines solchen Theiles derselben, der im Dienste der Ver. Staaten gebraucht wird; doch überläßt er den Staaten die respective Ernennung ihrer Officiere, und das Recht die Miliz nach der vom Congreß vorgeschriebenen Disciplin zu bilden.

Er übt ausschließend die gesetzgebende Gewalt in allen Fällen über einen solchen District aus, der (nicht über zehn englische Quadratmeilen groß) von den besonderen Staaten abgetreten, von dem Congresse angenommen, und der Sitz der Regierung der Ver. Staaten geworden ist; so auch über alle Plätze, die mit Einwilligung des gesetzgebenden Körpers des Staates in dem sie liegen, angekauft sind, um Festungen, Magazine, Arsenale, Schiffdocks und andere nothwendige Gebäude darauf anzulegen.

Endlich giebt er auch alle Gesetze, die nöthig und dienlich sind, um die genannten Rechte, und die durch diese Verfassung der Regierung der Ver. Staaten, oder einem Departement, oder einem Beamten derselben verliehene Gewalt in Ausübung zu bringen.

Rechte.

Sect. 9. Die Einwanderung oder Einführung solcher Personen, als einer der gegenwärtigen Staaten zuzulassen für gut findet, soll nicht vor dem Jahre 1808 von dem Congresse verboten werden; es soll aber eine Taxe oder Abgabe auf solche Einführung gelegt werden, doch soll sie nicht über zehn Dollars auf jede Person betragen.

Die Habeas Corpus-Acte soll nicht eher suspendirt werden, als wenn dies im Falle eines Aufstandes oder eines Angriffes für die öffentliche Sicherheit nothwendig gemacht wird.

Keine Bill auf Confiscation des Vermögens oder Entziehung der bürgerlichen Rechte, noch ein Gesetz ex post facto, (wegen längst vergangener Verbrechen) soll gegeben werden.

Weder Kopfgeld noch eine andere Steuer soll anders auferlegt werden, als nach dem Census oder der oben angeordneten Zählung.

Auf Waaren, die aus einem der Staaten ausgeführt werden, sollen weder Taxen noch Abgaben gelegt werden. Es sollen auch nicht durch irgend eine Einrichtung des Handels, oder der Hafengelder des einen Staates, Vorzüge vor denen eines anderen eingeräumt werden; noch Schiffe, die nach oder von einem Staate auslaufen, verpflichtet sein, an einem anderen auszulegen oder Abgaben zu bezahlen.

Aus der Schatzkammer kann nicht anders Geld genommen werden, als nach den Anweisungen, die vom Gesetze bestimmt sind; auch soll von Zeit zu Zeit eine genaue Berechnung aller Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Gelder bekannt gemacht werden.

Die Ver. Staaten sollen keine Adels-Titel verleihen; auch soll derjenige, der ein besoldetes Amt, oder ein Amt des Vertrauens und mit Vortheilen verknüpft, von denselben erhalten hat, ohne Einwilligung des Congresses, weder ein Geschenk, noch eine Begünstigung, ein Amt, oder einen Titel, welcher es auch sein mag, von irgend einem Könige, Fürsten, oder von einem auswärtigen Staate annehmen.

Beschränkung der Macht der einzelnen Staaten.

Sect. 10. Kein Staat soll für sich in Verträge, Bündnisse oder Conföderationen treten; Credit-Bills ausgeben; mit irgend etwas anderem, als mit Gold- oder Silber-Münzen Schulden bezahlen; keine Bill auf Confiscation des Vermögens oder Entziehung der bürgerlichen Rechte, oder Gesetze ex post facto, oder solche Gesetze geben, wodurch die Gültigkeit der Contracte aufgehoben würde; noch Adels-Titel verleihen.

Kein Staat soll, ohne Einwilligung des Congresses, Auflagen oder Abgaben auf die Einfuhr oder Ausfuhr legen, ausgenommen so viel, als nothwendig ist, um seine Aufsichts-Gesetze in Ausübung zu bringen. Der reine Ertrag aller Abgaben und Auflagen, die von einem Staate auf Einfuhr gelegt werden, fließt in die Schatzkammer der Ver. Staaten; und alle dergleichen Gesetze sind der Durchsicht und der Controlle des Congresses unterworfen. Kein Staat soll ohne Einwilligung des Congresses Tonnengeld auflegen; Truppen oder Kriegsschiffe im Frieden halten; in irgend eine Uebereinkunft mit einem anderen Staate, oder mit einer auswärtigen Macht treten; oder Krieg anfangen, wenn er nicht wirklich angegriffen wird, oder die Gefahr so dringend ist, daß kein Aufschub stattfinden kann.

Artikel II.

Ausübende Gewalt. Präsident.

Sect. 1. Die ausübende Gewalt soll einem Präsidenten der Ver. Staaten übertragen werden. Er behält sein Amt vier Jahre lang; so auch der Vice-Präsident. Sie werden auf folgende Art gewählt:

Jeder Staat ernennt nach der Vorschrift seines eigenen gesetzgebenden Körpers eben so viel Wähler, als er Senatoren und Repräsentanten zum Congresse zu schicken berechtigt ist; aber kein Senator oder Repräsentant,

oder sonst Jemand, der ein Amt im Dienste der Ver. Staaten bekleidet, soll zu dieser Wahl zugelassen werden.

Die Wähler versammeln sich in den betreffenden Staaten, und stimmen durch Kugel für zwei Personen, von denen einer wenigstens nicht ein Einwohner desselben Staates sein soll. Sie machen ein Verzeichniß aller Personen, für die gestimmt worden, nebst der Zahl der Stimmen, die jede erhalten hat. Sie unterschreiben und beglaubigen dieses Verzeichniß und schicken es versiegelt an die Regierung der Ver Staaten, und zwar an den Präsidenten des Senates. Der Präsident des Senates eröffnet, in Gegenwart des Senates und des Hauses der Repräsentanten alle Certificate; worauf die Stimmen gezählt werden. Derjenige, der die meisten Stimmen hat, soll Präsident werden, wenn die Zahl dieser Stimmen die Mehrheit von allen Wählenden ausmacht; wenn mehr als einer eine solche Stimmenmehrheit und eine gleiche Anzahl der Stimmen für sich hat, dann soll das Haus der Repräsentanten sogleich durch Kugeln einen davon zum Präsidenten wählen; wenn Keiner eine Stimmenmehrheit für sich hat, dann soll besagtes Haus von den fünf Candidaten, welche die meisten Stimmen für sich haben, auf gleiche Art den Präsidenten wählen. Aber bei der Wahl des Präsidenten sollen die Stimmen nach den Staaten gesammelt werden, so daß die Repräsentation eines jeden Staates nur eine Stimme hat; zu diesem Behufe müssen wenigstens ein Mitglied oder mehrere von zwei Drittheilen des Staates zugegen sein; und die Stimmenmehrheit aller Staaten entscheidet die Wahl.

Nach der Wahl des Präsidenten wird derjenige, der in jedem Falle die größere Anzahl der Stimmen der Wählenden für sich hatte, zum Vice-Präsidenten ernannt. Sollten aber zwei oder mehrere übrig bleiben, die gleich viel Stimmen für sich haben, dann soll der Senat durch Kugeln den Vice-Präsidenten aus ihnen wählen.

Der Congreß bestimmt die Zeit, wann die Wähler ernannt werden, und den Tag, an dem sie ihre Stimmen abgeben sollen; doch muß es an demselben Tage in allen Staaten geschehen.

Nur ein eingeborener Bürger, oder derjenige der ein Bürger der Ver. Staaten zur Zeit der Annahme dieser Verfassung war, kann zum Präsidenten gewählt werden; auch muß derjenige, der zu diesem Amte gewählt werden soll, bereits fünf und dreißig Jahre alt, und seit vierzehn Jahren in den Ver. Staaten ansäßig sein.

Wenn ein Präsident von seinem Amte entfernt wird, stirbt, es niederlegt, oder unfähig würde, es zu verwalten, so übernimmt der Vice-Präsident seine Geschäfte, sollte aber auch einer dieser Fälle sich bei dem Vice-Präsidenten ereignen, so muß der Congreß durch ein Gesetz erklären, welcher Beamte die Stelle des Präsidenten vertreten soll. Derselbe soll alsdann das Amt des Präsidenten verwalten, bis die Unfähigkeit wieder gehoben, oder ein neuer Präsident gewählt ist.

Der Präsident soll auf bestimmte Zeit eine Entschädigung für seine Dienste erhalten, die während der Zeit, auf welche er gewählt ist, weder vermehrt noch vermindert werden soll; er darf während dieser Zeit keine andere Vergünstigung von den Ver. Staaten oder von einem derselben annehmen.

Ehe der Präsident sein Amt antritt, muß er folgenden Eid oder Versicherung schwören:

„Ich schwöre (oder bekräftige) feierlich, daß ich das Amt des Präsidenten der Ver. Staaten treu verwalten, und die Verfassung der Ver. Staaten nach meinen Kräften aufrecht erhalten, beschützen und vertheidigen will."

Das Amt des Präsidenten.

Sect. 2. Der Präsident ist Oberbefehlshaber der Armee und der Flotte der Ver. Staaten und der Miliz der einzelnen Staaten, wenn sie wirklich zum Dienste der Ver. Staaten versammelt ist.

Er kann schriftlich die Meinungen der höheren Beamten der verwaltenden Departements über jeden Gegenstand, der die Pflichten ihrer betreffenden Aemter betrifft, einfordern.

Er kann die Strafen für Vergehungen gegen die Ver. Staaten mildern oder erlassen, nur nicht im Falle der Anklage gegen die Staatsverwaltung.

Er hat das Recht, mit Rath und Einwilligung des Senats, Bündnisse zu schließen; doch müssen zwei Drittheile der gegenwärtigen Senatoren dabei mitwirken; er ernennt und bestellt mit Rath und Einwilligung des Senates, Gesandte, andere öffentliche Minister und Consuln, die Richter des Obergerichtes und alle übrigen Beamten der Ver. Staaten, deren Ernennung nicht in dieser Verfassung anders festgesetzt ist, oder durch ein Gesetz bestimmt wird. Der Congreß kann aber durch ein Decret die Ernennung solcher niederen Beamten, als ihm gutdünkt, dem Präsidenten allein, oder den Gerichtshöfen, oder den Chefs der Departements auftragen.

Der Präsident hat das Recht, alle erledigten Stellen zu besetzen, die während der Zeit des nicht versammelten Senates vorkommen; aber diese Bestallungen gelten nur bis zu dem Ende der nächsten Session.

Sect. 3. Der Präsident soll dem Congresse von Zeit zu Zeit Nachricht von dem Zustande der Union ertheilen, und ihm solche Maßregeln zur Erwägung anempfehlen, als er für nothwendig und nützlich hält. Er kann in außerordentlichen Fällen beide Häuser, oder eines derselben zusammenberufen; sollten beide Häuser über die Zeit nicht einig sein, auf welche sie sich vertagen wollen, so kann er sie auf einen Zeitpunkt vertagen, wie er für gut finden wird. Er empfängt Gesandte und andere öffentliche Minister; er soll dafür sorgen, daß die Gesetze treu ausgeübt werden, und er soll alle Beamte der Ver. Staaten bestätigen.

Gründe zur Einsetzung der oberen Beamten.

Sect. 4. Der Präsident, Vice-Präsident und alle Civilbeamte der Ver. Staaten sollen auf Anklage und Ueberführung der Verrätherei, Bestechung oder anderer großer Verbrechen, ihrers Amtes entsetzt werden.

Artikel III.

Die richterliche Gewalt.

Sect. 1. Die richterliche Gewalt der Ver. Staaten ist einem Obergerichte und den niedern Gerichten übertragen, die der Congreß von Zeit zu Zeit anordnen wird. Die Richter der Ober- und der niederen Gerichte

behalten ihr Amt, so lange sie es gut verwalten; sie empfangen auf bestimmte Zeit eine Entschädigung für ihre Dienste, die während der Dauer ihres Amtes nicht vermindert werden soll.

Die Ausdehnung derselben.

Sect. 2. Die richterliche Gewalt erstreckt sich über alle Fälle des strengen Gesetzes und der Billigkeit, die sich gegen diese Verfassung, gegen die Gesetze der Ver. Staaten, und gegen Bündnisse, die unter ihrer Auctorität geschlossen sind, oder noch geschlossen werden, ereignen; ferner auf alle Fälle, welche Gesandte, oder andere öffentliche Minister und Consuln betreffen; auf alle Gegenstände der Gerichtsbarkeit der Admiralität und der Marine; auf Streitigkeiten, welche die Ver. Staaten betreffen; auf Streitigkeiten zwischen zwei und mehreren Staaten, zwischen einem Staate und den Bürgern eines anderen; zwischen den Bürgern verschiedener Staaten, zwischen Bürgern eines Staates, die Ländereien, welche von anderen Staaten verliehen sind, zurückfordern, und zwischen einem Staate, oder dessen Bürgern und auswärtigen Staaten, Bürgern oder Unterthanen.

In allen Fällen, welche Gesandte, oder öffentliche Minister und Consuln angehen, oder bei denen ein Staat betheiligt ist, soll das Obergericht ursprünglich die Gerichtsbarkeit ausüben. In allen übrigen benannten Fällen soll das Obergericht die Appellation annehmen, sowohl wegen des Gesetzes, als wegen der Thatsache, doch unter solchen Einschränkungen und Verfügungen, als der Congreß machen wird.

Alle Processe gegen jede Art von Verbrechen, nur diejenigen gegen die Staatsverfassung abgerechnet, sollen durch Geschworene entschieden werden. Der Proceß muß in dem Staate geführt werden, wo das Verbrechen begangen worden; ist es aber in keinem Staate begangen, so muß der Proceß an dem Orte instruirt werden, den der Congreß durch ein Decret anweisen wird.

Verrätherei.

Sect. 3. Verrätherei gegen die Ver. Staaten besteht allein darin, wenn Jemand Krieg gegen sie erlaubt, oder sich mit ihren Feinden verbindet, oder diesen Hülfe leistet. Es kann Niemand der Verrätherei überführt werden, wenn nicht zwei Zeugen der offenbaren Thatsache gegen ihn auftreten, oder er selber im offenen Gerichtshofe es eingesteht.

Der Congreß hat das Recht, die Strafe wegen Verrath zu bestimmen; aber kein Urtheil gegen Verrath soll eine Entziehung der bürgerlichen Rechte oder Confiscation der Güter des Verurtheilten auf länger, als auf Lebenszeit des Verurtheilten bewirken.

Artikel IV.

Glaubwürdigkeit der Staatsacten.

Sect. 1. Allen öffentlichen Gesetzen, Urkunden und gerichtlichen Verhandlungen der übrigen Staaten wird in jedem Staate volle Glaubwürdigkeit und volles Vertrauen gegeben. Der Congreß kann durch allgemeine Gesetze die Art vorschreiben, wie solche Gesetze, Urkunden und Verhandlungen beglaubigt werden, und welche Gültigkeit sie haben.

Gegenseitige Rechte der Bürger der einzelnen Staaten.

Sect. 2. Die Bürger eines jeden Staates sind zu allen Privilegien und Freiheiten der Bürger der übrigen Staaten berechtigt.

Wenn Jemand, der in einem der Staaten des Verraths, der Felonie, oder anderer Verbrechen angeklagt ist, dem Gerichte entfliehen will, und in einem anderen Staate angetroffen werden sollte, so soll er auf Begehren der ausübenden Gewalt des Staates, aus dem er entflohen, ausgeliefert, und nach dem Staate abgeführt werden, der die Gerichtsbarkeit über das Verbrechen hat.

Wenn Jemand, der in einem Staate zu Diensten oder Arbeiten verpflichtet ist, nach einem anderen entläuft, so kann er nicht nach irgend einem Gesetze oder einer Anordnung in demselben von jenem Dienste oder jener Arbeit frei gesprochen werden, sondern er muß auf Verlangen dessen, dem er solchen Dienst oder solche Arbeit schuldig ist, wieder ausgeliefert werden.

Neue Staaten können aufgenommen werden.

Sect. 3. Der Congreß kann neue Staaten in diese Union aufnehmen; aber es kann kein neuer Staat innerhalb der Gerichtsbarkeit eines anderen Staates errichtet werden; ebenso auch nicht durch Vereinigung zweier oder mehrerer Staaten, oder einzelner Theile einiger Staaten, ohne Einwilligung der dabei betheiligten gesetzgebenden Körper, so wie des Congresses.

Der Congreß hat volle Gewalt über das Gebiet, oder das übrige Eigenthum der Ver. Staaten zu verfügen, und deswegen alle nöthigen Einrichtungen zu treffen; und kein Theil dieser Verfassung soll so gedeutet werden, daß er irgend einem Ausspruche der Ver. Staaten oder eines einzelnen Staates nachtheilig würde.

Die Verfassung der einzelnen Staaten werden durch die Union garantirt.

Sect. 4. Die Ver. Staaten garantiren jedem Staate dieser Union eine republikanische Regierungsform; sie schützen jeden derselben gegen Angriffe; und auf Ansuchen der gesetzgebenden Körper, oder (wenn diese nicht zusammenberufen werden könnten) der ausübenden Gewalt, gegen einheimische Gewaltthätigkeiten.

Artikel V.

Verbesserungen zu dieser Verfassung.

Wenn zwei Drittheile beider Häuser es für nöthig finden, soll der Congreß Verbesserungen dieser Verfassung vorschlagen; oder wenn die gesetzgebenden Körper von zwei Drittheilen der verschiedenen Staaten darauf antragen, eine Versammlung berufen, um Verbesserungen vorzuschlagen, die in jedem Falle, zu allen Absichten, als Theile dieser Verfassung gelten sollen, wenn sie von den gesetzgebenden Körpern von drei Viertheilen der verschiedenen Staaten, oder durch Versammlungen von drei Viertheilen derselben, auf eine oder die andere Art, wie es der Congreß vorschlagen mag, genehmigt worden. Doch wird dabei festgesetzt, daß keine Verbesserung vor dem Jahre 1808 die erste und vierte Clausel in der neunten Section des ersten Artikels verändern soll; noch daß ein Staat ohne seine Einwilligung, seines gleichen Stimmrechts im Senate beraubt werde.

Artikel VI.

Schulden und Verpflichtungen.

Die Ver. Staaten sind zu allen vor Annahme dieser Verfassung contrahirten Schulden und übernommenen Verpflichtungen unter dieser Verfassung ebenso verpflichtet, als unter der früheren Conföderation.

Diese Verfassung und die Gesetze der Ver. Staaten, welche ihr zufolge gemacht werden, sowie alle unter der Auctorität der Ver. Staaten geschlossenen oder noch zu schließenden Bündnisse, sind die höchsten Landesgesetze; und die Richter in jedem Staate sind an sie gebunden, jeder Verfügung ungeachtet, die ihnen in der Verfassung oder in den Gesetzen irgend eines der Staaten zuwider sein sollte.

Die oben genannten Senatoren und Repräsentanten, die Mitglieder der verschiedenen gesetzgebenden Körper der Staaten, und alle ausübende und richterliche Beamten sowohl der Vereinigten als der einzelnen Staaten sollen durch einen Eid oder eine Bekräftigung verpflichtet werden, diese Verfassung aufrecht zu erhalten; aber kein an ein religiöses Gelübde geknüpfter Eid soll je zur Fähigkeit zu irgend einem Amte der Ver. Staaten gefordert werden.

Artikel VII.

Bestätigung.

Die Genehmigung von den Versammlungen von neun Staaten soll hinreichend sein, diese Verfassung in die Staaten einzuführen, die sie ratificirt haben.

Gegeben in einmüthiger Uebereinstimmung aller gegenwärtigen Staaten, am 17. September im Jahre des Herrn 1787, und im zwölften der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Zur Bezeugung desselben haben wir hier unten unsere Namen unterschrieben.

George Washington, Präsident und Abgeordneter von Virginia.

New-Hampshire.

John Langdon.
Nicholas Gilman.

Massachusetts.

Nath. Gorman.
Rufus King.

Connecticut

W. Sam. Johnson.
Roger Sherman.

New-York.

Alexander Hamilton.

New-Jersey.

Wm. Livinston.
David Brearley.
Wm. Paterson.
Jonathan Dayton.

Pennsylvania.

Benjamin Franklin.
Thomas Mifflin.
Robert Morris.
George Clymer.
Thos. Fitzsimons.
Jared Ingersoll.
James Wilson.
Gouvernor Morris.

Delaware.

George Read.
Gun. Bedford jr.
John Dickinson.
Richard Bassett.
James Broom.

Maryland.

James M'Henry.
Daniel of St. Tho. Jenifer.
Daniel Carroll.

Virginia.
John Blair.
James Madison, jr.

North Carolina.
William Blount.
R. Dobbs Spaight.
Hugh Williamson.

South Carolina.
John Rutledge.
Charles Cotesworth Pinckney.
Charles Pinckney.
Pierce Butler.

Georgia.
William Few.
Abrm. Baldwin.

Attest. William Jackson, Secretär.

Zusätze zur Verfassung der Ver. Staaten.

Artikel I.

Der Congreß soll nie ein Gesetz geben, wodurch eine Religion zur herrschenden erklart, oder die freie Ausübung einer anderen verboten, oder wodurch die Freiheit im Reden und die Preßfreiheit, oder das Recht des Volkes, sich friedlich zu versammeln, und der Regierung Petitionen wegen Abstellung von Mißbräuchen zu überreichen, vermindert würde.

Artikel II.

Da eine gut geordnete Miliz zur Sicherheit eines Freistaates nothwendig ist, so muß das Recht des Volkes, Waffen zu haben und sie zu tragen, unverletzt bleiben.

Artikel III.

Nie soll in Friedenszeiten ein Soldat in irgend ein Haus ohne Einwilligung des Eigenthümers einquartirt werden; auch nicht im Kriege; außer in der Weise, wie es das Gesetz vorschreiben wird.

Artikel IV.

Das Recht des Volkes, seine Person, sein Haus, seine Papiere und Effecten gegen jedes ungerechte Einziehen oder Durchsuchen gesichert zu wissen, soll nicht verletzt werden; und es soll dazu kein Befehl ertheilt werden, der sich nicht auf eine wahrscheinliche Ursache begründet, die durch einen Eid, oder eine Versicherung an Eides Statt bekräftigt worden, und der nicht den zu durchsuchenden Ort, und die einzuziehenden Personen genau bezeichnet.

Artikel V.

Es soll Niemand verpflichtet sein, sich gegen eine Capitalbeschuldigung, oder eine entehrende Anschuldigung zu vertheidigen, wenn er nicht von der großen Jury angegeben oder angeklagt worden, ausgenommen in solchen Fällen, die sich bei den Land- und See-Truppen, oder bei der Miliz, wenn sie wirklich im Dienste ist, zur Kriegszeit oder bei öffentlichen Gefahren ereignen. Niemand soll wegen eines und desselben Verbrechens zweimal der Gefahr ausgesetzt werden, das Leben oder ein Glied zu ver-

lieren; auch soll Niemand gezwungen werden, in einer Criminalsache gegen sich selbst zu zeugen; noch soll Jemand sein Leben, seine Freiheit, oder sein Eigenthum verlieren, ohne rechtmäßig gerichtet zu sein. Auch soll kein Privateigenthum zum öffentlichen Nutzen genommen werden, ohne eine gerechte Entschädigung.

Artikel VI.

Bei jedem Criminalprocesse soll der Angeklagte sowohl das Recht haben, schnell und öffentlich durch unparteiische Geschworene aus dem Staate und dem Districte, wo das Verbrechen begangen ist, nachdem dieser District vorher rechtmäßig ausgemittelt worden, gerichtet zu werden; als auch von der Beschaffenheit und der Ursache der Klage unterrichtet, mit den Zeugen gegen ihn zugleich verhört zu werden, und einen Befehl zu erhalten, Zeugen für sich vorzuladen und einen Advocaten zum Beistand zu nehmen.

Artikel VII.

Bei Processen nach dem gemeinen Rechte, wo die streitige Sache mehr als 20 Dollars betrifft, soll das Recht durch Geschworene gerichtet zu werden, verbleiben; und eine durch Geschworene entschiedene Thatsache soll in keinem anderen Gerichtshofe der Ver. Staaten von Neuem durchgesehen werden, als nur nach den Vorschriften des gemeinen Rechtes.

Artikel VIII.

Es sollen nicht übertrieben große Bürgschaften gefordert, noch zu große Geldstrafen, oder grausame und ungewöhnliche Gefängnißstrafen zuerkannt werden.

Artikel IX.

Die Benennung gewisser Rechte in der Verfassung soll nicht als eine Verneinung oder Vernachlässigung anderer vom Volke beibehaltener Rechte gedeutet werden.

Artikel X.

Die Rechte, welche die Verfassung den Ver. Staaten nicht überträgt, oder die sie den Staaten nicht untersagt, sind den betreffenden Staaten oder dem Volke vorbehalten. *)

Artikel XI.

Die richterliche Gewalt der Ver. Staaten soll sich unter keiner Deutung über irgend einen Rechtshandel in Gesetzes- oder Billigkeitssachen ausdehnen, welcher durch Bürger eines anderen Staates, oder durch Bürger oder Unterthanen irgend eines fremden Staates gegen einen der Ver. Staaten angefangen oder betrieben wurde. **)

Artikel XII.

1. Die Wähler sollen sich in ihren respectiven Staaten versammeln und durch ein Scrutinium über einen Präsidenten und Vice-Präsidenten abstimmen, von denen einer wenigstens kein Miteinwohner ein und des-

---

*) Obige zehn Artikel wurden am 15. December 1791 angenommen.

**) Am 8. Januar 1795 durch die Botschaft des Präsidenten als angenommen erklärt.

selben Staates mit ihnen sein darf. Sie sollen auf ihren Stimmzetteln die Person, welche sie zu Präsidenten, und auf davon verschiedenen Zetteln diejenige namhaft machen, welche sie zu Vice-Präsidenten bestimmen. Sie sollen sodann getrennte Listen von den zu Präsidenten und von den zu Vice-Präsidenten bestimmten Personen, sowie von der Anzahl der Vota für Jeden verfertigen. Gedachte Listen sollen sie unterzeichnet, beglaubigt und versiegelt nach dem Sitze der Regierung der Ver. Staaten, adressirt an den Präsidenten des Senats, übersenden. Der Präsident des Senats soll darauf in Gegenwart des Senats und des Repräsentantenhauses alle Certificate eröffnen, und hierauf sollen die Stimmen gezählt werden. Die Person, welche die höchste Stimmenmehrheit zum Präsidenten hat, soll Präsident sein, falls eine solche Zahl eine Majorität der ganzen Anzahl festgesetzter Wähler ist, und wenn Niemand diese Majorität besitzt, so soll das Haus der Repräsentanten von den Personen, welche auf der Präsidenten-Stimmliste die meisten Stimmen haben, jedoch aus nicht mehr als dreien, unmittelbar hierauf durch ein Scrutinium den Präsidenten wählen. Da aber bei der Präsidentenwahl die Stimmen nach Staaten genommen werden, wobei die Repräsentation eines jeden Staates nur eine Stimme hat, so soll die zu diesen Endzwecken nöthige Wählerzahl aus einem oder mehreren Mitgliedern von zwei Drittheilen aller Staaten bestehen, und eine Stimmenmehrheit von den Abgeordneten aller Staaten soll zur Wahl nothwendig sein. Sollte aber das Haus der Repräsentanten zu jener Zeit, wenn es im Besitze des Wahlrechtes ist, den Präsidenten nicht vor dem vierten Tag des nächst folgenden Monates März wählen, so soll alsdann der Vice-Präsident, gleichwie bei einem Todesfalle des Präsidenten oder einer anderen constitutionellen Behinderung desselben, als Präsident fungiren.

2. Die Person, welche die größte Stimmenmehrheit zum Vice-Präsidenten hat, soll Vice-Präsident werden, sobald eine solche Zahl eine Majorität der ganzen Anzahl bestellter Wähler ist, und wenn Niemand eine Mehrzahl erlangt hat, so soll der Senat aus den zwei höchsten Zahlen auf der Liste den Vice-Präsidenten erwählen; die zu dem Endzwecke nöthige Wählerzahl soll aus zwei Drittheilen der ganzen Senatorenzahl bestehen, und eine Majorität der ganzen Anzahl soll zur Wahl nöthig sein.

3. Aber Niemand, der verfassungsmäßig unwählbar zum Präsidentenamte ist, soll wahlfähig zum Amte des Vice-Präsidenten der Ver. Staaten sein. *)

---

*) Zufolge Bekanntmachung des Staats-Secretärs vom 25. September 1804 gleichfalls gesetzlich angenommen.

Chronologische Uebersicht

der Geschichte der Ver. Staaten Amerika's.

4. Die französischen Besitzungen.

5. Der englisch=französische oder 7jährige Krieg.

6. Die Ereignisse bis zur Unabhängigkeits-Erklärung.

7. Die Kriege der Ver. Staaten mit den Engländern.

Stereotypirt in der Franklin Type Foundry,
Cincinnati, Ohio.



